

*DIE TEUFELSMESSE DES DR. JOSEF GOEBBELS*

*(konzipiert 1991, auf diskette gebracht 2002)*

*VORSPIEL: (gedacht fürs lesedrama)*

*(das drama als ganzes kann selbstverständlich auf den umfang der darbietung einer abendlichen teateraufführung konzentriert werden)*

GOEBBELS: es ist zum davonlaufen: immerzu verfolgt mich, den dr. Josef Goebbels, dieser apostel Johannes, der nicht sterben soll

JOHANNES: nicht aussterben soll

GOEBBELS; bis wiederkommt sein Herr. er verfolgt mich von scene zu scene meines lebensdramas - kerl, begreif endlich, ich, ein immerhin junger mann in den 30er jahren, kann mit einem uralten menschen, wie du es doch sein müsstest, nichts rechtes mehr anfangen. der generationsunterschied ist unüberbrückbar.

JOHANNES: was wollen Sie eigentlich?

GOEBBELS: dich tattrogen mummelgreis loswerden

JOHANNES: mit verlaub, ich bin nur ein wenig älter als Sie

GOEBBELS: wärest du der urapostel, du hättest immerhin deine 2000 jahre auf dem buckel. ist das nichts?

JOHANNES: das reine garnichts.

GOEBBELS: nichts? wo ich doch im vergleich zu Ihm ein blutjunger mensch. aller generationsunterschied nichts, rein garnichts? das zu behaupten - welch aufgelegter kwatsch!

JOHANNES: also ich bin nicht einmal so alt wie das lächerlich junge, das blutjunge weltall mit seinen wenigen milliarden, das es wie eine 20jährige schwester oder bruder erscheinenlässt.

GOEBBELS: 20 milliarden - wie 20 jahre menschenleben?

JOHANNES: wenn's hochkommt. es kommt vielzu hoch

GOEBBELS: 2000 jahre vom urapostel bis zum apostel heute

JOHANNES: das sind zehn hundertjährige opas mit zehn 100jährigen omas - das ist schon alles; an den zehn fingern der hände abzählbar.

GOEBBELS: ist das denn nichts?

JOHANNES: das reine garnichts im vergleich zur ewigkeit.

GOEBBELS: pah, jetzt kommt der fantast von der weltraumzeitlichkeit zur ewigkeit

JOHANNES: zu der hin wir unterwegs, Sie, Josef Goebbels, und ich, der Urapostolische, das blutjunge weltall miteinbeschlossen, auch wenn es noch ein wenig älter wird. apostelkollege Petrus sagte es bereits: vor Gott, dem Ewigen, sind 1000 jahre wie ein tag; wie heutigen können unschwer hinzufügen: vor Gott ist eine milliarde eine alltägliche angelegenheit, eine tagesaktualität - also wenn wir für den unterschied zwischen Ihnen und mir 10 jahre ansetzen, ist das eigentlich eine unendliche übertreibung.

GOEBBELS: na ja, ohne gute propaganda ist nun mal nicht auskommen

JOHANNES: es ist kein propagandistischer kunstgriff, lege ich nahe: unsere zeitlichkeit auf ihre vernünftigen mahsstäbe zurückzuführen. so wichtig sie ist, zumal, wenn sie gelegenheit bietet, sich der ewigkeit würdig zu erweisen, auch und gerade dann, wenn es auf erden nicht immer himmlisch zugeht.

GOEBBELS: brüder, bleibt mir der erde treu, sagt mein filosof Nietzsche

JOHANNES: nur wenn wir uns getreulich auf den himmel vorbereiten, erweisen wir der erde mit ihren mitmenschen treue dienste. selbstverwirklichung von mensch und erde gelingt nur in selbstloser selbstüberwindung. selbstverwirklichung als selbstsucht wird der erde untreu. bedenke mein gegenüber: vor des Schöpfergottes unendlichkeit ist alle geschöpfliche endlichkeit wie nichts, nichtig samt all ihren astronomischen unendlichkeiten.

GOEBBELS: nichts und nichtig?

JOHANNES: solange sie nicht teilhat an Gottes vollendeter unendlichkeit.

GOEBBELS: abscheuliche propaganda fidei, die weltverleumderisch darauf hinausläuft, nach art der Zionisten weltherrschaft zu erschleichen - nein, nichts mehr davon! ich will heraus aus der finsternis meines bösen schattens; will nicht länger von ihm und seinesgleichen sittlichkeitsapostel auf schritt und tritt behelligt werden - von Ihm als dem Ahasver, der Er als Ewiger Jude nun mal ist.

JOHANNES: ich der Kain - und Er der Abel, der wehrlose, der gemeuchelt wird?

GOEBBELS: so ungefähr - Dich und Deinesgleichen gilts abzuschütteln.

JOHANNES: wie die Else zb.?

GOEBBELS: Else Jahnke? na ja, sieht dir ähnlich, diese leidige geschichte mit der Else auszukramen.

JOHANNES: auszukramen die geliebte, mit der Josef Goebbels fünf jahre in echter liebe verlobt gewesen.

BBELS: Hitler ist nun einmal antisemit. sein treuester gefolgsmann kann unmöglich mit einem mischblut verheiratet sein und mit entsprechenden kindern den führer ehren. das kann nicht angehen.

JOHANNES: Josef Goebbels hätte schon gekonnt - es hätte schon noch gutgehen, anders, besser werden können. doch des menschen freier wille ist sein himmelreich - oder denn seine hölle. noch kann Er seine wahl korrigieren

GOEBBELS: die wahl zwischen dem führer und der?

JOHANNES: die freie wahl

GOEBBELS: pah, die Else? die hab ich eingeschlossen in die kammer meines gedächtnisses wie in eine rumpelkammer - kerl, wag es nicht, diese aus ihrem verliess herauszulassen. - mensch, ich bring dich um

JOHANNES: aufs umbringen, befürchte ich, versteht ihr euch nur allzubld allzugut, allzuschlecht, wie ihr werdet, entschliesst ihr euch, des teufels zu werden.

GOEBBELS: also Else Jahnke hat mir totzusein, jüdischen blutsanteiles, wie sie ist von ihrer mutter seite her.

JOHANNES: doch totgesagte, in sich selber als tote niedergedetete personen, leben bekanntlich besonders lang

GOEBBELS: um konkurrenz zu machen dem apostel, der nicht totzukriegen? pah, er, der der apostel, der seit zeit unserer geschichte lebt, um unser besseres selbst zu spielen, der kommt, mir weiszumachen, diese frau sei mir noch keineswegs gestorben?

JOHANNES: sie ist schliesslich umso lebendiger in kräften unserer seele und mächten unserer triebe, je weniger wir sie am leben erhalten wissen wollen. unsere seele, für die ewigkeit geschaffen, wie sie ist, trägt vieles mit sich, was sich im laufe der zeiten in uns angesammelt und verarbeitet werden will, zuguterletzt in jenseitiger läuterung, zuschlechterletzt in unverdaulicher hölle.

GOEBBELS: unverdauliches? magenschmerzen der seele soll es geben?

JOHANNES: all unser materielles und körperliches spiegelt unseren geist und dessen seele

GOEBBELS: hahaha, dann ist zb. "schimpfen stuhlgang der seele"?

JOHANNES: zb. als Juden-hetze, zuletzt fordert Er in seinem leibgrimmen noch auf zum rassen- und völkermord, will Er all jene vom leben zum tod befördert wissen

GOEBBELS: all jene welche?

JOHANNES: die der in anfänglicher liebe verlobten gleichen - also bitteschön, aufgepasst: totgesagte leben besonders lang, um tödlich sichauswirkenzukönnen.

GOEBBELS: zählebiges luder muss endlich einmal weg, notfalls gewaltsam weggeschafft werden - Er zb., der bald schon die längste zeit der apostel gewesen, der nicht stirbt, bis sein Herr wiederkommt, keineswegs in bälde, vielmehr am st. Nimmerleinstag, daher Er der Urapostolische bald krepirt, samt seiner klerikalen sippchaft. in unserem führer wird Er seinen wahren herrn sehr bald schon finden - womit seine lebenslange mission gestorben. als letzter wirst auch du ausgerottet, obwohl du auf den ersten blick gesehen der erste sein müsstest. aber, du weisst ja, erste werden letzte sein, zb. deshalb, weil es menschen gibt, mit denen uns noch geheime fäden verbinden. ein weilchen noch hast du galgenfrist, doch dann hat es bald geschlagen, dein letztes stündchen

JOHANNES: ja - bald wird Er kommen, der Herr

GOEBBELS: ja, sobald unser einziger wahrer herr ganz und gar obenauf.

JOHANNES: "amen, komm, Herr, komme bald!"

GOEBBELS: er kommt, kommt mit riesenschritten

JOHANNES: recht hat er!

GOEBBELS: er ist festeweg im kommen, unser führer, kommt in Deutschland bald zur macht

JOHANNES: nicht zuletzt seiner, des Josef Goebbels mithilfe wegen.

GOEBBELS: was die nachwelt mir ewig danken wird - wie Er selber es noch miterleben wird, ist Er tatsächlich der apostel, der als Ahasver die geschichte durchleben muss

JOHANNES: trauernd genug - weil er immer und immer wieder gewarnt, doch zumeist vergeblich.

GOEBBELS: genug unseres unfruchtbaren selbstgesprächs! ich muss an die arbeit, damit die heraufkunft unseres herrn sobald wie möglich wirklichkeit werden kann. (ab)

## 1. Akt, 1. Szene

AUGUSTE (Behrend): ich habe meine herkunft als hausmädchen überwunden - absturz will ich mir und nicht zuletzt unserer tochter Magda ersparen

HANS (Ritschel): absturz soll dir erspart bleiben

AUGUSTE; dein wort in Gottes ohr

HANS: so sicher soll dir absturz erspart wie

AUGUSTE: so sicher wie - was?

HANS: Magda nicht mein kind ist.

AUGUSTE: und ob!

HANS: Auguste, die alten Römer wussten es bereits: mater certa, pater incertus. die mutter ist zweifelsfrei, der vater zweifellos so leicht nicht zu ermitteln, jedenfalls so lange nicht, wie es noch keinen überzeugenden vaterschaftstest gibt.

AUGUSTE: Hans, Du bist nicht besser als die männer allgemein, also genauso schlecht. Du willst dich den pflichten der vaterschaft

HANS: keineswegs entziehen, will vaterpflichten auf mich nehmen, obwohl ich der vater nicht bin.

AUGUSTE: wie nobel

HANS: getratsche aus dem wege zu gehen, koste es, was es wolle, selbst die kosten einer vaterschaft. im übrigen, Magda ist ein liebes kind, für das ich gerne geradestehen will, durchaus auch kann. bin schliesslich begütert genug.

AUGUSTE: grosszügig bist du schon - willigst sogar in unsere ehescheidung ein

HANS: unsere ehe war nur so etwas wie eine formsache. Du wolltest unbedingt Magdas geburt legitimieren. Dein neuer lebensgefährte

AUGUSTE: kam bereits aus Berlin hierher nach Brüssel angereist -

HANS: ein herr Richard Friedländer, bin ich recht unterrichtet

AUGUSTE: bist Du. er ist ein Jude, der Magda ebenfalls recht reizend findet. Richard und ich suchen nur noch einen trauzeugen

HANS: wer sucht, der findet

AUGUSTE: nicht so schnell

HANS: schneller als gedacht, nämlich sofort. die trauzeugenschaft übernehme ich.

AUGUSTE: ebenso wie die vaterschaftskosten für Magda

HANS: deiner tochter soll es an nichts fehlen - o, da kommt der ortsgeistliche

AUGUSTE: sie nennen ihn hierzulande Johannes, den apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt sein Herr

HANS: hm, ein Ewiger Jude ganz besonderer art, einer auf christlich. grüss Gott, herr pfarrer!

JOHANNES: grüss Gott!

AUGUSTE: wir sind gerade dabei, unsere eheverhältnisse insreinezubringen

HANS: soweit es eben geht, hoffentlich möglichst gut dabei geht.

JOHANNES: hoffen wir, es bleibt die gute religiöse erziehung der Magda weiterhin gewährleistet

HANS: bleibt sie, unbedingt. ich veranlasste, Magda bei den ehrwürdigen schwestern in den klosterschulen Thild und Vilvoorde bei Brüssel eine streng katholische erziehung zukommenzulassen.

HANS: dabei wächst Magda von kindsbeinen an auch in die französische sprache hinein.

AUGUSTE: im gegensatz zu mir, der magd in stellung, wird unsere tochter

HANS: pardon - Deine tochter, mein liebenswürdiges pflegekind

AUGUSTE: wird Magda von kindsbeinen an erzogen als dame von welt

HANS: die hineingehören soll in das, was wir Grosse Welt heissen; an meiner weiteren hilfe soll's nicht fehlen, und dein neues ehelück, der herr - wie heisst er nochmal?

AUGUSTE: Friedländer Richard

HANS: der Richard wird Magda bestimmt ein guter pflegevater werden

AUGUSTE: des bin ich sicher

HANS: Magda wächst als gut erzogenes katholisches mädchen in die welt des assimilierten Judentums hinein - spricht fremde sprachen wie ihre muttersprache. wie gesagt, die Grosse Welt steht ihr offen.

AUGUSTE (auf Johannes zeigend): und an geistlichem beistand ist wohl auch kein mangel

JOHANNES: zeitlebens nicht

HANS (auflachend): sagt der, der so schnell nicht stirbt

JOHANNES: so schnell nicht - oder denn ganz schnell. der Herr kann jederzeit wiederkommen -

AUGUSTE: bis dahin soll's noch so etwas wie Apokalypse absetzen

HANS: Gott bewahre uns, nicht zuletzt unsere Magda, vor gewaltsamem weltuntergang!

JOHANNES: was meine bisherigen lebenserfahrungen anbelangt

HANS: sagen die was?

JOHANNES: die weltgeschichte ist wie ein einziger weltuntergang - bei dem der eigens so genannte untergang der welt nur noch der punkt auf dem i.

AUGUSTE: doch zwischendurch fehlt es nicht an ruhigen zeiten

HANS: die wir uns denn auch wünschen.

AUGUSTE: wollen sehen, was die zukunft bringt!

## 1. AKT, 2. SZENE

AUGUSTE: Magda, wirklich, es heisst nicht umsonst: 'aus kindern werden leute'. und nun bist du bereits ehfrau, frau eines grossindustriellen

MAGDA: die längste zeit gewesen

AUGUSTE: gewesen? bist du noch gescheit?

MAGDA: gescheit genug, mein leben zu ändern

AUGUSTE: ich war schlichte hausangestellte - du, meine tochter, domina über soundsoviele bedienstete - dir gelang der hochsprung, und nun willst du alles erreichte aufsspielsetzen? das soll doch nicht wahr sein. was hast du denn an deinem mann auszusetzen?

MAGDA: weisst du, mutter, der Quandt ist ein tüpischer Puritaner

AUGUSTE: Du wurdest dessetwegen ja protestantische Christin

MAGDA: der Quandt ist verheirat

AUGUSTE: ja, ja, mit dir

MAGDA: aber ich nicht mehr lange mit dem

AUGUSTE: Magda, was sagt der volksmund? kein unglück grösser, als man oder auch frau sich selber antun

MAGDA: als ich den Quandt ehelichtete. also dessen ehe mit mir ist mehr eine formsache, er ist zunächst und vor allem verheiratet mit seinem industriebetrieb.

AUGUSTE: die eine heirat braucht die andere nicht auszuschliessen

MAGDA: mama, Du hast mir schliesslich vorgemacht, wie scheidung so schwierig nicht

AUGUSTE: aber warum scheidung von solch vorteilhafter parti, um die sie dich landauflandab beneiden?

MAGDA: wenn dem Qunadt sein geschäft floriert, ist's ihm ein zeichen für auserwählung.

AUGUSTE: wenn der's so meint, lass ihn doch bei seinem glauben. hauptsache, ihr könnt es euch gut ergehenlassen.

MAGDA: Quandt glaubt aber

AUGUSTE: was sonst noch?

MAGDA: auserwähltes volk habe puritanisch-asketisch zu leben. so habe auch ich als vorsteherin der dienerschaft höchste dienerin zu sein - o, da kommt unser pfarrer!

JOHANNES: na ja, Magda, du wurdest schliesslich acht jahre lang im kloster der Ursulinen ausgebildet - fällt es dir da so schwer, von einem stift ins andere zu wechseln, so etwas wie nonne gebliebenzusein?

MAGDA: ich will endlich mal austreten aus dem kloster. jetzt will ich nicht gerade lebedame werden, aber das leben will ich geniessen, wenn's geht mit vollen zügen.

AUGUSTE: das sagt'sich so leicht daher - aber ob du wirklich einmal aus deinem klosterleben herauskommst?

MAGDA: Quandt der abt, ich die klosterschülerin als eine art schwester oberin

AUGUSTE: hahahaha, ihr beide ein Lutherpaar, ein klösterlich-frommes, gesegnet mit vielen kindern, ein paar, das im zeichen des kreuzes Christi so etwas wie ein mutterkreuz verdient?

MAGDA: nur nicht!

JOHANNES: aber wenn's dein schicksal wäre?

MAGDA: da kommt der mir noch mit prädestination a la Calvin!

JOHANNES: was uns vorgesehen, prädestiniert uns - wie diese vorherbestimmung sichgestaltet, darüber hat unsere freiheit entscheidende mitbestimmung

AUGUSTE: meine Magda im zeichen des kreuzes? na ja, der kreuzzeichen gibt's mehr als eins - neuerdings ist zb. die rede von hakenkreuzen.

JOHANNES: vorsicht vor kreuze, die ihre haken haben!

AUGUSTE: sagt der urapostolische - na ja, die Hitleranhänger sind nicht gerade freundlich den

Juden, (auflachend) auch dann nicht, wenn's der Ewige Jude persönlich wäre. Magda, wie willst du es halten, wenn du den Günther Quandt verabschiedet hättest?

MAGDA: ich halte es bereits mit einem neuen freund

AUGUSTE: mit einem

MAGDA: der alles zeug hat, meine erste wirkliche liebe, meine

AUGUSTA: sag nur, die grosse liebe Deines lebens zu sein

MAGDA: sag ich -

AUGUSTA: es handelt sich um

MAGDA: einen, der meinem vater recht gleich

AUGUSTA: ähnlich dem Friedländer? nämlich

MAGDA: Claim Vitali Arlosoroff

AUGUSTA: ist das nicht ein führender anhängen der lehren von Teodor Herzl

MAGDA: genau! von Herzl, des begründers des politischen Zionismus

AUGUSTA: aber Magda, willst du denn nach Palästina auswandern?

MAGDA: wenn's sein muss - unmöglich wär's nicht.

AUG.USTA: dafür gibst du dem Günter Quandt den laufpass?

MAGDA: nun ja, es heisst, kindheitseindrücke seien besonders eindrücklich

MAGDA: du meinst

MAGDA: ich sagte es bereits. der mann meiner wirklichen liebe erinnert mich an Friedländer, der mich von kindsbeinen an verwöhnt hat.

AUGUSTA: dafür scheidung von solider basis? was sagt der pfarrer dazu?

JOHANNES: scheidung ist allemal ein scheideweg - was uns vorgesehen, wo und wann, das kommt, wie es kommt, aber dabei liegt's in den händen unserer freiheit.

AUGUSTA: da gilt's also, sichzuentcheiden

AUGUSTA: hoffentlich richtig.

JOHANNES: hoffen wir's!

### 1. AKT; 3. SZENE

AUGUSTE: mein Gott, was ist das? da peitscht ein schuss! war nicht Chaim Vitali Arlosoroff, war nicht der Zionist zu besuch gekommen? es setzte vorhin einen heftigen wortwechsel ab - jetzt der schusswechsel als ende vom lied?

MAGDA (kommt hereingestürzt): hilfe, es geht auf leben und tod!

AUGUSTE: Magda, du bist wie von sinnen - was geht hier vor?

MAGDA: Chaim geriet in sinnlose wut

AUGUSTE: hast du deinen geliebten wieder bis aufs blut gereizt?

MAGDA: wir stritten - Chaim zückte die pistole, feuerte - die kugel blieb im türrahmen stecken

AUGUSTE (man hört eine tür zuknallen): da, er verlässt das haus, knallt die türe hinter sich zu

MAGDA: unüberhörbar

AUGUSTE: kind, hast du ihm wieder was erzählt von diesem Josef Goebbels, diesem Nazi-häuptling

MAGDA: so wie ich den Josef von sinnen bringe, erzählt ich ihm von Chaim

AUGUSTE: pah, welch ein spiel mit dem feuer, die beiden gegeneinander auszuspielen!

MAGDA (noch keuchend): wahrhaftig, ein liebesspiel, aber eins zwischen tod und leben. pah, viel hätte nicht gefehlt, und der Zionist hätte mich glatt über den haufen geschossen

JOHANNES: liebe will alles oder nichts, lässt den tod lebensvoll erscheinen, aber auch das leben tödlich werden

MAGDA: heisst es nicht, liebe überwindet den tod, währt übers grab hinaus?

AUGUSTE: oder schickt ins grab

JOHANNES: das lebenswürdigste ist die liebe selbst, aber die entartet in ihrem hass im handumdrehen zum allerhässlichsten

AUGUSTE: herr pfarrer, schauen Sie, hier, die fotografien von Chaim und Josef, von den beiden männern, zwischen denen Magda steht

MAGDA: hoffentlich nicht zwischen diesen beiden zerrieben wird.

JOHANNES (die bilder betrachtend, hochhaltend): hm, wer ist eigentlich wer?

MAGDA: wer wer? wie bitte?

JOHANNES: ich meine, wer von den beiden hier ist der Zionist und wer der fanatische antisemit? ich kenne keinen von beiden

AUGUSTE: in der tat, auf den ersten blick ist das nicht zu entscheiden - schwarzhaarig sind sie beide.

MAGDA: selbst des Goebbels parteianhänger belächeln ihn als sog. 'schrumpfgermanen'.

JOHANNES: der eine der beiden könnte genausogut der liebende sein wie der andere der hasser

AUGUSTE (auflachend): in der tat, sehen sie auch nicht gerade aus wie zwillinge, sie sehen einander ähnlich

JOHANNES: extreme fallen halt gerne zusammen - und extremisten können sich gleichen bis aufs haar.

MAGDA: Magda liebt den, der sein Judenvolk über alles liebt, liebt aber auch den, der landauf-landab als Judenhasser agitiert

MAGDA: warum treff ich auf solche extreme, solche extremisten?

AUGUSTE: weil du selber extrem veranlagt?

MAGDA: bei solcher wahl an auswahl - da entscheid sich mal einer! zwischen diesen gibt's kein drittes

AUGUSTE: o doch!

MAGDA: doch?

AUGUSTE: einen dritten gibt's, einen recht passablen sogar

MAGDA: du meinst

AUGUSTE: was du selber genau weisst - du kennst ihn gut, den neffen des US-präsidenten, den



Herbert Hoover

MAGDA: multimillionär Günther Quandt verabschiedete ich - aber doch nicht, um überzuwechseln zu multimillionär Hoover. nein, ich sagte ihm klipp und klar, er solle sich auf mich keine hoffnung machen.

AUGUSTE: wenn du das nicht mal bereust!

MAGDA: sowenig wie ich es bereuen müsste, würde ich jetzt Chaim, dem Zionisten, oder Josef, dem Antisemiten, den laufpass geben. einmal ist entscheidung fällig - doch die muss gut überlegt sein. will erst mal drüber schlafen. (licht aus)

#### 1. AKT, 4. Szene

AUGUSTE: herr dr. Goebbels, Ihr wirkt deprimiert.

GOEBBELS: wahrhaftig nicht von ungefähr. erfüllt wie ich bin "von tiefster verzweiflung". ich versuchte die ganze zeit, mit Magda zu telefonieren. sie lässt sich nicht sprechen.

AUGUSTE: Magda hat sich noch nicht entschieden zwischen Josef Goebbels und dessen rivalen

GOEBBELS: "Magda ist von "bestrickender wildheit", liebt halt so, wie nur grosse frauen lieben können - aber "mein vertrauen zu ihr ist erschüttert. nun liege ich bis in den frühen morgen und werde von der peitsche der eifersucht geschlagen." (hinausgehend) ich weiss nicht, wie das enden soll.

#### 1. AKT, 5 scene:

MAGDA: mutter, ich hab ihn gefunden

AUGUSTE: wen Magda?

MAGDA: den dritten zwischen den extremisten

AUGUSTE: o, bist du doch so vernünftig, dich für den neffen des US-präsidenten zu entscheiden?

MAGDA: kwatsch!

AUGUSTE: nun ja, meine Magda fasziniert die männer - die auswahl ist entsprechend gross

MAGDA: die wahl ist gefallen

AUGUSTE: na ja, wo die liebe hinfällt

MAGDA: meine auf

AUGUSTE: auf?

MAGDA: Adolf Hitler

AUGUSTE: aber kind - bist du noch gescheit?

MAGDA: liebe macht blind - und ineinem wahnsinnig hellsichtig.

AUGUSTE: wie verfällt du denn auf diesen obernazi?

MAGDA: Goebbels stellte mich dem 'führer' vor. als ich den mann sah, war ich auf der stelle wie elektrisiert

AUGUSTE: da war sie, die liebe auf den ersten blick - fragsich nur, ob der geliebte entsprechend liebevoll zurückblickt

MAGDA: bestimmt

AUGUSTE: bist du dir da so sicher?

MAGDA: bin ich. Hitlers adjutant verriet mir im nachhinein, sein führer sei von mir blauäugiger blondine recht angetan gewesen - plötzlich sei's über ihn gekommen, habe er geredet

AUGUSTE: na ja, reden kann er ja, dieser Hitler

MAGDA: geredet habe er von überirdischen momenten, von der göttlichkeit im menschen, von grossen gefühlen, die er seit Geli, seiner von ihm geliebten nichte tod vermisst habe, die ihn aber plötzlich

AUGUSTE: sag nur: plötzlich, bei Deinem anblick

MAGDA: mit grosser gewalt umfängen habe - jawohl, bei meinem anblick, der auch ihn liebe auf den ersten blick verspüren liess. unter uns, mama, Hitler habe zuerst sauer reagiert, als er erfuhr, sein propagandameister Goebbels sei mit mir liiert. schliesslich sagte Hitler: "diese frau könnte in meinem leben eine grosse rolle spielen" - in der tat, diesem mann könnte ich ein lebenslang treubleiben, treu bis zum tod.

AUGUSTE: gestern spieltest du noch allen ernstes mit dem gedanken, mit dem Zionistenführer ins Kibbutz zu ziehen - und jetzt, demnächst mit einem Adolf Hitler in die Reichskanzler zu wechseln.

MAGDA: schön wärs, wenn Hitlers bewegung "zur macht gelangte"

AUGUSTE: sagst du - andere, zb. jugendfreund Chaim bestimmt nicht

MAGDA: der Chaim ist abgemeldet - würde Hitler reichskanzler, "bin ich die erste frau Deutschlands."

AUGUSTE: und der Josef Goebbels wäre ebenso abgemeldet wie der Chaim

MAGDA: keineswegs.

AUGUSTE: also kind, vielweiberei wie bei den Moslems ist bei uns in Deutschland noch nicht üblich - vielmännerei noch viel weniger.

MAGDA: Hitler hatte seinem adjutanten noch geklagt

AUGUSTE: "schade, dass sie nicht verheiratet ist"

AUGUSTE: also da werd mal einer klug draus - der mann liebt dich so wie du ihn, gleichwohl bedauert er, weil kein rivale bei dir das rennen machte? das versteh mal einer.

MAGDA: Hitler hat sich in den kopf gesetzt

AUGUSTE: was bitte?

MAGDA: keine heirat einzugehen

AUGUSTE: keine? na ja, passt zu dem - der will vor dem volk als der grosse priesterliche zölibatär erscheinen

MAGDA: der nur mit seinem volk verheiratet

AUGUSTE: wie der Günther Quandt mit seinen industriebetrieben - na ja, da würdest du wiederum nicht glücklich

MAGDA: aber, so liess Hitler durchblicken, er würde sich überaus glücklich fühlen, eine so simpatische frau wie mich in seiner nähe zu haben.

AUGUSTE: sollst du also doch noch so etwas wie eine nonne werden? hm, übung hast du genug; warst schliesslich acht jahre bei den Ursulinen in Belgien untergebracht. und im hause Quandt warst du dann sogar so etwas wie die schwester oberin auf protestantisch-calvinisch

MAGDA: mama, es gibt mittelwege, durchaus gangbare

AUGUSTE: Magda, da machst Du mich aber neugierig

MAGDA: der Josef Goebbels ist schliesslich mein freund, mein geliebter ebenfalls - und durch den hätte ich immerzu zutritt zum führer Hitler.

AUGUSTE (auflachend) hahahaha, das gibt aber eine lustige hochzeit! o, ich seh mich schon mit führer Hitler arm in arm

MAGDA: du?

AUGUSTE: ich, hinter brautpaar Magda und Josef Goebbels her, gemeinsam mit dem Adolf als brautführer

MAGDA: wie bitte, Adolf Hitlers als des Ehepaars Goebbels Trauzeuge?

Auguste: und das Ehepaar Goebbels auch einmal ihm?

MAGDA: ihm? wem?

AUGUSTE: dem führer, dem Adolf Hitler!

MAGDA: nie - das überlebte ich nicht

AUGUSTE: dann lebst du bestimmt noch lang, da es des führers hochzeit nicht zu feiern gilt - Deine aber mit dem Josef umso eher.

MAGDA: hm, wenn ich's mir überlege - so unmöglich wär das nicht. doch darüber müssen wir wohl erst nocheinmal schlafen

AUGUSTE (während das licht ausgeht): damit bald schon über die bühne gehen kann, was wir uns nicht einmal im schlaf und dessen kühnsten träumen einfallen liessen?

MAGDA: genau - mama, du hast es erfasst!

#### 1. AKT, 6.szene

AUGUSTE: ist zu hoffen, unser unsterblicher apostel sei bereit, der eheschliessung meiner tochter mit dr. Josef Goebbels unter Trauzugenschaft von naziführer Hitler vorzustehen?

JOHANNES: selbstredend nicht

AUGUSTE: na ja, Josef Goebbels will wohl auch nicht ausgerechnet vom apostel, der nicht stirbt

JOHANNES: nicht ausstirbt

AUGUSTE: bis wiederkommt der herr, will bestimmt auch nicht vom Ewigen Juden in person getraut sichsehen -

JOHANNES: der führer Adolf Hitler erst recht nicht

AUGUSTE: obwohl soviele an ihn glauben

JOHANNES: er an sich selbst am meisten

AUGUSTE: alle welt beiunszulande glaubt, mit Hitler sei er doch gekommen, der demnächst wiederkommende herr - aber der Herr Jesus war ja auch ein Jude. übrigens, seines führer zuliebe

bedrängt mich Josef, meinen jüdischen Familiennamen Friedländer abzulegen. Magda tutsichschwer; denn sie hängt an meinem Mann, der ihr väterlicher war als viele andere, die Väter sind. - o, es läutet.

JOHANNES: zur Hochzeit?

AUGUSTE: zu genau der. (schaut zum Fenster hinaus) da steht er schon, der Führer Adolf Hitler. Wir nehmen uns gleich in den Arm, um Hand in Hand hinter dem Brautpaar herzugehen, schreitet das zum Altar. - doch noch einmal: eigentlich schade, dass unser priesterlicher Hausfreund nicht des Amtes waltet.

JOHANNES: spätestens als ich hörte

AUGUSTE: was bitte?

JOHANNES: als Altartuch diene eine Hakenkreuzfahne, stand mein Entschluss fest, an solcher Blasphemie von Teufelsmesse nicht teilzunehmen

AUGUSTE: aber nicht doch

JOHANNES: doch, doch

AUGUSTE: bedenken Sie doch, das Hakenkreuz ist ebenfalls ein Kreuz

JOHANNES: eins mit Haken, an denen diese Kreuzzügler nur allzuleicht aufgehängt sich wiederfinden könnten

AUGUSTE: die bezwingt bald keine Macht der Welt mehr - und sich selber werden sie wohl als letzte umbringen.

JOHANNES: es gibt Unternehmen, die wie dazu bestimmt, sich zuschlechterletzt als selbstmörderisch herausstellen zu müssen.

AUGUSTE: hm, dieser Tage war ich dabei, als der Hitler zum Goebbels sagte: "wenn die Partei einmal zerfällt, mache ich in zwei Minuten mit der Pistole Schluss." Josef sagte mir nachher, diese Worte hätten sich ihm zentnerschwer auf die Seele gelegt.

JOHANNES: oft wissen wir mehr, als wir wissen wollen

AUGUSTE: weil wir uns nicht selber den Teufel an die Wand malen wollen

JOHANNES: aber wenn wir Teufelsmesse feiern, die Fahne des Antichristen als Altardecke benutzen, setzen wir uns selber das Menetekel auf die Wand.

AUGUSTE: hm, Sie haben mehr als einmal auf meine Tochter eingeredet, sich zu diesem Ehebund nicht zu entschließen - sie entschloss sich trotzdem. - der Josef war erst recht einverstanden.

JOHANNES: der kleingewachsene Mann, dem sogar ein Gehfehler zugewachsen, der kann erleben, wie vor ihm miteinemal die grosse Welt grosse Aufmachung macht, mit Weltdame Magda an der Spitze.

MAGDA: in der die Grosse Welt am schönsten

JOHANNES: in ihren Frauen von Welt. dem kleinen Mann, der zudem aus kleinbürgerlichem Haus, dem macht die Grosse Welt avancieren,

AUGUSTE: beispielhaft verkörpert durch Magda, hochgewachsen, aus grossem Hause, wie sie längst geworden ist. von einem schwerreichen Grossindustriellen liess meine Magda sich scheiden,

veschmähte daraufhin die ihr angebotene hand des amerikanischen präsidentensohnes Hoover - nachdem sie einmal miterlebt hatte, wie Josef Goebbels als redner auf einer massenveranstaltung aufstieg zur höchsten form

JOHANNES: da wurde sie eifersüchtig auf die masse weib - und wurde darüber deren prototyp.

AUGUSTE: aristokratisch, wie Magda nun einmal ist

JOHANNES: wie plebeisch unser aristokratisches doch oft ist!

AUGUSTE: wie?

JOHANNES: wie unser plebejisches oftmals viel aristokratischer, als es scheint.

AUGUSTE: Magda liebt den Josef Goebbels wie das volk - doch beide nur mit halbem herzen. - gleich wird der standesbeamte sicherkundigen, ob meine Magda und der Josef Goebbels voll und ganz des kostbaren, also lt. Hitler des Arier-blutes, ob sie von göttlichem blutsadel seien

JOHANNES: göttlich im sinne des idealismus der klassik unserer filosofen, unserer panteisten.

AUGUSTE: toll, nicht wahr?

JOHANNES: schon toll - wer nämlich sein eigen selbst ungebührlich vergöttlicht, wird bald schon anderer mitmenschen eigenselbst verteufeln - eins ist sowenig des menschen würdig wie das andere, unmenschlich wie's übermenschliche uns wird als selbsterlösung von eigenen gnaden

AUGUSTE: also von solchen hochgestochenen dingen versteh ich nichts. (schaut erneut zum fenster hinaus) o, unser trauzeuge Hitler wird schon etwas ungeduldig. ich muss mich beeilen; sonst meint er noch, ich verzichtete darauf, arm in arm mit ihm zur hochzeit zu schreiten. (ab) (das überlieferte foto erscheint auf der leinwand)

## 2. AKT, 7 szene, (die untermalt wird von filmberichten über Hitlers regierungsantritt)

GOEBBELS: 30. januar 1933 - welch ein historischer tag, ein hochzeitstag, der seinen namen verdient: tag der hochzeit, an dem sich das deutsche volk mit seinem führer vermählt, der tag, an dem es gefunden hat, wonach es fieberhaft suchte: seinen wahren messias

JOHANNES: der wahre messias ist der, der das heil bringt

GOEBBELS: daher ab heute allüberall in deutschen landen der gruss 'heil Hitler' gangundgabe sein

JOHANNES: und wielange entboten werden wird?

GOEBBELS: immerzu! "es ist fast wie ein traum", traumhaft, sagenhaft, wie es zugeht. "wir stehen oben am fenster und hunderttausende und hunderttausende von menschen ziehen im lodernden schein der fackel am greisen reichspräsidenten und jungen kanzler vorbei und rufen ihnen ihre dankbarkeit und jubel zu."

JOHANNES: der sohn zur rechten des vaters - hoffentlich nicht in der gestaltung der gegenkirche.

GOEBBELS: im geiste, selbstredend im heiligen, unseres neuen evangeliums. die menschen kommen in prozessionen über prozessionen herangewallt, ihren heiland zu feiern.

JOHANNES: freudig bewegte prozession, die nie zu einer prozession des grauens ausarten sollte

- ebensowenig wie das licht der fackeln zu einem infernalischem brand.

GOEBBELS: wie sollte es?

JOHANNES: wie könnte es anders sichgestalten, wenn all das, was hier über die bühne geht, nur das hochamt einer teufelsmesse wäre?

GOEBBELS: ha, der sichschimpft als mein besseres selbst - diese jüdisch-christliche zersetzung will uns unseren führerkult verteufeln. umsonst! da, die leute von der presse sind geschäftig, dieses geschichtlich bedeutsame messopfer in ton und bild festzuhalten. in allen nachfolgenden zeiten werden wir gelegenheit nehmen können, uns mit diesen aufnahmen gespiegelt zu sehen. der führer, welch tolle figur er abgibt!

JOHANNES: er wirkt schon imponierend. er ist von einer dämonischen grösse

GOEBBELS: beseelt und begeistert von seinem daimonium, wie er ist. wenn ein solch messianischer übermensch hineinschaut in den spiegel, schaut kein untermensch heraus. er strotzt nur so von herrlichkeit, dieser unser einzig wahrer herr.

JOHANNES: es wird von vielen menschen eine fotografi nach der anderen geschossen, ein spiegelbildchen nach dem anderen

GOEBBELS: so ist der führer uns millionen- und abermillionenfach gespiegelt

JOHANNES: als der platz- und statthalter des gottes dieser welt

GOEBBELS: des inkarnierten absoluten weltgeistes,

JOHANNES: wie ihn filosof Hegel titulierte als des weltgeistes geschäftsführer

GOEBBELS: Hegel, dieser grosse idealistische denker, der nun seinen idealen täter findet

JOHANNES: flankiert von idealistischen menschen

GOEBBELS: dieser prozession der fackelträger, die für alle zukunft widerspiegeln, in welcher freude sich unser festamt erging. aber dieses enthusiastische sichgespiegeltfinden, das fängt mit dem heutigen tag erst an, wird sichfortsetzen mit jeder wochenschau. unsere spiegelbilder werden immer grösser und universal noch, demnächst gar noch als fernsehen. es handelt sich bei alledem um einen echten spiegel. da ist nichts getüncht

JOHANNES: keine aufnahme übertünchter gräber?

GOEBBELS: natürlich nicht. schau Er doch gefälligst hin. mit solcher selbstbespiegelung kann ein ganzes volk zufrieden sein und immer zufriedener noch werden.

JOHANNES: jede medalja hat ihre kehrseite, unsere spiegelbilder nicht minder. alles, was nur eitel schein, endet in ernüchterung.

GOEBBELS: mit unserer machtergreifung wird bisheriger scheinwelt der verdiente garaus gemacht.

JOHANNES: schaut ein teufel in den spiegel, kann der ein bild abgeben, als sei's ein engel. zuletzt zeigt ihn der spiegel zwar als engel, leider nur als den gefallenen. das letzte bild bleibt abzuwarten.

GOEBBELS: hahaha, und Er, der apostel Johannes, wartet bis zum lebensende auf seinen wiederkehrenden Herrn

JOHANNES: mit dem die welt als blosser spiegel ihr ende findet

GOEBBELS: und dabei versäumt Er die wahre und wirkliche heraufkunft des einzig echten messias - und ausgerechnet Er will unser aller besseres selbst abgeben können?!

JOHANNES: unser besseres ich, wie klein und hässlich nimmt es sich oft aus - unser schlechteres dagegen wie gross und schön!

GOEBBELS: unser besseres, unser bestes, nein, das lassen wir uns nicht schlechtmachen! da ist das volk mit uns einer meinung. imponierendes bild! "endlos, endlos, von 7 uhr abends bis 1 uhr nachts marschieren unten an der Reichskanzlei die menschen vorbei. SA-männer, SS-männer, Hitler-jugend, zivilisten, männer, frauen, väter, die ihre kinder auf dem arm tragen und zum fenster des führers emporheben. es herrscht ein unbeschreiblicher jubel... das ist der aufbruch der nazion! in einer spontanen explosion bekennt sich das volk zur revolution. es ist unbeschreiblich, was in unseren herzen vorsichgeht. man möchte weinen und lachen. immer neue menschen kommen und jubeln und rufen. vor der Reichskanzlei auf dem Wilhelmsplatz sitzen hunderte von jungens in den bäumen und schmettern dem führer ihre sprechköre entgegen. sein volk jubelt ihm zu... das neue reich ist entstanden, das verheissene reich Gottes, es ist nunmehr da.. es wurde mit blut geweiht..." das ist unsere messfeier. die wird kaschieren, was ihr Heilige Messe nennt, jenen "einseitigsten unrat, der der intelligenz des menschen jemals zugemutet worden ist und gleichzeitig ein unumstösslicher beweis für die fähigkeit des menschen, unsinn zu verdauen."

JOHANNES: wie bitte? von welcher messe spricht Er?

GOEBBELS: von Eurer, versteht sich. - der zug neigt sich seinem ende zu. immer noch stehen hunderttausende von menschen vor der Reichskanzlei. ich gehe, noch ein kurzes wort an sie zu richten. "in einem wahren taumel der begeisterung geht diese nacht des grossen wunders zuende."

JOHANNES: himmelhoch jauchzend - wann zu tode betrübt? (licht aus)

## 2. AKT, 8. szene (auf dem friedhof)

GOEBBELS: dieser 'Tag von Potsdam' wird unvergesslich sein. wir fuhren zuerst zum Luisenstädtischen friedhof. wir gingen nicht in den ebenfalls anberaumten christlichen Gottesdienst, sondern stehen "an den gräbern unserer gefallenen kameraden."

MAGDA: der im kampf um des führers machtergreifung gefallenen. die kirche unseres neuen katechismus von blut und boden bedurfte der blutzeugen, um vom winzigen senfkorn auswachsen zu können zum weltdurchzweigenden baum. wundersam schön war sie, diese friedhofszene

GOEBBELS: 'über gräber vorwärts', so war unsere parole - und so fanden wir von tod und beerdigung zu dieser unserer heutigen auferstehungsfeier.

JOHANNES: wenn sie nur nicht in beerdigungsveranstaltung endet, eine, die nicht mehr feierlich.

GOEBBELS: der sich mein besseres selbst schimpft, der allerdings kann sich begrabenlassen.

JOHANNES: ein volk ohne wahren Gottesdienst schaufelt sich selber sein grab, verwandelt sein land in einen einzigen friedhof, keineswegs einem schmucken.

GOEBBELS: kerl, was suchst du überhaupt bei uns? wieso trafen wir uns vorhin auf dem friedhof?

JOHANNES: ich ging ebenfalls zur beerdigung - ein stück wegs mit euch

MAGDA: zur beerdigung wessen?

JOHANNES: dessen, der von euch zusammengeknallt wurde wie ein räudiger hund. so himmlisch es werden kann, märtirer gewordenzusein, so höllisch kann es für die henker werden, unschuldige menschen zu märtirern zu machen.

GOEBBELS: du gingst doch nicht etwa einen likwidierten regimegegner beerdigen?

JOHANNES: ich war so frei

MAGDA: zu beerdigen?

JOHANNES: das infam abgeknallte Ehepaar Schleicher

MAGDA: Schleicher - den exreichskanzler?

JOHANNES: der ist ein drama für sich, dem wir hier nur eine scene gönnen können, leider eine friedhofsszene konzedieren müssen.

GOEBBELS: der führer hat einen geistlichen nachruf solcher unart streng verboten

MAGDA: reden am offenen grab - darauf versteht sich mein mann so gut wie sein schlechteres selbst schlecht. ist man sich auch zum verwechseln ähnlich, wie unglaublich verschieden doch in der kunst der retorik bzw. im mangel an eben dieser!

GOEBBELS: aber unvorstellbar ist's doch! Magda, bedenk, der da schaut aus wie mein zwilingspart, also wie mein eigen selbst. und wenn der in aller öffentlichkeit das wort ergreift, muss es scheinen, ich selbst, der dr. Goebbels sei's, der solche teufelsmesslerische predigt verbricht. (geht drohend auf Johannes zu) mensch, tu mir das nicht an! willst du nicht mein bruder sein, als solcher auch in gedanken, worten und werken mir richtig zwilingsverschwistert sein, dann schlag ich dir den schädel ein.

MAGDA: Josef, nimm's nicht so tragisch - ich musterte den trauerzug für das Ehepaar Schleicher. es war schon ein trauerspiel - ein lächerliches, verschwindend geringes häuflein

JOHANNES: der aufrechten - wir glauben an das gute im menschen, auch und gerade übers grab hinaus, wenngleich es nicht gut ist, ist's nur so erbärmlich gering.

GOEBBELS (zu Magda): dieser kleinen herde achtet kaum jemand - ginge ich hin, diesen trotteln gewaltsam hindernzulassen, der beerdigung vorzustehen, entfesselte ich eben jene beachtung, die sie nicht verdient. (zu Johannes)nein, tumbetor, so haben wir nicht gewettet. spiel weiter mauerblümchen, selbst wenn es dann scheinen könnte, du seiest tatsächlich der christlich-johanneische apostel, der nicht totzukriegen. willst mir konkurrenz machen? lächerliches unterfangen! die Grosse Welt nimmt keine notiz von deinem gestammel. verlorenes häuflein, ruhe sanft. (zu Magda) der bursche lebe noch ein weilchen, sei noch nicht ausgemerzt, wie es sich eigentlich gehörte für unser schlechteres selbst. bis unsere selbstbildung noch nicht vollendet, muss bruder Kain noch ein weilchen weitervegetieren, wenn auch nur, um den Ahasver abzugeben.

MAGDA: nun ja, vom gespensterspuk auf dem friedhof hat man immer schon geraunt; aber nur so nebenher

GOEBBELS: als klamauk, der nicht ernstzunehmen. (zu Johannes) da kann Er gift drauf nehmen



JOHANNES: selbstmörder bin ich nicht

GOEBBELS: noch nicht - also gift kann Er drauf nehmen: an ein irgendwie auffälliges grabmal für das Ehepaar Schleicher oder andere subversive elemente ist keineswegs zu denken.

JOHANNES: welches wird einmal dem Ehepaar Goebbels bereitet?

GOEBBELS: ein ehrendes selbstredend, eins, das so schnell seinesgleichen in den Friedhofsgeschichte nicht finden wird.

JOHANNES: mag wohl sein

GOEBBELS: eins im Zeichen unseres Hakenkreuzes, nicht in dem eures Kreuzes.

JOHANNES: unseres Kreuzes, in dessen Zeichen gesiegt wird - endgesiegt

GOEBBELS: o nein, unserem Zeichen gebührt der Sieg, der des Hakenkreuzes über's Kreuz

JOHANNES: nicht der Endsieg, so beredt Er darüber auch noch predigen wird.

GOEBBELS: auf den Friedhöfen bei unszulande gibt es noch viel zu viele Kreuzzeichen, Zeichen des endgültig zu überwindenden alten Kultes.

MAGDA: in der Tat, wie unserem Staat, muss und wird nun wohl auch in Bälde unseren Friedhöfen ein neues Gesicht gegeben werden.

JOHANNES: vorhin sagte jemand, wir gehen zur Feier des Tages auf den Friedhof

GOEBBELS: begehen ihn wie in einem Gottesdienst - nur eben nicht in dem Euren.

JOHANNES: was um Gottes Willen ist ein Friedhof wert, ist er nicht echt Gottesdienstlich auf den Ewigen Frieden, also auf den Himmel ausgerichtet?

GOEBBELS: o, wie wertvoll unsere Kulte, wirst du schon noch bemerken.

JOHANNES: wie wertvoll - spätestens bei Eurer eigenen Beerdigung

GOEBBELS: welches makabre Selbstgespräch, das schon hinschielte auf den eigenen Tod, bevor das Leben, das sogar das ausgefüllte Leben eines Politikers ist, erst richtig angefangen hat?

JOHANNES: das Leben hienieden ist kurz

GOEBBELS: die Phrase kennen wir

JOHANNES: diese Redewendung ist genausowenig frassenhaft wie die Verheissung, bald schon kommt der Herr wieder, der Menschheit guten Willens jenen ewigen Frieden zu schenken, auf den jeder Friedhof ein sinniger Fingerzeig ist, jedenfalls sein könnte.

GOEBBELS: ist mein geliebtes Bruderherz dabei, mir ein Vorspiel liefern zu wollen zu meiner eigenen Beerdigung, kann Er sich das sparen. Ich halte es mit dem Führer, der dem Wunsch Ausdruck gab, bei seiner Beisetzung sei die Luft weit und breit Pfaffenrein.

GOEBBELS: wie Er selber vorhin betonte, wir gehen auf den Friedhof, nicht in den Gottesdienst

GOEBBELS: amen, ja, so sei es.

JOHANNES: um Himmels und damit seiner selbst Willen, auf solches Ja und Amen beharrt er nicht, um der Ewigkeit Willen nicht!

MAGDA: Er kommt und kommt aus dem Predigen nicht heraus

JOHANNES: auf dem Friedhof am allerwenigsten - der bringt das halt so mit sich

GOEBBELS: also überlass Er künftig solche Predigten mir, solche, die als Nachrufe vor offenem

grab so etwas wie heiligsprechungen für unsere leute sind. oder hat Er etwas dagegen?

JOHANNES: zb. dann, wenn die verstorbenen so heiligmässig garnicht waren und sich in der anderen welt da drüben noch keineswegs sofort im himmel wiederfinden dürfen - es hin und wieder sogar fraglich ist, ob er oder sie jemals dorthin wird finden dürfen. - für heute halte man mich für entschuldigt.

GOEBBELS: nichts zu entschuligen; seine schuld ist's, sich penetrant an unsere fersen zu heften

JOHANNES. wie sollte ich nicht, musste ich in seinem soeben veröffentlichten tagebuch über Euren regierungsantritt lesen: "liste angefertigt für kroppezeug, das abgeschafft gehört"

GOEBBELS. unbedingt ist's vonnöten.

JOHANNES. schlimm, wenn's einmal zum bumerang gereichen müsste

GOEBBELS: keine bange!

JOHANNES: bange kann einem schon werden, erinnern wir uns des Christuswortes: mit dem mahs, mit dem wir messen, wird uns wiedergemessen

GOEBBELS. inzwischen sind wir die menschen, die das mahs aller dinge

JOHANNES: hoffentlich nicht des übermahses ab kroppezeug. im übrigen, es wird zeit, dem ermordeten ehedpaar Schleicher einen ruf in die ewigkeit nachzuschicken.

GOEBBELS: er sei denen so nahe, wie uns fern

MAGDA: na ja, er geht ja

GOEBBELS: hoffentlich für immer und ewig.

MAGDA: der ist bereits bei seinem trauerzug von nebenan angelangt - schau da, eine scene, eine friedhofsszene in zwei aufführungen

GOEBBELS: im schulterchluss, aber eine sich-gegenseitigen-ab- und-wegstossens, bis ins grab hinein

MAGDA: zunächst mal noch vor dem grabe, dem noch offenen.

GOEBBELS: na ja, Schleicher, so ist das halt im leben, ist man diesem nicht genügend gewachsen: "ein kurzes gastspiel auf der bühne der bedeutung, und dann zurück ins nichts, aus dem man aufgestiegen."

MAGDA: und bevor man sich's versieht, können wir uns begrabenlassen, gleich im double, als ehedpaar.

GOEBBELS: und wie unwürdig! wie gelebt, so gestorben und dann auch beerdigt

MAGDA: da, Johannes, der Apostolische beerdigt - der unsterbliche, wie sterblich, wie stammelnd! hörsich das einer an, wie unbeholfen er spricht

GOEBBELS: hilflos geradezu. sein Gott erwählt das schwache? gut so, damit der Gott unserer stärke umso machtvoller zum durchbruch kommen kann.

MAGDA: Josef, gleich ist er fällig, unser gottesdienst in der Potsdamer Kirche

GOEBBELS: ganz recht, damit wirts denen da von der schwarzen fakultät (zeigt in richtung des beerdigenden Johannes) zeigen, wie's gemacht wird, wie man's richtig macht, wir, die wir die macht gewonnen haben. genug der friedhofsszene - das leben wartet.

MAGDA: in der tat, tausende und abertausende menschen erwarten uns bereits

GOEBBELS: da müssen wir hindurch, durch diese "ewig jubelnden menschenmassen. Potsdam ist in flaggen und grün getaucht. der weg des kabinetts und der abgeordneten von der Nikolai- zur Garnisionskirche ist fast nicht durchzuhalten."

MAGDA: wir laufen gefahr, von den menschenmassen erdrückt zu werden. wir wollen uns doch nicht beerdigen lassen, bevor wir richtig angefangen zu zeigen, was wir können!.

GOEBBELS (auflachend): himmelhoch-jauchzend, zu tode betrübt, hosianna-kreuzige ihn, das ist bisweilen wie eins geworden, zb. wenn man nicht weiss, ob die menschen einen aus liebe oder aus hass erdrücken, man aber dabei so oder so zu tode kommt.

MAGDA: welch ein anblick: vor dem ein- und ausgang des friedhofes eine einzige gewaltige menschenmauer

GOEBBELS: menschen über menschen, die alles wollen, nur nicht mauern. selbst auf den strassenbahnen und autobussen stehen männer, frauen und kinder und jubeln und singen. ein fantastisches, nie gesehenes bild

MAGDA: da wird wird einem ganz schwarz vor augen. (licht aus.)

GOEBBELS: vor soviel überbordende liebe

MAGDA: die nie in hass umkippen soll

GOEBBELS: nie und nimmer.

## 2. AKT, 9. szene

MAGDA: schau da, Josef, schöne filmaufnahmen Deiner heimatstadt Rheidt nahe der holländischen grenze

JOHANNES: um ein wenig - und unser dr. Josef Goebbels wäre ein Niederländer gewesen; einige kilometer auto- oder gar nur einige meter luftlinie, welch einen unterschied die begründen

GOEBBELS: oder auch beabgründen können - unvorstellbar, wenn ich in Holland geboren, erzogen und mit hoher wahrscheinlichkeit nicht der freund eines Adolf Hitlers geworden wäre

JOHANNES: es war anders vorgesehen. sind die haare unseres hauptes selbst gezählt, so gewiss auch die wenigen meter, die entscheidend sind fürs leben. immerhin, die winzige entfernung, die so riesengrossen abstand bewirkt, kann uns schon nachdenklich stimmen und bestimmen, unseren patriotismus nicht fanatisch werdenzulassen

GOEBBELS: wir tun gut daran, unsere herkunft kritisch zu hinterfragen

JOHANNES: als gebürtiger Holländer wäre ein Josef Goebbels freund und helfer derer, die nun durch euch Nazis das nachsehen haben, gar noch untertauchen müssen, um nicht von Eurer geheimpolizei likwidiert zu werden

GOEBBELS: Er bemüht ein völlig an den haaren herbeigezogenes schreckensbild

JOHANNES: täte ich es doch!

GOEBBELS: tut Er. in den Niederlanden hat unsere gestapo nichts zu suchen

JOHANNES: hat sie auch nicht - trotzdem kann sie ihre suchtrupps als spürhunde von der leine

lassen

GOEBBELS: ohne mich.

MAGDA: da - der film zeigt Josefs elternhaus

GOEBBELS: von da zog ich aus, dorthin ziehe ich gleich schon zurück, wenngleich es mich nicht unbedingt dorthin zieht.

MAGDA: o, die Rheidter sind schwer geschäftig, dir einen triumphalen empfang zu bereiten

GOEBBELS: "ich nehme den grossen empfang in meiner heimatstadt auf mich, meiner mutter zu ehren."

MAGDA: Dir gilt aber doch der empfang - Deiner mutter nicht, jedenfalls nicht direkt

GOEBBELS: "sie ist jahrelang in dieser kleinen stadt verleumdet, umklatscht, missachtet und verfolgt worden."

MAGDA: deine mutter? ach so, Deinetwegen.

JOHANNES: angehörige büssenzulassen, ist farisäisch. wiewenig christlich es war, erweist sich, wenn die ablehnung abgelegt wird, wenn es gerade darauf ankäme, sie beizubehalten.

GOEBBELS: unglaublich, Er will meine heimatstädtler auch jetzt noch gegen mich aufputschen - ein grund mehr, mich in meiner heimatstadt doch noch sehen- und ehrenzulassen.

MAGDA: um rehabilitierung vor allem deiner mutter geht's dir vor allem?

GOEBBELS: ja. "man weiss ja, wie das in diesen kleinbürgerlichen kreisen vorsichgeht. gesellschaftlich geächtet, das heisst am lebensnerv getroffen. es ist eine kwal für eine alte frau, jahrelang nur bedauern und entrüstung zu vernehmen wegen des ungeratenen sohnes, der mit kirche, staat und gesellschaft in feindschaft lebt."

JOHANNES: die mutter, nicht zuletzt der vater, hoffentlich bald selig, die eltern haben gelitten "wegen des ungeratenen sohnes".

GOEBBELS: aufgewiegelt, wie sie waren von dir, du gewissenskwäler - aber wie geraten der sohn ist, der angeblich ungeratene, das werden dir gleich schon unsere Rheidter zu demonstrieren haben.

JOHANNES: ob geraten oder ungeraten, darüber entscheidet nicht der beifall hienieden - auch nicht die ablehnung, am wenigsten die, die zur kreuzigung führt.

GOEBBELS: "meine mutter war schutzlos den intriguen und bosheiten einer feigen, dummen und gemeinen bürgerlichen gesellschaft ausgeliefert"

JOHANNES: ich hatte dagegen angekämpft

GOEBBELS: vergebens - aber mein eigener kampf verlohntesich dafür umsomehr. "deshalb bin ich nach Rheidt gekommen, um ihr an diesem tag zu zeigen, dass alles, was sie in den ungezählten tagen meinet- und unserer sache wegen zu erleiden hatte, nicht umsonst gewesen ist."

MAGDA (zeigt filmbilder): unübersehbar - und unüberhörbar auch der jubel

GOEBBELS: "das ist eine rehabilitierung, wie sie eindringlicher garnicht denkbar ist, dass die menschen zehntausendweise in den strassen stehen, dass eine ganze stadt sich auf den kopf gestellt hat, dass die viertel in einem einzigen flaggenmeer schwimmen.

MAGDA: wie heisst es doch in der Christenschrift? "der profet gilt am wenigsten im eigenen land und am allerwenigsten in der heimatstadt"

GOEBBELS: sie ist widerlegt, die schrift!

MAGDA: in der tat, nicht nur dein heimatland, sogar deine heimatstadt liegt dir zu füssen

GOEBBELS: sie hatsichbekehrt - zu unserem neuen katechismus

MAGDA: ist Josef nunmehr nur noch ein falscher profet, kein echter mehr?

JOHANNES: es steht zu befürchten

GOEBBELS: die heimatstadt, sie hat sich endlich auch bekweimt, sichzubekehren

MAGDA: hoffentlich in echter reue, ohne rückfall in die alte sünde

JOHANNES: zur reue ist's hienieden nie zuspät, auch nicht, wenn man in den letzten zügen liegt, sei's als einzelner mensch, sei's als stadtwesen wie Rheidt.

MAGDA: gewiss wird Rheidt nicht zurückfallen in die sünde des ungläubens. nie wieder wird die heimatstadt abschwören ihrem grössten sohne, nie wieder steine ihm nachwerfen.

GOEBBELS: Rheidt setzte mich an die spitze seiner ehrenbürger, was doch bedeutet: niemals werden Rheidts bürger es sich erneut einfallenlassen, mich als einen schandfleck ihrer stadt anzuprangern

MAGDA: der pranger verwandelt sich in einen strassenzug, der meines mannes namen trägt, für alle zeiten. Rheidt will jederzeit an ihn erinnert werden. - hm, unser apostolischer Johannes will's so schnell nicht akzeptieren?

GOEBBELS: muss er - daher er nun wirklich als Ahasver dazu verdammt werden muss, solange zu überleben wie Kain. der zum brudermord aufhetzte, nunmehr erleben muss, wie Abel denkmäler erbaut werden, solche also der anklage gegen ihn (zeigt auf Johannes)

MAGDA: was soll die leichenbittermiene? freut er sich nicht über Rheidtens reue?

JOHANNES: nicht selten müssen wir nichts mehr bereuen als unsere reue, wenn die nicht berechtigt war

GOEBBELS: sehe Er's doch ein: das letzte wort gilt so wie der, der zuletzt lacht, bekanntlich am besten lacht - Rheidt hält sich den bauch vor lachen.

JOHANNES: was das allerletzte wort anbelangt, das, das das allergütigste ist

GOEBBELS: hahahahaha, das gesprochen werden soll bei der wiederkunft deines Herrn - also am st. Nimmerleinstag

MAGDA: hat der mensch denn knöpfe vor den augen? schau Er doch, wie Rheidts bevölkerung ihren dr. Josef Goebbels ehrt

GOEBBELS: in der tat, "ich finde meine ganze vaterstadt in einem unbeschreiblichen taumel wieder. es ist noch kein jahr her, da haben sie mich mit steinen beworfen."

MAGDA: unlängst noch nur erst hatten wir angst, die menschenmassen würden uns in ihrer begeisterung regelrecht zu tode drücken - vor freude oder vor zorn, tot ist tot.

GOEBBELS: tränen der freude oder des leidens - geweint ist geweint.

JOHANNES: Rheidts bevölkerung zeigt beide gesichter dicht hintereinander - was bleibt, das la-

chende oder das weinende auge?

GOEBBELS: Rheidt war zerrissen, wie wir oftmals in diesen unseren selbstgesprächen, aber nun hat Rheidt sich endlich durchgerungen zu seinem besseren selbst.

MAGDA: endlich - und bestimmt endgültig. schliesslich ist mein mann nicht der ratten- und kinderfänger von Hameln.

JOHANNES: die kinder gilt's zu schützen, nicht als kanonenfutter zu missbrauchen

GOEBBELS: so halten wir es mit dem aufbau unserer eigens so genannten Hitler-jugend.

MAGDA: es wird zeit zum aufbruch. (nimmt ihre garderobe, machtsichzurecht vor dem spiegel) Rheidt also fand mit seinem grössten sohn zu seinem besten selbst. spieglein, spieglein an der wand, wer von den beiden, den zwillingen da, wer ist der beste im ganzen land? doch bestimmt nicht der, der Rheidts endlich wiedergewonnenen familienfrieden stören, das schwert bringen und als angemasstes gewissen die bürger erneut aufhetzen möchte?

GOEBBELS: spieglein, spieglein an der wand - wer von uns ist des schönsten gottesdienstes im ganzen land? schöner und erhabener, also himmlischer als der, der zurzeit in Rheidt celebriert wird, geht's doch nimmer.

MAGDA: das volk schaut hinein in den spiegel, den mein mann ihm vorhält als des messias domprediger

GOEBBELS: als beichtspiegel. und siehe da, das volk bereut - diese massenszene, welch überzeugende öffentliche beichte!

MAGDA: Josef, gewährst du absoluzion?

GOEBBELS: mit vorbehalt - endgültig erst, wenn die reue beständig, wenn das volk nicht mehr umkippt, wenn dieser kwälgeist (zeigt auf Johannes) ihm nicht länger seinen abgestandenen beichtspiegel vorhält. für heute bin ich "froh, dem trubel wieder entrinnen und nach Berlin zurückfliegen" zu können. - da, letzte nachricht

MAGDA: die besagt?

GOEBBELS: "im kabinett wird die neue Juden-gesetzgebung angenommen. ein entscheidender schritt vorwärts."

JOHANNES: wohin?

GOEBBELS: dorthin, wo's volk geführt werden will

JOHANNES: will?

GOEBBELS: will jemand bezweifeln, die reue sei nicht echt?

MAGDA: die reue, meinen mann ächten und steinigen zu wollen?

JOHANNES: wer gläubig genug, auf das gute im menschen zu hoffen, lässt nicht von seinem zweifel, ob nicht doch einmal der hass das letzte wort hat; skeptisch ist er, selbst wenn alle welt diese skepsis zu widerlegen scheint.

GOEBBELS: den skeptiker will Er spielen? das überlasse Er dem, dessen amtes es ist, reichsminister zu sein für volksaufklärung und deren redlicher propaganda. im übrigen, ich versuchte mich in der zeit meiner pubertät als dramatiker. viel kam dabei nicht heraus. ich war zu intellektuel.

schrieben wir diesen unseren dialog für ein drama, fiele das nicht wiederum vielzu intellektuel aus?

JOHANNES: intellektuel schon - eben deshalb lebensnah. gespräche, wie wir sie hier führen, sind die nicht im alltäglichen leben gangundgäbe?

GOEBBELS: als guter propagandist darf ich nicht hochgestochen sein

JOHANNES: so hochgestochen es sich anhört - es hat auswirkungen auf unseren alltag, auswirkungen über auswirkungen, schliesslich bis in noch so entlegene hinterhäuser und deren hinterste hinterstuben hinein.

GOEBBELS: na ja, es gibt teater, weil das leben selber ein teater ist

JOHANNES: nicht nur ein teatralisches - nicht selten ein recht tragisches. das leben ein teater? ja, nicht zuletzt ein intellektuelles.

GOEBBELS: genug der filosofi für heute! ich habe noch zu schaffen

JOHANNES: etwa an seinem wochenkommentar?

GOEBBELS: kann er hellsehen? pah, genau für den - der gehört noch tüchtig ausgefeilt. dazu bedarf es seine zeit.

JOHANNES: überleg Er wohl, wie er kommentiert

GOEBBELS (wirftsich in die brust): um regelmässig stärkste beachtung zu finden - der führer lobt mich immer wieder über den grünen klee. bescheinigt mir, die beste politische prosa, die zurzeit in Deutschland geschrieben würde, stamme aus meiner feder. will auch Er meine kommentare kommentieren?

JOHANNES: durchaus

GOEBBELS: o, lāsstsich hören, was ich da zu hören bekomme?

JOHANNES: wie verantwortungsvoll das ist, was mit esprit und brillantem stil das volk pausenlos zu hören bekommt,

GOEBBELS: die moderne technik ist uns ungemein hilfreich, nicht zuletzt der rundfunk

JOHANNES: dessen ausführungen landauflandab mitgehört und beherzigt werden, auswirkungen zeitigen und räumlichen bis in entlegenste wohnstätten, sogar in Gott weiss welche abgelegene dachkammern hinein.

GOEBBELS: des bin ich mir bewusst (zückt den füller), daher ich entsprechend meine kommentare ausfeilen muss - dieses unser gespräch nicht länger fortführe (ab)

JOHANNES: aber beherzigen kann - unbedingt auch sollte (licht aus)

## 2. AKT, 9. szene

GOEBBELS (eintretend, aufschreiend): ein Jude befindet sich in meinem reichspropagandaministerium - welche entweihung heiliger hallen!

MAGDA: Josef - mein vater

GOEBBELS: dein vater?

MAGDA: Richard Friedländer als mein stiefvater

GOEBBELS: ist Jude - der kann mir den buckel herunterrutschen

MAGDA: doch er ist nun einmal hierhergekommen

GOEBBELS: um mir gestohlen seinzukönnen

MAGDA: er verlor seinen beruf, überhaupt seine soziale stellung

GOEBBELS: und du bist verpflichtet, jeden kontakt mit dieser persona non grata zu meiden, strikt

MAGDA: Friedländer meint, als deutscher offizier des ersten weltkrieges sei er vor nachstellungen

GOEBBELS: keineswegs sicher - er wird soeben aus meinem ministerium herausgeschmissen

MAGDA: von uns hat er keine hilfstellung zu erwarten?

GOEBBELS: nicht die geringste

MAGDA (schaut zum fenster hinaus) da -

GOEBBELS (sich ihr zugesellend): unsere gestapo nimmtsich seiner bereits liebevoll an

MAGDA: liebevoll?

GOEBBELS: sie verfrachten ihn in das straflager auf dem Ettersberg

MAGDA: zur strafe - weil er mir väterlich war?

GOEBBELS: sicheinschlich in deutsche familienkreise - als KZ-häftling hat er im steinbruch und strassenbau dienstzutun - seine witwe

MAGDA: Auguste, meine mutter,

GOEBBELS: erhält in kürze seinen sarg

MAGDA: ist nicht einfach grauenhaft, was du mir da sagst?

GOEBBELS: hahaha, bisweilen prügeln wir den sack und meinen den esel

MAGDA: du meinst?

GOEBBELS: Chaim Vitali Arlosoroff

MAGDA: dem gab ich doch deinetwegen den laufpass - nicht leichten herzens

GOEBBELS: das eben ist's - was einmal die liebe

MAGDA: die erste grosse

GOEBBELS: deines lebens war, Magda, das gehört mit stumpf und stiel ausgerottet - dieser Chaim, der erinnerte dich an diesen Friedländer,

MAGDA: der mir väterlich war - im übrigen, Chaim fiel in Tel Aviv einem mordanschlag zum opfer

GOEBBELS (auflachend): der zionistische freiheitskämpfer wurde verdächtigt, kontakt mit uns deutschen Nationalsozialisten gehabtzuhaben

MAGDA: um über die auswanderung deutscher Juden nach Palästina zu verhandeln - und nun ist er bereits ausgewandert ins jenseits.



GOEBBELS: verschwunden ist der mann, den du vor mir liebtest - und der dich beinahe umgeschossen hätte

MAGDA: ich reizte ihn bis aufs blut - deinetwegen

GOEBBELS: und mich seinetwegen - doch jetzt werden klare verhältnisse geschaffen, einfür allemal. der liebhaber ist weg, weg muss auch der vater. mein vertrauen zu Dir darf nicht länger getrübt sein - Magda, "du hast zuviel geliebt und mir immer nur bruchstückhaft davon erzählt" - es ist mir unerträglich, länger noch "von der peitsche der eifersucht geschlagen" zu werden

MAGDA: stattdessen erschlagen die KZ-wächter meinen vater, mit peitschenhieben

GOEBBELS: um restlos alles wegzuschlagen, was noch zwischen uns stand - (nahe an Magda herantretend), zwischen dir und mir, damit zwischen dir und dem führer

MAGDA: der ja tatsächlich der einzig wahre messias ist, der mann, auf den dieser komische apostel ein lebenslang gewartet hat - bislang vergebens

GOEBBELS: um zu spruchreifgewordener zeit von dessen wucht so erschlagen zu werden

MAGDA: so wie?

GOEBBELS: wie dein Chaim und jetzt dein vater - Magda, so extrem wie du bist, bin ich schon lange. deswegen halte ich es mit totaler und radikaler klarstellung - selbst wenn's dabei extremistisch zuzugehen scheint.

MAGDA (lässt sich in einen stuhl fallen, schlägt die hände vor's gesicht): wie's ja auch wohl richtig und so auch rechtens sein mag - wobei einem freilich zunächst einmal ein wenig schwarz vor augen werden kann. (licht geht aus)

GOEBBELS: pechschwarz, damit's am ende des tunnels mit uns umso lichter wird.

## 2. AKT, 10. scene

JOHANNES: um himmels willen - was wird uns denn da inszenegesetzt - regelrecht in brand gesetzt? (zeigt auf entsprechende bilder) was verbrennen sie da? dort nicht etwa bücher

GOEBBELS: schmutz- und schundliteratur

JOHANNES: studenten gebensicher dazu?

GOEBBELS: ich walte meines schriftstellerischen amtes als minister für volksaufklärung - mit erfolg

JOHANNES: diesem da? (zeigt auf die bilder)

GOEBBELS: mit dem erfolg, dass unsere intellektuellen wissen, was der gesundheitspflege der volksseele und des volksgeistes bekömmlich, und was eben nicht. in all unseren universitätsstädten sind an diesem 10. Mai 1933 scheiterhaufen errichtet

JOHANNES: nach den fackelzügen zur machtergreifung Hitlers kommen nunmehr männer mit fackeln in den händen, um ganze haufen von euch geächteter bücher dem feuer zu übergeben?

GOEBBELS: da wird nicht lange gefackelt.

SPRECHKÖRE: brenne, Heinrich Mann, brenne, Stefan Zweig, brenne Erich Kästner, brenne, Karl Marx, brenne, Sigmund Freud, brenne, Heinrich Heine

JOHANNES: 1823 hatte Heine geschrieben: wo immer sie bücher verbrennen, werden sie früher oder später auch menschen verbrennen - übrigens, ich entsinne mich, irgendwo mal gelesen zu haben, es sei angebracht, Juden unter den gashahn zu halten

GOEBBELS: so geschrieben in unserem neuen evangelium, in unseres messias MEIN KAMPF

JOHANNES: und dieses buch zu solcher rassen- und völkerverhetzung, das wird

GOEBBELS: selbstredend nicht verbrannt. wir verstehen uns doch nicht zu der blasfemi, heilige bücher zu verbrennen. was freilich dein Johannesevangelium anbelangt - na, warte mal ab! unsterblich ist keiner, auch niemandes buch

JOHANNES: himmel und erde werden vergehen, mein Johannesevangelium in keinem weltbrand - wer tritt denn da auf? (zeigt auf den film an der wand) den mann kenne ich doch

GOEBBELS: mich wirst du schon kennen - auch wenn ich mich im hiesigen selbstgespräch schon ein wenig von dem Goebbels der öffentlichkeitsarbeit unterscheide, zb. hic et nunc, da ich dabei bin, der bücherverbrennung das bekömmliche salz an der schmackhaften suppe zukommenzulassen.

GOEBBELS (im film): "meine kommilitonen, deutsche männer und frauen! das zeitalter eines überspitzten jüdischen intellektualismus ist nun zuende, und der durchbruch der deutschen revolution hat auch dem deutschen wesen wieder die gasse freigegeben. ihr tut gut daran, in dieser mitternächtlichen stunde den ungeist der vergangenheit den flammen anzuvertrauen. es ist eine starke, grosse und simbolische handlung, eine handlung, die vor aller welt dokumentieren soll: hier sinkt die geistige grundlage der novemberrepublik zu boden. aber aus diesen trümmern wird sich siegreich erheben der fönix eines neuen geistes. das alte liegt in flammen. das neue wird aus der flamme unseres eigenen herzens wieder emporsteigen. umleuchtet von diesen flammen, ein schwur soll sein: das reich und die nazon und unser führer Adolf Hitlers heil, heil, heil!"

JOHANNES: daraus soll heil erwachsen?

GOEBBELS: jenes heilsame, von dem sich jetzt selbst die bürgerinnen und bürger meiner heimatstadt haben überzeugenlassen; daher in dieser heimatstadt niemand mehr gilt als der profet, den sie erkennt und selbst anerkennt als ihren grössten sohn. wie gesagt, da vorhin in meiner rede: siegreich erhebt sich der fönix unseres neuen geistes

JOHANNES: der, der geist vom geist des von unseren idealistischen klassikern anempfohlene weltgeistes

GOEBBELS: wie einig wir uns sind! nun auch noch solche blutsverwandtschaft

JOHANNES: jener weltgeist, der aber auch randvoll gefüllt mit ungeist, jene weltseele, die ebenfalls nicht ohne unseligen unflat, geist und seele ausgedrückt in jenem weltkörper, der ebenfalls alles andere als reinster reinheit

GOEBBELS. hört, hört, diesen leibverächter!

JOHANNES. schau, was "aus den flammen unseres eigenen herzens wieder emporsteigt", eines weithin heillos verdorbenen herzens - flammenstösse, die umsichfressen, schliesslich noch auswachsen zum weltbrand

GOEBBELS: aufgehört mit solch unverschämter brandrede!

JOHANNES: flammen, die aber unweigerlich in den schoss ihres urhebers zurückprasseln, um deren leiber gleich mitzubrennen

GOEBBELS: welch abscheulich brandige fieberfantasie!

JOHANNES: wozu der brand des Reichstages entscheidend mitverhalf, zur ausschaltung der opposition, das führt diese verbrennung der bücher andersdenkender, euch zuwiderdenkender konsequenz zuende

GOEBBELS: nur keine bange - es bleibt bei dieser einmaligen akzion. in zukunft beginnt die bücherverbrennung damit, unliebsame bücher erst garnicht zum druck zuzulassen

JOHANNES: pressediktatur ist eine einzige bücherverbrennung, nur nicht so flammend spektakulär. so kann man auch scheiterhaufen auf öffentlichen plätzen ersetzen durch gaskammern, die man soweit wie möglich vor der öffentlichkeit versteckt. doch es ist und bleibt einunddieselbe feuerteufelei, ein Nerobefehl zu verbrannter erde.

GOEBBELS: Nerobefehl? hahahaha, kaiser Nero liess seinerzeit euch Christenmenschen als pechfackeln auflodern - der befehl dazu wurde bis heute nicht widerrufen. aber alles schön der reihe nach; zunächst einmal schliessen wir mit euch ein konkordat, als wären wir kaiser Konstantin, der Christenverfolgungen ein ende setzte.

JOHANNES: mit speck fängt man mäuse, auch menschen, die darüber nur allzuleicht zu ratten werden.

GOEBBELS: bist du wirklich der apostel unsterblichen wesens, können dir die scheiterhaufen da draussen so fremd doch garnicht sein

JOHANNES: sind sie mir auch nicht - und ich war trotzdem der apostel, der nicht totzukriegen ist, obwohl ich gegen solche unchristliche unart protestierte. ihr nun vollendet teufeleien eines Mittelalters, soweit dieses wirklich finster war. die vollendung als spitze des eisberges verrät, wie der grund nur ein abgrund war. ihr aber stellt euch wenigstens als das vor, was eure vorläufer ebenfalls gewesen: als antichristen, die heutzutage auf christliche tarnung verzichten können.

GOEBBELS: hahaha, ich stehe ebenfalls in so etwas wie apostolischer nachfolgeschafft? na ja, meine eltern hätten gerne gesehen, ich wäre katholischer priester geworden.

JOHANNES: wäre Er als solcher dann auch nur das geworden, was Er jetzt ist, ein gemeiner grossinkwistor - wie schrecklich! welch ein glück, ging der herzenswunsch der eltern nicht in erfüllung!

GOEBBELS: hätten die kirchenoberen um meine talente gewusst und ich mich beworben, trotz meines fussleidens hätten sie mich genommen

JOHANNES: eventuel zurecht

GOEBBELS: zurecht? - also doch?

JOHANNES: wäre ein so entschiedener mensch wie dr. Josef Goebbels priester geworden, Er hätte alles zeug gehabt, ein echt heiligmässiger geistlicher zu werden, also kein teufelspriester, kein grossinkwistor - und skeptisch aufgeklärt ist er auch genug, bei aller grundsatztreue fanatis-

mus zu durchschauen und zu verabschieden.

GOEBBELS: ooo, da will mich einer selbst jetzt noch zu sich ins eigene lager ziehen

JOHANNES: jetzt noch? da wäre schon aufrichtige reue und busse vonnöten

GOEBBELS: sag nur noch: eine unseres selbstgespräches?

JOHANNES: und wenn ich's sagte?

GOEBBELS: nützt es nichts. und wenn Er das, was er jetzt parlavert, zu papier bringt, tausend zu eins, sein buch fliegt gleich den anderen auf den von uns geschichteten scheiterhaufen

JOHANNES: ist es einem buch vorgesehen, selbst eine bücherverbrennung zu überleben, dann bleibt es für die nachwelt unversehrt, selbst dann noch, wenn es Euren häschern in die hände fällt, obwohl es gut versteckt schien,

GOEBBELS: versteckt schien - wo?

JOHANNES: sagen wir - (schnippt mit den fingern - na ja, drüben in Holland, im nachbarland, dort in irgendeinem hinterhaus, zb. Amsterdams

GOEBBELS: verstaubt es dort, ist's kein unterschied zur einäscherung dort. doch nimm gift drauf, dieses manuskript, es überlebt genausowenig wie du mit deinem angeblich unsterblichen apostelamt.

JOHANNES: ist's vorgesehen, brennt der dornbusch, ohne zu verbrennen. brennt auch der stift, mit dem das manuskript geschrieben, doch dieses selbst bleibt nicht unbeachtet,

GOEBBELS: nicht unbeachtet?

JOHANNES: weil die häscher seiner nicht achteten, es einfach liegenlassen, zb. als tagebuch

GOEBBELS: famos - als tagebuch, das ich tag für tag zu führen pflege. komme, was da kommen mag, mikroaufnahmen haben die grosse wirkung, unser eigenes werk der nachwelt erhalten bleibenzulassen.

JOHANNES: überlebt uns das buch unserer täglichen eintragungen

GOEBBELS: als literarischer leckerbissen für die nachwelt

JOHANNES: kann uns das symbolisch stehen für die realität unseres persönlichen weiterlebens nach dem tod des erdenlebens im jenseitigen leben, in dem wir für die ewigkeit verantwortlich zeichnen dafür, wie wir hienieden lebten, wie verantwortungsvoll oder verantwortungslos tag für tag.

GOEBBELS: verantwortungslos?

JOHANNES: wie verantwortungslos, der mitmenschen werke ins feuer zu werfen, die eigenen vor eben solchem feuer rettenzuwollen. -: wer wind sät, wird sturm ernten, wer ein feuerchen gleich diesem der bücherverbrennung zündet, entfacht weltbrand - in dem dann leicht eigene schriften (hebt des Goebbels vor ihm liegendes tagebuch hoch) verbrennen, nur ein teil verkohlt erhalten bleibt

GOEBBELS: mein tagebuch ist ein stück von mir - ich selbst werde nicht verbrennen, und wenn, dann nur so oberflächlich, um unschwer wiedererkannt zu werden. ist Er wirklich der apostel, der überlebt, nun gut, Er wird's überleben.

JOHANNES: das wird schon sein.

GOEBBELS: meine literarische jugendsünde war ein drama in tagebuchform - nun ist mein tagebuch ausdruck des dramas, das mein leben ist, nicht zuletzt als kampf mit deinesgleichen. mein leben und meine politik werden hiermit ein einziges teater

JOHANNES: hoffentlich kein tödliches

GOEBBELS: hoffentlich ein tödliches - für alle, die der neuordnung unseres neuen evangeliums imwegestehen.

JOHANNES: deren bücher du ins feuer werfenlässt

GOEBBELS: die dramatische kunst kommt ohne tödliches nicht aus

JOHANNES: hoffentlich werden sich im weltbrand nicht leichenberge häufen, wie sie selbst ein Shakespeare-drama sich nicht träumenliess

GOEBBELS: o, wie heutzutage filmische mittel wie dieses (zeigt auf die leinwand) die des alten teaters sprengen, so kann unsereins schliesslich selbst noch einen Shakespeare vor neid bis auf die lippen erblassenlassen ob unseres wahrhaft blutvollen dramenschaffens. wochenschauen ohnegleichen werden auf die nachwelt überkommen, ebenso wie diese meine tagebücher als wesentlicher teil dieses kunstwerkes, das mein dramatiker-leben ist

JOHANNES: dramatisches leben, dessen scene soeben über des dr. Josef Goebbels grossinkwistorische bücherverbrennung handelt. ein jeder ist künstler seines lebens, das am kunstwerk ewigen lebens mitzuschaffen hat - in seinem, des Goebbels falle, weiterschafft an Dantes höllendichtung?

GOEBBELS: hahahaha, Shakespeare und Dante, alles in einer person!

JOHANNES: mahsgebender politiker, der er ist. er selber ist die sagendichtung, die sagenhafter als alle sagen, sagenhafte politik, die er inszenieren hilft - die hoffentlich nicht beiträgt nur zur hölle auf erden, um von dieser analogi übergänglich werdendumüssen zu jener eigentlichen hölle, für die alles höllische hienieden nur ein schwaches abbild ist.

GOEBBELS: schluss jetzt mit dem gesabbel! die nachwelt wird mich nicht teuflisch und der hölle verfallen schimpfen, heilig wird sie mich sprechen, ganz so, wie meine tagebücher es nahelegen.

JOHANNES: sie sprechen für sich, bestimmt nicht für seine heiligsprechung.

GOEBBELS: Nietzsche hat es treffend gesagt: lieber ein hanswurst als ein heiliger

JOHANNES: welch pervertierte liebe, lieber ein teuflischer politiker werdenuwollen, obwohl man ein engelgleicher hätte werden können.

GOEBBELS: genug der schwarzseherei vonseiten meines schattens, meines finsternen selbst.

JOHANNES: wer landauflandab Schwarze Messen an führender stelle mitzelebriert, für den müssen wir leider schwarz sehen

GOEBBELS: der da wird nicht müde, von sich auf andere zu schliessen. - schau, die feuer der bücherverbrennung erlöschen mehr und mehr

JOHANNES: um lautlos umso flammender aufzuprasseln. ein zeichen ist gesetzt, ein flammendes

GOEBBELS: für eure kirchenpresse. für euren christlichen büchermarkt gibts in zukunft keinen

grossen markt, keine büchermesse von der art eurer von euch so genannten heiligen messe. euren autoren wird der brotkorb höher gehängt - wie jedem, der nicht unser parteiabzeichen trägt und einstimmt in unseren heil Hitler-ruf.

JOHANNES: hienieden leiden wir not, alle, die nicht das zeichen des tieres aus der untiefe tragen wollen - not leiden wir für die sünden, die unsere grossinkwisitoren infam verbrachen und sich gegen die menschenwürde der freiheit der meinungsäusserung versündigt haben

GOEBBELS: hahaha, Er sieht's selber ein, wie die zukunft für ihn und seinesgleichen zackeduster werden muss! (licht aus)

## 2. AKT, 10. scene

MAGDA (kommt hereingelaufen): Josef, ist erneut bücherverbrennung angesetzt?

GOEBBELS: nicht nötig, schmutz und schund sind längst weggebrannt

MAGDA: dann ist draussen ein feuer ausgebrochen - ein grossbrand. (öffnet das fenster, rauch schlägt herein, widerschein von flammen zuckt auf, entsprechender lärm)

GOEBBELS: ein grossbrand? ja, er ist fällig

JOHANNES: sehe ich recht, steht drüben die sinagoge lichterloh in flammen

GOEBBELS: Er sieht recht - damit sieht Er, was rechtens ist

MAGDA: gespenstisch, wie die flammen zum himmel schiessen.

JOHANNES: müssen wir auf brandstiftung schliessen

GOEBBELS: wer kommt denn gleich auf so schlimmen verdacht? wer will die verleumdung wiederholen, wir Nazis hätten seinerzeit den Reichstag selbst inbrandgesetzt?

MAGDA: da, fensterscheiben klirren - schaufensterscheiben

JOHANNES: vom Reichstagsbrand zur Reichskristallnacht - ein roter, ein brandroter faden

MAGDA: sie demolieren wohnungen, schmeissen möbel auf die strasse

JOHANNES: als stünde das haus in flammen - zuletzt das haus unseres Reiches

MAGDA: öffentlicher aufruhr, mord und totschiag und plünderungen - wo bleibt die polizei?

JOHANNES: wo die feuerwehren, die wehren? werden uns demnächst alle noch die flammen über unseren köpfen zusammenschlagen?

GOEBBELS: was sich abspielt, ist der aufstand der feuerwehr selber, der volksgenossen, die sichwehren

JOHANNES: wehren - gegen wen?

GOEBBELS: gegen

JOHANNES: wehrlose?

GOEBBELS: gegen den weltfeind nr. 1

JOHANNES: gegen den satan?

GOEBBELS: genau gegen den, also gegen den Juden als weltbrandstifter. der führer hat's proklamiert als kernsatz unseres neuen evangeliums: "indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das werk des herrn."

JOHANNES: fragsich, welches herrn - des satans als des gottes und königs dieser welt? o Gott, des ehemaligen Lichtträger irrlicht ist höllisch flammend, zündet erneut scheiterhaufen, hexenjagd findet neuauflage, der grossinkwisitor seine teufelsapostolische sukzession

GOEBBELS: hahaha, Er stellt uns mit seiner kirche auf eine stufe

JOHANNES: auf einer stufe steht Er mit der gegenkirche, die teuflisch verschlagen genug gewesen, ebenfalls die kirche Christi zu durchseuchen

MAGDA: hahahaha, Er spielt unser aller besseres selbst - nun das auch noch der kirche.

JOHANNES: nach wie vor lässt sich keine feuerwehr sehen - als sei der teufel los und mit ihm die hölle. aufgepasst, bald schon brennt's überall.

GOEBBELS: nur keine bange, der brandmeister weiss, wieweit der brand zu gehen hat, wieweit also nicht.

JOHANNES: man weiss, wo brandstiftung anfängt, nicht, wo sie endet. mein Gott, wie wird sie einmal verenden, diese feuerteufelei?

GOEBBELS: genau da, wo wir sie beendet wissen wollen

JOHANNES: man weiss, was man will, bekommt auch, was man will, weiss aber noch längst nicht, wie's ganz anders kommen kann als gewollt. was sich da tut, ist overtüre

MAGDA: overtüre - wozu?

JOHANNES: das ist inizialzündung, die konsekwent auswächst zum weltbrand.

MAGDA: derweil greift der sinagogenbrand immer wilder um sich - nach wie vor kommt keine feuerwehr, gradeso, als sei sie überfordert der vielen, vielzuvielen brandstellen wegen

JOHANNES: vorspiel alles, alles overtüre zum szenario der messe unserer gegenkirche.

MAGDA: was soll das alles? wer legte den brand? was melden unsere nachrichtendienste? (schaltet radio an) da - Josef, du selbst am mikrofon - w-a-s bitte?

STIMME DES DR. GOEBBELS: unser deutscher botschafter in Paris wurde von einem Juden ermordet. darüber kam es in Deutschland zu spontanen volkerhebungen. vox populi, vox dei. wenn irgendwo es zutrifft, es sei des volkes stimme stimme Gottes, dann hier. dennoch muss die reichsregierung die stimme erheben, um vernunft anzumahnen, wenn wir auch nicht umhin können, dem volke zu versichern, seinem gerechten begehren zupasszusein und die brandstifter der wohlverdienten bestrafung entgegenzuführen

JOHANNES: spontaneität eines volksaufstandes soll da am werke sein? da, wo die volksgenossen scheu nur um die brandstätten herumschleichen

MAGDA: in der tat, die passanten wenden die augen weg, als möchten sie das alles übersehen

JOHANNES: "wer augen hat zu sehen, der sehe", sehe zu, was wirklich ist und verdränge es nicht

GOEBBELS: hahaha, als ob das volk danach drängte, unsereins in die arme zu fallen

JOHANNES: schlimm, wenn des volkes schlechteres selbst sein besseres ich verdrängenlässt.

GOEBBELS: was soll dieser jüdisch schmeckende kwatsch?

JOHANNES: wenn das volk sich nicht der auseinandersetzung stellt gegen eine regierung, die des teufels wurde, wird es binnen kurzem eben des teufels. wo der teufel, gehts bald schon höllisch zu.

GOEBBELS: des volkes angebliches besseres selbst spielt sich auf als volksverhetzer, teuflisch genug. solche subversanten werden abgedrängt, wohin sie gehören

MAGDA: hm, auf der strasse werden gerade menschen abgeführt

GOEBBELS: ins konzentrations- und entsprechende umerziehungslager

MAGDA: da - grelle schreie

JOHANNES: es werden auf offener strasse Juden ermordet

GOEBBELS: tollpatschig genug - das besorgen wir besser in unseren konzentrationslagern, dort, wo die verdrängungsaktion lautlos über die bühne geht

JOHANNES: Eure unart von messopfer hat ihre opferaltäre - die triefen heute bereits vom blut, von jenem menschenblut, danach euer Gott giert, Luzifer, der sein will wie Gott, entsprechende opfergaben verlangt.

MAGDA: hm, Josef, als wir heirateten, war der altar bedeckt mit einer hakenkreuzfahne

GOEBBELS: und nun gilt's, die diesbezügliche messe auch zu zelebrieren. das volk will brot und spiele - die finden ihren kulm in den orgien unserer messen, die dem unsinn christlicher unart vermaledeiter götzenmessen mehr und mehr den garaus bereiten.

JOHANNES: wer die öffentliche meinung richtig einzuschätzen weiss

GOEBBELS: wie ich

JOHANNES: wird wissen, wieweit er zu gehen hat

GOEBBELS: und auch, wo er nicht zurückzuweichen braucht

JOHANNES: der spontane protest des volkes zwingt zu nichts?

GOEBBELS: zu garnichts: denn er findet nicht statt. die nachrichten, die uns soeben aus allen teilen unseres landes erreichen, sind durchaus zufriedenstellend. so reserviert das volk, es verhält sich eben reserviert und meutert nicht.

JOHANNES: "wärest du doch heiss oder kalt, aber da du lau bist, spucke Ich dich aus aus meinem munde", sagt der Herr

GOEBBELS: und sagt's umsonst, da eben unser herr, unser Adolf Hitler, der eigentliche herr, weil der einzig wahre messias. die dompredigten meiner messen wirken halt besser als dein geseiche. indem das volk mir nicht in den arm fällt

JOHANNES: streckt es die arme des Erlösers erneut aus ans kreuz, ruft: Sein blut komme über uns und unsere kinder, ruft's mit den vorfahren in Jerusalem

MAGDA: das soll heissen was?

JOHANNES: mitleid der volksgenossen mit dem schicksal der kinder des auserwählten volkes wäre recht eigentlich der Deutschen mitleid mit sich selbst. zurzeit wird einmal mehr der auserwählten völker sache verhandelt.

GOEBBELS: mitleid der Deutschen mit den Juden wäre mitleid der Deutschen über sich selbst? von so abgrundtiefer mitleidsetik verschone Er uns gefälligst!

JOHANNES: unrecht, das wir anderen zufügen, wird uns unweigerlich selbst zugefügt. nur erwartet uns nicht das mitleid der mitwelt, dessen die von uns geschädigten gewärtig sein dürfen.



auch so gesehen ist es besser, unrecht zu erleiden als als erste solches zu verbrechen.

GOEBBELS: wir werden des mitleids unserer feinde nicht bedürfen, nur keine bange, feiglinge sind wir nicht

JOHANNES: die volksgenossen und -genossinnen sind in mehrheit voller angst und bange, daher sie geschehen lassen, was mit der sog. reichskristallnacht über unsere bühne geht - wären sie doch weniger feige!

GOEBBELS: feige? wer ist denn hier feige?

JOHANNES. zb. der, der diese 'reichskristallnacht' entscheidend mitorganisierte

GOEBBELS: du meinst - meinst

JOHANNES: Du meinst ganz recht

GOEBBELS: wären wir nicht ganz allein unter uns

JOHANNES: im selbstgespräch

GOEBBELS: spränge ich dir jetzt ins gesicht, stiesse dir ein messer in die gurgel

JOHANNES: um mich mundtotzumachen - gleich den wehrlosen menschen, die sie draussen gerade totschiagen, erschlagen können, weil landauflandab ein spontaner volksaufstand an feigheit ausbricht.

GOEBBELS: das volk kämpft unangebrachtes mitleid nieder, heroisch, wie's ist.

JOHANNES: ist's etwa tapferkeit, sich an wehrlosen zivilisten zu vergreifen - und das alles nur, um nach dem eheskandal des führers gnade wiederzugewinnen

GOEBBELS: ich - ich - ich soll

JOHANNES: was Er nicht sollte

GOEBBELS: ich sollte nicht

JOHANNES: bei Hitler in dankesschuld stehen - der Lida-Baarova-affäre wegen?

GOEBBELS: meiner ehekrise wegen

JOHANNES: die ist ein drama für sich, auf das hier nicht einzugehen, das ihm ohnehin selber bestens bekannt

GOEBBELS: zugegeben, diese hat meinen einfluss auf den führer auf ein minimum reduziert

JOHANNES: daher sein vasall alles aufs maximalste tut, um dem führer jeden wunsch von den augen abzulesen, hellhörig zu reagieren auf die kleinste handbewegung, das leichteste augenzwinkern, was Er ansonsten ohne weiteres übersehen könnte, auch wenn das den führer nicht gerade gnädig stimmte.

GOEBBELS: ich - ich - also ich soll gedankenleser sein?

JOHANNES: er, ausgerechnet er, soll kein fabelhaft guter propagandaminister sein? soll nicht lesen können in der seele des volkes - so auch seines führers?

GOEBBELS: du tust ja geradeso, als führten wir ein beichtgespräch

JOHANNES: ein ehrliches - damit die beichte recht und die absolution echt ausfallen kann

GOEBBELS: ich soll beichten?

JOHANNES: feige zu sein

GOEBBELS: ich, der mann der allerkämpferischsten aufrufe - ein feigling?

JOHANNES: ein hochgradiger

GOEBBELS: unverschämter beichtspiegel!

JOHANNES: wir sollten reagieren mit scham, nicht unverschämt hochmütig. (geht ab) ansonsten wird uns in bälde das licht ausgehen.

## 2. AKT, 11. szene

MAGDA (eintretend) Josef, in der nacht, die sie im volksmund Reichskristallnacht nennen, wurden tausende geschäfte und wohnungen zerstört, fast alle sinagogen in brand gesteckt

GOEBBELS: über 20.000 Juden wurden inhaftiert, 36 fanden den tod. Gottseidank hält sich das volk bedeckt und fällt uns nicht in die arme

MAGDA: wir müssen ein auge auf unsere älteste, auf Helga werfen. sie kommt ins trotzalter. in dem alter möchten backfische gerne den eltern entgegentrotzen

GOEBBELS: in der eigenen familie sollen wir auszustehen haben, wovon wir in der volksfamilie im wesentlichen verschont blieben? das werden wir ja noch sehen. unsere eigene tochter werden wir schon mundtot kriegen.

MAGDA: gestapochef Himmler kritisiert dich

GOEBBELS: er fühlt sich übergangen - in wirklichkeit beschimpft Himmler den führer, der haupttrüfer im streit gegen die Juden und spiritus rector dieser kristallnacht, aber nicht ihn sondern mich als hauptsächliches vollstreckungsorgan bemühte.

MAGDA: Himmler benutzt meinen mann als sündenbock für den führer? hörte Hitler das, er würde Himmler aus der partei austossen

GOEBBELS: was nicht ist, kann noch werden, aber alles schön der reihe nach. ich jedenfalls bin dabei, erneut aufzusteigen in der gunst des führers.

MAGDA: gab dir Hitler die weisung zur reichskristallnacht schriftlich?

GOEBBELS: mündlich nur. Hitler legt sich nicht gerne schriftlich fest.

MAGDA: ist schon eigenartig: soundsoviele gefolgsleute und nächste mitarbeiter versteckensich hinter Hitler, wie dieser sich hinter ihnen

GOEBBELS: so ist das leben halt ein einziges versteckspiel.

MAGDA: Josef, du machst irgendwie einen gedrückten eindruck

GOEBBELS: ich komme soeben aus der Reichskanzler

MAGDA: sichtlich nicht erbaut - hat der führer dich abgekanzelt?

GOEBBELS: ich stand mit dem führer hinter dem fenster, um mit ihm gemeinsam beobachten zu können, wie sauer die Berliner reagierten

MAGDA: also doch erbost waren über die Reichskristallnacht?

GOEBBELS: nein - aber

MAGDA: aber?

GOEBBELS: Hitler hatte der demonstrozation halber eine panzerdivision durch die Reichshauptstadt

rollenlassen. doch die bevölkerung reagierte stinksauer. nicht wenige wandtensich demonstrativ ab, einige drohten gar mit fäusten. der führer war erbost über solche ein erbostes volk.

MAGDA: unter uns gesagt - ebenso wie du selber?

GOEBBELS: ein krieg würde leichtsinnig alles das aufsspielsetzen, was unserer regierung ge-  
glückt - die letzten dinge könnten schlimmer werden als die ersten es waren vor unserer regie-  
rungsübernahme.

MAGDA: sagtest du das dem führer?

GOEBBELS: ich sagte ihm: "mein führer, dieses volk bedarf noch einer intensiven aufklärung"

MAGDA: o helfe - da kommt er, dein besseres selbst bzw. dein schreckgespenst!

JOHANNES: dieses volk ist noch nicht verhext genug, um nach der flöte des hexenmeisters willig  
genug zu tanzen. wehe, wenn Er als Hitlers domprediger dem volke suggeriert, woran Er selber  
nicht glaubt

MAGDA: wie bitte?

JOHANNES: wenn ein Josef Goebbels jene Schwarze Messe an kriegsorgie enthemmen hilft,  
nach der ihm selber nicht gelüftet. es sei der minister für volksaufklärung doch aufgeklärt genug,  
abzuschwören dem unheiligen unsinn Schwarzer Messe, er samt seinen schwarzuniformierten SS-  
soldaten.

MAGDA: das sagt uns der pfaffe, der im volksmund einer der 'Schwarzen' genannt wird

JOHANNES: wer proklamierte unlängst, der Christenmenschen heilige messe sei der grösste un-  
sinn, der menschlicher vernunft je zugemutet wurde? nun gut, so schlecht es ist, solch unsinnige  
messe gibt's, fragsich nur, wo. zelebriere er nicht weiter mit, nicht als ministrant, geschweige als  
hochmitverantwortlicher minister

MAGDA: Josef, wie der da tönt - so soll Dein inneres in dir selbst posaunen?

JOHANNES: die Azteken schüttelten blut in die rachen ihrer götter - Hitler will es diesem göt-  
zendienst gleich tun. er spielt vampir, um dem volkskörper jenes blut auszusagen, nach dem sein  
gott verlangt. Josef Goebbels kehre zurück zur heiligen und entsprechend heilsamen messe, der  
er in seiner jugend als ministrant behilflich war. er werde endlich minister von Gottes gnaden. (ab)

GOEBBELS: genug des faden singsangs! Magda, der führer hat uns für heute abend eingeladen

MAGDA: wohin wozu?

GOEBBELS: in die staatsoper

MAGDA: o, zum kirchweihfestspiel

GOEBBELS: ohnegleichen - Richard Wagners Parsival steht auf dem programm

MAGDA: toll - werfen wir uns in entsprechende garderobe!

GOEBBELS: licht aus - damit es umso lichter aufleuchte zur aufführung unseres staatsgottes-  
dienstes!

## 2. AKT, 12. szene

(dröhnende marschmusik, danach durchsage einer sondermeldung, die den abschluss des angriffs auf Polen meldet, ausschnitte aus einer rede Hitlers, die den Polenfeldzug bilanziert, ausschnitte aus den jubelstürmen des publikums der 'reichstagsrede', ausschnitt vor allem aus jenem passus der Hitlerrede: "selbst die tapfersten" waren wankelmütig, mir zu folgen)

GOEBBELS: "selbst die tapfersten"

MAGDA: Josef, schau, wie der führer bei diesen worten zu dir herübersieht

GOEBBELS: ich bin gemeint - diese scharfe gilts auszuwetzen.

MAGDA: du bist festweg dabei. grossartig, Josef, wie du auftrittst in unseren 'Wochenschauen'

GOEBBELS: toll, wie grossartig man sich gespiegelt sehen darf

MAGDA: spieglein, spieglein an der wand, mein mann ist einer der allergrössten im ganzen land.

GOEBBELS: und damit unsere familie, die der volksfamilie wieder musterfamilie werden konnte, nachdem es dem führer gelang,

MAGDA: priesterlich, wie er ist

GOEBBELS: unseren ehfriede wiederherzustellen

MAGDA: nun wird unsere familie als starfamilie beispielhaft stehen für die volksfamilie - bis zum ende

JOHANNES (eintretend): zum hoffentlich nicht bitteren

GOEBBELS: er ist und bleibt ein unverbesserlicher miesmacher, dazu noch einer, den ich niederbringen muss in meiner eigenen brust - doch bald schon werden wir ihn endgültig abgeschüttelt haben diesen unseren finsternen schatten

MAGDA: Josef, umso lichter leuchtet auf dieses spiegelbild, das dieses unser filmbild ist

JOHANNES: nun hat Hitler seinen krieg

GOEBBELS: um seines amtes als wirklich wahrer messias schalten und walten zu können, ohne sich bürgerlich-zimperlische hemmungen auferlegen zu müssen

JOHANNES: seine kirche ist in einem der altar, ein riesengrosser opferaltar - wie's sich jetzt offenbart, bild um bild!

GOEBBELS: willst du es so sehen, meinerwegen - ein universaler altar, beginnend mit Polen, ausholend über Dänemark und Norwegen, nach Frankreich, ausgreifend nach Italien und Griechenland, bis nach Afrika sogar - und schliesslich als vollendung dessen, wozu all dieses overtüre nur gewesen, auslangend nach Russland, das land, das sich vor lauter land nicht zu lassen weiss, daher unser werden muss

JOHANNES: und allüberall werden auf diesem grösser und immer grösser noch werdenden altar eurer kirche die opfer dargebracht

GOEBBELS: zelebriert muss schon werden. wo eine kirche, da auch eine messe, eine, ein einzige, in der die sonne nicht untergeht.

JOHANNES: opferdienst dem "gott und könig dieser welt", dem satan, der auf dem Berge der Versuchung jenes weltreich angeboten, das unser Messias von sich wies, der eure umso gieriger

an sich reißt

GOEBBELS: wer nicht will, der hat schon. so bekommen wir die reichtümer, die des weltreiches sind. wir befolgen des kirchenvaters Nietzsches appell, "der erde treu zu bleiben." dementsprechend sind wir schwer geschäftig, unsere messen zu feiern

JOHANNES: messen, die wir zelebrieren, sind ausgerichtet auf mächte über unsere menschenkräfte hinaus - um bei heiligen messen, heilsame mächte für uns schwache menschen herabzuflehen. unheilige teufelsmessen beschwören unweigerlich unheil.

GOEBBELS: unser heilruf gilt unserem hohenpriester, gilt als 'heil Hitler.' der führer rief es aus: was wir leisten, das ist nicht menschenwerk allein. es gilt in der tat, aussernatürliche kräfte anzu ziehen, die uns im sinne Nietzsches übermenschlich werdenlassen. ich entsinne mich gut, wie vor unserer machtergreifung sich am himmel ein prachtvolles hakenkreuz abzeichnete, als wolle es uns bedeuten: in diesem zeichen ist zu siegen. die liturgisch eindrucksvollen zeichen unsrer reichsparteitage haben anschliessend dieses himmelszeichen wacker nachgezeichnet.

MAGDA: es gilt also, unseren gott zufriedenzustellen, die blutströme ihm zu ehren nicht versiegen, unsere heiligen flammen und fackelzüge nicht verlöschenzulassen.

JOHANNES: unersättlich ist der moloch, dem zu opfern das neuheidentum sichanschickt.

GOEBBELS: schau da, bilder über Russland - der führer hat ausdrücklich angemahnt, alle falsche scham abzulegen, die slawischen untermenschen als sklaven zu behandeln.

JOHANNES: zu misshandeln also, sie dementsprechend auf die stufe des schlachtviehs hinabzudrücken. so wird landauflandab gemetzelt, eben die opfer dargebracht, die eure unheilige messe abverlangt.

MAGDA: unheilig soll sein, was für unseres volkes heil?

JOHANNES: unheiliges beschert unheil, auch wenn es zunächst heilsam scheint.

GOEBBELS: bleibt also der ausgang der weltgeschichte abzuwarten als letztgültiges weltgericht.

JOHANNES: genau!

GOEBBELS: da, eine neue sondermeldung steht gleich an. (meldung: 'das oberkommando der wehrmacht gibt bekannt...') schlachten werden geschlagen, kesselschlachten, von denen zu sagen: das ist keine schlacht, das ist ein schlachten

JOHANNES: wie gesagt: ein schlachtopfer nach dem anderen.

GOEBBELS: millionen über millionen schlachtopfer müssen schon dran glauben, unseren gott uns gnädig zu stimmen; aufs gnädigste kann er uns nur werden, wenn es spruchreifgeworden, den auch noch abzuschlachten, der sich hier aufplustert als unser besseres selbst.

JOHANNES: strafgerichte müssen sich leider als unausbleiblich erweisen

MAGDA: dann weiss Er also selber, was Ihm blüht.

GOEBBELS: was ihn zurecht erwartet - Er sieht es selber ein.

MAGDA: da - schau - der führer höchstpersönlich im bild - in all seiner feldherrngrösse

GOEBBELS: die dabei ist, auszuwachsen zur weltherrngrösse. dementsprechend steht er hochhaben auf der ehrentribüne

JOHANNES: als euer hoherpriester

GOEBBELS: dem ich als höchst ergebener minister tiefergebener ministrant sein darf.

MAGDA: in solch andachtsvoller messe gehörsich eigentlich auch das weihrauchfass geschwungen

JOHANNES: die opferaltäre rauchen längst - wie unlängst, noch eben erst im Mittelalter, als zu teufelpriestern abgeartete pfaffen als Baalspriester auf den marktplätzen die scheiterhaufen schichtenliessen als altäre der opferstätten der sinagoge satans.

GOEBBELS: pah, ganz so öffentlich geht's bei uns denn doch nicht zu. gleichwohl die schornsteine rauchen.

MAGDA; müssen sie, damit unser gott uns segne, uns gnädig sei.

JOHANNES: ich weiss, diesmal verwandelsich die scheiterhaufen in gaskammern

MAGDA: das geht dann doch etwas unauffälliger

GOEBBELS: über die bühne unseres müsterienspiels

JOHANNES: doch zuletzt, zuschlechterletzt läuft's auf einunddasselbe hinaus

GOEBBELS: es amtieren die herren Himmler und Heidrich

JOHANNES: als moderne grossinkwisitoren

GOEBBELS: als unseres Adolf Hitler-messias ministranten, in entsprechenden ministerposten - innerhalb ihrer gefolgschaft gibts gottlob weitere ministrable leute

MAGDA: unsere messdiener haben chancen, aufsteiger zu werden als priester unserer kirche - prima uniformiert, priesterlich gewandet sind sie bereits genug

GOEBBELS: es fehlt an nichts, unsere festhochämter zu zelebrieren - für heute seien wir entschuldigt. gehen wir, unseres amtes zu walten!

### 3. AKT, 13. szene

JOHANNES: ich lasse mich treiben vom geiste, von Gottes Heiliger Geistin gewiss. wo find ich mich wieder? hm, da hockt ein mädel. ist das die Helga, des Goebbels liebblingstochter - oder nicht? zum verwechseln ähnlich sind sich die backfische, als seien sie zwillingsschwestern. spielten sie in einem schauspiel, der regissör könnte ihre rollen vertauschen, eine schauspielkraft weniger sichengagieren. die namen sind selbstredend andere. die eine heisst Anne Frank, wohnhaft in der Prinsengracht in Amsterdam. will versuchen, mit der insgesprächzukommen.

ANNE (beobachtet den näherkommenden zunächst nicht, um entsetzt hochzuschellen, als Johannes dicht bei ihr zu stehen kommt): h-i-l-f-e!

JOHANNES: hilfe zu bringen ist meines amtes, meines wesens auch

ANNE (ihn anstarrend): du bist?

JOHANNES: wo ein kreuz, wo not am mann und an der frau, da bin ich

ANNE: Du - wer bist Du denn?

JOHANNES: Johannes, der apostel, der nicht stirbt, nicht ausstirbt, bis der Herr selber kommt, endgültig hilfe zu bringen.

ANNA: weiss Gott, hilfe können wir hier schon gebrauchen - aber keine häscher. - Johannes, ist das nicht der apostel des herrn Jesus, der als einziger seiner kollegen direkt unter dem kreuze starb

JOHANNES: gemeinsam mit Jesu Christi Mutter, der Du erstaunlich ähnlich bist.

ANNE: Du bist der, der dem kreuz am allernächsten stand?

JOHANNES: da ist unseres platzes - also wohl auch hier.

ANNE: weiss Gott, da vegetiere ich zwischen meinem 13. und 15. lebensjahr in diesem gefängnis

JOHANNES: teilst das schicksal einer jüdischen familie, die 1933 Deutschland fliehen musstest, um in Holland asül zu finden.

ANNE: doch jetzt haben die Hitlerleute uns wieder eingeholt - allerdings noch nicht aus diesem unserem versteck herausgeholt. - Du sieht aus wie einer von denen, und bist doch ganz anders. wieso bist du hier aufgetaucht?

JOHANNES: was weiss ein mensch, wofür er bestimmt, wo er zu verschwinden oder auch aufzutauchen hat? wir müssen es nehmen, wie Gott es schickt.

ANNE: so schickte Er dich zu uns in die Niederlande

JOHANNES: in die lande, die niedriger liegen als das meer, die unter dem meeresspiegel liegen, die also nur mit mühe den kopf über wasser halten

ANNE: Amsterdam schafft's, hält den kopf über wasser - aber ob's uns hier, uns, die wir in dieser hochgelegenen dachkammer untertauchen, ebenfalls gelingt, das ist die frage, die uns zur frage auf tod und leben wird.

JOHANNES: zur überlebensfrage - ob du mit deiner familie als taucherfamilie überleben kannst.

ANNE: genau das ist fraglich. gleich anfangs "hat vater mit mir über's 'untertauchen' gesprochen. er meinte, dass es uns sehr schwer würde, so von der welt abgeschnitten zu lesen... untertauchen? wo sollen wir untertauchen? in der stadt, auf dem lande, in irgendeinem gebäude, einer hütte, wann, wie, wo? das waren fragen, die ich nicht stellen durfte, die aber doch immer wieder im meinem hirn kreisten."

JOHANNES: und nun mit dieser mansarde ihre antwort fanden

ANNE: und ihr hoffentlich glückliches ende. wir schreiben das jahr 1944. "man erwartet in allernächster zeit die invasion. alle zeitungen sind voll davon und bringen die menschen ganz durcheinander, weil sie schreiben: 'sollten die Engländer in Holland landen, dann wird die deutsche leitung mit allen mitteln das land verteidigen und es nötigenfalls unter wasser setzen. es werden karten veröffentlicht, auf denen die strecken des landes schraffiert sind, die dafür infragekommen. da grosse teile von Amsterdam dabeisind, wurde naturgemäss hier die frage aufgeworfen, was zu tun ist, wenn das wasser einen meter hoch in den strassen steht, von allen seiten kamen die verschiedensten antworten... 'wir werden probieren zu schwimmen, wenn wir in badeanzug und taucherkappe sind und möglichst viel unter wasser schwimmen. alsdann wird niemand merken, dass wir Juden sind' ..."

JOHANNES: not eint alle menschen, die menschenantlitz tragen, schwemmt unterschiede hinweg,

schafft jene natur, auf der die gnade christlicher liebe vollendend aufbauen und zubesterletzt gar paradiesischen völker- und rassefrieden schaffen kann - aber halt durch die not der sündflut hindurch.

ANNE: "wir wollen sehen, ein boot zu bekommen."

JOHANNES: eins, das die Arche Noa ist

ANNE: auf der wir absolut sicher sind?

JOHANNES: dann, wenn wir vertrauen aufs absolute, ans göttliche leben, zu der die fähre hinübersetzt - auch und gerade dann, wenn die stürme rasen und es scheint, der Herr, der der Herrgott ist, sei zwar mit im boot, schlafe aber und lasse uns allein.

ANNE: so sehr ich mit meinen eltern ins abseits geraten bin, "mein leben ist hier besser geworden, viel besser. Gott hat mich nicht allein gelassen und wird mich nicht allein lassen."

JOHANNES: wir sitzen alle in einunddemselben boot - und der Allmächtige sitzt mit dabei. können wir auch mit Ihm gemeinsam zugrundegehen, so eben nur zum himmlischen absolutgrund, Der Er persönlich ist. zuabgrundegehen können wir nicht, wenn Er ruht, gemeinsam mit uns in einunddemselben boote zu sitzen

ANNE: da - schwerer seegang - ein neuerlicher luftangriff ist fällig - die flak schießt wie toll - schon krachen bomben - gleich können sie uns treffen. wir können keinen schutzraum aufsuchen, wollen wir uns nicht unseres schutzes begeben - (schaut hinaus, grelles licht zuckt herein) pah, draussen ist die hölle los.

JOHANNES: ein vorspiel zur hölle, das die menschen sich gegenseitig bereiten, regelmässig dann, wenn sie des teufels wurden, sich von Gott abwandten, Ihn des bootes verwiesen, in dem wir alle sitzen, die universale menschheit. und die es dann doch noch mit Gott halten wollen, die müssen sich verstecken, zb. in Katakomben

ANNE: "Du kannst dein eigenes wort nicht verstehen bei dem krachen der kanonen."

JOHANNES: die vernunft wird mundtot gemacht, wenn zuvor die liebe sichtbar gestellt

ANNE: mein Gott - hilfe!

JOHANNES: unter uns ist lärm, als seien dort menschen geschäftig

ANNE: sind sie auch - einbrecher, die sich in diesem tohuwabohu unbeachtet wähen - wie leicht könnten die uns jetzt ausfindigmachen und anzeigen

JOHANNES: um schnöden Judas-lohnes willen

ANNE: belohnt werden sie, weil sie uns verraten und regelrecht verkaufen - als hätten sie der menschheit einen dienst erwiesen. aber "einmal werden wir auch wieder menschen und nicht allein Juden sein."

JOHANNES: solange wir hienieden menschen sind, sind wir wie die Juden, und die Juden eben wie die menschen.

ANNE: "es bleibt uns nichts anderes übrig, als ruhig und gefasst das ende dieser notzeit abzuwarten. die Juden warten und die Christen, die völker und die ganze welt - und viele warten auf den tod."



JOHANNES: alle warten auf den tod. leben hienieden ist wartestand aufs sterben. unsere altersheime stehen dafür nur beispielhaft. unser katakomben auch, nicht zuletzt dieses dein versteck

ANNE (hebt ein buch hoch): o, wir haben in unserem versteck neben unserer Bibel ein Neues Testament - hier das Johannesevangelium

JOHANNES: ein evangelium, dh. eine frohe botschaft; auf deren erfüllung hoffen wir

ANNE: hoffentlich nicht umsonst

JOHANNES: deren erfüllung steht uns oft umso näher, je hoffnungsloser unsere lage scheint. das leben ist wartestand auf den tod, der tod jedoch die pforte zum eigentlichen leben.

ANNE: hier im Johannesevangelium ist überliefert, wenn Gott es wolle, könne der apostel Johannes solange leben, bis sein Herr wiederkäme - der urapostel könnte also recht lange seine wartezeit in altersheimen und katakomben und asülen gleich diesem hier verbringen.

JOHANNES: in der tat, der urapostolische Johannes lebt noch im wartestand. -- ich fühle mich hier also recht gut zuhause.

ANNE: Sie und ich, wir beide voller bängen

JOHANNES: voller hoffnung auch

ANNE: auf befreiung

JOHANNES: auf erlösung aus unserem erdenverliess

ANNE: da heisst es abwarten - unendlich lange

JOHANNES: wie kann's unendlich lange sein, wenn die zeit als grosses ganzes doch nur unendlich kurz, jedes menschen leben in seiner kürze dafür nur tüpischsteht?

ANNE: so kurz die zeit - zeitweilig kann sie einem vorkommen wie eine halbe unendlichkeit

JOHANNES: daher sie von uns schier unendliche geduld abzuverlangen scheint. nur unendliches kann sich unendliches mitverdienen dürfen, vorausgesetzt, wir halten es mit der gnade und vertrauen auf Gottes güte, die uns streng anmuten kann, bisweilen unendlich streng - aber im vergleich zu Gottes güte ist gottes strenge nur so kurz, wie die zeit, die uns im nachhinein unendlich schnell zu vergehen scheint.

ANNE: so kurz die zeit, so lang ist sie, so gross die welt, so klein.

JOHANNES: das eine gilt, das andere drum nicht minder. jede perspektive hat ihr recht, alle zusammengenommen ihr grösstes - nur Gott sieht alles in all mit einem und in einem einzigen augenblick. doch die geschöpfe sollen dem Schöpfer immer ebenbildlicher werden dürfen.

ANNE: so heisst es, wie es hiess, es sei ein übel, ein stubenhocker zu sein - doch Welch ein übel, gelänge es uns hier nicht, ein ebensolcher zu sein. es wäre tödlich. wir müssen geduldig auf erlösung aus unserer misere warten - übrigens, die Christen glauben, der Erlöser sei bereits gekommen - haben wir Juden nicht doch eher recht, sind wir glaubens, der Messias komme noch erst, um alles unheil von uns abzuwenden, dieses zb., sich hinter diesen vier wänden verstecken zu müssen, weil wir Juden sind?

JOHANNES: wenn der Erlöser kommt, wir ihn aber nicht als den wahren Messias erkennen und auch praktisch anerkennen wollen, wie kann Er uns dann heilsam sein?

ANNE: könnte Er doch, ist Er der wahre Messias

JOHANNES: kann Er gewiss, will Er aber nicht, wenn wir nicht selber wollen

ANNE: nicht herauskommen wollen aus diesem verliess? (sichumsehend) wer sollte so dumm sein, sein eigenes heil nicht zu wollen? nein, so heillos dumm ist doch keiner, geschweige ein ganzes volk

JOHANNES: wäre es doch nicht so dumm, das menschenvolk! aber wir sind oft umso dümmer, je klüger wir uns dünken, als einzelne wie als volk und als jenes menschenvolk, das eben die universale menschheit ist - um dann freilich das nachsehen habenzumüssen, als einzelne wie als volk und völker

ANNE: das nachsehen?

JOHANNES: ist nicht unschwer einzusehen, wieviel unheil uns pausenlos überkommt? müssen wir uns lange umsehen, um sehenzukönnen, wie die völker und rassen sich gegenseitig heillos zerfleischen, unheilig, wie sie sind, zuwenig heilig, um den wahren Erlöser erkennen und nun gar auch noch praktisch-faktisch anerkenntzuwollen?

ANNE: die völker, die rassen, die

JOHANNES: die, die nichts von ihrer auserwählung wissen wollen. freilich, wer zu besonders heilvollem heil erwählt, verfällt besonders heillosem unheil, will er sich nicht seiner auserwählung würdig erweisen. mit der paradiesischen urmenschheit, vertreten durch Adam und Eva, fings an - und so geht es fort und fort von a bis z.

ANNE: was können einzelne menschen dafür, zb. wir, die wir hier heillos zusammengepfercht und fürchten müssen, verraten und wie schlachtvieh abgemetzeltzuwerden?

JOHANNES: die vermögen viel, sehr viel sogar, die einzelnen

ANNE: aber sind wir denn nicht unschuldig in dem, was Adam und Eva und andere der vorfahren verbrachen?

JOHANNES: je unschuldiger einzelne menschen wie Du persönlich sind, je mehr sie noch unschuldige kinder, desto mehr vermögen sie - heilsames nämlich, das dem wahren Heiland zuguterletzt doch als Erlöser von allem bösen und dessen übeln zumzugekommenlässt. das hat der kollektivzusammenhang gutes an sich. dieses gute wird umso besser, je heiligmässiger wir werden, um das heil trotz allem doch noch wiederzugewinnen

ANNE: heiligmässig?

JOHANNES: ähnlich dem Heiland, der das heil bringt allen landen

ANNE: ich las in der Bibel, der Messias sei wie ein lamm, das man zur schlachtbank führt, aber seinen mund nicht aufmacht.

JOHANNES: um als mensch zu vollenden, was das unwissende tier uns lehrt, um so zum übermenschen zu werden

ANNE: zum übermenschen?

JOHANNES: von Jesu Christi gnaden!

ANNE: sind das nicht nur billige vertröstungen?

JOHANNES: solche ungewissheit zählt wesentlich mit zu unserem leid, das uns sinnvoll werden kann. aber so lange die zeit als leidenszeit auch währen mag, so kurz ist sie auch; imvergleich zur zeitlichkeit als ganzes nur ein augen-blick, imvergleich zur ewigkeit wie ein nichts, um doch bedeutsam heilvoll uns gewordenzusein für die ewigkeit.

ANNE: Sie sind ein guter mensch - Sie bestärken mich in meinem glauben - "ich glaube an das gute im menschen"

JOHANNES: so hoffen wir in unserer menschenliebe, es würde trotz aller bosheit mit uns menschen zuguterletzt doch noch alles gut, bestens sogar, himmlisch eben. gibt es gutes im geschöpf, muss der Schöpfer vollendeter güte sein. es ehrt dich, wenn du sagst: "ich glaube an das gute im menschen", wo du doch grund bzw. abgrund genug und übergenug hast zu sagen, ich weiss, ich glaube nicht nur, ich weiss es nur allzugut, wie böse der mensch ist, wie übermächtig das böse in dieser welt teuflisch triumfieren kann.

ANNE: es geht schon leidvoll zu in der welt, weil es so böse zugeht.

JOHANNES: mit dem, was menschen mitmenschen, völker nachbarvölkern gutes tun, tun sie sich selber gutes - meistens freilich schneiden sie sich fortwährend ins eigene fleisch, in den des menscheitskörpers, an dem wir alle glieder, die alle in mitleidenschaft gezogen werden, wenn ein glied leidet. aller hass, nicht zuletzt der rassen-, der fremdenhass ist selbsthass, der umso gehässiger werden kann, je verwandter die menschen sich sind. nehmen wir aber später, wenn gelegenheit sich bietet, rache, schneiden wir uns wiederum ins eigene fleisch

ANNE: ein teufelskreis ohne ende

JOHANNES: endlos höllisch, es sei denn, wir beendeten ihn

ANNE: durch liebe

JOHANNES: damit geht's allein, aber damit geht's. nur die liebe erlöst die welt. der welterlöser ist göttlicher liebe, daran erkennen wir ihn und sollten nicht zögern, ihn anzuerkennen

ANNE: ein mensch, der sichvorstellt als messias und mitmenschen, zb. uns Juden, als todfeinde des menschengeschlechts erklärt, der kann dann doch wohl unmöglich der wahre messias sein?

JOHANNES: der muss in der tat des teufels sein, und mit dem geht's in der welt bald höllisch zu, wie zb. hier in dieser deiner welt im kleinen

ANNE: unendlichkeit im kleinen wie im grossen, unendliches leid nicht zuletzt

JOHANNES: leid, in demut erlitten, das zur wahren unendlichkeit verhilft, die zuletzt ewiger seligkeit des himmels über all unseren weltenhimmeln ist.

ANNE: "ich bin ganz ruhig und lasse möglichst wenig an mich herankommen. ich bin inzwischen so weit, dass es mir schon ganz gleich ist, ob ich sterben muss oder leben bleibe. die welt wird ohne mich weitergehen, und ich kann die geschichte auch nicht aufhalten."

JOHANNES: es wäre zu hoffen

ANNE: was bitte?

JOHANNES: wir dürften dann sterben, wenn wir für den himmel am reifsten geworden sind, keine sekunde früher, aber auch keine später.

ANNE: bis die stunde kommt, die uns vorgesehen

JOHANNES: es kann sich bisweilen, nicht selten sogar die wahrheit des weisheitswortes bestätigen: wen Gott liebt, den holt er jung zu sich - wie umgekehrt unsere liebe zu Gott sich darin erproben müsste, geuldig in demut auf sich zunehmen, alt und krank, sogar sterbenskrank zu werden, um es doch nicht mit der eutanasi zu halten

ANNE: todkranke menschen fiebern oft nach dem tod, der trotzdem noch darauf warten lässt, sie zu erlösen

JOHANNES: weil jenes allerletzte schrittchen zum gipfelpunkt unseres erdenlebens noch fehlen könnte, jener, der eben 'der' punkt ist, auf dem wir dem himmel am nächsten gekommen

ANNE: dann ist jener gipfel für mich wohl noch in weiter ferne.

JOHANNES: die ferne und die nähe sind pole, die gerne ineinander übergehen

ANNE: Gott nimmt gewiss rücksicht auf meinen lieblingwunsch

JOHANNES: der wäre?

ANNE: "einmal journalistin und später eine berühmte schriftstellerin zu werden. ob diese neigung zum grössenwahn jemals wirklichkeit werden wird, muss sich noch zeigen. aber temen habe ich jetzt reichlich. nach dem krieg will ich auf jeden fall ein buch herausgeben: DAS HINTERHAUS. ob das glückt, ist noch die frage, aber mein tagebuch ist grundlage dafür, ausser dem hinterhaus habe ich noch mehr ideen in petto. darüber schreibe ich Ihnen ausführlich, wenn sie feste formen angenommen haben."

JOHANNES: das tagebuch, das zum buch ausreift, das könnte eine gipfelleistung sein und immer mehr noch werden

ANNE: o ja, die erste -

JOHANNES: stehen wir auf dem gipfel, ist der nächste schritt abstieg

ANNE: oder es ist der erste gipfel sprungbrett zum nächsten gipfelsturm. wie gesagt, ich habe noch viele andere ideen im kopf

JOHANNES: die erste grosse leistung eines menschen ist bisweilen gleich seine grösste - zum glück; so schufen unsere Mozarts und Schuberts unsterbliche meisterwerke, obwohl sie nach menschlichem ermessen vielzufrüh abberufen wurden.

ANNE: "ich zweifle manchmal ernstlich, ob sich später jemand für mein machwerk interessieren wird."

JOHANNES: vieles ist zu bezweifeln, nicht zuletzt unser zweifeln, wenn es allzu skeptisch und darum eben zweifelhaft wird.

ANNE: nun, dann will ich schon etwas mehr vertrauen haben, wissen Sie, "ich will weiter kommen. ich kann mir nicht vorstellen, so lebenzumüssen wie mutter und all die anderen frauen, die wohl ihre arbeit tun, aber später vergessen sind. ich muss neben mann und kindern noch etwas haben, dem ich mich ganz weihen kann! ich will fortleben nach meinem tode. und darum bin ich Gott so dankbar, dass er mir bei meiner geburt schon die möglichkeit mitgegeben hat, meinen geist zu entfalten und schreibenzukönnen, um alles zumausdruckzubringen, was in mir lebt."

JOHANNES: wir hoffen, nach unserem tode fortzuleben, ja, alsdann erst richtig aufzuleben. sind wir gestorben, abgestorben der welt, folgen die werke uns nach, die wir in dieser welt verrichteten, hoffentlich immer im hinblick auf die überwelt.

ANNE: unsere werke folgen uns nach?

JOHANNES: garnicht so unähnlich dem, wie unsere werke uns oft schon hienieden überleben,

ANNE: uns überleben - weil sie zu kurzlebig sind?

JOHANNES: oder unserer jeweiligen zeit zuweit vorausgewesen, von der nachwelt erst gewürdigt werden können

ANNE: o, weiterleben, obwohl wir bereits tot - und das durch unsere werke??

JOHANNES: die in ihrer persönlichen note unübersehbarer hinweis sind auf unser aller persönliches weiterleben

ANNE: aufs persönliche weiterleben?

JOHANNES: zb. der schriftstellerin, die uns ein werk hinterliess. ist ihre hinterlassene schrift gut, kann sie entsprechend gut nachfolgen, um zuguterletzt zum allerbesten, zum himmel mitzuverhelfen.

ANNE (hebt versonnen ihre tagebuchseiten hoch) ein gutes werk tun - zb. mit einer guten schrift? hm

JOHANNES: ein gutes werk, das allgemeinverbindliche mahsstäbe setzt, zb. dafür, wie allgemein hin jeder und jede persönlich auf ein weiterleben nach dem tode hoffen darf - bzw. es befürchten muss, hinterlässt er schlechte werke.

ANNE: schlechte werke?

JOHANNES: zb. solche, die mitschuldig zeichnen müssen für das unglück eines solchen weltkrieges, wie er uns zurzeit heimsucht

ANNE: (sich umsehend) und uns in eine missliche notlage gleich dieser hier zwingt .

JOHANNES: halten wir es also lieber mit guten werken - wie es (nimmt Annes tagebuch, hebt es hoch) mit diesem deinem tagebuch gewiss bestellt!

ANNE: hm, dann gibt's hienieden auch so etwas wie ein vorspiel zur ewigen seligkeit. "mit dem schreiben löstsich alles, mein kummer schwindet, der mut lebt wieder auf. aber, und das ist die grosse frage, werde ich jemals etwas bedeutendes schreiben, werde ich jurnalisten oder schriftstellerin werden können? ich hoffe es, ich hoffe es von ganzem herzen!"

JOHANNES: hoffnungen, sind sie berechtigt und sinnvoll, sind dazu da, erfüllt zu werden, zuletzt unsere grösste hoffnung, die auf ein weiterleben nach dem tode.

ANNE: es wäre grausam, wenn wir als menschen dazu geschaffen sind, immerzu zu hoffen - aber all unsere hoffnungen uns nur zum narren hielten.

JOHANNES: dann hätte nicht Gott die welt geschaffen, sondern der teufel. aber satan ist nur ein geschöpf, nicht der ungeschöpfliche Schöpfer. das absurde absolutsetzen, das heisst, den teufel zu verabsolutieren. auf solche blasfemi kann die strafe der hölle stehen, die nun allerdings absolut sinn- und zwecklos geworden ist.

ANNE: so ist jede hoffnung, die sich uns erfüllt, fingerzeig, wie die hoffnung aller hoffnungen, die auf ein ewiges leben, erfüllbar ist.

JOHANNES: wie zb. die hoffnung sicherfüllen kann, mit einem bedeutenden schriftwerk der nachwelt bedeutungsvoll zu werden.

ANNE: aber unsereins ist doch nur eine unbekannte schriftstellerin - versteckt wie ihr versteck in diesem hinterhaus.

JOHANNES: der herr Jesus hat es gesagt: "nichts ist verborgen, das nicht offenbar wird."

ANNE: "es ist ein wunder, dass ich all meine hoffnungen noch nicht aufgegeben habe; denn sie scheinen absurd und unerfüllbar. doch ich halte daran fest, trotz allem, weil ich noch stets an das gute im menschen glaube. es ist nun einmal nicht möglich, alles auf der basis von tod, elend und verwirrung aufzubauen. ich sehe, wie die welt langsam mehr und mehr in eine wüste verwandelt wird, ich höre immer stärker den anrollenden donner, der auch uns töten wird. ich fühle das leid von millionen menschen mit, und doch, wenn ich nach dem himmel sehe, denke ich, dass alles sich wieder zum guten wenden wird, dass auch diese härte ein ende haben muss..."

JOHANNES: amen - das heisst wörtlich: ja, so sei es.

ANNE: weiss nicht, warum - aber du vermittelst mir schier unendliche kraft. was ich da soeben sagte, mir war's, als wär's von dir, von dir mir inspiriert

JOHANNES: und wenn's so wäre?

ANNE: eigenartig wär's schon. war ja zuerst zu tode erschrocken, als du vorhin hier aufgetaucht kamst. hm, bei licht besehen, siehst du aus wie einer von denen da drüben, vor denen wir vorsorglich ausgewandert, von denen wir nun doch eingeholt, freilich nicht auch abgeholt wurden, jedenfalls noch nicht. hm, ich könnte meinen, du wärest nicht nur einer von denen drüben, wärest sogar einer von deren prototypen, der dr. Josef Goebbels

JOHANNES: der bin ich nun nicht - so gut ich den auch kenne

ANNE: persönlich?

JOHANNES: bisweilen so, als wären wir eines herzens und einer seele, freilich durchaus gespaltenen sinnes.

ANNE: der Goebbels bist du selber nicht - dann aber dessen zwillingsbruder?

JOHANNES: brüder tragen gleiche kappen, zwillingsbrüder erst recht, doch darum sind sie noch längst nicht eines geistes und einer seele.

ANNE: das soll ich dir glauben?

JOHANNES: wenn du und die deinen hier aufgeschmissen würden, dann gewiss nicht durch die schuld des Johannes, der apostels, der nicht stirbt, bis wiederkommt sein Herr als der einzig wahre erlöser der welt

ANNE: der unsterbliche apostel, der wäre dann auch der Ewige Jude - und der würde uns Juden sicherlich nicht verraten und verkaufen

JOHANNES: gewiss nicht, so gewiss er kein Judas Iskariot.

ANNE: ich hab Dein Johannesevangelium ebenfalls hier (hebt es hoch) kennst du das?

JOHANNES: wie mich selber, verlass dich drauf.

ANNE: aber dieses Johannesevangelium - hm, das verklagt uns, die Juden

JOHANNES: als klage eines Juden, der als Ewiger Jude die ehre seines volkes rettet.

ANNE: aber solche anklage!

JOHANNES: wie vollendete klage des Jeremias - hienieden müssen wir uns halt immer wieder beklagen, zb. und nicht zuletzt über unser eigenes volk, wie über uns selbst. nur wenn wir übles beklagen, können wir hoffen, beklagenswertes würde sich bessern. dazu sind wir auf erden, es gut zu machen, damit es nach möglichkeit immer besser mit uns werde, bis wir eben vollendet himmlisch geworden sind. dahinein kommt jedoch nur, wer nicht mehr beklagenswert.

ANNE: dann sind wir wahrhaftig noch nicht im himmel - kläglich, wie hier alles ist (sieht sich um)

JOHANNES: hauptsache, wir sind unterwegs zum himmel - dieses himmlische ziel ist uns oft umso näher, je höllisch-beklagenswerter es uns geht.

ANNE (leise auflachend): o, dann müssten wir eigentlich unserem ziel recht nahe sein.

JOHANNES: hab ich's bestritten?

ANNE: "nichts als mürrische und unzufriedene gesichter sieht man hier. da ist seufzen und unterdrücktes klagen, und es scheint, als ob wir es plötzlich viel schlechter bekommen haben.... 'wäre nur schon alles vorüber', hört man an jedem tag."

JOHANNES: wie ich mich da hineinversetzen kann - wie ich halt hier in diesem hinterhaus wie zuhause bin

ANNE: als wäre es deine welt?

JOHANNES: unsere welt, in der wir warten, es garnicht erst abwarten können, bis er anbricht, der tag der befreiung, der der endgültigen wiederkehr des Herrn als des Welterlösers

ANNE: der tag der ankunft des erlöser? o ja, wie die welt den erwartet, alle welt um die wette!

JOHANNES: die welt, für den dieses hinterhaus eures verstecks beispielhaft steht

ANNE: du siehst eigentlich nicht so mürrisch und unzufrieden aus wie meine mitgefangenen. du scheinst dir deiner hoffnung so gewiss, als würdest du vor lauter gewissheit schon garnicht mehr zu hoffen brauchen. eigentlich sollte man sich dich zum vorbild nehmen. - mein Gott, da tut sich was! da kommt jemand, einer, der bestimmt nicht der erlösende befreier ist.

JOHANNES: die sich da zu schaffen machen - vielleicht sind sie nur mal wieder lagerarbeiter

ANNE: oder diebe

JOHANNES: der Herr kommt wie ein dieb in der nacht

ANNE: aber dieser dieb ist nicht der Herr, der unser Erlöser ist

JOHANNES: so oder so, es ist der Herr am werk, für menschen guten willens als Erlöser. Gott schreibt gerade auch auf krummen zeilen, und noch unsere feinde müssen uns freundesdienst erweisen, auch und bisweilen gerade dann, wenn sie unsere todfeinde sind

ANNE: da - sie geben mal wieder fliegeralarm - bomben fallen - menschen zittern um ihr leben - und wir hier sind vogelfrei, weil lichtscheuem volk ausgesetzt, das seine stunde gekommen sieht.

JOHANNES: dieses hinterhaus, es erweist sich einmal mehr als unsere welt, unsere erdenwelt, ir-

gendwo hingesteckt ins weltall, versteckt

ANNE: eben ganz und gar hinterhaus - um doch wie leicht hinterrücks gemeuchelt werdenzukönnen.

JOHANNES: gottseidank - die sirenen geben entwarnung -

ANNE: der lärm unter uns hat sich ebenfalls gelegt - wir wollen nicht mehr so laut sprechen, sonst hörten sie uns noch! (licht aus)

### 3. AKT, 14. szene

GOEBBELS: am 20. Oktober 1941 standen unsere truppen nur noch 50 km von Moskau entfernt - doch miteinemmale war's, als würde dem Sisifus der stein, den er beinahe schon zur bergspitze hochgeschleppt, hinabgeworfen, im letzten augenblick. genereal Winter schaltetesich ein, war drauf und dran, unseren truppen das schicksal der Grande Armee Napoleons zu bereiten.

MAGDA: dabei hatte der führer zu beginn des jahres 1941 profezeit: dieses jahr bringe die vollendung des grössten sieges in der deutschen geschichte.

JOHANNES: dieses jahr 1941 vollendete den siegeslauf, aber die vollendung als endsieg ist er nicht - auf dem gipfel angelangt, ist der nächste schritt abstieg.

GOEBBELS: sagt der falsche profet - (bilder flammen auf) der führer kam an diesem Januar 1942 aus dem hauptkwartir von Russland zu uns nach Berlin

MAGDA: da - schau - zu einer grosskundgebung im Berliner Sportpalast, die sich sehen-

GOEBBELS: und wahrhaftig auch hörenlassen kann.

MAGDA: der Sportpalast ist zum brechen überfüllt

GOEBBELS: von einer rasanten stimmung durchzogen. "man erinnertsich an die alten kampfzeiten... der führer wird mit einem unbeschreiblichen jubel empfangen"

MAGDA: als du ihm deine begrüßungsworte zuriefst, konntest du kaum einen satz zuendeführen, weil das publikum dich immer wieder mit stürmischem jubel unterbricht

GOEBBELS: die rede des führers selbst "macht einen ungeheueren eindruck, sowohl in der versammlung als auch im ganzen deutschen volk. man kann davon ausgehen, dass nunmehr die hauptsächlichsten psychologischen schwierigkeiten überwunden sind. wir stehen jetzt wieder mit beiden füssen auf der erde, haben vor allem festen boden unter den füssen." dem führer gelingt es einmal mehr, "das ganze volk wie einen akkumulator aufzuladen."

JOHANNES: da wird ein festhochamt zelebriert, domprediger ist diesmal der hohepriester selber.

GOEBBELS: und meine wenigkeit darf unserem messias ministrieren.

MAGDA: in allernächster nähe - kwasi als sein Lieblingsjünger

GOEBBELS: so wird mein nächster leitartikel

JOHANNES: der eurer kirchenzeitung

GOEBBELS: ganz recht. der wird herausstellen: "solange der führer da ist, braucht man sich auch keine sorge um die weitere entwicklung zu machen. solange er lebt und gesund unter uns weilt,



solange er die kraft seines geistes und die kraft seiner männlichkeit einzusetzen in der lage ist, solange kann uns nichts böses geschehen."

MAGDA (sichbekreuzigend): amen

GOEBBELS: aber Magda!

MAGDA: pardon - eine kinderübung - aber wir bekreuzigen uns ja doch auch, mit dem hakenkreuz

GOEBBELS: und so kehre gemeinsam mit meiner familie unsere gesamte volksfamilie mit ruhiger zuversicht zu waffe und maschine zurück.

MAGDA: kommt nun bald das frühjahr, ziehen unsere soldaten erneut in den kampf

GOEBBELS: wie in einen gottesdienst. das sind die gottesdienste, die ihren namen verdienen. (zu Johannes) was ihr dagegen zu bieten habt, ist kümmerliches abfallprodukt

JOHANNES: je leerer meine kirche, desto gefüllter die eure - gebetet muss werden, so oder so.

GOEBBELS: man wähle - sofort danach wird zelebriert

JOHANNES: wofür die mehrheit sichentschied. des menschen willen ist sein gottesdienst, zuletzt sein himmel oder seine hölle, je nach gebetsanruf

GOEBBELS: himmlisch, wie's jetzt bald schon weitergeht

MAGDA: aufgepasst, wie die gebete unserer gottesdienste erhörung finden.

### 3. AKT, 15. szene

RADIO (gedämpfter trommelwirbel, dann sprecher): "der kampf um Stalingrad ist zuende. ihrem fahneneid bis zum letzten atemzug getreu, ist die 6. armee unter der vorbildlichen führung des generalfeldmarschalls Paulus der übermacht des feindes und der ungunst der verhältnisse erlegen. (nach abermaligem trommelwirbel folgt das lied: 'ich hatt einen kameraden'. funkstille. danach das sanfte as-dur-tema des andante von moto aus Beethovens 5. sinfoni.)

JOHANNES: Goebbels beerdigt

MAGDA: damals die ermordeten anhänger aus der kampfzeit vor der machtergreifung des führers - diesmal die verstorbenen des massengrabes, das Stalingrad seinen soldaten geworden ist

GOEBBELS: es ist entsetzlich, von den 285.000 mann der 6. armee konnten bloss 49.000 herausgeflogen werden - doch für trauerfeiern bin ich der rechte mann

JOHANNES: als messdiener geschult, wie er war seit jugend an

MAGDA: um nun selber ein richtiger pastor zu sein - ein besserer, als Er es ihm war

GOEBBELS (hebt zeitungsstoss hoch): anlässlich der trauerfeiern um Stalingrad erscheinen die zeitungen mit trauerrand. alle teater und vergnügungsstätten werden für drei abende geschlossen

MAGDA: Welch ein volkstrauertag! - o, welche bilder. (man sieht elendsbilder aus Stalingrad)

JOHANNES: der film, Welch ein spiegelbild. unser sichselbstbespiegeln entwickelt sich fort und fort

GOEBBELS: solange, bis man sich zuletzt selber nicht mehr im spiegel sehen mag, sich angeekelt abwendet

JOHANNES: in der ewigen hölle gar noch verzweifelt aufschreit: wär ich doch nie geboren, unerträglich, wie ich mir selber geworden bin

GOEBBELS: jetzt ist keine zeit zu unnützem geschwätz

JOHANNES: das kann man wohl sagen.

GOEBBELS: also diese bilder dürfen der öffentlichkeit nicht zugänglich werden

JOHANNES: solche schreckensbilder als selbstbespiegelung der nation - Stalingrad ist ein einziger altar geworden, tiefend vom blut erschlagener und grausam verwundeter.

MAGDA: ein blutstrom, der über alle ufer tritt.

JOHANNES: anschwillt zum katarakt - das blutopfer, das entrichtet werden muss dem gott und könig dieser welt, dem man und auch frau sichverschrieb. unersättlich ist dieses molochs blutgier - nun gewährt er seinen teufelsmesslern anteil, macht seine anhänger blutrünstig wie nie. brecht sie endlich ab, diese zeremonien eurer satansmesse!

GOEBBELS: jetzt erst richtig angefangen - aufgepasst, jetzt wird der domprediger zeigen, was er kann. ich werde mich auf eine kundgebung vorbereiten, wie sie so schnell nicht ihresgleichen findet. aber das beste kommt dann nicht mehr von mir selber. da muss der geist kommen, mich und mein publikum zu inspirieren und über sich selbst hinauszuhoben

MAGDA: bis zur raserei, die alle fesseln sprengt. - die nächste scene ist die nächste wochenschau

GOEBBELS: live - mitten aus dem leben, um das lebensvollste teater noch im vergleich dazu teatralisch erscheinenzulassen.

MAGDA (während das licht ausgeht): bis dahin ist's nur von einem augen-blick zum anderen

GOEBBELS: und da ist sie schon

MAGDA: die scene!

### . 3AKT, 16. scene

GOEBBELS: am 18. februar dieses jahres 1943 ist der sportpalast überfüllt

MAGDA: an messebesuchern ist kein mangel. schausich das einer an, hörsich das einer an, wie andächtig die gläubigen mitgehen!

GOEBBELS: in der tat. ich werde mit inbrünstigen heilrufen bedacht. als ich mich daranmache, das wort zu ergreifen - und das vor abermillionen zuhörer, für die diese direkten teilnehmer nur beispielhaft stehen. es sind ja alle rundfunksender angeschlossen

JOHANNES: und angeschlossen auch die nachwelt, auf die diese dompredigt überkommt. unsere werke mit all ihrem persönlichen habitus folgen uns nach, zuletzt in unsere persönliche unsterblichkeit.

MAGDA: Josef, das fluidum im sportpalast ist unbeschreiblich - eine spannung ohnegleichen, direkt zum zerreißen

GOEBBELS: dramatisch genial das drama - nanu, was starrt mein gegenüber als mein schlechteres selbst auf die leinwand?

JOHANNES: ich sehe die bühne, die der sportpalast ist, gefüllt

GOEBBELS: ganz recht, mit 20.000 menschen

JOHANNES: mit dämonen, die's nun so recht dämonisch sichgestaltenlassen, was da über die bühne geht bzw. gellt, mit teufeln, die alles in einen einzigen tobenden hexenkessel sichverwan-

delnlassen - an höllischem pfeifkonzert ist keinerlei mangel

MAGDA: hahaha, der korgesang der engel - und die mitbeteiligung der gläubigen daran

JOHANNES: als persiflage

GOEBBELS: als abklatsch? na, warte, schau doch hin, ob du mit den deinen so etwas auf die bühne bringst! (es folgen ausschnitte,zb.)

GOEBBELS-REDE: "Stalingrad ist ein alarmruf des schicksals. die stunde drängt, sie lässt keine zeit mehr zum debattieren. wir müssen handeln... ein wilder und entschlossener wille lebt in uns, die gefahr zu bannen. ein ehernes herz, das allen inneren und äusseren anfechtungen gewachsen ist."

MAGDA (auf Johannes zeigend): allen inneren anfechtungen unserer familie zum trotz! wie erbaulich und hinreissend die predigt, die mein mann den gläubigen in herz und seele zu sprechen versteht.

JOHANNES: als wär's ein feuriges wort der ermunterung, den engen, beschwerlichen weg zu gehen, der einzig und allein zum heile führt

GOEBBELS: genau, genau, ganz genau!

JOHANNES: unser domprediger überbietetsich - damit leider das unheil des unsinns (letzteres mehr leise vor sich hingeprochen)

GOEBBELS-REDE: "würden wir in diesem kampf versagen ... ginge der sinn der geschichte verloren."

JOHANNES: der prediger ist dazu da, den sinn des lebens nahezubringen

GOEBBELS: also dem unsinn zu wehren

GOEBBELS-REDE: "wir wissen, dass wir es im Osten mit einer infernalischen politischen teufelei zu tun haben"

MAGDA: warnung vor teufelei - da soll nocheinmal einer wagen zu sagen, wir zelebrierten teufelsmessen!

GOEBBELS-REDE: "der totale krieg ist das gebot der stunde"

GOEBBELS: entsprechend unserem absoluteitsanspruch radikal

GOEBBELS-REDE: "ich frage euch, seid ihr entschlossen, dem führer in der erkämpfung des sieges durch dick und dünn und unter aufnahme schwerster persönlicher belastungen zu folgen? ... seid ihr und ist das deutsche volk entschlossen, wenn der führer es befiehlt, zehn, zwölf und wenn nötig vierzehn und sechzehn stunden täglich zu arbeiten und das letzte herzugeben für den sieg?"

JOHANNES: der domprediger abverlangt von seinen gläubigen opfer über opfer, abverlangt religiösen opferdienst - wenn er doch nur sinnvoll wäre, dem wahren sinn diene!

MAGDA: hört, hört, wie das volk dem ansinnen nach mehr und immer mehr opfern begeistert zustimmt! welch überzeugende absage an den tanz ums Goldene Kalb

JOHANNES: wie sinnvoll ist solche absage - wie sinnlos, wenn nur um des teufels willen, so wie der teufelsmessler es befiehlt!

GOEBBELS-REDE: "ich frage euch: ist euer vertrauen zum führer heute grösser, gläubiger und unerschütterlicher denn je? ist eure bereitchaft, ihm auf allen seinen wegen zu folgen, und alles zu tun, was nötig ist, um den krieg zu einem siegreichen ende zu führen, eine absolute und uneingeschränkte?"

MAGDA: schausich das einer an! die menge springt von ihren sitzen

GOEBBELS: die begeisterung der menschen ist grenzenlos

MAGDA: vieltausendstimmige sprechköre dröhnen durch den Sportpalast.

KÖRE: führer befehl, wir folgen!

JOHANNES: der volksmund sagt, das ist das dümmste kalb, das sich seinen metzger selber wählt - doch wer teilnahm am tanz ums Goldene Kalb, nimmtteil auch am kalb, wenn's geschlachtet wird. und bis zuletzt ist der tanz ums und mit dem kalb frenetisch

MAGDA: was brummt der sich mal wieder in den bart? da, hör doch hin, wie der führer von des volkes überwältigend grosser mehrheit als der nun wirklich einzig wahre messias erkannt und auch anerkannt wird!

GOEBBELS: wie die tiefgläubigen menschen sichbereiterklären zu absoluter hingebung

MAGDA: ganz so wie's sichgehört um des absoluten göttlichen wesens willen

GOEBBELS: das die goldene mitte dieses unser gottesdienstes

GOEBBELS-REDE: "gelobt ihr mit heiligen eiden der front, dass die heimat mit starker moral hinter ihr steht und ihr alles geben wird, was sie nötig hat, um den sieg zu erkämpfen?"

JOHANNES: so habe ich bei Josef Goebbels angefragt, bevor ich ihn firmte - und nun gibt er diese anfrage weiter, auf seine weise.

MAGDA: und wie unsere gläubigen bereitsind, das ihnen abverlangte gelöbnis zu bejahen - wie ganz anders als eure firmlinge!

JOHANNES: als unsere firmlinge, zu denen nicht zuletzt die ehemalige klosterschülerin Magda Goebbels zählte - mein ehemaliger firmling Goebbels erkundigtsich wie damals ich: widersagst du dem teufel und all seinen werken? er fragt's nun selber auch, leider nur in teufels namen

GOEBBELS: was zum teufel soll das genörgel an dieser wahrhaft heiligen begeisterung des volkes, das jede meiner fragen mit einem zwanzigtausendfachen ja beantwortet. selbstloser gehts nimmer.

MAGDA: die kundgebungsstätte gleicht jetzt einem hexenkessel

JOHANNES: an wahnsinniger selbstzerstörung. das volk nimmt die droge, wird high gemacht - doch wie wird sie ausfallen, die ernüchterung?!

GOEBBELS-REDE: "der führer hat befohlen. wir werden ihm folgen. wenn wir je treu und unverbrüchlich an den sieg geglaubt haben, dann in dieser stunde ... wir sehen den sieg greifbar nahe vor uns liegen, wir müssen nur zufassen, wir müssen nur die entschlusskraft aufbringen, alles andere seinem dienst unterzuordnen. das ist das gebot der stunde, und darum lautet die parole: nun, volk steh auf, und sturm brich los!"

MAGDA (zu Johannes): das ist die gebührende antwort auf alle bösartigen anfragen, die ein sturm

an entrüstung hinwegfegen wird - Josef, was ist mit dir? du wirkst plötzlich verändert. was?

GOEBBELS: "diese stunde der idioti!"

MAGDA: idiotisch - diese erhabene feierstunde? sprichst du wie der, der doch scheinbar dir nur ähnlich wie ein zwillingsbruder dem anderen?

GOEBBELS: "wenn ich den leuten gesagt hätte, springt aus dem dritten stock des Columbushauses, sie hätten es auch getan."

MAGDA (sich hilflos umsehend): wer sagt hier was?

JOHANNES: diese menschen gäbensicher als lebende bomben, wenn's ein dr. Goebbels ihnen abverlangt?

MAGDA: unglaublich solche unterstellung!

JOHANNES: in der tat, nur ein satanspriester wäre teuflisch genug, sich obendrein noch über diese seine opfer lustigzumachen, und damit die sinn- und zwecklosigkeit der abverlangten opfer erkennbar werdenzulassen

MAGDA: damit liegt es doch sonnenklar zutage, wie dieser mensch meines mannes schlechteres selbst. Josef, hüte dich vor dem hund, der der innere schweinehund!

GOEBBELS: dieses unwesen ist umso schlechter, je mehr es sich als mein besseres selbst aufzuplustern beliebt.

JOHANNES: du hast deiner meisterleistung selbst die zutreffende zensur erteilt. was sie bewirkte war "die stunde der idioti". jedenfalls weiss du es selber

GOEBBELS: was?

JOHANNES: was du predigst, wird sich als sinnlos und entsprechend absurd erweisen, das umsomehr, je stärker du aufs sinnträchtigste abhebst - und darüber wirst du schwer mitschuldig an der verzweiflung der nachkommenden, die das sinnlos absurde als das einzig gültige göttliche predigen.

GOEBBELS: das wird so sicher nicht der fall sein, wie meine predigt sicherlich ihr ziel erreichen und beitragen wird, uns trotz allem den endsieg doch noch zu erkämpfen

JOHANNES: glaubenskämpfer wie du diskreditieren mit ihrem fanatismus den wahren glauben umso teuflischer, je gläubiger sie sichgebärden.

GOEBBELS: unser glaube an die fähigkeit zur selbsterlösung wird sich als glaubwürdig erweisen - durch unseren endsieg.

MAGDA: denn das volk steht auf, der sturm bricht los, der Volkssturm

GOEBBELS: und wie stürmisch der vorgeht, das werden wir noch erfahren.

MAGDA: um Gottes willen - die sirenen heulen

GOEBBELS: schon wieder fliegeralarm? in der tat

MAGDA: schon schießt unsere flak

GOEBBELS krachen die bomben, prasseln die brandkanister

MAGDA: da hilft alles nichts, wir müssen den luftschutzkeller aufsuchen (sie machen anstalten, garderobe an sich zu nehmen) jetzt wirds brenzlich. nichts wie ab in den keller!

JOHANNES (allein zurückbleibend): in den keller geht's mit uns! - ich bleibe hier oben, gleich der Anne in ihrem hinterhaus an hochhaus. schon gehen die lichter aus.

### 3. AKT, 17.szene

MAGDA: so finden wir uns wieder im keller, uns des angriffs aus der luft zu erwehren

GOEBBELS: "er wird diesmal mehr mit spreng- als mit brandbomben geführt. es handelt sich wieder um einen grossangriff erster klasse. ringsum beginnen schon sehr bald die brände, und im ganzen regierungsviertel gehen bomben und minen von beachtlicher grösse nieder. sie verwüsten den Potsdamer Platz ringsum"

MAGDA: "der dadurch hervorgerufene druck ist so stark, dass selbst unser tiefgelegener bunker ins wanken gerät."

GOEBBELS: "in unserem bunker herrscht ein tolles auf und ab, richtig wie auf einem gefechtsstand. wir leben ja auch mitten im krieg und mancher frontabschnitt möchte sicherlich, was die enormen belastungen anlangt, nicht mit uns tauschen"

MAGDA: "ein wahrer höllenglärm geht über uns herab"

GOEBBELS: stadt um stadt wird durch bombenangriffe heimgesucht.

MAGDA: heimsuchung über heimsuchung, die uns in des wortes voller bedeutung um unsere heime bringt

GOEBBELS: immer wieder werden ungeheuere schäden gemeldet

MAGDA: dein appell zum totalen kriegssturm war dringend vonnöten, um die bevölkerung standhaft werdenzulassen.

GOEBBELS: "mir wird aus dem Rheinland berichtet, dass dort die bevölkerung der einen oder anderen stadt allmählich etwas schwach in den knien wird. das ist auch verständlich. seit monaten müssen dort die arbeitenden menschen nacht für nacht in die luftschutzkeller, und verlassen sie sie, so sehen sie einen teil ihrer stadt in rauch und flammen

JOHANNES: die Reichskristallnacht - wie sie uns allen weltennacht geworden!

### 3. AKT: 18. szene

GOEBBELS: "in unserem haus sieht es sehr traurig aus. die oberste etage ist gänzlich ausgebrannt. das ganze haus steht unter wasser."

MAGDA: "ein aufenthalt in ihm ist praktisch ausgeschlossen. es gibt keine heizung, kein wasser, und die ganzen räume sind von einem beissenden rauch erfüllt."

GOEBBELS: "...in der Reichskanzlei selbst sieht es sehr wüst aus... das bild rings im regierungsviertel ist geradezu infernalisch... Gott sei dank trifft jetzt die wehrmacht von Potsdam ein."

MAGDA: sie fahren mit panzern auf

GOEBBELS: sie haben halt keine anderen fahrzeuge mehr zur verfügung. ich werde veranlassen, die panzer sollen bis zum morgen in die Berliner kasernen zurückzuziehen, sonst wird sicherlich morgen in der feindpresse zu lesen sein, die deutsche regierung hätte die streitkräfte aufbieten

müssen, um sich vor dem wütenden volk zu schützen."

MAGDA: letzte meldungen besagen, es seien bereits wieder grosse angloamerikanische verbände in sturem kurs auf die reichshauptstadt unterwegs.

JOHANNES: unser hoherpriester - vertieft in den anblick der brennenden hauptstadt

GOEBBELS: nicht gerade entzückt wie Nero dabei die harfe schlagend

MAGDA: kaiser Nero hat seinerzeit selber Rom inbrandsetzenlassen - bei uns haben terrorflieger das besorgt

JOHANNES: in letzter instanz ihr selber auch - als weltbrandstifter

MAGDA: wir bekommen unsere tausendbomberangriffe auf Englands städte heimgezahlt

GOEBBELS: die Engländer begannen damit im kleinen, wir zahlten zurück im grösseren, jetzt wird die gegenrechnung beglichen in noch grösserem umfang - doch demnächst schlagen wir zurück im allergrössten mahsstab, mit raketenschlägen

JOHANNES: der teufelskreis von schlag und gegenschlag kreiselt immer wilder - und je teuflischer die kreise kreiseln, desto höllischer gehts zu. was wir hier sehen, welch ein vorspiel zur hölle!

MAGDA: feuerorkan über feuerorkan, wohin der blick fällt, landauflandab ein einziger scheiterhaufen

JOHANNES: erst bücherverbrennung in Berlin - jetzt ein verbrennendes Berlin!

GOEBBELS: es ist schon traurig - die völker verfluchensich

JOHANNES: und werfensich gegenseitig ins feuer, ging's nach ihnen womöglich für alle ewigkeit. und so ist denn weinen, sogar heulen und zähneknirschen unter den zahlreichen bombengeschädigten

GOEBBELS: grelles feuer und pechschwarze, undurchdringliche finsternisse sind in unseren städten und stätten wie eingeworden

JOHANNES: wie in der hölle - und die rettungslos verdammten sind ausserstande, sichzubefreien, auszubrechen aus solch feurigem kerker.

MAGDA: hungernd und dürstend irren die menschen durch die strassen, finden keinen ausweg.

JOHANNES: das wüten des krieges wird immer wütender, immer totaler und radikaler wird das sinnlose gemetzel, bis uns zuschlechterletzt in des wortes voller und eigentlicher, weil ewiger bedeutung höllisch wird, eben ewige hölle.

GOEBBELS (sich die ohren zuhaltend): hilfe, unser prediger!

JOHANNES: predigt an gegen den domprediger seiner gegenkirche

MAGDA: na ja, es geht schon ein wenig zu wie in der Apokalypse vorausgesagt

JOHANNES: ebenfalls im 2. oberhirtenbrief Petri, in dem vom weltenbrand die rede ist

MAGDA: vom weltenbrand?

JOHANNES: vor der endgültigen wiederkunft unseres einzig wahren Messias wird demzufolge der himmel prasselnd vergehen, die elemente werden verbrannt und aufgelöst - schau da, der auftakt dazu ist voll im gange!

MAGDA: Dein Herr kommt wieder - in solchen feuerstürmen?

JOHANNES: in solchem feuer, das uns zum fegefeuer reichen kann, das hienieden noch nicht des unauslöschlichen höllenfeuers ist

GOEBBELS: ha, wo bleibt er denn, dein Herr als Herr der weltgeschichte?

JOHANNES: der lässt uns schon eine geraume weile kreiseln in jenem teufelskreis, den wir selber teufelsmesslerisch auf unsere welt herabgebetet haben - er zögert, doch eine kleine weile nur. 'bald' schon kommt wieder der Herr, dann, wann der menschheit selbstzerstörungswerk allzu teuflisch wird.

GOEBBELS: ha, Er soll ja sein sein Johannes, der apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt sein Herr

MAGDA: einer, der überlebt, selbst solche bombennächte, die nun mehr und mehr bombentage uns auch werden? da, die sirenen geben erneut fliegeralarm

JOHANNES: alarm vor fliegen, vor jenen schwärmen, die die Geheime Offenbarung einer unbussfertigen menschheit vorankündigen muss

MAGDA: schon beginnt der neue angriff, unüberhörbar - nur allzubald dann auch unübersehbar

GOEBBELS: ein luftangriff überbietet den anderen an intensität

MAGDA: "vorläufig müssen wir noch eine unmenge von menschen in den u-bahn-schächten nächtigenlassen. aber die berliner bevölkerung nimmt das mit grosser geduld hin." setzt der feind seine hoffnung auf unseren zusammenbruch, setzt er aufs falsche pferde

JOHANNES: auch unsere gegenkirche hat ihre moral

GOEBBELS: auch ihren kategorischen imperativ. der moral wegen werden wir niemals den krieg verlieren, dazu sind meine gläubigen vielzu moralisch geworden

MAGDA: mein mann predigt schliesslich nicht umsonst - zuletzt einen krieg, "der totaler und radikaler, als wir uns das heute noch vorstellen können."

JOHANNES: moral ist schon vonnöten, all dieses totale-radikale zu ertragen, was ein grosses wohlhabendes volk zu einem volk von landstreichern macht.

GOEBBELS: "nicht nur das deutsche volk, sondern das ganze ausland schaut mit verhaltener spannung auf die entwicklung der dinge in Berlin. zum teil schreiben die ausländischen zeitungen mit einer unverhohlenen bewunderung über die moral, die die Berliner bei diesen schwersten luftangriffen zurschautragen.

MAGDA: "über die strassen huschen einzelne menschengruppen, die einen geradezu gespenstischen eindruck machen."

GOEBBELS: "das herz dreht sich einem im leibe herum, wenn man durch solche gebiete fährt... aber was nützt aller schmerz und alles leid. man kann an diesem zustand nichts ändern."

JOHANNES: Berlin als hauptstadt des Reiches

MAGDA: als Reichshauptstadt

JOHANNES: als hauptstadt eines armgewordenen reiches, das nicht mehr des Reiches Gottes sein wollte und immer noch stärker hätte werden können - um des teufels werdenezumüssen.

GOEBBELS: also zum teufel nochmal



JOHANNES: mit dem untergang der hauptstadt Jerusalem 70 nach Christus begann der mikrokosmos, setztesichfort über Verdun und Stalingrad und nun über Berlin - wird der mikrokosmos apokalypse makrokosmischer, wird das mikrokaos makrokaotisch, rundetsich kreis um kreis

GOEBBELS: und so rückt in solcher endzeitlichkeit der endsieg näher und näher, unser, versteht-sich

JOHANNES: so wird der Herr uns immer wiederkehrender, von kehre zu kehre wiederum ein klein wenig mehr, bis Er ganz gross heraus- und endgültig wiederkommt (Johannes verschwindet urplötzlich) -

MAGDA (stammelnd): der Herr, sein Herr soll kommen - und der, der ist miteinemmale weggekommen, wie vom erdboden verschluckt - Josef, wo bist du?

GOEBBELS (der abgewendeten rü ckens stand, sichumdrehend) hier

MAGDA: wo ist der

GOEBBELS: wer?

MAGDA: der andere, der Du doch auch bist

GOEBBELS (sich über die augen reibend): der Johannes, der zwillig - der

MAGDA: ja der

GOEBBELS: der, der immer so fantastisch daherschwätzt

MAGDA: der ist urplötzlich weg, wie entrückt, wie ins nichts aufgelöst

GOEBBELS: verschwunden? Magda, du spinnst - oder?

MAGDA (um sich greifend): er müsste doch hier sein

GOEBBELS: müsste er eigentlich, wenn er nicht herausging, blieb er, also

MAGDA: muss es nun scheinen, als unterhieltest du dich soeben

GOEBBELS: mit wem?

MAGDA: mit dir selber.

GOEBBELS: ich mit mir, mir selber, im selbstgespräch

MAGDA: als wärest du selber

GOEBBELS: ich - wer?

MAGDA: ein subversant

GOEBBELS: einer, der untertaucht

MAGDA: mir nichts dir nichts wie ins nichts

GOEBBELS: um nie wieder auftauchen zu dürfen

MAGDA: gar nie, sonst würde gar noch Himmlers geheimdienst kommen, nach meinem mann zu fahnden

GOEBBELS: dir, meiner frau und unserem volke seinen propagandaminister wegzustehlen

MAGDA: dich untertauchen zu lassen, wie mein gegenüber von soeben, wie dein doppelgänger

GOEBBELS: pah, wie halt selbst unsereins als volksaufklärungsminister sein unaufgeklärtes verrücktes ich noch zu verkräften hat

MAGDA: der eine, der von dir selbst, gehört entrückt

GOEBBELS: der verrückte, der selbstredend

MAGDA: also wer?

GOEBBELS: der, der an unserem endsieg zweifelt

MAGDA: der, der untertaucht, einfach wegtaucht, wenn es gilt, in unserem gottesdienst mitzuzelebrieren - da, da taucht er wohl wieder auf

GOEBBELS: da kommt einer bzw. eine

MAGDA: ach so, unsere älteste, unsere tochter Helga

GOEBBELS: jeder - nur nicht wieder dieser mysteriöse kerl

HELGA: du meinst wen, papa?

GOEBBELS: ach, lass mal

MAGDA: vater möchte mal gerne wieder mit seiner liebblingstochter Helga zwanglos plaudern

GOEBBELS: liebendgerne - die hat der apostolische kauz wohl noch nicht angewandelt

HELGA (auflachend): der urapostolische, der Johannes, der unsterbliche?

MAGDA: in dessen fänge du nie geraten darfst

HELGA: sag niemals nie

GOEBBELS: nie, es sei denn über meine leiche

HELGA: auch nicht über meine, papa?

MAGDA: Helga, red nicht so dummes zeugs - die sirenen heulen wieder. schnell in den luftschutzkeller mit uns

GOEBBELS: bevor es über unsere leichen weitergehen kann. (Helga ab)

MAGDA: Helga flüchtet in den keller,

GOEBBELS. muss halt untertauchen

MAGDA. bei dem letzten luftangriff auf Berlin hat auch unsere abseits gelegene Schwanenwerder villa einige kleinigkeiten mitbekommen

GOEBBELS: "fensterscheiben sind geplatzt, aber Gott sei dank ist die ominöse bombe in 200 m entfernung vom hause niedergegangen."

MAGDA: wir müssen alles daran setzen, unsere sechs kinder unversehrt über die runden dieses krieges hinwegzubekommen

GOEBBELS: "es wird mir jetzt zu gefährlich, die kinder in Schwanenwerder zu belassen. ich möchte sie am liebsten gleich nach Berlin herüberbringen lassen. bei einem bombentreffer würde Schwanenwerder sofort dem erdboden gleichgemacht. ich bin so in sorge um meine familie, dass ich es für besser halte, hier eine klare entscheidung zu fällen"

MAGDA: "auch wenn die kinder nicht mehr zur schule gehen können?"

GOEBBELS: "sie sollen dann lieber zu hause erzogen und unterrichtet werden, wenigstens solange die englischen luftangriffe noch andauern."

MAGDA: für unsere kinder gäben wir alles hin, unser eigenes leben keineswegs ausgenommen

GOEBBELS: es sitzt mir heute noch der schreck in den knochen, als die nachricht kam, "dass Helmut einen schweren fall vom dach des Kavalierhauses bis in die unterste etage getan hat. Gott

sei dank hat er ausser einigen schnittwunden keine ernsthaften verletzungen davongetragen."

MAGDA: "er ist wie durch ein wunder gerettet worden. ihm haben, wie prof. Gohubandt sagt, gleich ein ganzes dutzend von schutzengeln zur seite gestanden."

GOEBBELS: der junge wurde nicht aufgespart, um wenig später von einer bombe zerrissen zu werden... im übrigen ist mir jeder tag ein glückstag, an dem ich mir ein wenig zeit für meine kinder erübrigen kann. "ich freue mich, junge wesen um mich zu haben, die nur wenig vom krieg wissen und nicht ewig mit seinen sorgen beschäftigt sind, sondern sich für dinge interessieren, die weitab vom krieg und seinen geschehnissen liegen." - im übrigen, "was die Judenfrage anbelangt"

MAGDA: war der führer immerzu hauptrufer im streit

GOEBBELS: und ist es immerzu. in dieser frage "bleibt der führer nach wie vor unerbittlich. die Juden müssen aus Europa hinaus, wenn nötig unter anwendung der brutalsten mittel." aber "die evakuierung der Juden aus Berlin hat doch zu manchen misshelligkeiten geführt... dass die Juden an einem tag verhaftet werden sollten, hat sich infolge des kurzsichtigen verhaltens von industriellen, die die Juden rechtzeitig warnten, als schlag ins wasser herausgestellt. im ganzen sind wir 4000 Juden dabei nicht habhaft geworden. sie treibensich jetzt wohnungs- und anmeldungslos in Berlin herum... ich ordne an, dass polizei, wehrmacht und partei alles daransetzen, die Juden möglichst schnell dingfest zu machen."

MAGDA: was die lage im Warschauer ghetto anbelangt

GOEBBELS: ist die immer noch nicht geklärt. die aufsässigen Juden leisten einen verzweifelten widerstand. es wird noch einige tage dauern, bis er endgültig gebrochen ist."

MAGDA: wie erklärtsich dieser fanatismus?

GOEBBELS: "das kommt wohl auch daher, dass die Juden ganz genau wissen, was ihnen blüht, wenn sie überwunden sind. kapitulationsmöglichkeiten besitzen sie nicht"

MAGDA: wirklich nicht?

GOEBBELS: nicht im geringen - wie wir selber die brücken hinter uns abgebrochen haben.

MAGDA: nicht zuletzt der Judenfrage wegen, wir wissen, was uns blüht, wenns schiefeht.

GOEBBELS: das ist auch gut so. - der führer hat es mir anfang des krieges bereits eingeschärft: "wir haben soviel auf dem kerbholz, dass wir siegen müssen, weil sonst unser ganzes volk, wir an der spitze, mit allem, was uns lieb ist, ausradiert werden."

MAGDA: das geht nach der devise: alles oder nichts.

GOEBBELS: wir setzen auf alles, damit wir nicht allesamt vernichtet werden.

MAGDA: getreu der weisung, die du dem volke zum totalen krieg eingeschärft. das ist unsere moral, soviel wir auch amoralisches auf dem kerbholz haben sollten.

GOEBBELS: wie der führer das so ausdrückt.

MAGDA: na ja, diesmal scheint unsere reichshauptstadt von einem bombenangriff verschont zu bleiben.

MAGDA: kann uns nur recht sein

GOEBBELS (auflachend): nach der devise: St. Florian, verschon mein haus, zünd das andere an!

## 3. AKT, 19. scene

ANNE FRANK: o, da bist du ja wieder, mein schutzpatron! hier in der 'enge' unseres Amsterdames hinterhauses muss 'angst' aufkommen

JOHANNES: die enge unserer erde ängstet ebenso wie die unübersehbare weite der welt.

ANNE: wir sind in diesem hinterhaus versteckt wie die erde im weltall. tausende von Holländern versteckten Juden wie uns hier. wer kein versteck fand, ist des todes. Gott lob kennt keiner unser versteck. ob Gott es kennt?

JOHANNES: Gott ist allgegenwärtig, im kleinsten wie im grössten

ANNE: das tröstet; denn "eine tödliche und bedrückende stille hängt über allem... ich habe angst vor den zellen und konzentrationslagern... warum würde ich vor angst am liebsten schreien? weil ich doch noch, trotz allem, Gott nicht genug vertraue... aber alles ist nicht so schlimm, wie entdeckt zu werden."

JOHANNES: weil du entdeckt wurdest, wirst du erst richtig entdeckt

ANNE: Ihr sprecht etwas rätselhaft. 25 monate halten wir uns nun schon versteckt. wie würde ich mich freuen, mich wieder einmal frei bewegen zu können, ein ganz normaler mensch seinzudürfen

JOHANNES: das normale alltägliche schätzen wir normalerweise nicht - umsomehr erkennen wir seinen wert, kommt es uns abhanden. im übrigen, fiebert ihr in eurem versteck nach befreiung, wie steht ihr damit beispielhaft für die gesamte welt! Hiob ist hier zuhause, einmal mehr ist er himmelschreiend, der arme Job.

ANNE: wie könnten wir zum himmel schreien, gäbe es keinen himmel?! freilich, bewegten wir uns noch in einem einigermassen normalen leben, ich dünkte kaum nach über den himmel

JOHANNES: sie dünkte nicht nach über den himmel, stünde sie nicht samt familie dem himmel so nahe wie hier - wie hier in dieser hölle.

ANNE: es heisst, denen, die Gott lieben, gereichten alle dinge zum besten

JOHANNES: die schlechtesten dinge und menschen schliesslich zum allerbesten. die höhlenwohnungen der ureinwohner verweisen auf unsere welt als auf eine höhle - wir sind unterwegs zum licht am ende des tunnels, unterwegs zum Ewigen Licht.

ANNE: mensch sein heisst, sterblichzusein

JOHANNES: sterben müssen wir alle - unsere henker ebenfalls, später, bisweilen sogar nur ganz kurz nach denen, die sie henkten.

ANNE: wir alle leben auf abruf

JOHANNES: egal, ob im luxuriösen oberhaus oder im elenden hinterhaus, egal ob im saus und braus oder als bettler. freilich, nirgendwo können wir besser unserer sterblichkeit innewerden als in gebrechlichkeit, zb. dieser elendskammer.

ANNE: anfangs unseres versteckens fragte ich mich: wie sollen wir in dieser kascheme überleben, wo unsere todfeinde ein tausendjähriges reich proklamieren. solange können wir uns hier unmöglich versteckthalten. aber aus dem radio konnten wir hören, wie plötzlich doch unsere rettung zum greifen nahe, wie unsere befreier bereits in der Normandie gelandet sind. nur, wir waren

immer wieder drauf und dran, mit unserem versteck aufzuliegen. es ging immer wieder gut, wenn auch jedesmal nur um haaresbreite

JOHANNES: das leben des menschen ist ein pausenloser tanz auf dem vulkan - wie jederzeit ein weltraumgeschoss einschlagen und unser ohnehin nur kurzes erdenleben verkürzen kann.

ANNE: und dann lauern uns noch unsere todfeinde auf, besessen von dem wunsch, uns um die ecke zu bringen. gleich um die ecke herum lauern sie

JOHANNES: gleich um die ecke herum droht der tod - direkt um die ecke ist die überwelt,

ANNE: die ecke da, wie nah!

JOHANNES: die überwelt noch viel näher

ANNE: näher noch?

JOHANNES: uns immer schon näher, als wir uns selber sind. freilich, unglaublich ist es schon, wie leichtsinnig wir gemeinhin daherzuleben pflegen

ANNE: gradeso, als seien wir alle der apostel, der nicht stirbt,

JOHANNES: ja, als sei unser bisschen leben hienieden bereits das Ewige Leben. hic et nunc freilich werden wir gezwungen, von solcher oberflächlichkeit zu lassen, beispielhaft zu stehen dafür, wie gewissenhaft menschen leben müssten

ANNE: besser, so angstvoll, so voller furcht und zittern lebenzumüssen, als es mit tödlicher leichtfertigkeit zu halten

JOHANNES: nur ein hauch trennt zeit von ewigkeit - doch bevor wir in dieser zeit unser leben aushauchen, kann's uns vorkommen wie eine halbe ewigkeit.

ANNE: hilfe - es lärmt mal wieder! - erneut sind einbrecher am werk. sie suchen geld - ob sie uns menschen finden? ob sie uns verraten und verkaufen?

JOHANNES: möglicherweise sind sie menschlicher als die häscher, scheuensich doch, über leichen zu gehen. so gross die gefahr durch diebe, sie ist die geringere.

ANNE: hm, träte Er jetzt beherzt auf, könnte Er noch als der hausherr erscheinen

JOHANNES: um sie in die flucht zu schlagen, da sie angst haben, angezeigt zu werden

ANNE: die diebe werden bestraft, die mörder noch belohnt. geht die gefahr einmal mehr vorüber? erst konnten wir uns verstecken - jetzt der entdeckung entkommen?

JOHANNES: will gehen, nachzuschauen. (grelles licht flammt auf) mein Gott und Vater, mein Gott und Mutter, ja, einbrecher sind am werk, leider keine gewöhnliche - schon haben sie ringsum alles abgeriegelt, lassen niemanden mehr durch. ein verräterischer Judas wies der geheimpolizei den weg ins versteck, das jetzt nicht mehr geheim. aber wo ein Judas, da auch ein Heiland, ein Erlöser, ein miterlöser -

ANNE: und da, wo Judas, da auch ein Johannes, der unter dem kreuze steht. (sie verschwindet)

JOHHANNES: da, jetzt treiben die schergen alle auf, die sich hier jahrelang verstecken konnten - holen aus zur treibjagd, schleppen mitmenschen zur schlachtbank. und das in letzter minute vor möglicher rettung. die invasionstruppen rücken täglich näher. menschen beschiessensich aus allen rohren. diese unsere welt ein schlachtfeld, ein riesengrosses schlachthaus. freilich, je teuflischer

die analogien zur hölle werden, desto mehr sind wir menschen gewarnt vor dem ewigen höllischen verderben. - da, Anne kommt dicht an mir vorbei, dreht sich um, sieht mich an - ganz so wie damals - wo nur damals? ach ja, auf Kalvaria, als der Gekreuzigte auf mich heruntersah, wir uns ins auge fassten, ich ihm dabei ein wenig hilfreich war, miterlösend werden durfte - und das geht nun offensichtlich weiter so, solange bis endgültig wiederkommt der Herr, vor Dessen wiederkunft wir nicht die augen schliessen, uns nicht verschliessen dürfen. "amen, komm, Herr Jesus, komme bald!" ich bete bestimmt nicht umsonst. Er ist ja festweg dabei, in seinen Mitgekreuzigten wiederzukommen; wo aber gekreuzigt wird, da wird auch auferstanden, glorreich.

da, die schergen teilen untereinander das gewand des Gekreuzigten. das hinterhaus wird durch die häscher ausgeraubt. die einbrecher sind einbrecher halt in jeder beziehung - mein Gott, jetzt machen sie sich zuschaffen an Annes tagebuchnotizen - überrascht, wie Anne wurde, hat sie ihr lebenswerk achtlos liegenlassen, freilich zwischen zeitschriften und zeitungen. da, sie greifen danach - Gottlob, Gott hilft. die tagebuchblätter sind keine begehrten geldscheine, sie schenken ihnen keine beachtung. der missachtung gelingt, wonach grösste achtung oft vergebens fahndet: das wesentliche wird gerettet. sie plündern, was nicht niet- und nagelfest, werfen vieles ins feuer - nur nicht Annes lebenswerk. es bleibt verschont von bücherverbrennung. können sie auch unseren leib in eine einzige schwärende wunde verwandeln, uns elendmachen wie Hiob, nur ins herz treffen, das können sie nicht. Annes lebenswerk überlebt, ihre auferstehung ist gesichert.

da, die gestapo hat mich ausgemacht! sie kommen auf mich zu. sei's drum, ich bekenne mich, geb mich aus als derjenige, der die leider aufgestöberten untertauchen liess. so kann ich grosszügig denen helfen, die so grosszügig hilfe boten. - wie bitte, was rufen die?

STIMMEN: reichsminister dr. Goebbels ist hier - der Goebbels höchstpersönlich - der fall hier, der muss schon entsprechend wichtig sein - ist ja geradeso, als ginge das hier dem Goebbels selber an, ganz persönlich.

JOHANNES: hilfe, welche verwechslung! hörte ich öfter schon, ich sähe dem Goebbels zum verwechseln ähnlich, als seien wir brüder, zwillinge gar - bin ja dessen andere hälfte. dr. Josef Goebbels als Hitlers propagandaminister sagt, ich sei seine schlechtere wesenshälfte, sein unwesen sei in mir verkörpert, ich sei inbegriff all jener, die nun endgültig ausgerottet gehörten; so wie sie nun dazu übergehen, Anne verhungernzulassen, aufgehetzt durch den Goebbels, wie sie dazu sind.

STIMMEN: heil, herr Reichsminister, heil Hitler, heil, heil, heil!

JOHANNES: (schaut zum fenster hinaus): die einen rufen heil, die anderen wittern unheil. - Holländer versammeln sich, protestieren, weil menschen aus ihrer mitte widerrechtlich verhaftet und in todeslager verschleppt werden. (protestrufe werden hörbar) wenn die mich sähen und für den dr. Goebbels hielten, ich ohne starke leibwache bin, sie würden mich glatt umbringen wie der dr. Goebbels die Anne. - die Niederländer halten den kopf über wasser, versuchen es jedenfalls. wir sitzen alle in einem boot, alle die auserwählten völker, die unweigerlich untergehen, wenn sie sich ihrer auserwählung nicht würdig erweisen wollen. - da, polizei kommt, die protestversammlung

aufzulösen. Anne mit ihren angehörigen ist unterwegs nach Bergen-Belsen. währenddem ist das umliegende land dabei, sich in ein einziges konzentrationslager zu verwandeln. angloamerikanische tiefflieger kommen, beschiessen mit ihren bordwaffen frauen und kinder. dort bricht eine mutter vor ihrem kinderwagen blutüberströmt zusammen. die welt ist voller morden. - da, die luftmine hat gesessen! (licht geht aus)

### 3. AKT, 20. szene

GOEBBELS (während sirenen entwarnung heulen): meine vater- und mutterstadt Rheidt ist ebenfalls dabei, ein einziger trümmerberg zu werden - o, das soll doch nicht wahr sein. da taucht es doch schon wieder auf, unser schreckgespent, Johannes, der apostel, der angeblich unausrottbar. na, warte, in unserer zeit, wo soviele tode gestorben werden

JOHANNES: wie jetzt gerade wieder nach der bombardierung Rheidts

GOEBBELS: da könnte es dich leicht erwischen, also deinen nimbus zerbomben. es hätte der bombenhagel doch wenigstens einmal sein gutes gehabt. na, was nicht ist, kann noch werden. das heisst, du schaust aus wie mein zwillingsbruder. geliebtes bruderherz, lass du dich jetzt an meiner statt sehen hier in Gladbach-Rheidt. bist ja der angeblich unsterbliche - so kann dir wohl keiner was, wenn du dich in der öffentlichkeit frei und frank sehenlässt. meine leibwache stelle ich dir meinetwegen zur verfügung.

JOHANNES: deine leibwache behalt für dich

GOEBBELS: nichts da, die könnte ansonsten nicht dazwischenfunken, wenn du vor dem Rheidter volk defätistische reden verbrichst, jedermann und jedefrau vermeinen muss, das stamme von mir selber.

JOHANNES: etwa nicht?

GOEBBELS: mein schlechteres selbst hab ich nicht selbst zu sein, am allerwenigsten in der öffentlichkeit - welch verheerenden eindruck müsste das hervorrufen in der öffentlichen meinung, die die weltmeinung ist. und wenn das dann gar dem führer zu ohren käme, das, was nur im stillen kämmerlein geflüstert wird, unvorstellbar! also den besuch der schwer heimgesuchten heimatstadt bestreit ich besser selbst, als mein besseres selbst

JOHANNES: vonanfangen gab's da viel zu streiten.

GOEBBELS: na ja, bevor wir zur regierung kamen in Berlin, hätten mich die Rheidter landsleute am liebsten gekreuzigt oder verbrannt oder meinetwegen auch vergast - doch dann, als wir mit erfolg überschüttet wurden, haben die heimatleute sichbekehrt

JOHANNES: wurden viele von ihnen gläubige der kirche, deren domprediger du bist

GOEBBELS: tiefgläubige, entsprechend hochgestimmte - doch nun, da alles wackelt, die häuserfassaden zusammenbrechen, nun muss der glaube seine nagelprobe bestehen. (brandschein flackert herein, man hört feuerlöschzüge daherrasen) die Rheidter sind einmal mehr zur entscheidung gerufen

JOHANNES: angesichts all des feuers, das zurzeit vom himmel prasselt - trotz oder gerade ihres

grössten sohnes, ihres dr. Josef Goebbels wegen

GOEBBELS: hört, hört, begeisterte zurufe, flammende begeisterung, es prasselt nur so von zustimmung, sobald ich mich nur sehenlasse. an der moral können wir den krieg nicht verlieren. die zustimmung wird immer stürmischer

JOHANNES: im gegensatz zu nebenan vor der haustüre, zu Holland

GOEBBELS: da dürfte ich mich in der tat zurzeit nicht sehenlassen, es sei denn im schutz von Hitlers panzern. du als mein zwilling solltest dich ebenfalls hüten, die grenze zu passieren.

JOHANNES: ich liefere gefahr, gesteinigtzuwerden, sosehr ich auch beteuere, nicht der dr. Goebbels, nur dessen anderes, aufs abstellgleis abgeschobenes selbst zu sein. der äussere schein ist halt allzu trügerisch

GOEBBELS: du weisst, ich wünsch dir alles gute - nun gut, geh mal getrost zu denen rüber, meine leibwache bekommst du nicht, deine unsterblichkeit soll dir genügen

JOHANNES: hoffen wir, des dr. Josef Goebbels besseres selbst könne überleben

GOEBBELS: hoffen wir das beste

JOHANNES: erhoffen wir uns für meinen zwillingsbruder also trotz allem noch den himmel

GOEBBELS: den den leuten zu verschaffen wir nichts unterlassen

JOHANNES (sichumsehend): man sieht's, unübersehbar

GOEBBELS: auch wenn wir vorher durch das höllische tal der tränen müssen - also denn, grüss die menschen nebenan in Holland, die fast meine landsleute wären, auch werden, sobald wir den krieg gewonnen haben

JOHANNES: ich entsinne mich, die nächsten vorfahren des dr. Goebbels sind mütterlicherseits aus Holland

GOEBBELS: von den Niederlanden ausgewandert, eingewandert hierher nach Rheidt - trotzdem trennen uns zurzeit noch welten. wahre moral ist nicht immer grenzüberschreitend, nicht allgemeingültig. doch die wahrheit bringt es an den tag.

JOHANNES: mit der zeit siegt am ende die wahrheit und deren echte moral, oft sogar kurzfristig. einige monate, höchstens einige jahre, dann ist die moral von grenzüberschreitendem verkehr

GOEBBELS: sind die wenigen meter grenzstation auch übersprungen

JOHANNES: gibt's im wesentlichen keine unterschiedlichen bewertungen mehr.

GOEBBELS: das bleibt eben abzuwarten, - o, meine frau! Magda, ab und zu verschlägt es mich erneut in meine heimatstadt

MAGDA: für Rheidt ist's eine überraschung, eine angenehme - doch da haben wir sie doch schon wieder, die unangenehme überraschung. (zeigt auf Johannes) wieso hat der sich denn wieder eingefunden, der unausstehliche?

GOEBBELS: penetrant, wie der ist - wie eine krankheit, die angefliegen kommt, nicht so mir nichts dir nichts abzuschütteln ist. trotz allem, schöne erinnerungen werden wach.

MAGDA: ja, nach dem triumphalen erfolg Eurer machtübernahme stand Rheidt seines grössten sohnes wegen regelrecht kopf



JOHANNES: und nun steht die stadt wiederum kopf, der luftangriffe wegen

GOEBBELS: die sie trotz allem nicht um kopf und kragen bringen wird. nur kopf hoch, heimatstadt Rheidt! zu flüchen und steinwürfen meiner anfangszeit wird die geliebte stadt nicht wieder zurückfinden

RUFE: hauptbahnhof Rheidt - bitte zurücktreten von der bahnsteigkante

MAGDA: ein güterzug läuft ein - ein viehtransport

GOEBBELS: kommt von nebenan, von den Niederlanden. das agrarland hilft, Deutschlands ernährung zu sichern, ohne die wir den krieg nicht weiter bestreiten könnten.

MAGDA: Josef, schau mal schärfer hin - das ist kein viehtransport - da sind menschen drin, zwar zusammengepfercht, aber menschen

GOEBBELS: Juden

JOHANNES: also menschen

GOEBBELS: kartoffelkäfer sind auch tiere, doch nur untiere.

MAGDA: schulkinder sind in letzter zeit unterwegs, sie in kartoffelfeldern ausfindigzumachen

GOEBBELS: um sie ihrer vernichtung entgegenzuführen. die leidende menschheit muss endlich von der weltpest, den Juden, befreit werden

JOHANNES: etwa so, wie die bomben fosfor vom himmel regnenlassen, um die welt von den Deutschen zu erlösen. denken alle ringsum so, ist die selbstvernichtung das ende der selbsterlösung der menschheit.

MAGDA: irgendwie simpatisiere ich persönlich mit Buddhas nirvana.

GOEBBELS: wir kämpfen um den sieg, um zu überleben - und das können wir nur, wenn wir uns des ungeziefers erwehren. soll die welt erlöst werden, müssen die opferaltäre rauchen

JOHANNES: als gaskammern?

GOEBBELS: zu denen hin transporte wie dieser da unterweg.

MAGDA: da schaut ein mensch aus dem gütertransport heraus

JOHANNES: ein menschenkind, ein Gott wohlgefälliges gewiss

MAGDA (erbleicht, tritt einen schritt zurück): das ist - die ist doch - Helga, unsere tochter

JOHANNES: zum verwechseln ähnlich. die menschheit bildet einen einzigen menschheitskörper, leider nicht einer eines geistes oder eine seele gar; und so schneiden wir uns fortwährend ins eigene fleisch.

GOEBBELS (irritiert, stotternd): launisches naturspiel - in der tat, die schaut aus, als wär's unsere älteste, unsere Helga - dummer zufall, sonst nichts.

JOHANNES: alle, die unseres menschsein, sind eines seins, haben also alle miteinander zu tun, weitaus mehr als wir wissen oder auch nur ahnen

MAGDA: wenn das auch nicht immer klar zutagetritt.

JOHANNES: auch wenn nicht sofort klarwird, wie der, der unrecht tut, es sich nicht zuletzt, vor allem sogar, sich selber antut.

GOEBBELS: unsinn - als ob jeder zu jedem, jede zu jeder sagen könnte: der da, die da, der oder

die bist du selber

JOHANNES: was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem anderen zu; denn der oder die andere bist du nämlich selber auch

GOEBBELS: aha, der güterzug, der viehtransport setzt sich noch nicht in bewegung

MAGDA: doch bald hat er endlich durchfahrt

GOEBBELS: freie fahrt

MAGDA: dem Nirvana entgegen, dem seligen nichts

JOHANNES: dem himmel, der unaussprechlich selig ist, für die, die schuldlos sind, trotzdem unrecht erleiden, namenloses oft - aber unaussprechlich ist auch die qual der hölle für die, die unrecht tun, um sich selber am allerschlimmsten ins eigene fleisch zu schneiden.

MAGDA: da, der güterzug

JOHANNES: der schlachtviehwagen

MAGDA: wollte vorhin schon abfahren, ruckte an, bekam keine durchfahrt - doch nun scheint der zug zügig voran kommen zu können.

JOHANNES: die gleise waren erst zu stellen - wir hatten zeit, mitzustellen, umzustellen

MAGDA: wir sind doch keine gleiswärter

JOHANNES: wer ist das nicht? ein tier nicht, aber wir als menschen, zb. wenn wir mitzubestimmen haben, ob menschen menschenwürdig behandelt oder als schlachtvieh misshandelt werden

GOEBBELS: wie jetzt, da wiederum die sirenen dröhnen, terrorflieger erneut im anflug sind auf unsere zivilbevölkerung

MAGDA: auf unsere wehrlosen kinder

JOHANNES: mein Gott, dieses kind

MAGDA (folgt des Johannes blick und zeigefinger): ach die - die unserer tochter Helga so ähnelt wie diese dort

JOHANNES: das mädchen schaut noch einmal aus dem endgültig abfahrenden zug heraus

MAGDA: was ist das? sie lebt auf, strahlt über's ganze gesicht, winkt - wem?

GOEBBELS: offensichtlich dem da, dem unsäglichen (zeigt auf Johannes) subversiv zu subversiv.

MAGDA: o, jetzt verfinstert sich ihr gesicht - sie zuckt zurück - pah, das blag sieht dich an, Josef - jetzt sieht sie, nein, starrt sie auf mich - Josef, der, der Johannes und du, ihr schaut euch zum verwechseln ähnlich, und doch weckt ihr solch gegenteilige, nein direkt widersprüchliche reaktion - als wäret ihr ein widerspruch wie - wie - (schnalzt mit den fingern) na, sagen wir wie engel und teufel.

GOEBBELS: genug der salbaderei. der zug hat endgültig den bahnhof verlassen - auf Rheidt regnet es brandbomben über brandbomben - das nennt man abfahrt ins feuer

JOHANNES: in den des feuerbrandes ewiger himmlischer liebe - oder dem feurigen hasses infernalischer höllenglut. wir haben die wahl!

## 4. AKT, 21. scene

HELGA (die gleiche schauspielerin, die Anne gespielt hat): pah, schon finde ich mich wieder im keller - im luftschutzkeller, wo wir uns verstecken und unseres lebens einigermaßen sicher sein können, eine zeitlang jedenfalls. o, besuch

JOHANNES: ich wollte zu Anne, komme zu Helga - ich wollte zu Anne Frank, konnte die sperrmauer nicht durchbrechen - nun komme ich doch zu meinem ziel.

HELGA: o, unser Johannes, der apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt sein Herrn - und den verschlägt's wieso zu mir?

JOHANNES: wo ein kreuz, wo not am mann oder an der frau, da ist meines bleibens.

HELGA: deines abwartens der wiederkunft

JOHANNES: in leidenden menschen, in denen der Herr als Erlöser der Welt bereits im wiederkommen ist, umso zügiger, je leidender diese stellvertreter Christi sind.

HELGA: gibt's nicht leidendere menschen als mich? unser luftschutzkeller ist bombensicher, ist ein versteck, in das wir aufs sicherste hineingesteckt. - heute morgen las ich in einer schrift von Blaise Pascal. hat du ihn gekannt?

JOHANNES: wie sollte ich nicht, da ich, da unsereins sein beichtvater war.

HELGA: da behauptet dieser Pascal, alles unglück dieser welt rühre daher, weil menschen nicht ruhig in ihrer stube sitzenbleiben können.

JOHANNES: die stube ist unsere welt - wir sind unruhig, weil unser herz hinausstrebt über diese welt. zum unglück neigen wir immer wieder dazu, uns mit diesem elenden hinterhaus bzw. mit diesem bunkerloch zufriedenzugeben.

HELGA: na ja, wir müssen nur immer seelenruhig in diesem untergeschoss bzw. hinterhaus an luftschutzkeller sitzenbleiben - dann wird das unglück uns verschonen

JOHANNES (sichumsehend): vorausgesetzt, es ist die arche Noah

HELGA: arche Noa? die war doch ein schiff, eins, das nicht versenkt werden kann, vergleichbar all denen, die jetzt unsere unterseeboote auf den meeresgrund schicken

JOHANNES: vergleichbar den vielen u-booten, die jetzt massenweise ebenfalls versenkt werden

HELGA: durch wasserbomben - vergleichbar den bomben, die wir soeben wieder krachen hören, selbst hier, wo wir doch ganz tief unter der erde

JOHANNES: sind wir auch auf tauchstation - wie leicht werden wir getroffen, tödlich sogar!

HELGA: vorausgesetzt, man ist nicht Johannes, der apostel, der überlebt, bis wiederkommt sein Herr.

JOHANNES: der unser aller herr, der letztlich bestimmt über all unser tod und leben - auch und bisweilen gerade dann den tod vorsieht, wenn wir glauben, wir seien besonders sicher auf tauchstation gegangen - aber er kann uns auch ohne weiteres überlebenlassen, selbst dann, wenn kein mensch mehr einen pfennig für unser leben gibt, weil wir zb. während eines bombenangriffs uns auf der dachkammer aufhalten, nicht im luftschutzkeller.

HELGA: unsere tauchstationen helfen nur bedingt.

JOHANNES: hauptsache, wir finden helfer, wenn SOS auszurufen ist

HELGA: SOS, dh. rettet unsere seelen

JOHANNES: auch wenn die leiber ertrinken müssen.

HELGA: gibt's viele SOS-rufe derzeit? als seelsorger hast du wohl geschärft ohren dafür

JOHANNES: und ob! allenthalben funkts SOS, allenthalben im all, das zuletzt das riesengrosse weltall ist.

HELGA: o, da hast du aber überdimensionale lauscherohren

JOHANNES: wer die erde kennt, kennt die welt, die, die von a bis z selbstzerstörerisch, als sei ihr das alles vom ursprung des nachparadiesischen weltalls her vererbt.

HELGA: pah, wir hören unaufhörlich die bomben krachen, als seien es die schritte von schergen, die uns in unserem gut gesicherten versteck doch noch aufstöbern möchten. aber in meinem falle haben sie falsch gewettet. ich sitze unter nummer sicher.

JOHANNES: bomben, die von oben prasseln, können diese tauchstazion nicht treffen - es dürfte allerdings in dieser tauch-unter-stazion selber keine bombe gezündet werden

HELGA: o, wir sind doch keine selbstmörder

JOHANNES: sollten wir jedenfalls nicht sein.

HELGA: warum sollten wir?

JOHANNES: o ja, warum sollten wir, was wir nicht sollen, wollen wir in den himmel kommen?!

HELGA: wie himmlisch - entwarnung! diese sirene hören wir gerne. jetzt aber nichts wie raus! (dreht sich in der tür um, auflachend) was hat der weise mann gesagt, der Blaise Pascal? alles unglück in der welt rührt daher, nicht ruhig innerhalb seiner vier wände verharrenzukönnen? na ja, unruhigzusein hat wohl auch sein gutes, zb. dann, wenn sie uns drängt, nicht immer nur die stubenhockerin zu spielen.

JOHANNES: nicht immer nur im gewohnten tritt dem weltlauf nachzuhängen, vielmehr über das zimmerchen erdenwelt hinauszustreben, himmelwärts, um zuguterletzt nach dem tode von dieser heilsamen unruhe erlöstzuwerden.

HELGA (schrickt zusammen): mein Gott, welch ein lärm! (filmbilder an der wand) da kracht eine häuserwand zusammen - da, wo eine bombe besonders gut gesessen hat.

JOHANNES: da fällt die wand unserer erdenhöhle, zb. unseres luftschutzraumes - fällt die wand, eröffnet sich der nebenraum

JOHANNES: der raum daneben?

JOHANNES: der das jenseits ist, mit dem wir hienieden ständig wand an wand

HELGA: die wand fällt

JOHANNES: fiel - zb. da (weist auf ein bild)

HELGA: hm, das ist unser nachbarhaus, in das eine luftmine eingeschlagen - rettungsmannschaften versuchen, den keller freizubuddeln

JOHANNES: umsonst - die luftmine war durchschlagend genug, den luftschutzraum schutzlos werdenzulassen

HELGA: sie tötete menschen - sie werden gerade herausgetragen

JOHANNES: die luftmine sprengte auf die wand des weltenraumes

HELGA: sprengte ihn auf - wohin?

JOHANNES: hin zum überweltlichen bereich - des himmels, hoffentlich

HELGA: die wasserbombe traf die tauchstation

JOHANNES: das hinterhausversteck blieb nicht unentdeckt.

HELGA: und wo ist eigentlich die arche Noah, die rettende?

JOHANNES: überall da, wo die besatzung nicht umsonst ihr SOS gefunkt

HELGA: hilfe - da gehen doch schon wieder die sirenen

JOHANNES: unentwegt ruft's SOS

HELGA (resigniert in den raum zurückkehrend): und so kann, so muss man gleich in diesem zimmer bleiben - um dem unglück zu entgehen

JOHANNES: das zurzeit die welt betroffen hat, dem weltunglück.

HELGA: dem doch zu entkommen, wenn wir nur ruhig im zimmer sitzenbleiben? eigenartige klänge diese sirenentöne

JOHANNES: auch eine art kirchenmusik

HELGA: schon krachen wieder die bomben, schreien die menschen

JOHANNES: wird die teufelsmesse zelebriert, an der sich alle welt beteiligt, soweit sie Gott verliess und nun gottverlassen ist.

HELGA: pah, welch ein höllenslärm ist da entfesselt

JOHANNES: durch unsere satanspriester

HELGA: und wo bleibst du?

JOHANNES: ich bin doch hier

HELGA: bleib bei mir, bei uns allen hier

JOHANNES: bei allen liebendgerne, soweit sie mich nur wollen, mit mir abwarten wollen, bis endgültig wiederkommt der Herr, allem höllenslärm der teufelsmessen das endgültige aus zu verordnen.

HELGA: o, die bombe traf, dicht nebenan, selbst unser bunkerraum wackelt, das licht schwankt und wankt - (auf die filmbilder weisend) was tun die menschen sich nur alles gegenseitig an, als seien sie viel mehr gegeneinander als miteinander?

JOHANNES: gegenseitig sind wir aufeinander angewiesen, weil wir allesamt einander gegensätzlich, aber doch nicht, um sich in diesem gegeneinander gegenseitig zu ermorden, sondern um sich fortwährend ergänzen zu sollen

HELGA: was sollen wir nicht alles!

JOHANNES: wie soll das alles enden, bemühen wir uns nicht redlich, möglichst alles zu tun, was wir sollen, möglichst gut.

HELGA: o, du hält's es mit so etwas wie der christlich-johanneischen liebe?

JOHANNES: unbedingt

HELGA: meine eltern meinen, die sei ein zeichen von schwäche

JOHANNES: wie stark wäre die menschheit, hätte sie eine schwäche fürs Christentum. wie segensreich wäre das für uns alle!

HELGA: zu Weihnachten hat der engel den hirten doch frieden inaussichtgestellt

JOHANNES: für alle menschen, die guten willens, mit der gnade daran mitzuschaffen

HELGA: hm - gibt es zuwenige gutwillige menschen?

JOHANNES: gäbe es mehr, es ginge wohl friedlicher zu

HELGA: als zb. heutzutage. ich höre immer wieder sagen, es kann keinen guten Gott geben, sonst ginge es in der welt besser zu

JOHANNES: menschen, die nicht gut sein wollen, sind sogar so schlecht, von sich auf Gott zu schliessen.

HELGA: ich werde miteinemmale todmüde - schlafe ein, selbst noch inmitten dieses höllenslärms. (licht aus)

#### 4. AKT, 22. szene

MAGDA: da heulen sie doch schon wieder, diese abscheulichen sirenen

GOEBBELS: diese flugzeuge - die überfallen uns so, wie früher die heuschreckenschwärme die menschen plagten

MAGDA: die flak schießt bereits abwehrfeuer - als gälte es, abwehrmittel gegen ungeziefer zu versprühen

GOEBBELS: schon kommen die luftgangster und wohnblockknacker heruntergestürzt, als wollten sie uns wie untiere ausrotten

MAGDA (hinaussehend): da unten spielt Helga. (öffnet, ruft) Helga, komm sofort hoch, bring dich in sicherheit, flott. (schliessend) es gilt, unsere familie heil über die wirren des krieges hindurchzuretten.

GOEBBELS: stellvertretend wie sie ist für die volksfamilie überhaupt

MAGDA: wir müssen die kinder, auch wenn sie grösser geworden wie Helga, schützend in die arme nehmen. unsere familie ist stattlich, nachdem uns nach glücklich überstandenen ehekrach noch die Hilde als unser sechstes kind geboren wurde

GOEBBELS (auflachend): im volksmund allgemein versöhnungskind getauft. nach sechs jahren unserer regierung und friedenszeit brach der krieg aus, hoffentlich kein sechsjähriger.

MAGDA: mit dem stehen oder fallen unsere kinder. - da kommt Helga. wurde auch höchste zeit, dich bei uns insicherheitszubringen.

HELGA: ich sprach vorhin mit dem apostel, von dem es heisst, er würde alle welt überleben

MAGDA: Helga, dich junges ding bestimmt nicht

HELGA: er würde nicht sterben, bis wiederkomme sein Herr - und der, so sagt er selbst, der Johannes, dieser Herr Jesus sei schon sehr nahe, stünde im nebenraum

MAGDA (schaut zum nachbarraum): ich seh ihn aber nicht

HELGA: im nachbarraum stünde er parat. wir lebten in diesem unserem raum hienieden bereits wand an wand mit ihm - und immer brächen bereits die wände ein, so wie jetzt die fassaden unserer zerbombten häuser

MAGDA: irres zeugs, das sieht dem ähnlich

HELGA: hat er recht?

MAGDA: wie sollte er

GOEBBELS: sein herr ist längst schon da - ist der führer. dieses narren augen haben ja bereits gesehen

HELGA: was - wen?

GOEBBELS: der, der zubereitet ist vor aller völker angesicht

MAGDA: aber dieser apostolische Johannes verschliesst vor ihm die augen

GOEBBELS: deshalb kann er ruhig die augen schliessen, braucht nicht länger darauf zu spekulieren, uns alle zu überleben - närrisch, wie er halt ist

MAGDA: er müsste in die heil- und pflegeanstalt

GOEBBELS: wo er demnächst auch hineinkommt, um dort eutanasi zu erfahren

HELGA: eutanasi - was ist das?

MAGDA: gnadentod, kind, die der führer genehmigt hat

HELGA: für wen?

MAGDA: natürlich nicht für dich, kind, hochintelligent, garnicht närrisch, wie du bist

GOEBBELS: aber gnadentod für den, der bereits derart geisteskrank, sicheinzubilden, er überlebe

MAGDA: und damit selber heraufbeschwört, den gegenbeweis zu liefern

HELGA: aber heutzutage, wo soviele tode gestorben werden, wär's doch schön, wenn tatsächlich der eine oder die andere überlebte, zb. dieser christlich-johanneische apostel, der irgendwie bei aller verschrobenheit simpatisch - oder nicht?

MAGDA: Helga, lass dich von dem nur nicht anstecken

GOEBBELS: Magda, du musst zukünftig etwas besser darauf achten, welchen umgang unsere tochter pflegt

MAGDA: schliesslich ist sie das unserer kinder, das der führer besonders ins herz geschlossen und wie seine eigene tochter liebt

GOEBBELS: verlass dich drauf, wir werden den führer nicht enttäuschen, richtig erziehen, wie wir Helga samt ihre geschwister werden

MAGDA: wäre ja auch gelacht, wenn der minister für volksaufklärung ausgerechnet bei seiner eigenen tochter nicht aufklärend genug wirken könnte. aufklärung ist jedenfalls geboten.

GOEBBELS: in der tat, es ist, als hätte Helga irgendwie lunte gerochen über all das, was sich abspielt in deutschen und anderen landen.

MAGDA: kein wunder, während deiner Sportpalastrede zum Totalen Krieg hatte ich Helga und Hilde mitgenommen. "sie erlebten zum erstenmal eine so grosse massenkundgebung und waren ganz tief beeindruckt. besonders Helga hat, obschon sie nicht alles aus deiner rede verstand, die-

ses erlebnis ganz in sich aufgenommen."

GOEBBELS: "ich freue mich, dass unsere kinder schon in so jungen jahren in die politik hineingeführt werden. das kann ihnen für ihr späteres leben nur dienlich sein, und vor allem werden solche anlässe unauslöschlich in ihre erinnerung übergehen."

MAGDA: "sie werden sie für ihr späteres leben einmal gut gebrauchen können."

GOEBBELS: "warte nur, balde!"

MAGDA: also, du weisst schon von den alten Lateinern: semper aliquid haeret, immer bleibt etwas hängen - auch von deinen anklagen gegen die Juden.

GOEBBELS: die es in des wortes voller bedeutung 'bis zur vergasung' zu bekämpfen gilt.

MAGDA: was wir den kindern sachte nur beibringen können

GOEBBELS: jedoch unbedingt beibringen müssen. "ich weiss, dass der feindliche kampf mit fosfor eine bestialität ohnegleichen ist. zivile menschen zu verbrennen, ist viel schlimmer und gemeiner, als sie mit gas zu ersticken." - im übrigen, "die kinder machen mir augenblicklich ausserordentlich viel freude. sie bilden für mich fast die einzige entspannung. - freilich, es wird mir jetzt mehr und mehr "zu gefährlich, die kinder in Schwanenwerden zu belassen. ich möchte sie am liebsten gleich nach Berlin herüberbringen lassen."

MAGDA: ob sie dort auf dauer sicherer sind?

GOEBBELS: bestimmt. "bei einem bombentreffer würde Schwanenwerder sofort dem erdboden gleichgemacht." ich bin in letzter zeit "so in sorge um meine familie, dass ich es für besser halte, hier eine klare entscheidung zu fällen, auch wenn die kinder nicht mehr zur schule gehen können. sie sollen dann lieber zu hause erzogen und unterrichtet werden, wenigstens solange die englischen luftangriffe noch andauern."

MAGDA: wir werden sehen, was sich machen lässt. gehen wir, uns um die kinder zu kümmern. (ab)

#### 4. AKT, 23. szene

HELGA: o, papa führte mal wieder tagebuch! ich schmökere immer mal gerne drin herum. (liest laut) 14. februar 1942: "der führer gibt nochmal seiner meinung ausdruck, dass er entschlossen ist, rücksichtslos mit den juden in europa aufzuräumen. hier darf man keinerlei sentimentale anwandlungen haben. die juden haben die katastrophe, die sie heute erleben, verdient. sie werden mit der vernichtung unserer feinde auch ihre eigene vernichtung erleben. wir müssen diesen prozess mit einer kalten rücksichtslosigkeit beschleunigen ... diese klare judenfeindliche haltung muss auch im eigenen volk allen widerspenstigen kreisen gegenüber durchgesetzt werden. das betont der führer nachdrücklich, auch nachher nocheinmal im kreis von offizieren, die sich das hinter die ohren schreiben können." (Helga sieht sich hilflos um, bemerkt Johannes, der aus dem hintergrund hervortritt.) wie bitte? "das muss allen widerspenstigen kreisen gegenüber durchgesetzt werden?" hm, ein artiges kind darf nicht widerspenstig sein, zumal dann nicht, wenn es dem onkel führer gegenüber gehorsam zu sein hat. - aber menschen sollen vernichtet werden? sind menschen denn nur dazu da, sich gegenseitig auszurotten? ist das nicht alles irgendwie gespenstig? sollten wir



nicht doch hin und wieder widerspenstig sein, notfalls selbst dem eigenen papa gegenüber?

JOHANNES: gewiss, zumal wenn der ein gespenst sieht, das es garnicht gibt, diesem seinem gespensterwahn aber viele unschuldige menschen zumopferfallen.

HELGA: Sie sollen doch der apostel Johannes sein - und der soll jedermanns und so auch jedefrau besseres selbst, so etwas wie unser aller gewissen sein, von kindsbeinen an. oder?

JOHANNES: oder?

HELGA: oder sind Sie als unsterblicher apostel nur ein - ein - na ja, nur ein wahn? - das, was wir christlich-johanneische liebe nennen, der, dessen verkörperung, nur ein wahn? aber dürfen denn wahnsinnige die welt regieren?

JOHANNES: wahnsinn regiert die welt, daran ist leider nicht zu zweifeln

HELGA: Sie - nur ein gespenst? - also irgendeiner ist hier gespenstisch, demgegenüber wir schon widerspenstig sein müssten. - Sie oder papa? aber wie Sie sichgleichen!

JOHANNES: äusserlich schon

HELGA (liest weiter) am 7. März 1942 notiert sich papa: "die Judenfrage muss jetzt im gesamteuropäischen rahmen gelöst werden... das ergibt eine unmenge von ausserordentlich delikatzen fragen. was geschieht mit den Halbjuden, was geschieht mit den jüdisch versippten, verheirateten, verschwägerten? wir werden also hier noch einiges zu tun bekommen, und im rahmen der lösung dieses problems werden sich gewiss auch noch eine ganze menge von persönlichen tragödien abspielen. aber das ist unvermeidlich."

HELGA: "persönliche tragödien" - das ist bestimmt etwas schlimmes?

JOHANNES: sehr schlimmes unter umständen - unerträglich schliesslich, glauben wir nicht an eine ausgleichende gerechtigkeit im jenseits.

HELGA: ausgleichende gerechtigkeit - die es biweilen hienieden schon geben kann?

JOHANNES: auch das, als vorspiel - da kann es sehr leicht wieder tragisch anmuten, wenn's unschuldige trifft, die mitbüßen müssen - unerträglich wiederum, gibt's kein jenseits

HELGA (liest wieder im tagebuch): "was wir uns heute als last aufbürden, wird für unsere nachkommen ein vorteil und ein glück sein" - nachkommen, das sind die kinder?

JOHANNES: genau

HELGA: ein glück für die, zb. für mich? papa hat uns als seine kinder sehr gern, aber ich ihn auch. ich wüsste nicht, was ich für ihn täte

JOHANNES: kinder haben nicht selten nachzuholen, was der vater oder die mutter versäumten

HELGA: unter dem 27. März notiert vater: "aus dem generalgouvernement werden jetzt, bei Lublin beginnend, die Juden nach dem Osten abgeschoben. es wird hier ein ziemlich barbarisches und nicht näher zu beschreibendes verfahren angewandt, und von den Juden selbst bleibt nicht viel übrig. im grossen und ganzen kann man wohl feststellen, dass 60% davon likwidiert werden müssen, während nur 40% in die arbeit eingesetzt werden können... an den Juden wird ein strafgericht vollzogen, das zwar barbarisch ist, das sie aber vollauf verdient haben." - (aufschauend von der lektüre) das haben sie verdient? etwa wie jene menschen, die im bombenhagel umkom-

men? haben menschen so gewaltsamen tod verdient?

JOHANNES: wir haben nicht nur zu sterben - gewaltsamer tod ist sogar unser los geworden

HELGA: geworden?

JOHANNES: unser kollektivschicksal - von Adam und Eva an

HELGA: welche tragödie!

JOHANNES: für einen gläubigen Christenmenschen braucht es nichts tragisches mehr zu geben

HELGA: nicht mehr, wo doch landauflandab alles so tragisch zugeht, weltweit?

JOHANNES: Gott wurde mensch, als solcher Jude. nehmen wir teil an der passion des Gottmenschen als des Erlösers der Welt von aller tragik, dann nehmen wir teil an diesem erlösungs-  
werk. so blutig das müsterienspiel auf Golgota, so heilsam. dieses blut wäscht uns rein vom erbsündenschmutz, umso reiner, je blutvoller es an uns blutig wird.

HELGA: ich glaube, menschenkind zu sein heisst, leidenmüssen

JOHANNES: menschenkind sein heisst, leiden und sterben müssen, als miterlöser oder mitzerstörer, wir können wählen.

HELGA: wir sollten doch meinen: nicht mitzuerstören, sondern mitzuerlösen seien wir geboren

JOHANNES: miterlöser können wir werden dürfen, nicht zuletzt als unschuldige kinder, ja, selbst dann

HELGA: dann - wann?

JOHANNES: wenn die, die uns gezeugt und geboren, mitzerstörerisch genug, selbstzerstörerisch zu werden

HELGA: wie?

JOHANNES: zb. als eltern ihre eigenen kinder umzubringen

HELGA: na, so tragisch wird's ja nun wohl doch nicht zugehen

JOHANNES: und selbst solcher tragik könnte der Christenmensch den stachel nehmen, nicht zuletzt als unschuldiges kind.

HELGA: aber ich bitte Sie - wenn eltern nicht opfer bringen wollen, opfern sie ihre kinder? gibt's denn sowas?

JOHANNES: hoffentlich nicht. - ich finde, des dr. Josef Goebbels ältestes kind ist hochbegabt, ganz der vater

HELGA: Sie meinen?

JOHANNES: in kindern kommt oft vollends heraus, was bei den eltern noch versteckt, im bösen, gottlob ebenfalls im guten. kinder spiegeln ihre eltern, nicht nur äusserlich.

HELGA: mama war jahrelang bei ordensschwwestern in der schule - mich will sie unbedingt weg-  
halten vom christlichen religionsunterricht. wenn ich mich doch interessierte, ob meine eltern das erlauben? na ja, wenn ich volljährig werde, müssen's die eltern ertragen, ob sie wollen oder nicht

JOHANNES: ertragen, dass das eigene kind der eltern verborgenes innere offenbart

HELGA: soviel freiheit papa und mama haben, ihre kinder haben mitbestimmungsrecht, bekommen es mehr oder wenig

JOHANNES: vorausgesetzt, die eltern lassen es zu

HELGA: müssen sie doch, bin ich erst mal volljährig

JOHANNES: vorausgesetzt

HELGA: da gibt's keine weiteren voraussetzungen mehr, da gibt's alsdann nichts mehr zu deuteln

JOHANNES: noch allerhand, vorausgesetzt

HELGA: was?

JOHANNES: der papa und nicht zuletzt die mama erlauben

HELGA: was?

JOHANNES: volljährig zu werden

HELGA: o, da bleibt ihnen wohl nichts weiter übrig.

JOHANNES: mein kind, du glaubst ja garnicht, wie

HELGA: wie was?

JOHANNES: wie grosszügig der Schöpfer seinen geschöpfen die gnade selbst-ständiger freiheit einräumt. menschen sind Gott ebenbildlich, doch oft auch zerrbildlich zu Gott.

HELGA: zerrbildlich - zb. wann?

JOHANNES: dann, wann sie ihr kind umbringen

HELGA: das gibt's doch nicht

JOHANNES: hast du eine ahnung, was es alles gibt - schliesslich millionen- und gar noch abermillionenmal

HELGA: aber bedenken Sie doch bitte, was Sie sagen

JOHANNES: das besorge ich regelmässig, kwasi von berufs wegen

HELGA: eltern, die ihre kinder umbringen - aber bitte doch, unmöglich!

JOHANNES: so möglich wie zb. die ermordung ganzer Judenfamilien wirklich geworden ist - und was die bombenabwürfe anbelangt, kommen die immer näher. landauflandab werden die familien ausgerottet, als handle es sich um rattengeschmeiss.

HELGA: was der Schöpfer den geschöpfen alles zulässt!

JOHANNES: zb. alles das, was die geschöpfe sich gegenseitig tollwütig zufügen

HELGA: da, es krachen schon wieder die bomben

MAGDAS STIMME: Helga, komm sofort in den schutzraum, aber dalli!

HELGA: mama will, wir sollen uns insicherheitbringen, unsere feinde seien nämlich versessen, unsere familien in Deutschland, nicht zuletzt unsere eigene, die familie Goebbels, auszulöschen.

JOHANNES: total und radikal und entsprechend erbarmungslos, wie menschen untereinander werden können.

HELGA: hahaha, die menschen, die sich Christenmenschen nennen

JOHANNES: sich eben nur so nennen - doch da gibt es kaum je einen, geschweige zwei oder gar zehn der gerechten, die ihren ehrennamen verdienen und den gehorsam verweigern dem antichristen, der so unchristliches mordhandwerk abverlangt.

HELGA: hat es solche ehrenbürger in der menschheit je gegeben - kann der unsterbliche apostel

sicherinnern?

JOHANNES: ich entsinne mich - entsinne mich der Katakombenkirche - freilich, lang ist's her, sehr lange, wo Christenmenschen sich lieber den bestien zum frass vorwerfenliessen als vor götzen cotau zu machen

HELGA (auflachend): vor Gott sind 1000 jahre wie ein tag - vielleicht kommt's mal wieder

JOHANNES: nach ungefähr zwei tagen - bald schon

HELGA: die katakomben, die luftschutzräume stehen ja schon längst bereit. o, hilfe!

MAGDA (kommt herein, nimmt tochter Helga an die hand, energischer, als diese sich ein wenig sträubt) willst du wohl kommen?! was fällt dir ein, so mit deinem leben herumzuspielen?! hörst du denn nicht, wie die bomben immer näher einschlagen? du spielst mit deinem leben und spielst damit den feinden in die hände, die uns alle, nicht zuletzt unsere familie, liebendgerne ausgerottet wissen möchten, mit stumpf und stiel. - komm, unten im bunker erst bist du deines lebens richtig sicher.

HELGA: unten? meinst du wirklich?

MAGDA: aber sicher! erst wenn du unten, drunten tief unter der erde, dort, wo's bombensicher, da erst können wir befreit aufatmen - was hast du nur? was stäubst du dich? - ach so, dieses gespenst geistert hier einmal mehr herum. das hat uns gerade noch gefehlt, so verderblicher einfluss auf kindlich unverdorbenes gemüt. weg von dem kindsschänder! (Helga herausziehend) der soll ruhig bleiben, um dann endlich nicht mehr den apostel spielenzukönnen, der nicht sterben soll, bis wiederkommt sein Herr. - aber was unsere tochter anbelangt, soll die nun wirklich überleben - also weg von dem da, der sichanmasst, unser aller und nicht zuletzt unserer familie besseres selbst zu spielen. - bleib er nur hier oben kauern, unten im bombensicheren schutzraum ist für ihn und seinesgleichen ohnehin kein raum. - Helga zögert immer noch. das kind ist zerrissen zwischen uns und dem. (zieht die tochter gewaltsam hinaus)

JOHANNES: die hilfeschreie werden immer schreiender - ich gehe, sterbenden zu helfen.

#### 4. AKT, 24. szene

ANNE (in völlig zerlumpfter kleidung): sie haben uns verschleppt, hierher ins konzentrationslager - unsere familie wurde auseinandergerissen - so kwalvoll die zugfahrt, angelant am ziel der reise, geht's nicht minder leidvoll zu - sind wir deswegen unterwegs? soll dieser hier das ziel des lebens sein, das endziel, das das ende des lebens und damit eben das ende von allem ist?

JOHANNES. einer zwischenstation ist es eigen, nicht endgültig zu sein - die reise geht weiter

ANNE: sie haben mich bestraft, nur weil ich Jüdin, nur weil ich ein mensch bin - in dieser strafanstalt hockenzumüssen, das ist die vollendung unseres versteckspiels im hinterhaus von Amsterdam

JOHANNES: bemüht, wie die schergen sind, ihre todeslager vor der welt versteckt zu halten

ANNE: im Amsterdamer hinterhaus hofften wir, bis zum kriegsende überlebenszukönnen - die hoffnung schien nicht zu trügen. den gegnern der Nazis gelang die invasion - und nun haben sie

uns doch noch kurz vor 12 erwischt - aussichtslos ist alles abwarten auf befreiung - hm, Er soll doch der apostel sein, der zeitlebens im wartestand.

JOHANNES: abzuwarten, wie er hat auf die endgültige wiederkehr des Erlösers der Welt

ANNE: so sitzen wir alle da und warten

JOHANNES: wie Hiob, im wahrhaft elenden, im wirklich himmel-schreienden zustand, im zustand, der beweis genug, wie wir des rettlers bedürftig

ANNE.: warten auf was? pah, wir sind wie menschen, die pensioniert, nun dasitzen und strenggenommen eigentlich nur noch ihren tod abwarten, auch und gerade, wenn sie von dem am wenigsten sprechen wollen.

JOHANNES: der mensch in pension, im wartestand auf bruder oder schwester tod - der rentner, er ist auf seine art nur eben prototüpisch mensch

ANNE: aber ich, ich hab noch garnicht angefangen zu arbeiten, um an alles zu denken, nur nicht an pensionierung. - ich bin mit meinem volk einmal mehr im exil. doch sitzen wir diesmal keineswegs an den fleischtöpfen Ägyptens. es ist mit uns nicht einmal so bestellt wie auf der wüstenwanderung, auf der manna vom himmel fiel, die kinder Israels zu beköstigen.

JOHANNES: bisweilen wird die wüstenwanderung immer wüster, wüstenwanderung ist sie halt allemal, von anfang an.

ANNE: wo kann wüstere wüste sein als in einem KZ wie diesem? mein Gott, was soll's?

JOHANNES: wozu wandern wir wohl

ANNE: um unser ziel zu erreichen - aber doch nicht diese hölle auf erden

JOHANNES: wir leben, vegetieren nicht selten in endlichkeit, solche, die als bedürftigkeit endlichkeit in hochpotenz. doch der name sagt es schon: unbeendlich ist keine endlichkeit, auch und gerade die bedürftigste nicht - je endlicher und bedürftiger wir werden, desto näher sind wir dem endziel wahrer unendlichkeit. endliches kann es nur geben, weil es unendliches gibt, jene, der alle endlichkeit entgegenwandert, vollendet alle bedürftigen und leidenden dieser welt. in einer wüste gleich dieser wird uns wallfahrt und alltägliches leben wie eins.

ANNE: darüber werden wir todmüde wie der profet Elias, der sich unter einen ginsterstrauch fallenliess und wie ein verendendes tier in der wüste zu sterben verlangte

JOHANNES: doch als er eingeschlafen war, kam ein engel, ihn zu wecken

ANNE: um ihn zu beköstigen mit brot

JOHANNES: engel als schutzengel stehen allezeit bereit, uns zum Brot des Lebens zu verhelfen

ANNE: die engel, die Jakob sah im traume von der himmelsleiter

JOHANNES: auf der die letzte sprosse die schwierigste ist, zu tode entkräftet, wie wir sind - doch der engel hilft, wie auch immer

ANNE: damit die wüstenwanderung ihr ziel

JOHANNES: ihr Gelobtes Land auch finde, ihren Heiland - und der ist zubesterletzt der wiederkommende und uns dabei entgegenkommende Herr, entgegenkommend genug

ANNE: der Erlöser kommt, sagen die Kinder Israels - Er kommt wieder, sagt ihr Christen - aber

kommen soll Er, sagen beide.

JOHANNES: und sollten nicht lassen von diesem ihrem glauben - wobei freilich alles darauf ankommt, sich für den wahren Messias zu entscheiden, um Gottes und unser selbst willen nicht für den teuflischen.

ANNE: da, wiederum öffnet das KZ seine tore, kommen menschen

JOHANNES: auf der wüstenwanderung unseres lebens

ANNE: menschenströme als flüchtlingsströme, menschen, die ihr hab und gut hals über kopf verlassen mussten, wie wir in Amsterdam, wo sie uns nicht mal im hinterhaus wollten wohnen-lassen

JOHANNES: bald schon werden die flüchtlingsströme landauf-landab zur reissenden springflut

ANNE: flüchtlinge sind wir - die wohin flüchten noch können? uns will doch keiner als nur dieses KZ, diese vernichtungsstätte. oder nimmt uns irgendjemand auf mit offenen armen?

JOHANNES: Gott selber, entsprechend göttlich-himmlisch zuguter-, nein zubesterletzt.

ANNE: ob es den gibt, den, der vor der türe unseres heimathauses steht, uns mit offenen armen zu empfangen

JOHANNES: ob's so ist, damit steht und fällt der sinn unseres lebens.

ANNE: das endziel unserer wüstenwanderung zeigt, ob die wanderung sinnvoll gewesen

JOHANNES: wir glauben zuversichtlich, teilhabenzudürfen an der wüstenwanderung des profeten Elias hin zum Gottesberg Horeb

ANNE: der fand sein brot, der Elias, wir aber, wir haben hunger bis unter die arme; hungern bis fast zum verhungern ist unser los

JOHANNES: welches schicksal dreiviertel der hiesigen menschheit zgedacht, unchristlicher weltwirtschaftsunordnung wegen. irregeleitete menschen lassen der völker lebenslauf zur wüstenwanderung verkommen

ANNE: warum nur sind sie so dumm?

JOHANNES: weil wir brutalegoisen sind, die so hochmütig, selbsterlöser spielen zu wollen, um selbstzerstörer werdenzumüssen. menschen verhängen über sich blockaden, völker gehen ans werk, sich gegenseitig auszuhungern

ANNE: ebenso wie sicheinzuäschern. da - (weist hoch) - da ziehen raketen ihres weg - es sollen neue vernichtungswaffen sein

JOHANNES: raketen gleich diesen ziehen ihre bahn, befrachtet mit mörderischer last, wehrlosen menschen zgedacht

ANNE: welche welt! alle welt will sich gegenseitig ermorden

JOHANNES: brülltsichzu: du wärest besser nicht gezeugt, bist du es aber, wärest du besser im mutterschoss zerstückelt - wurdest du trotz allem doch noch geboren

ANNE: und darüber sogar älter älter geworden - wie ich - dann solltest du doch spätestens jetzt krepieren - daher sie uns zu dieser vernichtungsstätte verfrachteten - wir sollen sterben, vor unserem natürlichen tod, möglichst gewaltsam - warum sind menschen nur so mörderisch?

JOHANNES: weil sie des wahren Erlösers nicht achten wollen, weil das menschenherz sichver-  
schwört gegen Den, Der das heil bringt. das licht leuchtet in die finsternis, doch die weltfinsternis  
hat es nicht begriffen, so auch nicht zugegriffen

ANNE: bleibt nur der tod unser erlöser aus einem mörderischen jammertal gleich dieser ver-  
nichtungsstätte

JOHANNES: oder denn der Erlöser, der uns zuletzt den tod noch tötet

ANNE: uns rettet vor einem tod, wie er hier gestorben wird - da, die schornsteine rauchen, die  
krematorien. (hält sich die nase zu) abscheulich, dieser verwesungsgestank

JOHANNES: der mensch als erbsündermensch ist mehr unwesen als wesen, verweslich in allem,  
was er tut und lässt.

ANNE: entsetzlich dieser rauch - wem wird mit dem ein weihrauchfass geschwungen?

JOHANNES: dem satan als dem gott und könig dieser welt, der an einem ort wie diesem zuhause,  
weil in seiner hölle ist.

ANNE: welcher kult, der da inszenegesetzt!

JOHANNES: vollendeter teufelskult - heilige messe oder teufelsmesse, wie wir unser leben zele-  
brieren, das ist 'die' entscheidung aller entscheidungen.

ANNE: entscheidenzukönnen - das weist uns aus als menschen

JOHANNES: in ihrer menschenwürde, die ihnen kein mensch, selbst kein unmenschlicher dikator  
nehmen kann, auch wenn er uns um alles brachte, was uns vorher lieb und teuer

ANNE: und uns so armselig werdenlässt wie hier. - aber was scheint denn an einem ort wie die-  
sem übriggeblieben von dem, was menschenwürde?

JOHANNES: das würdigste, eben die fähigkeit, freiherr oder freidame zu sein, so frei seinzü-  
können, uns demütig fügen zu können in dem, was Gott uns zugegedacht - oder denn dagegen auf-  
zubegehren

ANNE: ich sagte es früher schon: "ich glaube an das gute im menschen" - und sag es selbst hier,  
wo es nichts gutes mehr zu geben scheint.

JOHANNES: nur das beste noch, das unserer eigentlichen menschenwürde, die nicht selten umso  
würdiger, je unwürdiger es zuzugehen scheint. - zu glauben an das gute im menschen trotz all un-  
seres bösen, dieser glaube ist keine illusion, wenn es göttlich gutes gibt

ANNE: meinen glauben an Gott kann mir niemand rauben, sosehr teuflisch gewordene menschen  
mich auch erniedrigen. ich glaube an das gute im geschöpf, weil ich den Schöpfer nach wie vor  
und trotz allem für den allerbesten halte

JOHANNES: und so glauben kann: denen, die Gott lieben, gereichen alle fürchterlichen dinge und  
selbst noch so böse menschen zum besten. wenn der mensch am schwächsten geworden, kann  
er zu seiner stärksten stärke finden, weil sich mit Gottes gnade sein glaube aufs würdigste be-  
währt, aufs menschenwürdigste. freilich, zu solch menschenwürdiger stärke finden wir nur durch  
unwürdig anmutende schwäche, die es tapfer auszustehen gilt.

ANNE: ich glaube, je edler ein mensch, desto mehr hält er es mit den schwachen. Gott nun ist der

Alleredelste.

JOHANNES: Er ist nicht nur menschen- oder engelwürdig, Er allein ist würdig, Gott zu sein.

ANNE: um mir entsprechend barmherzig zu sein

JOHANNES: vollendet nach dem tode

ANNE: o ja, nach dem tode stehe ich als mensch vor Gottes gericht

JOHANNES: der schuldlos hingerichtete, um wievieles besser steht er dann da als der schuldige richter!

ANNE: Sie sagten einmal, göttlich strenges gericht verhängte über die menschheit die strafe gewaltsamen todes, sozusagen als busse für schuld. je gewaltsamer wir sterben müssen, desto abbüsender können menschen werden dürfen

JOHANNES: wenn sie so menschenfreundlich sind, der menschheit miterlöser werden zu wollen, ebenbildlich der menschenfreundlichkeit unseres Gottes. je demütiger wir unsere busse bejahen, desto entsühnter und geheiligter können wir werden, wir, die menschheit als insgesamt wie als einzelne, die für sie mitgeradestehen.

ANNE: selbst wenn nach dem tode nichts, der tod ist doch mehr als erbarmungsloses nichts, weil er mich gnädig erlöst von einer nichtigkeit wie der hier zu erleidenden.

JOHANNES: ist nach dem tode nicht nichts, so ist der tod als erbarmungsvolle erlösung übergang in das vollendete erbarmen Gottes, so ist das ende dieser allgemeinen vernichtungssorgen und höllischen nichtigkeiten (weist um sich) übergang zur vollendeten seligkeit.

ANNE: so bejahe ich den tod, der bei lage hiesiger dinge für mich auf jeden fall erlösung. - derweilen predigen unsere schergen das recht des stärkeren

JOHANNES: nicht mehr lange, weil sie dabeisind, mehr und mehr die schwächeren zu werden. aber auch wir halten es mit dem recht des stärkeren

ANNE: wie bitte?

JOHANNES: das nämlich ist zubesterletzt unweigerlich das recht des Allmächtigen, das absolut-unendlichmal mächtiger ist als alles unrecht, das uns zuschlechterletzt nur zu armen teufeln im KZ der hölle ewiger würdelosigkeit verkommenlässt. so ist der, der unrecht demütig hinnimmt, unendlichmal stärker als der, der hochmütig unrecht zufügt - wenn im augenblick der schein dagegen spricht, diese scheinbarkeit ist nur ein augenblick.

ANNE: dieser hier - doch vor hunger und durst erscheint er mir wie eine halbe ewigkeit

JOHANNES: um uns hinüberhungern und hinüberdürsten zu lassen zur ewigkeit. verhungern und verdürsten wir darüber auch, "selig, die hungern und dürsten nach gerechtigkeit! sie werden gesättigt werden," und das im Himmlischen Hochzeitsmahl. wir nennen unsere diesseitige welt nur eine erscheinungswelt - nun gut, so schlecht es ist, erscheinungswelt ist eine welt, in der das teuflische triumphiert, aber nur zum schein. spätestens der tod zerreisst den Schleier der Maja. freilich, das böse und leidvolle in der welt, so vorübergehend es ist, ist nicht nur scheinbar

ANNE: wahrhaftig nicht - alles ringsum ist wie ein einziger teufelskult

JOHANNES: in dessen verlauf dem satan hekatomben von opfern in den rachen geworfen werden



ANNE: an uniformierten fehlt es nicht, an teuflerpriestern

JOHANNES: und doch kann's für die, die da abgeschlachtet und aufgeopfert werden, sichgestalten, als sei's ein Gottesdienst, der ein heiliger dienst, weil er vonnöten, der nöte der welt herr und frau zu werden, die heillose unheiligkeit zu bannen. ohne fleiss kein preis, ohne opfergang kein himmel ewiger seligkeit

ANNE: zuletzt siegt Elias über die Baalspriester, der Gottesdienst über den satanskult, der himmel eben über die hölle, die in ihrer niederlage das ewige nachsehen hat.

ANNE: und Elias fand zuletzt zum heiligen Gottesberg

JOHANNES: kam ins erstrebte ziel

ANNE: so wüst auch die wüste war, die er durchmessen musste.

JOHANNES (während das licht ausgeht): die weltenfinsternis, die uns soeben aufs finsterste überfällt, und die freiheitliche bewährung unseres hoffnungsvollen Gottvertrauens auf die entscheidende probe stellt.

#### 4. AKT, 25. szene

GOEBBELS (zwischen tür und angel): o, meine älteste, Helga ist vertieft in meine tagebuchnotizen. meine tochter ist sichtlich davon angetan, frühreif, wie sie ist - als seien meine notizen, was sie in tatsache ja auch sind, ein literarischer leckerbissen. hahaha, ganz der papa, will sie's auch einmal halten wie der papa, um zb. ebenfalls tagebuchzuführen

JOHANNES (hervortretend): schliesslich garnicht so unähnlich diesem oder jenem Judenmädel

GOEBBELS: Judenmädel?

JOHANNES: das tagebuch führt, gleichsam im schatten des todes

HELGA: papa - ich und tagebuchführen? bin bisweilen schon dabei (zu Johannes) wie bitte? ich wie wer?

JOHANNES: du erinnerst mich an Anne

HELGA: Anne? kenn ich nicht - so heisst keine meiner freundinnen

JOHANNES: du könntest gleichwohl deren zwillingschwester sein, könntest bei der aufführung eines schauspiels mit der die rolle teilen

HELGA (auflachend): die möchte ich kennenlernen, diese meine schwester, die sogar meine zwillingschwester könnte sein! doch zurzeit kenne ich die nicht, nicht im geringsten.

JOHANNES: wir leben zumeist fremd aneinander vorbei, geradeso als seien wir nicht alle miteinander schwestern und brüder, sässen nicht gemeinsam in einem boot, das hoffentlich die arche Noah ist

HELGA: was ist denn mit dieser Anne, der ich so ähnlich bzw. diese mit mir?

JOHANNES: sie ist soeben - verhungert

HELGA: mein Gott

MAGDA: unser reichlich gespenstischer hofnarr gefällt sich einmal mehr darin, im dunklen zu munkeln.

GOEBBELS: der soll mir nur nicht meine tochter infizieren - dieser rauschgifthändler gehört vor die tür gesetzt.

MAGDA: Josef, was würdest du eigentlich machen, wenn deine tochter einen - einen

GOEBBELS: einen was bitte?

MAGDA: einen - na ja, sagen wir mal: einen Juden heiratete?

GOEBBELS: "dann wäre sie nicht mehr meine tochter."

MAGDA: obwohl sie's doch wäre

GOEBBELS: nur dem fleische, nicht der seele und dem geiste nach

MAGDA: das wäre genauso undenkbar, als wenn du eine Jüdin zur frau hättest, ich einen Juden zum mann

GOEBBELS: du hast es erfasst

JOHANNES: leicht zu erfassen

MAGDA: was?

JOHANNES: es wäre nicht unbedingt unmöglich

MAGDA: Sie meinen

JOHANNES: was ich weiss. dr. Josef Goebbels war fünf jahre lang verlobt mit einer frau, deren mutter Jüdin war - Sie, gnädige frau, hatten einen Juden zum stiefvater, der sie so gerne hatte wie Sie den, und der sich gewiss nicht gesträubt hätte, wäre Magda mit einem jüdischen freund gekommen - die denn auch eine zeitlang mit eben einem solchen freund sichsehenliess.

HELGA: o, ich spiele auch des öfteren mit jungs - wir tanzen auch gerne - hauptsache, wir gefallen uns - was es da sonst noch gibt, na ja, das findetsich beim verputz

MAGDA: hör sich das mal einer an

JOHANNES: wie der apfel nicht weit fällt vom baum.

HELGA: o, schau mal einer an

MAGDA: was?

HELGA: was papa notierte: meine schwester Maria besucht den papst. "er brachte seine bewunderung für die nazionalsozialistische regierung und ihr ungeheueres werk des aufbaues und der rettung der europäischen kultur zum ausdruck und hat mir persönlich seinen segen erteilen lassen."

MAGDA: eigenartiger simpatisant!

GOEBBELS: er hält Hitler für das kleinere übel im vergleich zu Stalin.

HELGA: weiterhin notierte papa: "ich höre durch einen vertrauensmann, dass der papst die absicht hätte, mit uns insgesprächzukommen. er möchte fäden zu uns knüpfen und wäre eventuell sogar bereit, einen seiner intimen kardinäle incognito nach Deutschland zu schicken... im übrigen höre ich von verschiedensten seiten, dass mit dem jetzt amtierenden papst noch einiges zu machen wäre. er soll zt. sehr vernünftige ansichten vertreten und auch dem Nationalsozialismus nicht so ablehnend gegenüberstehen, wie das nach den auslassungen seiner bischöfe zu glauben wäre, er soll, wie dieser gewährsmann mir berichtet, eventuell auch bereitsein, eine reihe von bischöfen aus

dem Reich zurückzuziehen und sie durch nazional zuverlässigere zu ersetzen. aber das muss noch untersucht werden. jedenfalls gebe ich auftrag, diesen bericht auf seine substanz hin zu überprüfen."

MAGDA: Josef, deine tochter dein eigenes echo?

JOHANNES: wie das bei kindern der fall zu sein pflegt

MAGDA (auf Johannes zeigend): und nicht nur dessen echo da?

HELGA: aber mama, bitte doch - er sei uns wie der papst; und mit dem ist doch einiges zu machen, wie papa selber notierte

MAGDA: (auf Johannes zeigend): mit dem auch? da bin ich mir nicht so sicher

HELGA: o, der würde notfalls abgelöst durch einen, der nazional zuverlässiger

GOEBBELS: nicht nötig, der ist ohnehin ein nichts, selbst in seiner eigenen kirche alles andere als ein bischof.

HELGA: eben deshalb unverwechselbar und ganz und garnicht austauschbar? - mama, ich hab hunger. nicht nur die hausgenossen, auch die gäste beschwerensich, weil man sich im hause Goebbels nicht sattessen könne.

GOEBBELS: im hause Goebbels halten wir es streng mit den zuweisungen, wie sie die offiziell ausgegebenen lebensmittelkarten vorsehen

MAGDA: reichsmarschall Göring wie überhaupt alle parteigrößen gebensich da wesentlich grosszügiger.

GOEBBELS: "in einem bericht des Reichsgesundheitsamtes wird mit aller umständlichkeit nachgewiesen, dass die augenblicklich gewährten lebensmittelrationen zur aufrechterhaltung des normalen gesundheitszustandes nicht ausreichend seien. das wissen wir auch. ich bemerke das bei mir selbst, aber es gibt keine andere wahl. die rationen, die uns zurverfügungstehen, würden, wenn wir den krieg verloren hätten, noch viel weniger ausreichen, den gesundheitszustand des deutschen volkes zu erhalten..." es wäre ein unding, dem volke nicht mit gutem beispiel voranzugehen. unsereins ist nicht von der art der domprediger, die ihre grossartigen worte nicht durch noch grossartigere taten bekräftigen.

JOHANNES: zum ausgleich für die unchristlichkeit christlicher domprediger ist dr. Goebbels der prediger, der durch gutes beispiel die beste predigt hält, die nur den einen nachteil hat, am allerbesten nie gehalten wordenzusein, schlecht wie sie ist.

GOEBBELS: wann endlich ist mundtot gemacht die kanalje, die mein besseres selbst aufs aller-schlechteste zu spielen sicherfrecht?

HELGA: vielleicht ist er bald verhungert, weil er sich allzustreng an offizielle lebensmittelzuweisungen hält.

MAGDA: das mag schon so kommen - den kerl ernähre ich ohnehin nicht. gespenstisch dürr ist er ja sowieso, der hungerpastor. doch der scheint von luft und liebe zwecks zersetzung unseres volkes lebenzukönnen.

GOEBBELS: verdammtes zerrbild meiner selbst, der da wirkt wie mein doppelgänger

MAGDA: jedenfalls fastet der mit meinem mann und mit unserem ganzen hausstand um die wette

JOHANNES: geopfert muss werden, gefastet auch - ob aber im dienste der heiligen messe oder der unheiligen teufelsmesse, man wähle!

GOEBBELS: die wahl ist getroffen, eindeutig

JOHANNES: um jederzeit rückgängiggemacht werdenzukönnen, jederzeit, zeit unseres lebens - doch allzuviel zeit dürfen wir uns nicht lassen, da es stimmt, was die erwähnte Anne und die vielen leidtragenden unterdrückten menschen sichsagen

GOEBBELS. sichsagen was?

JOHANNES. da die zeit unserer prüfung nur kurz, die ewigkeit kurz bevorsteht.

GOEBBELS (springt plötzlich hoch, starrt auf einen punkt): was machst du denn hier?

MAGDA (befremdet): wer?

GOEBBELS: mein bruder

MAGDA: Dein bruder? na ja, dieser urapostolische Johannes als dein angeblicher zwillingsbruder

GOEBBELS: den mein ich nicht, dieses schreckgespenst

MAGDA: den nicht - wen denn?

GOEBBELS (zeigt in die luft): den da, meinen wirklichen bruder, mein bruder, wie er leibt und lebt, leibhaftig mein bruder ist, der mit fleisch und blut

MAGDA: Josef, du pflegst mittags ein kurzes nickerchen zu halten - bist du darüber unter die tagträumer gegangen? ist doch sonst nicht deine art - bist du überarbeitet, ausgehungert?

GOEBBELS: Magda, ich träume nicht - da, schau, ich beiss mir auf die fingerspitze, spür, wie ich wach, hellwach - bruderherz, was machst du hier? - gibst mir keine antwort?

MAGDA (zu Johannes): haben Sie etwa meinen mann verhext?

JOHANNES: er hat eine vision

MAGDA: vision? hier spukt es? nein!

JOHANNES: wo wir messen zelebrieren, da ereignetsich hin und wieder wunderbares - auch die teufelsmesse kennt ihre blauen wunder.

GOEBBELS: Magda, du siehst ihn nicht dastehen, meinen bruder?

MAGDA: nicht die spur - befindet der sich nicht in kriegsgefangenschaft in Frankreich?

GOEBBELS: genau, gespenstisch - plötzlich hat er sich aufgelöst.

JOHANNES: unsere seele kann fantasieren, unser geist kann sich alsdann ausdenken, anderswo zu sein, um damit dort im anderswo auch anwesendzusein, bisweilen sogar leibhaftig.

GOEBBELS: mein leiblicher bruder - er war leibhaftig hier

MAGDA: im traumleib?

GOEBBELS: ist der denn leibhafter noch als der leib unseres alltäglichen bewusstseins? seit wann kann ein mensch sichverdoppeln?

JOHANNES: bisweilen kann unser geist mit seiner seele ausserhalb seines animalleibes, ganz und gar sein eigener strahlenkörper sein

GOEBBELS: einen doppelkörper soll es geben? einen animalischen und einen geistseelischen?

JOHANNES: bruder leib ist sich selber zwillingsleib, zum verwechseln ähnlich

MAGDA: wie bitte?

JOHANNES: unser geistseeleleib ist ähnlich unserem tierkörper, um in einem ganz anders zu sein, so wesentlich anders wie leib und seele voneinander unterschiedlich sind.

GOEBBELS: da soll mein bruder haben ausreisen können vom gefangenenlager her zu mir nach Berlin?

JOHANNES: die seele sprengt fesseln, auch stacheldrahtverhaue von gefangenenlagern. sie überfliegt sie, geht durch noch so dicke mauern durch- und überschreitet minenfelder und bleibt unversehrt, auch wenn alles ringsumher und innen herum im eigenen leibe hochgeht und vergeht. der astralleib unserer geistseele kann aus seinem menschlichen animalleib heraustreten, ohne das zunächst selber zu bemerken.

MAGDA: pah, der aus sich selbst entrückte ist verrückt.

JOHANNES: hineingerückt ins geistseelische zentrum seiner selbst.

GOEBBELS: schön - doch was ist damit bewiesen?

JOHANNES: wie körperunabhängig unsere seele sein, wie selbständig sie sich hinausschwingen kann über ihren animalzustand - vollendet nach dem tode.

GOEBBELS: nichts da - geträumt hab ich nur

JOHANNES: er möchte träumen, er hätte nur geträumt - aber ich habe selber mitgeschaut, was er sah

GOEBBELS: mein bruder gleichzeitig mehrräumlich, an zwei orten?

JOHANNES: überräumlich und überzeitlich, wie unsere übertierische geistseele nun einmal ist. wir sind engelartiger, als wir wahr-haben wollen, um nur allzuleicht teufelsunartig werdenzukönnen, wie wir denn auch im verlaufe unserer messfeiern mit der überwelt kontakten.

GOEBBELS: ich vermeinte tatsächlich, da hätte mein bruder gestanden - aber es war nur seine seele, auf weltreise befindlich?

JOHANNES: analog der verstorbenen grossmutter, deren unsterbliche geistseele in all ihrer astralkörperlichkeit unser Josef Goebbels vor sich sah, seinerzeit, in seiner studentenzeit. erinnert er sich nicht?

GOEBBELS ach - (macht eine wegwerfende handbewegung) - lassen wir das!

JOHANNES: unmöglich lässt sich so etwas mit einer handbewegung abtun. früher sah er seine verstorbene grossmutter aus dem jenseits wie eine diesseitige, jetzt sieht er seinen hienieden noch lebenden bruder wie einen jenseitigen. so nah wie fern, jedesmal sieht er den betreffenden menschen selbst, sieht ihn

MAGDA: wie?

JOHANNES: wie er als er selbst mit geist und seele und astralleib unabhängig von unserem tierisch-biologischen sein existieren und so durchaus fürs ewige weiterleben jenseits unseres raumes und unserer zeit bestimmt sein kann, bestimmt auch ist.

GOEBBELS: mein bruder meldet sich aus dem gefängnis

MAGDA: aus dem kriegsgefangenenlager

GOEBBELS: auf übersinnlich seelische art und geistige weise - hm, unsere geistseele soll hienieden in ihrem leib nur wie in einem gefängnis, einen kriegsgefangenenlager sitzen?

JOHANNES: ist unser körper erkrankt, scheint er wie ein gefängnis, grund unserer lüste ist ja auch abgrund unserer unlust. wir leben in unserem vitalen leib wie in einem prachtvollen palast, doch unsere paläste sind gefährdet. bevor wir uns eines anderen versehen, hocken wir im kerkerloch. allzuleicht sind wir sklaven unserer selbstsucht und unseres vermessenen selbstbehauptungswillens.

MAGDA: unsere seele jedenfalls soll aus dem leib als villa oder als zuchthaus oder auch als durchschnittliche mietskaserne, soll aus ihrer behausung ausfliegen können?

JOHANNES: um sich freilich in einem gefängnis wiederfindenzukönnen, imvergleich zu dem alle gefängnisse hienieden noch wie ein himmelreich. hienieden ist hausputz möglich. der dreck, den wir uns tagtäglich vom leibe waschen müssen, ist nur simbol

MAGDA: wofür?

JOHANNES: des schmutzes, mit dem seele wie geist ebenfalls befleckt sind - was vollendet herauskommt im jenseits, wo geist und seele unserer selbst strenges fegefeuer- oder gar des schmutzes ewigen höllengefängnisses sind, eingekerkert im verliess des eigenen selbst. die verdammten für alle ewigkeit stöhnen auf: ich hasse, also bin ich, übernatürlich-überdimensional hässlich, dabei ausserstande, ihr hassenswertes hässliches selbst auszulöschen, wie sehr ihre selbstsucht auch danach fiebert. - die selbstsucht eines menschen ist hässlich, entsprechend hassenswert, so auch die selbstsucht eines volkes, einer rasse oder auch der menschheit, die sich selbst verabsolutiert. dreht sich alles nur noch um uns selbst, bildensich kreise um kreise sichverabsolutierender menschengruppen. welche teufelskreise werden da inganggesetzt! welche? die gaskammern sind voll in betrieb, unaufhörlich prasseln die bomben vom himmel, bildensich selbstzerstörerische fronten, kriegsfronten genannt, werden schlachten geschlagen, die mehr ein sichabschlachten denn eine heroische schlacht. schliesslich überfallensich noch die bewohner von wohnplaneten, entfachen weltzerstörerischen weltenbrand, wäre dem nicht ein riegel vorgeschoben, weil die menschen im all einander unerreichbar. schauen wir sie uns doch an, die menschheitliche ichheit, die, in sich selbst inbrandgesetzt, in den flammen eigener selbstsucht heillos überkocht, übergänglich wird zu einem höllenbrand, aus dessen verdammten teufelskreisen kein ausbrechen mehr.

GOEBBELS: wir hungern, wie das gesetz der lebensmittelzuteilung es befiehlt - und nun die dazu gehörige fastenpredigt?! na ja, mein bruder stand plötzlich vor mir, hier, wo er in völliger freiheit wäre, während er in Frankreich in kriegsgefangenschaft einsitzt. was soll denn das?

JOHANNES: das soll bestimmt vielerlei

GOEBBELS: aber was bestimmt denn, was soll das hic et nunc besagen?

JOHANNES: es soll uns warnen

GOEBBELS: warnen?

JOHANNES: wie es vor jahren die oma bereits besorgte, die aus dem jenseits sogar fingerzeig abgab

GOEBBELS: fingerzeig - wofür?

JOHANNES: für die existenz dieses jenseits, dem wir uns hienieden bereits bei weltausflügen gleich jenen des bruders von vorhin annähern können

MAGDA: der bruder kommt aus Frankreich nach Berlin zu warnen wen?

JOHANNES: den bruder, der die wahl hat zwischen kriegsgefangenschaft hienieden und ewiger höllenstrafe dort drüben

GOEBBELS: hahaha, wer die wahl hat, hat die kwal. kriegsgefangenschaft gleich meinem bruder, wie anders wäre das als gefangenschaft für mich!

JOHANNES: kriegsgefangenschaft, die hinauslief auf anklage

GOEBBELS: welche?

JOHANNES: der wesentlich entscheidenden teilhabe an kriegsverbrechen

GOEBBELS: kriegsverbrecherprozess - angestrengt durch heuchler, die selber verbrecher?

JOHANNES: spreche er sich selber schuldig, um alsdann auch freimütig die etwaige mitschuld anderer konstatieren zu können, ggf. der richter selber. selbstsucht hat allüberall ihre opfer, doch das spricht uns nicht frei, wurden wir selber süchtig.

MAGDA (auf Johannes zeigend) hahaha, wer ohne sünde, werfe den ersten stein - der da, der fühltsich bereits als oberrichter über aller parteien richter

JOHANNES: fühltsich dazu vielzu sündig - wie schrecklich, würde der Herr kommen, uns zu richten. der ist unfehlbar - aber sich demütig richtern zu stellen, die selber nur bedingt zuständig, das ist bereits verbüßung eines teils unserer schuld. noch ist es zeit, von der teilhabe an der teuflersmesse überzuwechseln zur heiligen messe, wie opfervoll dieser wechsel sich auch gestalten muss.

GOEBBELS: ich soll dem führer die treue aufkündigen?

JOHANNES: um treuzuwerden der gefolgschaft wahrer gerechtigkeit und deren liebe - daher die gefolgschaft an Hitlers kriegsverbrechen aufzukündigen.

GOEBBELS: unmögliches, was er da verlangt

JOHANNES: unmöglich nicht, aber unsäglich schwer, das sei zugegeben.

GOEBBELS: der volksmund weiss es bereits: die Nürnberger hängen niemanden, es sei denn, sie hätten ihn - mich nie! kriegsverbrecherprozess ohne mich!

JOHANNES: aber dann mit ihm vor dem prozess des Gottesgerichtes, vor dem ihm soeben noch ein fingerzeig gewarnt. - noch kann er gnade finden vor gerechtigkeit, doch nur, wenn er sich hienieden richtern stellt, die ihm nicht gnädig sein werden. er achte des, was die grossmutter aus dem jenseits, der bruder aus dem diesseits auf der schwelle zum anderen ufer ihm warnend zugefunk - das waren sirenen, die alarm heulten, warnsirenen, unüberhörbar.

GOEBBELS: ich werde nicht feige zu kreuze kriechen

JOHANNES: liegt der sünder reuig hingestreckt vor dem kreuz, was ist's imvergleich zu Dem, Der

sich der sündler wegen ans kreuz nageln und demütig alle erniedrigungen auf sich nahm?!

GOEBBELS: na ja, war schon eigenartig, was man da zu sehen bekam, die grossmutter früher, der eigene bruder soeben

MAGDA: zu sehen vermeinte - schliesslich gibt's der täuschungskwellen mehr als eine

GOEBBELS: was wissen wir schon, um es richtig wissenzukönnen?

JOHANNES: unsere seele weiss unendlichmal mehr, als unser geist weiss und oftmals garnicht wissen will. das wesentlichste, was die menschheit wissen muss über Gott, freiheit und unsterblichkeit, weiss sie seit eh und je, weiss aber auch, wie sie davor sichverschliessen kann. was wir wissen sollen, wissen wir im wesentlichen, aber nur so, dass wir es akzeptieren sollten, weil es zwar zwingend evident, gleichwohl uns nicht zwingt.

HELGA (wieder hervortretend) hilfe - die bomben krachen schon wieder!

MAGDA: bevor noch die sirenen warnten

JOHANNES: Josef Goebbels aber wurde soeben gewarnt

HELGA: jeden augenblick kann so eine bombe einschlagen

JOHANNES: um die tür zu einer letzten entscheidung uns zuzuschlagen - entscheiden wir uns sofort, und zwar vernünftig, fürs vernünftigste, was es gibt, für den himmel also!

HELGA: der tod rückt uns näher auf den leib

MAGDA: suchen wir die schutzräume auf. (licht geht aus)

#### 4. AKT, 26. szene

GOEBBELS: "in der nähe von Smolensk sind polnische massengräber gefunden worden. die Bolschewisten haben hier etwa 10.000 polnische gefangene, unter ihnen auch zivilgefangene, bischöfe, intellektuelle, künstler usw., einfach niedergeknallt und in massengräbern verscharrt. über diesen massengräbern haben sie anlagen hergerichtet, um die spuren ihres frevelhaften tuns zum schwinden zu bringen."

JOHANNES: spuren 'frevelhaften tuns'?

GOEBBELS: überaus frevelhaft - er als mein sog. besseres selbst wird's schwerlich bestreiten können.

JOHANNES: nicht nur schwerlich, sondern da gibt's überhaupt keine diskussion, frevelhaft, wie's ist.

GOEBBELS: das will ich wohl meinen. "durch hinweise der einwohner ist man hinter das geheimnis der erschiessungen gekommen. und nun zeigt sich eine grauenvolle verwüstung der menschlichen seele."

JOHANNES: grauenvoll fürwahr - das menschliche ich, soweit es hässlich, ist hassens- und überwindungswert.

GOEBBELS: und wie! "ich veranlasse, dass die polnischen massengräbern von neutralen journalisten aus Berlin besucht werden. auch lasse ich polnische intellektuelle hinführen... die auffindung von 12.000 von der GPU ermordeten polnischen offizieren wird nun in grösstem stil in der anti-



bolschewistischen propaganda eingesetzt..." (geht händereibend durch den raum) "jetzt hat der führer auch die erlaubnis gegeben, von uns aus eine dramatische meldung in die deutsche presse zu geben. ich gebe anweisung, dieses propagandamittel in weitestem umfang auszunutzen. wir werden davon einige wochen leben können." - wie abgestumpft müsste jener bzw. jene sein, die mir nicht beipflichteten: dieses massenmordverbrechen schreit zum himmel

JOHANNES: das schreit also nach einem domprediger, der's vor Gott und den menschen anklagt

GOEBBELS: und dieser aufschrei wird gehört, weltweit

JOHANNES: wird umso vernehmlicher, je lauter Er aufschreit

GOEBBELS: weiss Gott zurecht!

JOHANNES: Gott weiss es, vollauf zurecht - je lauter die anklage, desto beredter wird die selbstanklage des dr. Josef Goebbels

GOEBBELS: selbstanklage? mit verlaub, dieses verbrechen geht nicht auf unser konto

JOHANNES: hat man es auch nicht selbst getan, wie oft hat man selbst getan, was man anklagt

GOEBBELS: hahaha, das beweise Er mal erst. aber hier haben wir sie, die beweise bezüglich Katüns. und jetzt gilt's zu beweisen, was unsereins daraus alles machen kann.

JOHANNES: jetzt beweist der propagandaprediger aller welt, wie genau Er weiss, was recht und was unrecht, was angeklagt und belangt gehört. Er, der hochintelligente doktor, Er eignetsich ausgezeichnet zum ankläger im kriegsverbrecherprozess - wäre er nur nicht selber einer, der angeklagt gehört. die welt achte der anklagen, der ankläger besser nicht.

GOEBBELS: was faselt Er sich denn da wieder zusammen?

JOHANNES: wir sollen unseren nächsten lieben wie uns selbst

GOEBBELS: tu ich doch - die welt erfährt es jetzt, wie ich die Polen liebe, die ermordeten!

JOHANNES: wir sollen unsere nächsten lieben wie uns selbst, nicht unser eigenes böse in ihm hassen.

GOEBBELS: aufgepasst, "die ganze frage Katün wird zu einer riesengrossen politischen angelegenheit, die unter umständen noch bedeutende wellen werfen wird. wir schlachten sie deshalb auch nach allen regeln der kunst aus..."

JOHANNES: sein, des dr. Goebbels talent, die wahrheit zu erkennen, ist beachtlich, sein redetalent, dem erkannten zur anerkennung zu verhelfen, geradezu genial

GOEBBELS: das will ich wohl meinen

JOHANNES: doch beides gereicht ihm zur belastung

GOEBBELS: "da die 10.000 bis 12.000 polnischen offiziere schon ihr leben gelassen haben, sollen sie nun dazu dienen, den völkern Europas die augen über den Bolschewismus zu öffnen."

JOHANNES: und deshalb die augen nicht zu verschliessen über den Nationalsozialismus.

GOEBBELS: "ich bin dafür, dass man den Bolschewismus zeigt, wie er ist."

JOHANNES: damit gezeigt wird, wie sein gegenextrem keinen deut besser ist.

GOEBBELS: was murmelt er sich da nur in den bart? ach ja, er hält es mit seiner art von moral. doch die hat längst einen bart, einen langen, langen bart. übrigens, "der fall Katün hat den führer

ausserordentlich imponiert, er hat auch daran wieder erkannt, welche ungeheueren möglichkeiten heute noch in der antibolschewistischen propaganda liegen..."

JOHANNES: propagandapredigt kann wirken, weil es jene moral gibt, die sie erledigen will. der teufel kann überzeugen nur, wenn er angstmacht vor seiner eigenen teufelei.

GOEBBELS: der führer betont: "fragen der psüchologischen volksführung sind ausschliesslich angelegenheiten des propagandaministeriums."

JOHANNES: zweifellos, zum predigen ist er berufen, der meisterpropagandist

GOEBBELS: hahaha, zum domprediger sogar

JOHANNES: in welcher art oder unart von messe Er das wort ergreift, darüber hat er selber zu entscheiden - und hat es selber zu verantworten.

GOEBBELS: selbstredend halte ich es mit der heiligen messe, nicht einer unheiligen. also "sehr grossen wert legt der führer auf eine schlagkräftige antisemitische propaganda. er sieht auch hier den erfolg in der ewigen wiederholung gegeben... wir werden die antisemitische propaganda so hochkitzeln, dass wie in der kampfzeit das wort Jude wieder mit dem verheerenden ton ausgesprochen wird, wie es ihm gebührt."

JOHANNES: schlagkräftiges wort, das schlagwort, es ist mittel zum zweck, den gegner zu erschlagen

GOEBBELS: selbstredend ist das der zweck der übung. wir wissen um die notwendigkeit unseres heilswerkes.

JOHANNES: seid ihr so unheilig, im bedarfsfall selbst den heiligen noch zu spielen?

GOEBBELS: der bedarf dazu ist bisweilen unverkennbar.

JOHANNES: und müsste uns schon zu denken anlass geben, von unserer verlogenheit abzustehen und wirklich heilige zu werden.

GOEBBELS: umwertung der werte ist vonnöten - der also auch der heiligkeit.

JOHANNES: er weiss, womit wirkung zu erzielen

GOEBBELS: wüsste ich es nicht, ich hätte unweigerlich meinen beruf verfehlt und würde meiner berufung nicht gerecht. im übrigen, ich kann mich vollauf bestätigt fühlen: "an der moral können wir den krieg nicht verlieren".

JOHANNES: deshalb macht er im falle Katün auch auf 'moralisch'.

GOEBBELS: davon bekomme er gleich eine kostprobe!

RADIO (Goebbels-stimme): "wie soll man eine weltkamarilla bezeichnen, deren eine seite von freiheit von not und furcht schwätzt, während die andere im wäldchen von Katün 12.000 polnischen offizieren den genickschuss gibt - deren eine seite das kirchenlied 'vorwärts, christliche soldaten' anstimmt, während die andere aus den kirchen schnapsbrennerein macht... es nutzt der gegnerischen koalition auch garnichts, wenn sie heute eine äussere angleichung ihrer anschauungen vorzutäuschen versucht. die Sowjets mögen ihre komintern auflösen - sie gleichen dabei nur dem reissenden wolf, der den schafspelz umhängt..."

JOHANNES: reissende wölfe, wohin wir uns umsehen

GOEBBELS: wie getarnt auch immer mit dem schafsfell

JOHANNES: die wölfische menscheit würde sich vor lauter selbsterlösung binnen kurzem selbstzerreißen, gäbe es nicht zuguterletzt den einzig wahren welterlöser, das Lamm Gottes, das hinwegnimmt das wölfische der erbsündenwelt, indem es sich von uns wölfen zerfleischenlässt.

GOEBBELS: da, ein ausschnitt aus meiner letzten pressekonferenz! "es ist unmöglich, in einem satz die feststellung zu treffen, dass eine stadt wie Düsseldorf in trümmern liegt. wir werden spezialabteilungen von presseberichterstatlern bilden, deren aufgabe es ist, die nachtangriffe im stil der frontberichte zu glorifizieren und sie in einem müstischen licht darzustellen."

JOHANNES: müstik ist dabei, infernalisch müsteriös zu werden - die teufelsmesse beweist, wie sie leider nicht umsonst gebetet wird.

GOEBBELS: hilfe, mein finsterer schatten will und will mir nicht von der seite weichen

JOHANNES: das Mittelalter als zeit der heiligen messen kannte leider auch seine teufelsmessen, die sich immerzu, allezeit und allerorts, leise weinend und nachher per scheiterhaufenexzesse lauthals brüllend ins heiligtum einschlichen. das Mittelalter, soweit es teuflisch sichverfinsterte, es lebt weiter, lebt wieder auf zb. in diesem unserem zeitalter finsterer aufklärung vonseiten des eigens so genannten ministers für volksaufklärung und dessen propaganda. in mittelalterlicher tese wie in neuzeitlicher antitese verbreiten diese teufel ihre finsternis, die sie allemal mit müsteriösem irrlicht glorifizieren.

GOEBBELS: was soll das gekwatsche?

JOHANNES: die fanatisch funkelnden flammen der scheiterhaufen des mittelalters, sie wiederholensich in unseren städten und stätten, die sich landauflandab in einen einzigen scheiterhaufen verwandeln. fortwährend steckt teufelsmesslerisches unwesen seine kerzen, seine heutzutage denn auch ausdrücklich so genannten 'Christbäume' an.

GOEBBELS: undenkbar, wenn in aller öffentlichkeit laut gesagt würde, was hier im verborgenen unseres selbstgespräches nicht einmal leise geflüstert werden dürfte.

MAGDA: kein mensch würde uns mehr verehren

GOEBBELS: verteufelt wie unsereins wird als neuauflage eines grossinkwisitors - nur eines in neuer uniform, neuer priestertracht

MAGDA: bis die alten priester (zeigt auf Johannes) ihre priesteruniform endlich einmal von den motten zerfressenlassen

JOHANNES: keineswegs als symbol für den schatz im himmel, der nicht inflationieren kann. verehren wir trachten, ehren wir Göttliches oder denn teuflisches.

MAGDA: daher ist so wichtig die dem führer entgegengebrachte verehrung als dem einzig wahren 'licht der welt'

JOHANNES: Luzifer ist der lichträger, der auch, der uns das licht seiner aufklärung aufgehenlässt. nun gilt praktisch-faktisch das Herrenwort: an ihren fruchten werdet ihr sie erkennen

MAGDA: was erkennbar?

JOHANNES: was sichtbar

MAGDA: was bitte?

JOHANNES: aufgeklärtes irrlicht an lichterloh brennenden städten und dörfern

GOEBBELS: diese flammende welt, die sind das fegefeuer, durch das wir hindurchmüssen.

JOHANNES: wehe uns, wenn wir durch dieses fegefeuer nicht genügend geläutert werden

MAGDA: wie wer?

JOHANNES: wie der eine oder andere farisäerhalunke des Mittelalters, der trotz aller unchristlichkeit meiner eingebung achtete und der ewigen hölle entkam, wenn auch nicht der hölle im fegefeuer bis zum ende der zeiten

MAGDA: nun, wir entkamen glücklich drohender hölle. das attentat auf den führer misslang.

GOEBBELS: welche stümper waren da am werk. "diese revolutionäre, die nicht einmal so schlau waren, die telefonleitungen zu zerschneiden! meine tochter Helga hätte daran gedacht."

MAGDA: Helga, unsere älteste, hätte solche stümperei nicht verbochen. sie kommt schliesslich nicht umsonst stark auf den vater

JOHANNES: Helga hätte es besser gemacht? möglich - aber wie gefährlich hätte es verlaufen können für den herrn papa, wenn tochter Helga oder eines seiner zahlreichen kinder auf der gegenseite gestanden hätte?

MAGDA: wie bitte?

JOHANNES: mit kindern verhält es sich nicht immer so, wie's die eltern sichversprechen

MAGDA: trotzdem, als minister für volksaufklärung und propaganda versteht mein mann sein erziehungshandwerk wie wenige sonst - verstehts nicht nur bei seinem volk, ebenso bei seinen kindern.

JOHANNES: in unserem eigenselbst sind verschiedene seelen selbständig - unsere kinder sind nicht immer ausdruck unseres schlechteren, sind sogar häufig ausdruck unseres besseren selbst - als wären wir in ihnen wiedergeboren, als sollten sie unser leben so wiederholen, wie es besser auch für uns selbst gelebt worden wäre

MAGDA: schliesslich so noch als eines der leben der widerstandskämpfer vom 20. Juli, also als ein leben, das hingerichtet gehört. nein, wir wollen kein kind aus unserer kinderschar, das widerpenstig wird

GOEBBELS: um uns gar noch widerstandskämpfer zu werden

MAGDA: und schliesslich gar noch hingerichtet werdenzumüssen

JOHANNES: wahrhaftig, da sei Gott vor!

STIMME VON DRAUSSEN: herr reichsminister, Ihre rundfunkansprache bitte! die aufnahme läuft

GOEBBELS (nimmt das mikrofon): "der krieg wird ein neues gesicht erhalten und unseren feinden das triumfgeschrei im halse steckenbleiben. sie glaubten, uns mit dem 20. Juli den vernichtenden stoss versetzen zu können. sie haben uns nur aufgerüttelt. die folgen werden nicht wir, sondern sie zu spüren bekommen... wir alle wollen uns übertreffen in der liebe und treue zum führer und zum glauben an seine geschichtliche sendung. es liegt in unserer hand, dem krieg in bälde eine neue wende zu geben. die voraussetzungen dazu sind vorhanden. ergreifen wir sie! deutlicher als durch

die wunderbare errettung des führers wird sich der allmächtige uns nicht mehr offenbaren."

HELGA (etwas abseits stehend, hat unwillkürlich die hände gefaltet) amen. papa predigt, geradezu wunderbar. mama, du hast uns nicht das beten gelehrt, dafür ruft papa das ganze volk auf zum gebet - o, die glocken läuten. wozu?

JOHANNES: zum begräbnis. (licht aus)

#### 4. AKT, 27. szene

HELGA: mama, Berlin brennt an allen ecken und enden - die grosse stadt, wie schnell liegt die in schutt und asche, begraben unter ihren trümmern. wie schnell ist all unser reichum dahin

MAGDA: du sprichst wie unser apostolischer Johannes - aber du brauchst keine angst zu haben. unsere bunker sind bombensicher. und so gibt's für die feinde unseres landes keinen bombenerfolg.

HELGA: aber so ganz erfolglos sind die bombenangriffe ja nun nicht. die werden sogar noch immer totaler und radikaler. zuletzt hat papa keinen Sportpalast mehr, in dem er den totalen krieg ausrufen kann - und wenn er's im freien besorgt, ob die menschen da nochmal so ihm zujubeln wie damals?

GOEBBELS (eintretend, die letzte bemerkung seiner tochter auffangend): na ja, nach meiner rede zum totalen krieg sprach ich von "der stunde der idioti"

MAGDA: du meintest, die menschen würden vom hochhaus herunterspringen, fordertest du sie dazu auf

HELGA: aber inzwischen steht kein hochhaus mehr, von dem aus die leute springen könnten - und gäbe es noch das eine oder andere, ob die leute noch so begeistert wären wie damals, wie vor kurzem noch?

MAGDA: kind, du redest ziemlich altklug

HELGA: aber doch wie mein grosses vorbild, wie papa

GOEBBELS: na ja, was die lage in meiner vaterstadt Rheidt betrifft, ist die "ziemlich trostlos". die textilindustrie ist fast gänzlich ausgefallen, das stadtzentrum zu 80% vernichtet.

HELGA: papa, ich las in deinen tagebüchern

GOEBBELS: o, welch liebes lesepublikum ich finde

HELGA: wie die Rheidter dich anfangs verfluchten - doch nachdem du zur regierung gekommen, lagen sie dir zu füssen

MAGDA: papa ist längst ehrenbürger von Rheidt

HELGA: zuerst wollen sie papa steinigen - wie mögen sie jetzt reagieren, wo sie selber bombardiert werden, nicht nur mit steinen?

GOEBBELS: von der haltung der bevölkerung können die gauleiter nur gutes berichten. sie plädieren bei mir wiederum für zwei verschiedene arten von luftalarm. aber ich kann das beim führer nicht durchsetzen

HELGA: ist der führer verbündeter der störflyzeuge, die millionen menschen um den schlaf

bringen können?.

MAGDA: der führer meint es gut mit den menschen

GOEBBELS: von denen keiner zuschadenkommen soll, auch nicht durch störflyzeuge

HELGA: der führer meint es natürlich gut mit seinen Deutschen, aber vor lauter liebe zu ihnen könnte es scheinen, er hasse sie.

GOEBBELS: der luftkrieg macht uns schon schwer zu schaffen. "sorgen über sorgen türmensich vor uns auf. und man weiss kaum mit ihnen fertigzuwerden. ich helfe unter inanspruchnahme aller hilfsmittel des Reiches, soviel ich überhaupt nur helfen kann. aber das ist doch nur ein tropfen auf den heissen stein. man denkt mit schrecken daran, welche stadt nun das nächste mal an der reihe ist."

HELGA: papa, du wirst als domprediger deines amtes walten müssen. unser messopfer wird immer mehr zum blutigen messopfergang.

GOEBBELS: lassen wir nocheinmal ausschnitte aus meinen redeauftritten revue passieren. (film läuft an) was ist das? ach ja, mein auftritt im Sportpalast. der saal drohte regelrecht zu explodieren

HELGA: durch bomben?

MAGDA: durch den bombenerfolg, den vater mit der grossartigsten rede seines lebens erzielen konnte.

HELGA: da, jetzt eine andere von papas reden - da geht es weniger lautstark zu

MAGDA: alles halt zu seiner zeit

GOEBBELS REDESTIMME: "im zuge des totalen krieges gilt es, zunächst einmal sämtliche behörden durchzukämmen. ich abverlange von ihnen die abgabe von 30% ihrer leute an die wehrmacht oder die rüstungsindustrie. in meinem eigenen ministerium gehe ich mit dem besten beispiel voran, wir führen ganz allgemein die 60 stunden woche für alle ein, lassen sämtliche teater, varietes, schauspielschulen und konservatorien schliessen. amüsierpöbel können wir zurzeit überhaupt nicht gebrauchen. wir verfügen urlaubssperre, drosselung des reiseverkehrs. es erfolgt sperung des familienunterhalts für nichtarbeitende frauen, es erfolgt einstellung des schulunterrichts vom 14. lebensjahr an, wodurch 20.000 knaben und 60.000 mädchen für den flakeinsatz freierwerden... es erfolgt überführung des film- und teaternachwuchses in die rüstungsindustrie... alle deutschen zeitschriften werden eingestellt. auch erteilte mir der führer vollmacht, die wehrmacht zu überprüfen, um soviel wie möglich kampffähige soldaten ausfindigzumachen. auch werden krankenkompagnie aus magenkranken, ohrenkranken, reumatikern, gallen- und nierensteinkranken gebildet. wir rechnen damit, dass bei der aufstellung von 100 sonderbataljonen aus dem gesamten reichsgebiet rund zwei millionen mann der front zugeführt werden. wir gehen dabei von der erkenntnis aus, dass zb. ein kronisches magenleiden keine lebensversicherung ist, und der sinn des krieges auch nicht darin liegen kann, dass die gesunden fallen und die kranken erhalten bleiben... auch lasse ich beim führer alle minen springen, damit frauen zum fronteinsatz freigegeben werden. der führer spreiztsich da noch, hat gewisse sentimentale bedenken. doch es wird uns schon noch gelingen, diese auszuräumen... der totale krieg ist nun einmal ein grosser gleichmacher, ebenso

wie der bombenhagel. wie dieser die häuser der armen und reichen gleichermassen zerstört und alle arm zurücklässt, so löscht der totale krieg alle unterschiede aus..."

HELGA: papa, es kommt kein beifall - eher betretenes schweigen. na ja, die magen- und nierenkranken, die reumatiker werden sich schon ein wenig schwertun.

MAGDA: aber dann halt doch bereitsein, sich auf dem eigens so genannten 'feld der ehre' einzusetzen. - o, der hat uns gerade noch gefehlt!

HELGA: papa, dein gegenprediger - dein anderes du selbst

JOHANNES (aus dem hintergrund hervortretend): mit der vernichtung sog. lebensunwerten lebens fing es an

GOEBBELS: pah, jetzt wiederholt der die tiraden der bischofskanalje, des grafen von Galen

JOHANNES: jetzt generel weg mit den kranken und siechen. der sinn des krieges soll nicht darin bestehen, dass die gesunden fallen und die kranken erhalten bleiben? wieviele kerngesunde menschen hat dieser krieg bereits krankgemacht?! und nun sollen die kranken, die noch nicht vollendet todkrank, auch noch als kanonenfutter dienen. opfer über opfer werden abverlangt, die alle anwälte gesunder volksaufklärung protestierend auf den plan rufen müssen.

HELGA: erst schicken wir die geisteskranken in die gaskammern, jetzt die kranken überhaupt

MAGDA: der front blieb ein gaskrieg bisher erspart

JOHANNES: dafür wurde die gaskammerfront gegen die Juden aufgemacht

GOEBBELS: gegen den weltfeind nr. 1

JOHANNES: wo religion, da bekämpfen sie den teufel, wie pseudoreligiös, wenn mitmenschen kurzerhand verteufelt und zur ausrottung an die gasfront abgeschoben werden! zuletzt wird der ganzen schöpfung krieg bis zur vergasung angesagt. alles das nach dem grundsatz, pardon dem abgrundsatz: besser ist es, nicht gezeugt oder gar geborenzusein

MAGDA: unverschämter verleumder - als ob ich, ich, die ich vom führer meines kinderreichtums wegen mit dem mutterkreuz ausgezeichnet wurde, als ob ausgerechnet ich meinen kindern die zeugung und geburt nicht gönnte. welche unterstellung!

JOHANNES: wäre es doch nur unterstellung!

GOEBBELS: na ja, wir müssen den bischof Galen aus dem Münsterland noch eine weile predigenlassen, damit uns nicht ganz Westfalenland abtrünnig wird. ihn jetzt weiter den domprediger spielenzulassen das ist zurzeit weniger gefährlich, als gegen ihn anzupredigen.

MAGDA: bisweilen ist ein übel geringer, so übel es auch ist - so kann er noch ein wenig den apostel Johannes spielen, der nicht umzubringen ist. - im allgemeinen sind hierzulande die bischöfe sich ihrer gläubigen mehr und mehr unsicher, doch wir sind der unseren noch nicht sicher genug

GOEBBELS: um bereits heute mit stumpf und stiel ausrottenzukönnen, was immerhin in jahrtausenden gewachsen ist.

MAGDA: 'reifsein ist alles', das gilt auch im kirchenkampf

HELGA: o, wer wird wohl überleben in diesem duell der reden? wessen kirche apostel ist so un-

sterblich wie seine kirche unzerstörbar?

MAGDA: du wirst es schon noch erleben, Helga.

GOEBBELS: im übrigen profezeie ich: nach glücklich überstandem krieg überkommt den kirchen ein abfall, wie seit jahrhunderten nicht mehr. dann hagelt es nur so an kirchenaustritten.

MAGDA: dein wort in Gottes ohr

JOHANNES: ich befürchte, der teufel als gott dieser welt hat die ohren diesbezüglich längst gespitzt.

GOEBBELS: leute vom schlage des bischofs von Galen dürfen nicht märtirer werden, die man heiligsprechen kann

MAGDA: wie du es ja mit den märtirern unserer bewegung famos zu handhaben verstandest.

GOEBBELS: ganz recht. (zeigt auf Johannes): nicht märtirer zu werden, das sei sein und seiner kumpanen martirium! wir kamen zur regierungsmacht nicht zuletzt durch unsere art von blutzeugenkult - wir wollen die macht nicht verlieren, indem wir die antiseite märtirer spielenlassen. so halten wir es auch mit dem Jesuitenpater Ruprecht Maier aus München. einen teufel werden wir tun, den über die klinge springenzulassen.

HELGA: das blut unserer märtirer wurde samen

GOEBBELS: der aufging zur knospe und dann auch zur blüte unserer regierungsübernahme

JOHANNES: deren frucht soeben geerntet wird, jene, von der das Christuswort gilt: an ihren früchten werdet ihr sie erkennen

GOEBBELS: eben - und Ihr sollt daran vergiftet werden

MAGDA: und du, Helga, du wirst, sollte es gefordert werden, das blutopfer für unsere heilige sache nicht schuldigbleiben. -

HELGA: papa, da sind wieder ausschnitte aus deiner Sportpalastrede, in der du dich selber überboten hast - aber was kommen denn da für bilder - als kämen sie dazwischengefunkelt

JOHANNES: das sind bilder

MAGDA: des grauens fürwahr

GOEBBELS: soeben kommt die meldung, der verheerendste luftangriff dieses krieges habe platzgegriffen auf das mit flüchtlingen vollgepferchte Dresden - es seien unter den zivilisten zehntausende tote zu beklagen.

MAGDA: da hat mal jemand gesagt, Paris ist eine messe wert - was nun Dresden anbelangt, können wir schliesslich bei unserem apostolischen Johannes eine seelenmesse bestellen, eine wenigstens für die zehntausenden toten

JOHANNES: Dresden ist eine messe wert, eine heilige, verstehtsich, aber weder Dresden noch sonst eine stadt in der welt ist wert solcher teufelsmesse, die da in Dresden über die bühne ging, die bühne, die die welt bedeutet. mein Gott, diese bühne unseres weltteater gestaltet bzw. missgestaltetsich mehr und mehr zu einem einzigen blutüberströmten altarstein, den das neuheidentum sich zuunrechtgemacht.

HELGA: aber warum lässt Gott das zu?



JOHANNES: warum hören die menschen nicht auf Gottes gebot, sondern fügensich gegenseitig Gott-widriges zu, warum überbietensich teufelsmessler gegenseitig in ihren teufeleien?

HELGA: aber wenn einer zuerst angefangen

JOHANNES: sollen die anderen es besser machen, indem sie sich nicht mit dem erstverbrecher auf eine stufe stellen, ihn gar noch überbieten in infernalischer schlägerei. wer sich mit verbrechern auf eine stufe stellt, verliert das recht zur moralischen, erst recht zur christlichen anklage.

HELGA: entsetzlich diese bilder

MAGDA: sie gehen in Dresden dazu über, die leichen zu regelrechten leichenbergen zu stapeln, um sie in brandzusetzen und einzuäschern.

JOHANNES: schier unerträglich der anblick, wie menschen sich gegenseitig herabdrücken auf die stufe des schlachtviehs - beginnend mit den kindern im mutterschoss, endend hier!

MAGDA: Josef, du kannst es halten wie in der zeit vor unserer regierungsübernahme, als du die toten unserer bewegung beerdigtest; damals schriebst du ins tagebuch: "ich hab meinen ganzen gram ins grab hinabgeschrieen"

GOEBBELS: jetzt ins massengrab, zu dem Dresden geworden

JOHANNES: und all unsere städte

HELGA: papa, ergreifst du jetzt wie zuvor im Berliner Sportpalast in Dresden das wort, als hin- und mitreissender domprediger?

GOEBBELS: das geht nicht

HELGA: aber jetzt wäre ein tröstliches wort nötiger denn je

GOEBBELS: die predigt ist vor der opferung, so will es der ritus der messe. - wir wissen es jedenfalls: jeder anschlag auf unsere kriegsmoral wird scheitern, daher wir des nachruhms in der geschichte sicher sein dürfen.

JOHANNES: ruhm durch die geschichte hindurch, über die zeiten und räume hinweg, ist begründet in der überzeitlichen und überräumlichen geltung dessen, was moralisch ist.

GOEBBELS: ein apostel, der die geschichte durchlebt, um sie zu überleben, wird es bestätigen.

JOHANNES: wie es moral gibt, daher auch amoral, zb. die von kriegsverbrechen

GOEBBELS: a la Katün

JOHANNES: und anderswo.

GOEBBELS: daher gilt es, den menschen klarzumachen: es ist zwar nicht süß, aber doch ehrenvoll und entsprechend rühmlich, fürs vaterland zu sterben.

JOHANNES: wenn das vaterland sicheinsetzt für das, was Gott wohlgefällig

MAGDA: wie göttlich ehrenvoll wir kämpfen, eben das macht mein mann dem volke klar.

GOEBBELS: selbstredend meine ich keine falsche moral. "besonders im krieg ist der im vorteil, der, ohne nach links oder rechts zu schauen, auf sein ziel losgeht und die berechtigung seines handelns lieber vom erfolg als von der moral ableitet."

JOHANNES: mein Gott, wie unmoralisch!

GOEBBELS: was wahr ist, ist wahr. wahr ist: "am ende entscheidet der erfolg, und zwar nicht nur

über sieg und niederlage, sondern auch über recht und unrecht."

JOHANNES: ist aber der erfolg entscheidend, nicht die moral, warum soll der soldat nicht seine kriegsmoral hintanstellen, wenn deren ausübung kein erfolg mehr winkt?

GOEBBELS: aus moralität soll ich amoralisch werden und nicht mehr an der soldaten widerstandskraft appellieren?

JOHANNES: um amoralischer und gottwidriger ziele wegen an moral und göttliche vorsehung zu appellieren, ist teuflisch

GOEBBELS: aus moral und gottesfurcht sollen wir feiglinge werden?

STIMME VON DRAUSSEN: herr reichsminister, die aufnahme läuft - bitte, sprechen Sie zum deutschen volk!

GOEBBELS spricht ins mikrofon: "die geschichte würde völlig ihren sinn verlieren und auf die ebene eines ordinären rechenexempels heruntersinken, wenn der geist und die moral der völker in den entscheidenden stunden des krieges nicht auch das entscheidende wort mitsprechen." "gewiss, unser volk steht ganz allein." aber der schein trügt. "das heer der gefallenen hat die waffen nicht niedergelegt. es marschiert in wirklichkeit in den reihen der kämpfenden soldaten mit". die menschen, die überwechseln in die unsterblichkeit, "ruhen und rasten nicht, kämpfen weiter für die gute sache, der hienieden ihr leben galt..."

HELGA: o, papa ist gut!

JOHANNES: o, wie gut Er sich auf moral versteht

GOEBBELS: weils zurzeit einzig noch erfolgversprechend ist, diese moral des erfolges

JOHANNES: am ende der zeiten vollends - dann, wann endgültig wiederkommt der Herr, aller echten und rechten moral zum endsieg, also zum endgültigsten erfolg zu verhelfen

MAGDA: o, möge sie bald schlagen diese stunde

GOEBBELS: unserem herrn, der unser führer Adolf Hitler ist.

HELGA: immer und ewig wird zuguterletzt also der siegen, der das wahre recht auf seiner seite hat

MAGDA: wir, unsere familie, wir werden mit unserer familiären existenz der volksfamilie beweisen, wie recht du hast, Helga

HELGA: dann dürfen wir der zukunft gewiss beruhigt entgegensehen. und ich kann jetzt noch etwas spielen gehen. (ab)

GOEBBELS (zu Johannes): kerl, deine allpräsenz ist mir unerträglich. pah, der unsterbliche, der in wirklichkeit der unheimliche ist, der kann wohl auch den doppelgänger spielen, kann bilokativ an verschiedenen orten sein

JOHANNES: jedenfalls stehe ich noch voll und ganz unter dem eindruck des ortes, zu dem hin es mich unlängst noch erst verschlug

GOEBBELS: um dich als wessen menschen besseres selbst aufzuspielen?

JOHANNES: einer Anne, die garnicht so unähnlich Eurer Helga. da ist ja auch soviel räumlicher abstand nicht, der nur zwischen Berlin und Amsterdam, ein abstand, der sich nochmal mehr verringerte, als er zusammenschumpfte auf den zwischen Bergen-Berlin und Berlin, zwischen kon-

zentrationenlager und Reichskanzlei

MAGDA: unser Urapostolischer liebt mal wieder, im dunklen zu munkeln - abstand zwischen Amsterdam und Berlin wie ein katzensprung!

GOEBBELS: geh den mal einer zu fuss. na ja, vonseiten gespenstischer existenzen müssen wir uns allerhand gewärtigen

MAGDA: was gab's denn da für den hellsichtigen zu sehen in Amsterdam?

JOHANNES: zb. ein hinterhaus

MAGDA: warum gleich das entlegenste als erstes genannt?

JOHANNES: weil das, was wir einschätzen als letztes, sich imnachhinein als allererstes herausstellen kann, das zum allerbesten gehört.

GOEBBELS: ich habe versucht, den da (zeigt auf Johannes) durch Himmlers geheimdienstler bespitzenzulassen. klappte nicht. der ist zu geisterhaft-gespenstisch. ist überall und daher nirgends richtig zu fassen. von dem haben wir alles oder denn garnichts. na ja, jetzt gesteht er selber, auf dachkammern und in hinterhäusern sichherumzutreiben. lichtscheu zu lichtscheu

MAGDA: also in hinterhäusern treibt er sein wesen, das unseres unwesens ist - da, wo die lichtscheuen so leicht nicht aufzustöbern sind.

GOEBBELS: aber was zum teufel haben wir, die familie Goebbels, mit deinem Amsterdamer hinterhaus zu schaffen?

JOHANNES: sehr viel

GOEBBELS: na ja, hab selber lange zeit als hungerstudent auf dachkammern vegetiert. ist da in Amsterdam meinesgleichen von anno tobac, dem ich helfen könnte?

JOHANNES: unbedingt

GOEBBELS: nun gut, dann muss ich schon die adresse wissen

JOHANNES: hättest du sie doch nie zu wissen bekommen!

GOEBBELS: ich? ich kenn sie bis heute nicht

JOHANNES: du kennst sie nicht, umso besser die Deinen, die Du selber bist, nicht als dein besseres selbst, sowenig wie bei denen, deren adresse sie herausbekamen

GOEBBELS: die adresse - derer, die sich als subversives element unserem polizeilichem zugriff entziehen wollten?

JOHANNES: subversiv ist, wer untertaucht, bisweilen sichverstecken muss, um nicht selbstmörderisch zu werden

MAGDA: rätselhaft spricht er, wie's halt seine müstikerart

JOHANNES: rätselhaft, und doch unschwer enträtselbar, wenn wir's nur herausbekommen wollen.

GOEBBELS: wo eure untergetauchten katakomben von heutzutage

MAGDA: oder spricht Er von einer Judenfamilie?

JOHANNES: wenn dem so wäre?

GOEBBELS: wär's schlimm genug. zuviele entkommen unserem zugriff

JOHANNES: aber allzuviele bekommt Ihr doch. das hat alsdann ortswechsel im gefolge, zb. von

Amsterdam nach Bergen-Belsen

MAGDA: was soll eigentlich dieser aufgelegte kwatsch? was soll es auf sich haben mit einer familie incognito?

JOHANNES: was? was, wenn deren tochter Helga, pardon Anne, wenn die zb. tagebuch führte

GOEBBELS: unverschämt, meine tochter - unerhört, diese mit jener, ich weiss nicht wer, auf eine stufe zu stellen

JOHANNES: die eine ist ebensowenig übermensch wie die andere untermensch. die winzige erde lässt uns heutzutage mehr und mehr im vergleich zum riesengrossen weltall wie eine einzige erdenfamilie erscheinen, auf der ein gegensatz der rassen und ihrer völker wie ein nichts zusammenschumpft - im vergleich zu anderen planetenbewohnern allein schon unseres weltsystems, ganz zu schweigen zu denen anderer weltsysteme

MAGDA: fantastisches gerede

JOHANNES: die fantasievollste fantasie ist vielzuwenig fantasievoll, die unglaublich fantastisch-mannigfaltige wirklichkeit unseres weltsystems und all derer des wetalls auch nur annähernd sich vorzustellen - von der der überwelt wollen wir besser erst garnicht reden.

MAGDA: was eigentlich soll dieses fantastische gerede?

JOHANNES: die erdentöchter sollten einander geschwister sein und winzige familienunterschiede nicht tragisch nehmen.

GOEBBELS: das läuft hinaus auf seine christlich verderbte mitleidsetik

JOHANNES: wir sitzen mit unserer nusschale erde allesamt in einem boot - mitleid mit dem einen oder der anderen unserer weltfamilie ist recht eigentlich mitleid über uns selbst.

GOEBBELS: er kann noch so schönschwätzen, er wird uns nicht daran hindern, nach massgabe unseres moralkodexes zu operieren - wir wissen schliesslich, was wir unseren kindern schuldig sind

JOHANNES: wenn wir es doch wüssten - wüssten auch, wie wir an ihnen schuldigwerden können. - da (er gerät miteinemmale wie ausser sich) mein Gott

MAGDA (eilt zu ihm, machtanstalten, ihm behilflichzusein) was ist ihm? er gerät in trance, ist irgendwie wie entrückt

GOEBBELS (gekwält auflachend): dabei alles andere als entzückt. sag nur, der verhaltesich wie mein bruder, der im kriegsgefangenenlager die behausung seines leibes verliess, um hier vor mir astralleibhaftig, also wie leibhaftig auftauchen zu können

JOHANNES (kommt in einen sessel zu sitzen, wie abwesend): Amsterdam.

MAGDA: Amsterdam? war vorhin davon nicht die rede?

JOHANNES: Amsterdam - Berlin - wie eins

MAGDA: eins - wie eingeworden

JOHANNES: hinterhaus

GOEBBELS (beklommen): hinterhaus?

JOHANNES: oberwelt als unterwelt - ganz oben wie ganz unten, ineinsgefallen wie sie sind - eins

bei aller uneinigkeit - hässcher haschen - Helga - pardon Anne

GOEBBELS: der kerl spintisiert, schauspielert

MAGDA: schauspieler, der er ist, uns vorzugaukeln, er habe die rolle unseres gewissens zu übernehmen

GOEBBELS: er spielt uns also etwas vor, was es garnicht gibt, gewissenlos, wie er ist - erpicht darauf, unsere kriegsmoral zu zersetzen - amoralisches subjekt, mein schlechteres selbst, das nicht nur wie bislang in der öffentlichkeit mundtotgemacht, sondern jetzt auch in unserem privaten kreis vergast werden muss

MAGDA: zu bekämpfen, umzubringen ist der und seinesgleichen

GOEBBELS: bis zur vergasung

JOHANNES: da - jetzt verschleppen sie Anne, pardon Helga in eine art KZ-verliess, dorthin, wo uns alle welt verlässt, alleinlässt

GOEBBELS (brüllt): aufgehört! diese unflätige beschimpfung unserer familie ingestalt des niederträchtigen versuches, uns mit einer fiktiven Judenfamilie auf eine stufe zu stellen

MAGDA: das geht nun wirklich zuweit

GOEBBELS: entschieden zuweit!

MAGDA: unsere Helga und diese Anne -ich weiss nicht wer - miteinander zu identifizieren, welche teufelei!

JOHANNES: sie lassen sie umkommen, ermorden sie, kaltblütig, als wären sie tiere, blosses ungeziefer, das weggesprüht werden muss

MAGDA: diese infame gleichmacherei, wenn ich das schon höre: die menschheit eine einzige menscheitsfamilie, die sich selber schadet, geht es in ihr nicht christlich-liebevoll, entsprechend familiär zu

GOEBBELS: wo es doch gedeihlichen fortschrittes wegen zugehen muss nach dem ellbogenrecht des oder der stärkeren, und das bereits innerhalb einer einzelnen familie als der keimzelle unseres gemeinschaftsleben

MAGDA: in der das gebot der strengen, notfalls auch grausamen auslesen zu gelten hat

GOEBBELS: und nicht das der neidberstenden christlichen liebe

MAGDA: derzufolge jedes glied der familie das andere lieben soll wie sich selber, als ginge es jeweils um die selbsteigenen belange

GOEBBELS: zb. als wäre diese komische Anne unsere Helga

MAGDA: oder umgekehrt, Helga dieses hirngespinst an Anne

GOEBBELS: mir langt's. ich habe wichtigeres zu tun, als hier herumzuparlavern. (stösst in der tür auf Helga) Helga, was machst du denn hier?

HELGA: komm nur eben drüber rein, wie du rausgehst. pah, papa, gehst ja laufen, als seist du vor dem da auf der flucht. (zeigt auf Johannes)

MAGDA: Helga, red nicht so närrisches zeugs

JOHANNES: kinder und narren sagen die wahrheit.o, da ist sie ja, die Helga-Anne

HELGA: die Anne-Helga? menschenkind mit doppelname? zwillinge?

JOHANNES: man könnte es meinen

HELGA: stimmt aber nicht

JOHANNES: stimmte es doch, wär's doch nur ein alptraum. sie ist nicht ermordet? oder doch?

HELGA: getötet? was haben wir getan, die todesstrafe zu verdienen?

JOHANNES: die welt ist einfach mörderisch

HELGA: o ja, eine meiner besten freundinnen kam unlängst bei einem dieser bombenangriffe ums leben.

MAGDA: diese terrorangriffe auf unschuldige kinder - richtig teuflisch.

HELGA: meine schulfreundin wurde kwasi in abwesenheit zum tode verurteilt - in ihrer anwesenheit wurde es dann vollstreckt. - übrigens, gestern hatten wir kinder keine schule. stattdessen mussten wir auf den feldern nach kartoffelkäfern suchen. - sind wir menschen auch nur kartoffelkäfer, die vertilgt werden müssen, nur weil wir Deutsche sind?

JOHANNES: erbsündlich wahnhaft gewordene menschen hassen ihr eigenes böse im mitmenschen, oft so sehr, dass sie vermeinen, die ermordung von mitmenschen bewahre sie vor selbstmord.

HELGA: wenn menschen im mitmenschen ihr eigenes böse hassen, müssten sie im mitmenschen doch auch ihr eigenes gutes lieben. und das gute im menschen soll doch überwiegen.

JOHANNES: sollte, sollte! aber ohne überreiche gnade kann nicht sein, was gut sein soll.

HELGA (steht am fenster): o, da fliegen sie schon wieder - die raketen - die wunderwaffen

MAGDA: die sind unsere letzte erfindung. mit der will der führer trotz aller niederlagen doch noch stark genug werden, die wende des krieges zu erzwingen

JOHANNES: damit fängt's an

MAGDA: die wende, die wunderbare, die durch wunderwaffen

JOHANNES: die zur katastrophe der selbstzerfleischung gar noch der menschheitsfamilie führt, die das weltall bewohnt. der krieg ist der vater und nicht zuletzt die mutter aller dinge und wächst noch aus zum weltkrieg; denn diese raketen greifen bald schon spekulierend in das universum hinaus.

MAGDA: mit verlaub, der führer hat jetzt wahrhaftig andere sorgen als weltraumexpeditionen. raketen sollen die wunderbare wende herbeizwingen.

JOHANNES: ist der krieg als vater und mutter aller dinge der ausgang, so wird er auch das ende sein. wo wir anfangen, enden wir. krieg in einer kleinen familie endet im krieg der menschheitsfamilie. so ist der krieg als ursprung unserer dinge zuletzt auch aller dinge untergang. was sich aus dem zerstörerischen entwickelt, entwickelt sich nur umso zerstörerischer.

HELGA: warum dann überhaupt entwicklung und fortschritt? die ist doch sinnlos

JOHANNES: total und radikal, wenn wir es nicht halten wollen mit fortschrittlicher entwicklung des werkes des allein genugsamen welterlösers und dessen christlicher liebe, wenn nicht das sich-kriegen in wahrhaft christlicher liebe vater und mutter aller dinge werden.

MAGDA: hahaha, er soll ja der apostel sein, der vor Christi wiederkehr nicht sterben soll - um so

den ewigen Ahasver spielenzumüssen

JOHANNES: ewig ging's nicht zu, weil die menschheit sich vorher selber zerstörte - was wohl nur die vorzeitige wiederkehr des Herrn der herren der weltgeschichte verhindern kann.

MAGDA: ist das nicht zuschwarz gesehen? zu apokalüptisch? sicher, die mitglieder der erdenfamilie hassensich und sind sich oft gehässig bis zu gegenseitigem mord und totschat - aber wäre es nicht besser bestellt, wenn wir mit anderen angehörigen der menschheitsfamilie, mit bewohnern anderer wohnplaneten ein organisches ganzes bilden könnten?

JOHANNES: ein organismus, ein weltenkörper, der bei gegenseitigen berührungen binnen kurzem aus astronomisch vielen wunden bluten würde. wer die erde kennt, kennt die welt. erbsündenmensch ist erbsündenmensch, soviel unmensch wie mensch, allüberall.

HELGA: o, da könnten die späteren einmal sagen: zum glück für unsere vorfahren waren wir auf der erde und andere ausserirdische angehörige der familie menschheit ausserstande, miteinander zu kontakten und sich untereinander das leben zur hölle zu machen.

MAGDA: dem wäre schon nicht so. wahre erlösung besteht im recht des stärkeren. und die stärksten bilden einmal die wahre, die wirklich erlösende weltregierung, die schon für law und order zu sorgen stark genug sein wird.

HELGA: vertrauen sollen wir auf die macht des stärkeren als das die welt erlösende recht?

JOHANNES: das doch nur das unrecht ist, das die stärke des wahren rechtes nicht respektieren will. wer es aber mit dem unrecht hält, richtetsich selbst und seine ganze familie - richtetsich zuabgrunde zuschlechterletzt.

HELGA: wir sind verurteilt zum weltenbrand, und das in selbstvollstreckung?

JOHANNES: durch alle, die es mit der blossen selbsterlösung halten

HELGA: und Gott lässt das zu, solche weltweite selbstzerstörung?

JOHANNES: er lässt zu, was die menschen selber wollen.

HELGA: arme welt

JOHANNES: nur bedingt; denn es gibt auch miterlöser, selbst wenn die hilflos, aber doch mit Gottes gnade selbstlos sind

HELGA: miterlöser

MAGDA: hahahaha, sog. unschuldslämmer

HELGA: und wer zählt dazu?

JOHANNES: wir werden's sehen. unser drama geht weiter, sogar bereits dem ende zu.

GOEBBELS (zurückkehrend): am ende wird uns die wunderbare wende zuteil - unsere wunderwaffen sind dazu nur der auftakt.

JOHANNES: wunder können und sollen unseren glauben bestärken, wie unser christlicher glaube in mehr als einer beziehung so etwas wie wunderglaube ist. wir glauben an jene wunder, auf denen unser glaube beruht, wie dieser glaube durch neuerliche wunder kraft und stärke gewinnt

MAGDA: oder daran verliert, wenn solche ausbleiben

GOEBBELS: nun ja, euer wunderglaube ist längst als blosses märchen entlarvt

JOHANNES: wunder, die nur märchen sind, die gibt's - nicht alle wunderwaffen sind ein wahres wunder.

GOEBBELS: aber unser wunderglaube ist kein märchenwahn. gewiss, nur ein wunder kann uns noch retten, aber es wird uns auch erretten.

JOHANNES: gewiss - vorausgesetzt, es ist euer glaube wahr, weil das geglaubte nicht bloss ein ungläubwürdiger wahn

GOEBBELS: nunmehr steht sie an, die nagelprobe, der entscheidungskampf,

JOHANNES: der unserer glaubensbekenntnisse, der zweikampf unserer kirchen

GOEBBELS: er treibt hin zum letzten gefecht, das für uns die wunderbare wende bringen wird. wie gesagt, wunderwaffen sind der auftakt. sind wir auch nur noch restschar - dieser wird der endsieg zufallen, der wahrhaft wunderbare. der führer hat es gesagt: wir ziehen in den endkampf wie in einen gottesdienst.

STIMMEN von draussen: herr minister, Ihr wort zum sonntag bitte: es ist alles aufnahmebereit.

GOEBBELS (tritt ans mikrofon): erinnern wir uns des jahres 1932. unsere machtergreifung schien eine aussichtslose sache gewordenzusein - und dann kam sie doch, die wunderbare wende. so genau verhält es sich heute. "die entscheidende probe kommt meist vor dem entscheidenden sieg und ist ausschliesslich eine sache der nerven." wiederum steht es zu erwarten, das wunder, das die in des wortes voller bedeutung wunderbare wende beschert. vergessen wir es nicht, wie die vorsehung auf wahrhaft wundervolle weise unlängst am 20. Juli 1944 die geheiligte person des führers vor dem ruchlosen anschlag eines attentats bewahrte. "die glückliche errettung des uns allen teuersten lebens erfüllt uns mit fast religiöser, andächtiger dankbarkeit." was bedeuten militärische rückläufigkeiten vor der tatsache seiner errettung. er lebt, er der einzig wahre messias. nun wird alles gut werden. freilich nur, wenn wir blinden glaubens auf jene vorsehung vertrauen, die uns diesen fingerzeig schenkte. wir haben es erfahren, wie "unsere bewegung unter göttlichem schutz emporgestiegen ist", wie dann immerzu "über ihr und Adolf Hitler sichtbarlich gottes hand stand", weiterhin stehen wird, zumal in diesem augenblick des krieges, in dem "alle mächte des hasses und der zerstörung von Westen, Osten, Südosten und Süden gegen unsere fronten anrennen, um sie zu durchbrechen und dem reich den todesstoss zu versetzen. gewiss, die entscheidung steht auf des messers schneide wie nie zuvor. jetzt, da die mächte infernalischer vernichtungswut einen nicht für möglich gehaltenen aufwand an teufelswundern zu entfesseln imstande ist. doch die vorsehung wird nicht zögern, in letzter minute, schliesslich erst in allerletzter sekunde durch ein wahres gotteswunder allen satansspuk zerplatzenzulassen. das echte, zuletzt allein gültige wunder wird aufseiten dessen stehen, der zurecht die parole sichzueigenmachen durfte: 'Gott mit uns!' freilich, wunder wollen mitverdient sein. setzen wir uns entsprechend genug ein, folgt dem teufelskreis der kreislauf des heils. schliessen wir, wie so oft in den voraufgegangenen jahren des heils mit dem segensruf 'heil Hitler!', werden wir nicht irre an unserem führer, hoffen wir unterschütterlich auf ihn als an den einzig wahren heiland, der unsere lande trotz allem, was sie betroffen hat, erretten wird, bald schon. gehen wir nicht unter in den wellen der



tobenden flut, wie es Petrus zu ergehen drohte, als dessen glauben schwankte. der führer wandelt auf dem meer, ist dabei, seinem volk die rettende hand entgegenzustrecken. ergreifen wir sie!

JOHANNES: wie wir doch allezeit und allerorts vertrauensvollen glauben beschwören müssen! gläubige sind wir allzumal. wenn wir doch nur endlich an den wahren sinn glaubten und nicht aberglaubten dem unvernünftigen unsinn!

#### 5. AKT, 28. scene

MAGDA: du wirst nicht müde, deines amtes als domprediger zu walten

GOEBBELS: das kann ich nicht oft und eindringlich genug besorgen. von natur aus ist das volk nicht geneigt, heroisch unterzugehen. "deshalb darf man nicht aufhören, ihm siegeshoffnung zu suggerieren; so hoffnungslos die lage auch immer sein mag. sonst geben die massen den kampf auf."

MAGDA: und das gar noch eine minute vor 12 des wunders grundlegender wende zum besseren, zum endsieg des guten

GOEBBELS: wir müssen das volk zu seinem glück zwingen, soviel opfer das auch von uns allen abverlangen wird. gewiss, "menschliches glück ist auf lange zeit dahin, aber nach dem sieg wird es unseren kindern in umso reicherer fülle zuteil werden."

MAGDA: wir sind wie die eltern, die sich zeitlebens abrackern, damit sie in ihren kindern nicht nur weiterleben, sondern diese ihre kinder glücklicher leben können denn sie selbst.

GOEBBELS: wie dankbar die kinder und kindeskinder uns sein werden, wenn wir bereit waren, uns solcherart für sie aufzuopfern!

MAGDA: gewiss dankbarer als es gemeinhin der fall, wo kinder, erst recht kindeskinder ihre vorfahren schnell zu vergessen pflegen und selber wenig daran denken, auf eigenes wohlleben zu verzichten, damit es ihren kindern vielleicht besser geht. - übrigens, was Günther Quandt anbelangt

GOEBBELS (umschnellend): dein mann aus erster ehe - was ist mit dem?

MAGDA: hat der mir für den notfall ein haus in der neutralen Schweiz angeboten

GOEBBELS: hm, du sagtest mir früher, der schwerreiche grossindustrielle sei schwer knausrig gewesen.

MAGDA: puritanisch streng asketisch, wie er war, als sei er einer der letzten arbeiter seines grossunternehmens - so wie wir im hause Goebbels uns streng an die zuweisungen unserer lebensmittelkarten halten, obwohl es uns ein leichtes wäre, wie die familie des reichsmarschalls Hermann Göring ein feudales leben zu führen

GOEBBELS: und nun aufeinmal

MAGDA: erklärt Quandt sichbereit, auch für den unterhalt unserer sechs kinder, darüberhinaus für deren standesgemässe ausbildung sorgeszutragen. sogar von einer rente für uns ist die rede.

GOEBBELS: Kwandt wäre durch seine gute beziehungen in der Schweiz durchaus imstande, sein

angebot in die tat umzusetzen - in die gute, sollte man meinen. hm, dieses anbot

MAGDA: kann er selbstredend für sich behalten

GOEBBELS: selbstredend? weiss nicht - hm, zumindest wäre die möglichkeit als solche zu ventilieren.

MAGDA: nicht von dem mann, der den totalen krieg proklamiert hat - und das, als unsere älteste tochter Helga im Sportpalast mitdabei und davon stark beeindruckt war.

GOEBBELS (leise auflachend): na ja - also

MAGDA: also "totaler und radikaler, als wir uns das heute auch noch vorstellen können", so riefst du dem volk zu, gestern - bei heutiger lage der dinge können wir es uns besser schon vorstellen

GOEBBELS na gut

MAGDA: eben

GOEBBELS: aber meine güte, der spirituelle vater des totalen krieges und der leibliche vater von sechs kindern ist nicht unbedingt derselbe - bisweilen braucht die eine hand nicht immer zu wissen, was die andere tut.

MAGDA: rechts gilt als die seite des mannes, links als die der frau - ich als deine linke halte es rechter, als mein mann es wahrhaben möchte.

GOEBBELS: Magda, bis du ein unmensch?

MAGDA: eher ein übermensch, imstande, so total und radikal ernstzumachen, wie wir uns das heute vorstellen können

GOEBBELS: Magda (sichumsehend), unter uns, im selbstgespräch, Magda, bist du ein unmensch, weil du den übermenschen spielen willst?

MAGDA: weil Nazi darauf aus, übermenschen zu werden, konnte es bisweilen scheinen müssen, als wären wir unmenschen - und in diesem sinne, der gewiss kein unsinn, nehme ich die predigten meines mannes ernster als er, der domprediger selber.

GOEBBELS: tu, was du nicht lassen kannst - schliesslich ist das leben unserer sechs kinder ein grund mehr, unser aller leben zu verteidigen, diesen krieg doch noch siegreich durchzustehen. - immerhin, eltern, die über ihre kinder das todesurteil verhängen, die gibt's nicht alle tage, am wenigsten bei uns in Deutschland, in dem der führer als unser oberster richter über das verbrechen der 'abtreibung' die todesstrafe verhängenliess. - hm, Magda, du warst doch einmal klosterschülerin

MAGDA: eben, da lernte ich mein alles oder nichts. ich halte das Christentum inzwischen für nichtig, vollendet, seitdem du mir diese nichtigkeitserklärung plausibel gemacht. aber zum ausgleich halte ich mich umso gläubiger an den messias, den wir als den einzig wahren erkannten. als solcher wird er im letzten augenblick wunderbare wende herauf uns führen. sollte das wunder aber trügen

GOEBBELS: sollte dann vielleicht doch der Christus unseres unsterblichen Apostolischen der wahre Messias sein?

MAGDA: nein, von dem lasse ich mich nicht behexen

GOEBBELS: dann, bitteschön, wer?

MAGDA: dann soll es des Gautama Buddhas nirvana sein.

GOEBBELS: o, radikal ist er, der absoluteanspruch der ehemaligen klosterschülerin - um nun radikal und absolut gegen alles das zu sein, was des alten klostern

MAGDA: verheiratet, wie ich bin mit einem mann, der der domprediger des radikalen und totalen - mit einem mann, der vom kloster und von der kirche auch nicht gerade unbeleckt.

GOEBBELS: nun gut, in unserer jugend haben sie uns beigebracht, im zeichen des kreuzes würde gesiegt - wahr daran ist: der endsieg wird errungen im zeichen unseres hakenkreuzes. und dafür wird der welt zurzeit der beweis erbracht. der führer hat die Ardennenoffensive ausgelöst, die die Angloamerikaner völlig unvorbereitet traf und ins laufen brauchte.

MAGDA (schaltet das radio ein): o, dein jüngster leitartikel kommt gerade zum vortrag.

SPRECHER: "die anglo-amerikanische kriegführung hat versucht, den gordischen knoten durch eine im ungünstigsten zeitpunkt gestartete massenoffensive im Westen zu durchhauen. dieser versuch ist jetzt auf der ganzen linie misslungen und droht ins gegenteil des erstrebten zieleles umzuschlagen. die verluste, die die westliche feindseite dabei erlitten hat, hätten sich nur im hinblick auf einen grossen operativen, wenn nicht gar strategischen erfolg rechtfertigen lassen. auch in London und Washington wagt niemand zu behaupten, dass dieser eingetreten sei. im gegenteil. ein mehrwöchiges waten der englisch-amerikanischen angriffsdivisionen in schlamm und blut hat nur hier und da zu gewissen bodengewinnen geführt, die die kriegsentscheidung keinen schritt nähergerückt haben ... wenn es stimmt, dass wir in der entscheidungsrunde des krieges stehen, dann kommt es jetzt für jedes kriegführende land vornehmlich darauf an, seine kräfte so razional einzusetzen, dass es für die letzte schlacht nicht völlig ausgegeben ist. gegen dieses elementare kriegsgesetz hat die anglo-amerikanische kriegführung in der hoffnung auf einen entscheidenden erfolg, mit dem sie das kriegsende glaubte erzwingen zu können, gröblich verstossen. es kann erwartet werden, dass der vorteil dieser entwicklung bald auf unserer seite liegen wird..."

GOEBBELS (steht an der türe): aha, der letzte informationsstand

MAGDA: besagt?

GOEBBELS (stockend): unsere Ardennenoffensive

MAGDA: hat nun endgültig das wunder der wende

GOEBBELS: nicht erbracht - (kleinlaut) noch nicht, jedenfalls. es ist erst eine minute vor 12, noch nicht eine sekunde davor

MAGDA: oder verstieß der führer gegen

GOEBBELS: gegen was?

MAGDA: elementare kriegsregeln.

GOEBBELS: welche?

MAGDA: solche, auf die dein leitartikel seinerzeit aufmerksam machte?

GOEBBELS (winkt müde ab): lass mich in ruhe

MAGDA: ganz recht. es ist zeit für dein mittagsnickerchen. (schiebt ihm den stuhl unter, lässt

rollade herunter. licht aus.)

5. AKT; 29. szene

HELGA: ein so schönes frühjahr wie in diesem jahr 1945 habe ich in meinen 12 jahren noch nicht erlebt - ob ich es nocheinmal miterleben werde?

MAGDA: ist man wie der führer bald schon 56jahre alt, kann man nicht mehr sagen: warten wir ab, was ist, wenn wir nocheinmal so alt sind wie heute, aber du als 12jährige, du wirst es schon noch können.

HELGA: wäre anzunehmen, aber wie kurz kann ein leben sein. schliesslich bemisst sich ein leben selbst dann noch auf blosse sekundenschnelle, könnten wir zurückkehren nach Metusalem oder hätten eine zukunft vor uns wie der urapostolische Johannes.

MAGDA: auf die länge kommt's nicht immer an, in der kürze liegt bekanntlich oft die würze. die überschrift eines buches kann mehr sagen als das ganze buch im nachhinein. freilich, so kurz ein menschenleben sein mag, so lange kann es einem noch vorkommen, sind wir noch so jung wie eine Helga Goebbels.

HELGA: o, da braucht nur der blitz einzuschlagen - um einen von uns zu erschlagen, zb. mich.

MAGDA: der blitz?

HELGA: dahinten grollt doch der donner, pausenlos.

MAGDA: frühlingsgewitter können es in sich haben

HELGA: nachts stehe ich oft in Schwanenwerder vor dem fenster

MAGDA: kinder sollten besseres zu tun haben als sich die nacht um die ohren zu schlagen

HELGA: aber was wir zu sehen bekommen, das ist zuschön, direkt fantastisch.

MAGDA: du meinst?

HELGA: diese hellen grellen lichtscheine - oft zuckt es auch gelbrot über den himmel. verwunderlich ist nur, wieso es nicht regnet, wie's doch bei gewittern üblich

MAGDA: trockene gewitter sind besonders gefährlich - wer die gefahr liebt, kommt darin um, zb. wer sich vors fenster stellt und gafft.

HELGA: gefährlich geht's schon zu

MAGDA: eben

HELGA: zb. wenn die front näher und näher rückt

MAGDA: die front? aber kind

HELGA: aber mutter!

MAGDA: wie kommst du auf die front? hier in Schwanenwerder fiel noch kein schuss

HELGA: es ist wie im tiefen frieden - wenn nur nicht die gewitterschläge so kriegerisch wären - so auch, als klopfen sie bei uns an. - ist das nicht rauch, der aus Berlin aufsteigt?

MAGDA: "der führer besiegt seine feinde ... bald ist das alles gut."

HELGA: ach ja, papa sagte unlängst vor dem mikrofon: "wir glauben an den sieg, weil wir den führer haben."

MAGDA: was er dem volke sagt, sagt er auch seinen eigenen kindern. wir wachsen zusammen zu einer einzigen familie - und die muss zusammenhalten wie pech und schwefel.

HELGA (schaut zum fenster hinaus): wir sind alle wie eine einzige familie geworden? hm, die ist zurzeit recht mobil - wandert ein und aus in die luftschutzräume. auch sonst sehen wir, wie viele menschen an uns vorüberwandern, mit sack und pack.

GOEBBELS (eintretend, Helga nicht sofort bemerkend): Magda, es ist spätestens jetzt unumgänglich, von Schwanenwerder nach Berlin zu gehen.

MAGDA: du meinst?

GOEBBELS: was ich weiss. die Russen stehen am rande der Reichshauptstadt. zu dreiviertel ist Berlin vom feind eingekesselt

MAGDA (legt den finger auf den mund) psst! (zeigt auf Helga)

GOEBBELS: ach so - also Helga, in einigen tagen ist der 20. April.

HELGA: aha, des führers geburtstag.

MAGDA: Helga, du weisst, jedes jahr hast du mit deinen geschwistern dem führer glückwünsche entboten

HELGA: dieses jahr sicherlich erneut

GOEBBELS: das will ich wohl meinen. gehe, dich darauf hier und heute schon vorzubereiten, möglichst gut.

MAGDA: damit es dem führer auch freude macht.

HELGA: ich tue mein bestes. (geht ab)

MAGDA: unsere kinder "haben das elend des rückstroms aus dem Osten in Wandlitz gesehen und sind dadurch natürlich tief beeindruckt."

GOEBBELS: "ich habe bisher immer versucht, die kinder dem kriege nach möglichkeit fernzuhalten. aber nun trägt er ja seine schrecken auch in unsere eigene umgebung hinein."

MAGDA: "wann wird einmal die zeit kommen, dass man wieder ohne schwerste innere belastungen wenigsten dem nächsten tag entgegenschauen kann?"

GOEBBELS: vielleicht von heute auf morgen. für hic et nunc gilt freilich: unsere Berliner "reichsbehörden und auch die dienststellen der wehrmacht sind wie verrückt geworden. sie haben nicht mehr das geringste ehrempfinden und möchten lieber heute als morgen auskratzen."

MAGDA: setzen wir also unsere ehre darein, uns gerade jetzt um den führer zu scharen

GOEBBELS: ganz recht. Magda, wir beziehen den führerbunker unter der Reichskanzlei. der führer hat geladen. zunächst stand es dahin, ob ich ihn zum verbleib in der hauptstadt bewegen konnte.

MAGDA: hinterland wäre noch vorhanden, sichabzusetzen

GOEBBELS: zb. nach Baiern als in eine Alpen-festung. aber "man ficht bis zum letzten nicht um die sommerresidenz, sondern um die reichshauptstadt. " bevor ich für unsere machtübernahme in Berlin in der Reichshauptstadt die mehrheit erkämpfte, bezogen wir als erstes kwartier in einem keller, von dem unsere gegner als von einer opiumhöhle sprachen

MAGDA: und nun werden wir enden, wo wir begannen? von a bis z ein dumpfes kellerloch, was immer auch an prachtbauten dazwischen und darüber gelegen war?

GOEBBELS: wo man anfängt, endet man, doch nur zu neuem anfang

JOHANNES (hervortretend) bald schon, sofort nach dem tode

GOEBBELS: o, der hat uns gerade noch gefehlt! hm, wie zum teufel konnte es ihn eigentlich hierher verschlagen? zwischen den Sowjettruppen und Berlin steht zurzeit kaum noch nennenswerter deutscher widerstand

MAGDA: er wollte wohl einmal mehr ehremachen seinem spitznamen, der apostel zu sein, der nicht umzubringen ist.

JOHANNES (hinausweisend): unsereins brauchte sich nur den flüchtlingsströmen zuzugesellen, die zurzeit wie eine reissende springflut ingangebracht.

GOEBBELS: als eine neuerliche völkerwanderung, wie man sie in diesem ausmass nicht mehr für möglich gehalten hätte.

JOHANNES: wo kirche am werk, da auch prozession - leider auch die einer prozession des grauens. es erfülltesich das Herrenwort: weit und breit ist der weg, der ins verderben führt, die meisten gehen ihn - um sich vor dem abgrund wiederfindenzumüssen

MAGDA: mein Gott, was sollen denn diese bilder? (erscheinen auf der leinwand) unausstehlich, kwalvoll, sie auch nur anzusehen

JOHANNES: wer nicht zur ewigen seligkeit der anschauung Gottes gelangen darf, ist verdammt, eine ewigkeit höllisch grauenhaftes sehenzumüssen, ob er will oder nicht.

MAGDA (hält sich die hände vor's gesicht, sieht sich durch ihre gespreizten finger einige bilder an): die eroberer haben deutsche frauen an scheunenwände gekreuzigt.

JOHANNES: zum messopfer zugehört das kreuzesopfer - der teufel ist affe Gottes, auch und nicht zuletzt in seinen teufelsmessen

MAGDA: flüchtlinge werden von panzern überrollt und zu brei zermalmt.

GOEBBELS: in der vom feind eingenommenen ortschaft wurde jedes mädchen über acht jahre und jede frau vergewaltigt, an vielen von ihnen wird lustmord begangen. - 25.000 flüchtlinge ertranken in der Ostsee, als ihre schiffe, an denen sie sich vor solcher vergewaltigung retten wollten, von flugzeugen und u-booten versenkt wurden. die menschen, die in ihrer angestammten heimat trotz aller ausrottungsgefahr noch verblieben, werden ohne rücksicht auf verluste massen-deportiert.

JOHANNES: es gilt das alttestamentarische gebot des aug um auge, zahn um zahn - wohin wir hören, gellt der schrei nach rache. nur, vom Christlichen her gesehen muss gelten: wer in seinem rachehandwerk von christlicher feindesliebe nichts wissen will, sich mit dem gegnern auf eine stufe stellt, verliert das recht auf moralische anklage.

MAGDA: unerträglich diese bilder über gräueltaten!

JOHANNES: so geht es zu in einer welt, die es nicht mit der heilig-heilsamen messe des Christentums halten will und nun landauflandab zum opfer ihres selbst heraufbeschworenen teufels-

messlerischen unwesens werden muss. götzendienst mit seinem satanskulten erfährt orgiastische höhepunkte, nachdem die natur- und wesensverwandlung der heiligen messe nicht zu weltweiten auswirkungen kommen konnte.

GOEBBELS: hör Er doch bitte endlich einmal auf mit seinem gekwatsche! Magda, ich komme gerade vom führer, um dessen erhabenes bild vor augen habenzudürfen

MAGDA: du meinst?

GOEBBELS: "es ist geradezu bewundernswert, wie der führer in diesem frontdilemma immer und unentwegt auf seinen guten stern vertraut. man hat manchmal den eindruck, als lebte er in den wolken. aber er ist ja schon so oft wie ein deus ex machina aus den wolken herniedergestiegen."

MAGDA: und so bleibt unverbrüchlich unsere vertrauensvolle hoffnung auf Hitler als auf den retter in der not

GOEBBELS: welches vertrauen es auch unseren kindern einzuimpfen gilt

JOHANNES: wie Anne vertraute auf Gott

MAGDA: Anne? Helga jedenfalls hat unseres glaubens zu sein.( licht ausschaltend, auf die bilder an der wand weisend): für heute zunächst einmal genug der gräuelbilder!

#### 5. AKT, 30. szene

HELGA: wie finster das hier ist, hier in dieser bunkerwelt!

JOHANNES: die sich die menschheit wiederfindenlässt in den höhlen ihrer vorfahren, die die urmenschen sind, die nach dem paradieseseinsturz als neue erbsündenmenschheit zur schöpfung einer schöpferisch-kwalvollen evoluzion kommen musste.

HELGA: da gilt einmal mehr: wie wir anfangen, werden wir enden

JOHANNES: um von höhle zu höhle uns zu schleichen in dieser welt, die eine einzige höhlenwelt geworden, in die das licht von Gott her verheissungsvoll einstrahlt, von der diese unheilswelt aber nichts wissen will. wir sind von natur bzw. von erbsündenunnatur so unerlöst, nichts mehr von unserer wahren erlösung wissenzuwollen.

HELGA: vater setzte all seine kunst und wissenschaft ein, wissenzumachen, wie uns mit unserem führer der echte messias, also die rechte erlösung gekommen ist.

JOHANNES: wissen wir nicht schon, wie's endet?

HELGA: auf jeden fall sind wir noch nicht aus unserer höhle heraus - ist unsere bunkerhöhle in der tat wie die höhlenwohnung unserer urzeitlichen vorfahren.

JOHANNES: wir finden uns bis zum ende der welt und deren menschheit immer wieder wieder in den urräumen der urzeit, in den urhöhlen, deren jede einzelne die welt als ganzes stellvertritt.

HELGA: von unserer luxusvilla in Schwanenwerder sind wir ausgezogen, um uns wiederzufinden tief unten in der bunkerhöhle - verhältnisse sind hier unten, als vegetierten wir hoch oben im gerümpel eines hinterhauses, einer dachkammer.

JOHANNES: ganz hoch oben wie wie ganz tief unten - wie im märchen.

HELGA: märchenhaft schön bestimmt nicht

JOHANNES: märchen sind oft grausam.

HELGA: in den letzten tagen ist papa oft inmitten seiner familie, um uns kindern märchen vorzulesen - dabei erholt er sich

JOHANNES: davon, dem volk märchen vortragenzunüssen?

HELGA: mag sein. gestern las er uns vor: wer in den brunnen der frau Hölle fällt, findetsichwieder auf den wolken. umgekehrt gilt's dann wohl auch, und dann ist hochgelegenes hinterhaus zum einen und kellerloch dasselbe. (lugt um die ecke) pssst, papa arbeitet mal wieder an seinem tagebuch.

JOHANNES: er arbeitet an dem drama seines lebens fort und fort. seine jugenddramen in tagebuchform sind nichts bleibendes, aber seine tagebücher sind umso dramatischer, bilden als ganzes ein drama für sich.

HELGA: papa arbeitet tag für tag und oft nacht für nacht an seinen tagebüchern, im keller unserer dachstube, in der dachstube unseres kellers. er setzt alles daran, sie der nachwelt zu überliefern

JOHANNES: wir wollen überleben - manchmal müssen wir es auch.

HELGA: wir wollen leben

JOHANNES: auch noch nach unserem tode weiterleben

HELGA: einiges in unserem leben stimmt hier nicht. soviel märchen papa uns auch erzählt, die luft scheint mir allzudick. bisweilen können wir uns vorkommen wie ein gehetztes wild. wir verstecken uns, um unser bisschen leben zu retten.

JOHANNES: wir verstecken uns im bunker unter der erde bzw. in der dachkammer hoch über der erde - doch in welche tiefen, in welche höhen der mensch auch flüchtet, des Schöpfers tiefen und höhen holen uns ein, um uns gnädig in sich aufzunehmen, wenn wir nur flüchtlinge zu Gott hin sein wollen. wir sind zuletzt geborgen in unserem ankommenden erlöser, unserem allzeit allerorts wiederkommenden Herrn, in welche untiefen und unhöhen es uns auch zunächst einmal verschlägt.

HELGA: oben wie unten, unsereins ducktsich, rettetsich, wenn's eben geht, schon als backfisch. (zur eintretenden Magda) o, papa hört auf, tagebuchzuschreiben. warum schreiben wir solche überhaupt?

MAGDA: die nachwelt will auch was haben - und diese unsere heutige welt will vor der nachwelt bestehen können

JOHANNES: und vergisst darüber nur allzuleicht die überwelt, vor der aller welt urteil ohnehin nur zweitrangig, wenn nicht nebensächlich ist.

MAGDA: ob's die überwelt gibt, weiss kein mensch, ob's die nachwelt gibt, jedermann und jedefrau

JOHANNES: die nachwelt gibt's, vorausgesetzt, die überwelt ist damit einverstanden. wie könnte es zeit geben, gäbe es nicht zuvor und dann auch nachher die ewigkeit? und so gilt: die welt vor uns mit ihren tagebüchern, mit ihren memoiren, die heutige welt, die nachwelt, wir alle, die wir zeitlebens unserer geschichte zeitgenossen, wir alle mit unseren selbstrechtfertigungen rufen mit eben solchen versuchen nach einer endgültigen gerichtsinanz



HELGA: unterschiedlich, wie unsere tagebücher bestimmt oft sind

JOHANNES: das eines unschuldigen opfers, das eines menschen, der aufopfert, keineswegs immer als unschuldslamm - all unsere bücher finden zuletzt ihr imprimatur nach massgabe ihrer übereinstimmung mit Gottes gerichtsbuch

HELGA: o, wer von uns menschen bekommt dann zu hören: non licet?

MAGDA (zeigt auf Johannes): der da ist hochmütig genug zu meinen, sein Johannesevangelium sei geschrieben für die ewigkeit

JOHANNES: als überlieferung von worten ewigen lebens

HELGA: die nachwelt wird papa sicher loben, wenn er sich so aufopfert für die nachwelt

MAGDA: so wie für seine kinder - aus seinen tagebüchern kann es die welt ersehen, wie selbstlos er war und wie in einem hochbegabt

#### 5. AKT, 31. szene

GOEBBELS: darf man, nein muss man seinen augen trauen? diese filmdokumente sind nicht gefälscht (bilder auf der leinwand)

MAGDA: Josef, das sind bilder aus deiner geburtsstadt

GOEBBELS: aus Rheidt, zweifellos. meine heimatstadt empfängt die US-soldaten mit weissen fahnen, ergibt sich - zum übergeben!

MAGDA: Josef, das soll doch nicht wahr sein! solche weisse fahne auf - auf - nein, ich bekomme es nicht über meine lippen

GOEBBELS: auf meinem eigenen geburtshaus - "aber ich weiss im augenblick nicht einmal, wer überhaupt in diesem hause wohnt, und ich kann mir schon vorstellen, dass evakuierte oder bombengeschädigte eine solche wahnsinnstat begangen hätten."

MAGDA: die feindpresse weihst sich vor schadenfreude nicht zu lassen

GOEBBELS: "für die Amerikaner ist das natürlich eine sensation erster klasse, genauso wie es für mich beschämend und demütigend ist. aber ich werde, wenn wir wieder einmal nach Rheidt zurückkommen, diesen fall aufzuklären versuchen."

JOHANNES: wie würden die Rheidter wohl auf solche rückkehr reagieren, fände sie statt?

GOEBBELS (herumschnellend) canaille - du - du hast sie aufgezogen, die weisse fahne auf meinem elternhaus!

JOHANNES: ich stand nicht in den reihen der Rheidter, die ihren mitbürger Goebbels vor dessen regierungsantritt steinigen wollten - auch nicht in den reihen derer, die danach spalier standen, ihrem ehrenbürger zu huldigen - so bin ich auch nicht derjenige, der diese weisse fahne hochzog, weder direkt noch indirekt.

GOEBBELS: hahaha, er zählt sich wohl zu den stillen im lande, die die wahrheit verkörpern, jene, die leise dahergeht wie auf taubenfüssen

JOHANNES: um zum ziel zu kommen, langsam, aber sicher, zuletzt auch schnell und sicher.

GOEBBELS (schlägt sich vor die stirn): ich predige

JOHANNES: was er nicht länger sollte - so begabt er auch ist, den domprediger zu spielen

GOEBBELS: ich predige den totalen und radikalen widerstand - und sie setzen das zeichen der kapitulazion auf mein geburtshaus.

JOHANNES: widersprechen dem, der darin geboren - möge es nicht demnächst heissen müssen: der, der hier geboren, der wäre besser nie geboren - am lautstärksten von ihm selbst gefordert, drüben, wo ihm kein himmlisches heimathaus zurverfügungsteht.

GOEBBELS: die Rheidter hissen die weisse fahne, wählen dafür mein geburtshaus als beispielhaft. das heisst doch im klartext: kehrte ich in diesem augenblick zurück, sie besännessich auf das, was sie anfangs taten

MAGDA: hahaha, sie wären bereit, ihren Josef Goebbels mit schimpf und schande ausser hauses zu jagen - dich aus der Rheidter stadtfamilie zu verbannen.

GOEBBELS: der ehrenbürger von heute morgen, heute mittag schon das schwarze schaf

MAGDA: vom kruzifige zum kruzifige - das hosianna, das dazwischen lag, nur ein zwischenruf

JOHANNES: ein zwischenspiel in diesem unserem drama.

GOEBBELS: in dem nichts gilt als nur das nichts - kein wert beständig ist. pah, Rheidt liegt nicht weit von der grenze zu den Niederlanden, ist bloss eine grenzstation, die entscheidet, was jeweils löblich oder tadelnswert, was als recht oder unrecht gilt.

JOHANNES: die welt ist nur eine grenzstation - überschreiten wir die grenze, werden wir gerichtet, wieweit wir in dieser weltzeit der wahrheit raum gegeben oder ihr ihr recht nicht einräumen wollten.

MAGDA: jetzt lassen die grenzstädter die grenzpfähle fallen, vereintensich mit den Niederländern von nebenan, um pfui zu rufen über Josef Goebbels, dessen mutter selbst aus Holland stammt

JOHANNES: sprechen Deutsche und Niederländern auch verschiedene sprachen, geht's um wahrheitswerte, sprechen sie zuguterletzt einunddieselbe sprache, die das wahrheitsbekenntnis ist

GOEBBELS: was zum teufel soll diesen schulterchluss meiner Rheidter mit den pfui-rufen der Niederländer rechtfertigen?

JOHANNES: zb. die beantwortung der frage, ob die kinder jenes hinterhauses in den Niederlanden oder dieses bunkers überleben dürfen.

GOEBBELS: das ist doch keine frage, dass

JOHANNES: das leider sehr oft sehr fraglich ist - die antwort darauf ist nicht angelegenheit blosser grenzstationen, die antwort muss allgemeingültig entschieden sein, zb. in Amsterdam genauso wie in Rheidt oder auch hier und jetzt in Berlin

GOEBBELS: pah, diese Rheidter - diese karakterschweine, des karakterlosen opportunismus, wie sie sind

JOHANNES: sichzuändern, ist des menschen gutes recht, immer dann, wenn es zu lernen gilt, seine pflicht. auch Er, der dr. Josef Goebbels, ist ein Rheidter. Er ändere, er besseresich!

GOEBBELS: mein böses selbst beliebt, Sein schlechtes ich als mein besseres vorzustellen

JOHANNES: Er besseresich, auch wenn es ihm, dem Rheidter, so schwerfallen muss, wie seinen Rheidter mitbürgern leicht. es gilt halt, konsekwenzen zu ziehen, wenn erkennbar wird, wie die

rechte wahrheit, wie das wahre recht sichdurchzusetzen versteht.

GOEBBELS (an der türe): soeben kommt erfreuliche nachricht. der von den Amerikanern in Aachen eingesetzte bürgermeister Oppenhoff konnte von drei deutschen partisanen erschossen werden. gut so. den bürgermeister Vogelsang von Rheidt soll in den nächsten tagen dasselbe schicksal treffen.

JOHANNES: ich sagte, Er soll sichbessern - daher legte ich keineswegs nahe, den bürgermeister seiner heimatstadt ermordenzulassen.

GOEBBELS: standrechtlich will ich ihn erschiessenlassen - von mord kann überhaupt keine rede sein.

JOHANNES: ich sagte, was ich sagte

GOEBBELS: als mein schlechtes selbst sagt Er's. ich aber als mein eigenes besseres selbst sage dagegen: die rechtmässige regierung, also wir, ist zum todesurteil weisungsbefugt

MAGDA (aus dem hintergrund etwas mehr wieder hervortretend): da haben wir es schon wieder. was im nachbarland patriotische tat, ist im eigenen land verräterische untat, auf die die todesstrafe steht - schliesslich solche für unsereins.

JOHANNES: die landsleute der eigenen geburtsstadt des ministers für des volkes aufklärung entschieden in überwältigender mehrheit, der neue bürgermeister sei rechters, um der wahrheit willen, nicht ein bürgermeister von gnaden des dr. Goebbels. sie halten sich inzwischen für aufgeklärt genug, einzusehen, wie der ehemalige abgewirtschaftet hat.

GOEBBELS: recht soll es sein, von unserer fahne zu gehen, auf die sie den eigens so genannten fahneid geschworen - den abzulegen kein kirchenoberer verboten hat?

JOHANNES: dazu haben die menschen in unserem lande das recht, wenn sie künftig wirklich aufrichtig der wahrheit und dem recht sichverpflichtet wissen wollen, selbst als kirchenobere.

MAGDA: dazu haben sie das recht, wenn - wie bitte?

JOHANNES: wenn wir nicht erneut abspringen zum götzendienst und dessen teufelsmessen und all deren abscheulichen orgien!

GOEBBELS: pah, da spielt einer den domprediger, der, der mir zu widersprechen nicht müdewird.

JOHANNES: dir und den vielen, den allzuvielen deinesgleichen. wie fatal, wenn die späteren demnächst Euch als schmäbliche götzen verklagen, um dabei garnicht bemerkenzuwollen, wie sie selber erneut vor den teufeln ihrer eigenen finsternen gegenwart auf den knien liegen; wie sie die anbeten, die sie verfluchten, weil sie keinen segen brachten, ihn freilich auch für die zukunft wiederum nicht bringen werden.

GOEBBELS: hm, eine neue schweineri

MAGDA: was ist jetzt schon wieder?

GOEBBELS: du weisst, der führer hat entschieden, es solle unbeschadet der damit verbundenen ausserordentlichen schwierigkeiten Westdeutschland vor dem einzug der Angloamerikaner evakuiert werden. doch diese evakuierung ist praktisch undurchführbar, weil die bevölkerung sich einfach weigert, ihre dörfer und städte zu verlassen.

MAGDA: unglaublich, die Deutschen missachten führerbefehle.

GOEBBELS: "man müsste also gewalt anwenden, und wo haben wir die männer, um solche gewalt anzuwenden, und wo die menschen, die sich solche gewalt gefallenlassen?"

JOHANNES: sie fehlen, diese menschen - um zu beweisen, wie sie auch vorher sich hätten verweigern können, als es galt, wahres recht zu verteidigen.

GOEBBELS: die wahrheit und das recht, sie sind auf unserer seite

JOHANNES: zuguter- bzw. zubesterletzt zweifellos aufseiten des endsieges des bald schon endgültig wiederkehrenden Herrn.

GOEBBELS: also zugehört er uns, dieser endsieg, auch wenn unseren idealen zurzeit die gewalt fehlt, sichdurchzusetzen. das argument der überlegenheit der feinde an truppen und waffen sticht nicht; denn die feindseite ermangelt der ideale, "deshalb wird und muss sie scheitern."

JOHANNES: wie der scheitern muss, dessen ideale zu idolen entarteten, dessen absolutheitsanspruch des teufels wurde, der zuschlechterletzt nur noch der sprichwörtliche 'arme teufel' ist und auf völlig verlorenem posten steht.

GOEBBELS: verloren ist nur, wer sich selbst verloren gibt

JOHANNES: widerstand, der sinn- und zwecklos geworden, gleichwohl weitergeführt wird, ist ebenso verbrecherisch wie ein angriffskrieg - es gibt offenbar menschen, die sich beider verbrecher schuldigmachen. es ist einzig und allein der papst, der in scheinbar aussichtslosgewordener katakombennot keine kapitulazion erlauben darf, soviele gläubige märtirer darüber auch in ihrer Gottes-liebe hoffnungsvoll wider alle irdische hoffnung verbluten müssen. was Ihr abverlangt, ist ein opfer, das nur dem wahren Messias dargebracht werden darf.

MAGDA: also für unseren führer

GOEBBELS: für unseren Adolf Hitler

JOHANNES: nicht.

GOEBBELS: nicht doch! die katakombennot - sie ist die unsere jetzt

MAGDA: in diesem unserem betonverliess

GOEBBELS: 16 m tief unter der erde

MAGDA: in dieser behausung

GOEBBELS: in diesem wahrhaft elenden kwartir

MAGDA: mit seinen sechs bis acht kwadratmetern grossen bzw. eben kleinen kämmerchen

GOEBBELS: mit deren nackten wänden, teils feucht, teils staubtrocken

JOHANNES: ein bunker, der der zurzeit sicherste platz in Deutschland

GOEBBELS: in dem es um die sicherheit des wahren messias geht, den es nun auch bis zum allerletzten einsatz abzusichern, dh. zu verteidigen gilt, koste es, was es wolle

JOHANNES: da steht also unsere katakombe gegen eure

GOEBBELS: wie eben unsere kirche gegen eure

MAGDA: wie absolutheitsanspruch gegen absolutheitsanspruch

GOEBBELS: und so besteige ich meine kanzel, verfüge mich stante pede in mein amt, ins propa-

gandaministerium

MAGDA: ins ministerium für propaganda fidei. das überstand bislang allen infernalischen bombenhagel, zeichenhaft genug

GOEBBELS: dafür, wie die vorsehung unsereins auf dem posten bleiben heisst. (schicktsichan, herauszugehen)

MAGDA: moment, Josef, da in der luft

GOEBBELS: ist wieder dicke luft? (schaut hinaus) na, diesmal halb so schlimm. nur einer der Moskwito-störangriffe vom dienst

MAGDA: kein grossangriff - nun gut, da geh mal schnell nach dem rechten schauen. hauptsache, du waltest deines dompredigeramtes.

GOEBBELS: das ist heute not-wendiger denn je

JOHANNES: oder notbringend bis zum allerletzten, etwas, das nicht abverlangt werden darf, wo es nur um vorletztes geht

GOEBBELS: um unsere kirche - also ums allerletzte, das unser allerbestes ist.

MAGDA: (Goebbels nachrufend) Josef, beeil dich, deine messe zu zelebrieren

GOEBBELS: denn die gläubigen warten drauf. - (zurückkehrend) der an sich harmlose Moskwitoangriff dieses abends wurde für mich soeben leider besonders harmvoll. er traf mein ministerium

JOHANNES: des dr. Josef Goebbels kanzel.

GOEBBELS: "der ganze schöne bau an der Wilhelmstrasse wurde durch eine mine völlig vernichtet. Tronsaal, Blaue Galeri und der von mir neuerbaute teatersaal stellen ein einziges trümmerfeld dar... das herz tut einem weh, wenn man hier feststellt, dass ein so einzigartiges architektonisches kunstwerk wie dieses gebäude in einer sekunde völlig dem erdboden gleichgemacht wird. welche mühe haben wir uns gemacht, den teatersaal zu bauen, den tronsaal und die blaue galeri wieder im alten stil herzustellen! wie sorgsam ist man mit jeder einzelnen wandmalerei und mit jedem möbelstück umgegangen! und nun ist alles der vernichtung anheimgefallen." ... "in mir herrscht ein sehr wehmütiges gefühl"

JOHANNES: wer könnte das nicht nachvollziehen?!

GOEBBELS: es ist jetzt auf den tag genau 12 jahre, nämlich am 13. März

JOHANNES: dass es nach 12 jahren 13 schlägt?

GOEBBELS: "12 jahre ist es her, dass ich in dieses ministerium als minister einzug gehalten habe. ein denkbar schlechtes omen für die kommenden 12 jahre."

JOHANNES: 12 jahre stehen für ein tausendjähriges reich, das zubesterletzt als das Reich Gottes der himmel ist - oder zuschlechterletzt für ein armgewordenes reich, das nur noch der hölle ist.

GOEBBELS: wir werden herauskommen aus diesem jammertal der tränen - da, all meine mitarbeiter sind bereits zur stelle. jeder gibtsich die grösste mühe zu retten, was zu retten ist.

JOHANNES: so bin ich ja auch noch hier als retter in der not

GOEBBELS: du? pah, auf dieses rettungswerk meines angeblich besseren selbst verzichte ich liebendgerne - genug, "was hilft alles klagen und alle wehmütigkeit. wir müssen auf diese dinge

verzichtleisten."

JOHANNES: auf den himmel nicht, noch nicht.

GOEBBELS: erspare Er sich seine bödsinnige illusion! - "nun sind wir nicht nur einen besitz, sondern auch eine last los. in zukunft brauche ich um das ministerium nicht mehr zu zittern."

JOHANNES: zuletzt ist dann seine seele ihren leib los - dann kann es sehr wohl kommen, das grosse zittern ewigen "heulens und zähneknirschens."

GOEBBELS: ich stehe zu meinem besseren selbst, bleib mir selber treu, unbeirrbar, bin selbst durch meines schlechteren selbst geplärre nicht verwirrbar. ich erinnere mich eines grossen historischen ausspruchs: "schicksale von völkern und staaten, richtungen von ganzen zivilisationen können daran hängen, dass ein ausserordentlicher mensch gewisse seelenanspannungen und anstrengungen ersten ranges zu gewissen zeiten auszuhalten vermag."

JOHANNES: brächte Er doch die ausserordentliche grösse auf, klein beizugeben, wenn so nur das schicksal seines volkes vor dem allerschlimmsten noch bewahrt werden kann! wäre Er doch demütig genug, auf dämonische grösse zu verzichten, die uns nur noch der hölle würdigmacht, unwürdig des ehrwürdigen himmels. wenn Er sein volk wirklich liebt, unterziehe Er sich solch löblicher anstrengung.

GOEBBELS: das will mir einhämmern ausgerechnet der apostel, der als christlich-johanneischer mensch als einziger unter dem kreuze stand? Er sagt's umsonst; denn ich überbiete ihn. ein neues Golgota steht an, eins, das dem ganzen volke zugedacht, das nur durch kreuzigung zur glorreichen auferstehung finden kann. wir halten durch!

JOHANNES: Ihr haltet es weiter mit der teufelsmesse

GOEBBELS: und wenn alles zum teufel geht, geht's nur so, muss es so halt gehen.

MAGDA (wieder hervortretend): ja, so hat der führer gesagt, er wünschesich als nächste mitarbeiter 12 solcher vom formate meines mannes - aber unter den 12 aposteln ist ja leider nur ein Johannes, der in der stunde der not seinen mann steht

GOEBBELS: und nun kommt dieses mein schlechteres selbst, um ausgerechnet mich, den Johannes der bewegung, zum verräterischen Judas umzuwandeln? vergebliche liebesmüh!

GOEBBELS: wenigstens in Berlin wird die verteidigung weiter organisiert. "ich bin fest entschlossen, wenn es hier zum letzten kommt, dem feind eine schlacht zu liefern, wie sie einzig in der geschichte dieses krieges dastehen soll."

MAGDA: Berlin wie ein mann abwehrbereit - eben wie mein johanneischer mann!

GOEBBELS: eben wie ich, wie mich, den der führer denn auch zum oberbefehlshaber über Berlins verteidigungsschlacht ernannt hat. freilich, meine kompetenzen sind begrenzt. der führer zögert, auf meinen vorschlag einzugehen, giftgas einzusetzen.

JOHANNES: die teufelsmesse gelüftet es, abschliessend nocheinmal das weihrauchfass zu schwingen

GOEBBELS: in vollzug gerechter verteidigung ist jedes mittel recht, also auch jede waffe

JOHANNES: wie kann eine verteidigung rechtens sein, wenn sie selber vernichtet, was zu vertei-

digen ist?

MAGDA: "der führer beharrt auf seinem befehl der totalen räumung der vom feind bedrohten westgebiete und der totalen zerstörung unserer industri." der führer verlangt einhaltung seines Nero-befehls

GOEBBELS: wer sollte die bevölkerung wegführen und wer die industri zerstören? "wir bewegen uns in unserer kriegführung in mancher beziehung im luftleerem raum"

JOHANNES: sieht Er's selber ein, warum zieht Er nicht die konsekwenzen?

GOEBBELS: so luftleer ist der raum auch wieder nicht. "was den luftkrieg anlangt, sollen jetzt sog. todeseinsätze gegen feindliche bomberpulks durchgeführt werden. der führer hat seine zustimmung dazu gegeben, dass etwa 300 todesflieger mit 95prozentiger sicherheit der selbstaufopferung sich gegen die feindlichen bomberpulks werfen sollen"

JOHANNES: hält man es mit der kriegführung der verbrannten erde, dann auch noch mit der eines verbrannten himmels - damit der entfachte weltbrand in allen höhen und tiefen wüte.

MAGDA: eben voll und ganz im sinne des totalen kriegsaufrufes meines mannes, totaler und radikaler, als man je dachte. darin darf die selbstaufopferung keine grenze finden.

JOHANNES: welch himmelschreiende selbstsucht, solch sinn- und zwecklosgewordene selbstaufopferung abzuverlangen, um des eigene leben noch ein wenig zu verlängern?

GOEBBELS: Er spielt sich einmal mehr auf als unser aller schlechtes selbst. wie auf mich, hat Er wohl auch auf dr. Fischer eingeredet

MAGDA: dr. Fischer, wer ist das wo?

GOEBBELS: "unser ehemaliger guvernör von Warschau. er ist als kriegsgefangener in die hände der Sowjets gefallen. er wird sicherlich ein furchtbares los zu erwarten haben. ich hatte von ihm auch nicht erwartet, dass er im letzten augenblick die charakterstärke gefunden hätte, sich durch selbstentleibung den konsekwenzen zu entziehen, die ihm jetzt drohen."

JOHANNES: in der tat, ich sagte ihm, er solle sich solch drohender konsekwenz stellen, um der bedrohlichsten aller drohenden konsekwenzen, der der ewig sinn- und zwecklosen hölle, entrinnen zu können.

GOEBBELS: glaube ans jenseits gibt euch pfaffen macht - aber tot ist tot und nichts ausserdem. der tod ist ohnehin unser los - ein wenig früher oder später, was macht das schon?

JOHANNES: den totalen und radikalen unterschied von himmel oder hölle kann's ausmachen, ein unterschied, wahrhaft "totaler und radikaler, als wir uns das heute hienieden auch nur vorstellen können."

MAGDA: das von meinem mann angesprochene 'furchtbare los' solcher kriegsgefangenschaft ist so sicher, wie die von unserem apostolischen Johannes angesprochene hölle unsicher.

GOEBBELS: in der tat, gewiss ist das eine, völlig ungewiss das andere

JOHANNES: wer's nicht mit dem ungewissen wagt

GOEBBELS: was ist mit dem?

JOHANNES: der Herr Jesus hat es gesagt: wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, verurteilt zur hölle,

im vergleich zu der alle höllen auf erden insofern himmlisch, wie sie harmlos sind.

GOEBBELS: wenn der glaube trügt, hat Er nach dem tode keinen himmel - hat nichts

JOHANNES: Er aber hat die hölle, wenn's das nichts nicht gibt; und der hölle erscheint das nichtseindürfen als erlösung, als nirvana, als himmlisch. so wie dem verbrecher, nicht zuletzt dem kriegsverbrecher, der in selbstentleibung vergeblich ausflucht sucht, wie versuch des selbstmordes gereichen muss zur selbstzerstörung ewiger nichtigkeit, die nie vernichtet werden kann. Er lasse von solch unvernünftigster unvernunft, sei so aufgeklärt, wie es sein titel minister für volksaufklärung nahelegt.

MAGDA: es soll nicht vernünftig sein, sich der rache seiner feinde zu entziehen?

GOEBBELS: bis zum letzten atemzug werden wir das versuchen, vollendet mit dem letzten atemzug selber, den wir uns frühzeitig genug selber herbeigeführt. nein, demütigen lassen wir uns auf keinen fall.

JOHANNES: ich bin der hohepriester und domprediger der kirche der nächstenliebe und deren mut zum dienen, der demut also - ich kann meinen kontrahenten nicht eindringlich genug beschwören, vom hochmut seines irr Glaubensbekenntnisses und dessen messorgien abzulassen.

MAGDA: können Sie ermessen, was Sie uns zumuten, sich in die gewalt unserer todfeinde zu begeben, die nicht zögern werden, uns den henker zu übergeben?

JOHANNES: die zumutung läuft auf einen opfergang hinaus - wie er in diesen tagen apokalüptischer bedrängnis vielen abverlangt wird, nicht zuletzt durch unseren dr. Josef Goebbels. warum das ewige heil opfern, weil man und auch frau einem opfer kurzer, durchaus übersehbarer zeit entrinnen will? wo zeit, da unweigerlich ewigkeit, zu der alle zeitlichkeit samt deren räumlichkeit unterwegs. wir sollen sterben angesichts dieser ewigkeit, uns nicht verkrampfen in deren zeitlichkeit, der es eigen ist, zeitlich, also vergänglich zu sein. seien wir doch um Gottes willen, seien wir doch um unseres himmels willen nicht so tollkühn, so zu tun, als gäbe es keine absolute ewigkeit nach unserer nur relativen zeitlichkeit, als gäbe es nach unserer endlichkeit nicht jene unendlichkeit, ohne die es endlichkeit garnicht geben könnte. wir müssen sterben, aber Gott sei dank dürfen wir es ja auch, nur dürfen wir es nicht vorschnell aus selbstherrlichkeit und selbstfraulichkeit. seien wir bewusst unserer endlichkeit, lassen wir daher endlich von unseliger selbstzerstörung, vom versuch des selbstmordes ebenso wie von appellen zur weiteren sinnlosen selbstaufopferung der volksgenossen. selbsttötung setzt wahnsinniger selbstbehauptung nur die krone auf, so wie hochmut in verzweiflung verenden muss.

GOEBBELS: nein, es bleibt dabei, feige kapitulazion darf nicht infragekommen, die abverlangte bedingungslose ohnehin nicht.

STIMME von draussen: herr reichsminister, anlässlich des 56. geburtstages unseres führers Adolf Hitler ist eine abordnung von Hitlerjungen vor dem bunker der reichskanzlei zur gratulation angetreten.

GOEBBELS: recht so, bis zum letzten augenblick pflegen wir unser ritual - die Hitlerjungen haben ihre prozession zu ihrem Hitler, ihrem wahren messias nicht umsonst angetreten



JOHANNES: Eure messe wird also weiter zelebriert?

GOEBBELS: an messdienern ist kein mangel - solche, die in dieser messe denn auch gleich ihr opfer bringen

MAGDA: ihre eigene selbstaufopferung

GOEBBELS: wohl wissend, was sie ihrem erlöser schuldig sind

MAGDA: dem sie miterlöser werden wollen

GOEBBELS: jeder dieser jungen ist ausgezeichnet mit dem orden- und ehrenzeichen unseres eisernen kreuzes zweiter klasse

MAGDA: und das durchaus verdient

GOEBBELS: sind es auch noch halbe kinder - jeder dieser jungen hat mehrere panzer des gegen uns anrollendenfeindes abgeschossen

GOEBBELS: alles, was berechtigt ist an einem kinderkreuzzug - hier finde es seine vollendung! gehen wir, unseres amtes zu walten, unsere pilger und ministranten zu empfangen! (licht aus. es erscheint als film das bild, das zeigt, wie Hitler, völlig heruntergekommen, Hitlerjungen die wangen tätschelt)

JOHANNES: der führer vor seiner Reichskanzlei, wie völlig heruntergekommen er ist! wie? so wie vor 12 jahren der landstreicher van der Lubbe, den Hitler hat hinrichten lassen, weil er den Reichstag inbrandgesetzt. nun diese ähnlichkeit zwischen den brandstiftern!

MAGDA (auf leinwand verweisend): wie toll, die vergangenheit revue passierenzulassen

GOEBBELS: o, das waren noch stolze zeiten, als ich am offenen grabe zu tode gekommenen kameraden die begräbnisreden hielt - ich entsinne mich noch gut des Hitlerjungen Norbert Markus, der damals im strassenkampf ums leben kam

MAGDA: im kampf damaliger wahlkämpfe

GOEBBELS: alles ist heute wie damals. wiederum kämpft die jugend als Hitlerjugend in vorderster front, erneut in Berlin, wiederum im strassenkampf. wie wir damals den endsieg an unsere fahnen hefteten, so auch heute, 12 jahre später

JOHANNES: wo sichzeigen muss, ob damals nur eine schlacht gewonnen wurde oder auch der krieg.

GOEBBELS: zurzeit verbluten hier in Berlin 4000 Hitlerjungen für ihren Adolf Hitler und dessen endsieg, damit er als unser wahrer messias in bälde siegreich auferstehung feiere, glorreich zu neuem leben auferstehe aus der schädelstätte dieser unserer grabesgruft

JOHANNES: dieser katakombe, die auch als notlazaret dient, vollgepfercht ist mit verwundeten, mit opfern, die euer messopfer abverlangt.

MAGDA: neues bild auf der leinwand - der führer hat sich die betonstufen zum notausgang hinaufbemüht, um die angetretenen Hitlerjungen zu empfangen. wie väterlich er da einem der knaben die wange tätschelt!

GOEBBELS: ist der führer körperlich auch nur noch ein wrack, solche geste an zuwendung lässt er sich nicht nehmen

MAGDA: er geruht, die ihm dargebrachten opfern anzunehmen - ist bereit, wie Abraham seinen einzig geliebten sohn Isaak darzubringen

GOEBBELS: grandios, dieser opferdienst, zumal jetzt, wo die Reichshauptstadt ein einziger altartisch unserer messfeier geworden

JOHANNES: als Reichshauptstadt, die nicht des Reiches Gottes

GOEBBELS: vielmehr unserer göttlichen reiches, das nur verleumder als teufelsstaat abtun können.

JOHANNES: der gott dieser welt, der, dem eure messe gilt, ist unersättlich geschäftig, als vampir land und leuten erbarmungslos das blut auszusaugen

MAGDA: wie bitte - als vampir?

JOHANNES: für den es tüpisch, zuletzt gegen das eigene fleisch und blut zu wüten, nicht zuletzt gegen das der eigenen kinder. wir sind ein einziger menscheitskörper. blutaussaugerei beginnt gegen fremdrassige mitmenschen, dehntsichaus auf alle glieder des volkskörpers, unweigerlich auch auf uns selbst, unsere eigene volksfamilie, für die zuletzt die eigene familie beispielhaft steht.

MAGDA: unser messias ein lebensfeindlicher vampir? unser führer als haupt und herz unserer bewegung, die angetreten mit dem neuen evangelium von blut und boden?

JOHANNES: dem evangelium der gegenkirche - die dem Sakrament Eucharistischen Fleisches und Blutes den blutkult ihrer messe entgegenstemmt

MAGDA: die - wie bitte? unsere bewegung im zeichen von 'blut und boden' - wie ein blutaussaugender vampir?

JOHANNES (weist zur wand): nebenan arbeiten, nein, schuffen die chirurgen, im notlazaret, das mehr eine metzgerei denn ein krankenhaus.

GOEBBELS: zugegeben, unsere schlacht wuchs aus zu einem einzigen schlachten; gleichwohl darf gelten: "was wir hier erleben ist ein historisches datum von solcher grösse, dass nichts aus diesem jahrhundert damit vergleichbar ist, noch aus irgendeinem anderen jahrhundert, es sei denn, wir denken zurück an Golgata."

JOHANNES: auf unserem christlichen Golgata wurde enttront der gott und führer dieser welt

GOEBBELS: worüber das marterholz zum holze wurde, aus dem der regierungssitz des wahren führers dieser welt gezimmert wird

JOHANNES: der entronte weltmonarch muss hinab in den abgrund, wobei er nicht versäumen wird, sich als der leidende gottesknecht vorzustellen, satanischer messias, der er ist, gemeinsam mit seinem falschen profeten. bis zuletzt bleibt er Christus ähnlich, anti-christ, der er ist, affe Gottes.

GOEBBELS: mein schlechtes ich, also mein anti-ich-selbst, will und will nicht davonlassen, mein besseres ich abzuwerten. umsonst. "in hundert jahren wird man filme zeigen, in welchen die schrecklichen und doch so gewaltigen zeiten gestaltet sind, die wir jetzt durchleben. jeder von uns hat die chance, sich die rolle auszusuchen, die er in so einem geschichtlichen film spielen wird. wenn wir tapfer sind, kann ich versichern, dass es ein sehr erhebender film sein wird. es liegt an

uns, dafür zu sorgen, dass in hundert jahren das publikum uns beklatscht und nicht etwa auspeift, wenn wir auf der leinwand erscheinen."

MAGDA: hahahaha, für unseren unsterblichen apostel sind zwar nicht 1000 jahre wie ein tag, aber 100 jahre schon. er wird also schon morgen besagtes kinostück sehen können.

GOEBBELS: das eben, das wir gerade spielen - wir mit allen bunkerinsassen

JOHANNES: als lehrstück, das zeigt: wer den kelch erhob, um mit satan auf wohlsein zu trinken, dem widerfährt zuletzt das wehe und wehsein, diesen kelch leeren zu müssen bis zur bitteren hefe.

GOEBBELS: unseren ruhm hat der da uns nie gegönnt - nun will uns sein christliches ressentiment auch noch den nachruhm missgönnen.

JOHANNES: gerühmt wollen wir sein, auch dann, wenn uns nur noch der trost auf nachruhm bleibt. von menschen geachtet zu werden, ist selbst noch der traum des menschenverächters, der bis zum letzten augenblick auf leichenbergen steht und diese immer noch gebirgiger sich missgestalten lässt. wer sich aber rühmen will, der rühmesich des Herrn - wie sein ruhm nur dann als rühmend wert sicherweist, wenn der Herr uns rühmt.

MAGDA: also unser herr Hitler.

JOHANNES: dem satanischen unwesen sprechen vernünftige menschen zuletzt alles rühmend wert ab, achten es nicht, verächtlich, wie es ist. warum wollen wir geehrt sein, und sei's auch erst von der nachwelt? weil wir als gut gelten wollen. aber nur das echt rühmend wert ist wert, recht gut gerühmt zu werden. sage mir, was und wen du rühmst, und ich sage dir, was du wert - oder wie wertlos du bist.

MAGDA: wertlos?

JOHANNES: wie böse, schlechtes zu rühmen - auch und gerade, wenn wir es als gutes tarnen. aber am glorreichen sieg des wahrhaft guten hängt der sinn des lebens - jener, den domprediger rühmen.

GOEBBELS: um die wette wir beide - wie die seiten einunddesselben selbst

MAGDA: wobei die eine jedoch gewaltig überbietet

JOHANNES: lautstark, wie sie ist, doch drum noch längst nicht gleich stark ledel-lauter. das recht des stärkeren, das recht, das sich der im augenblick stärkere herausnimmt, ist oftmals himmelschreiendes unrecht

MAGDA: die leiden der soeben schwächeren, der deutschen landsleute, schreien landauflandab zum himmel

JOHANNES: wie die schreie armer seelen im fegefeuer - die nun läutern sich, um zu bekennen, wie ihre pein busse, die notwendig ist. was aber zum himmel schreit als wirkliches recht der gerechten, die die schwächeren sind, das findet seine antwort in Gottes ausgleichender gerechtigkeit; bisweilen gibt's dazu selbst hienieden schon ein vorspiel.

GOEBBELS: zb. dann, wenn wir jetzt doch noch siegen - so oder so, mit unserem endsieg oder denn mit einem hochdramatischen abgang

MAGDA: an dem eben die nachwelt sicherbauen kann

JOHANNES: erbaulich ist, was aufbaut, nicht also zerstörerisch ist. hüten wir uns vor einem höllischen abgang teuflischer erbaulichkeit!

GOEBBELS: erbaulich müssen wir werden unseren nachfolgern im amt

MAGDA: die nachfolger sollen die vorläufer in sich wiederaufleben lassen.

JOHANNES: auch die gegenkirche hat ihre apostolische sukzession.

GOEBBELS: wir leben weiter, umso lebendiger, je kraftvoller die nachfolger unserem heroischen beispiel nachleben

MAGDA: hört, hört - Josef, du bist ein dompredigender propagandameister übers grab hinaus. so darf gewiss auch für uns selber gelten, was du einmal unserem volke zugerufen hast: "das heer der gefallenen hat die waffen nicht niedergelegt, es marschiert in wirklichkeit in den reihen der kämpfenden soldaten mit."

GOEBBELS: und so auch in den seelen und geistern derer, die uns würdige nachfolger werden

JOHANNES: verstorbenen wird bisweilen erlaubt, aus dem jenseits auf hienieden lebende einzuwirken, mit diesen gemeinsam wieder mitzuwirken - wiedergeburt platzgreifenzulassen, heilige in heiligmässigen menschen, leider auch gibt's wiedergeburt von der hölle her.

GOEBBELS: über den leichen der schlachtfelder kämpfen die seelen und geister ihren kampf fort und fort

JOHANNES: wie der engelkampf im himmel begann, sichfortsetzt hienieden, so fort und fort bis zum ende unserer zeitspielräume.

GOEBBELS: um zu enden mit unserem endsieg

MAGDA: dem unseres messias

JOHANNES: dem des einzig wahren Herrn, der auch der Herr aller herren und last not least (sich vor Magda verbeugend) aller damen der geschichte ist. wir werden es erleben, wir sterben ja nicht aus, apostel, die wir sind

GOEBBELS: wir, die unsterblichen - wir, die wir eins

JOHANNES: so unheimlich uneins wir auch sind, aber nicht bleiben müssen. noch ist das letzte wort nicht gesprochen, das entscheidendste aller entscheidenden, das, das zuguter- bzw. zu-schlechterletzt himmel und hölle scheidet, für immer und ewig adjö einander sagenlässt.

GOEBBELS: schnelle chirurgische schnitte, die uns beide endlich endgültig voneinander trennen, wie nötig die sind - auch und gerade dann, wenn unsereins ein abgang welthistorischen kalibers gelingen soll.

JOHANNES: schaut ihn doch an, diesen

GOEBBELS: wahrhaft welthistorischen abgang

JOHANNES: derer, die einen weltkrieg verbrochen und damit auf dem gewissen haben

GOEBBELS: und durchaus stehen zu dem, was sie taten - stehen zu ihrem hakenkreuz, also keineswegs zu deinem kreuze kriechen

MAGDA: doch nun gilt's, sich unserer hakenkreuzbewegung möglichst würdig zu erweisen, auch

und gerade dann, wenn's ans sterben-müssen gehen sollte.

GOEBBELS: wenn, dann weltgeschichtlich eindrucksvoll, priesterlich würde- und weihevoll

MAGDA: bis zuletzt zelebrieren wir unsere messe, keineswegs ohne würde. daher muss sie schon etwas dämonisches an- und in sich haben, entsprechend zauberhaft ausfallen

JOHANNES: dämonisch verzaubernd

GOEBBELS: auf die nachwelt wirken - bruderherz, du hast es erfasst!

JOHANNES: mein Gott, diese führer, verführerisch noch übers grab hinaus wollen sie werden!

MAGDA: und ob wir's werden, nicht zuletzt wir als hohepriesterin!

JOHANNES: dem müsterienspiel ist's natürlich, aufs übernatürliche auszugreifen, so oder so. auch die hölle hat ihr müsteriöses. wie wir hienieden messe feierten, so wird's im jenseits weiterzelebriert. auch die teufel sind aufgegliedert in eigens so genannten kören, leider nur solche höllischen pfeifs- und entsprechenden fluchkonzerts

GOEBBELS: hahaha, wir domprediger, wir reden nicht nur, wir singen sogar widereinander an!

JOHANNES: und einer von uns sollte sein handwerk niederlegen, auch wenn er's noch so genial zu handhaben versteht.

GOEBBELS: bist du auch nicht gleich mir genial - immerhin verstehst du dein handwerk gut genug, uns immer wieder schwierigkeiten zu bereiten. hör endlich auf, unsere kreise zu stören.

JOHANNES: noch brauche ich nicht aufzuhören mit dem bemühen, meinen gegenüber aus jenen teufelskreis herauszureissen, in dem er heillos strudelt.

GOEBBELS: Er predigt tauben ohren - im gegensatz zu mir, der ich gleich wieder meines amtes walten werde.

JOHANNES: begreife Er doch endlich, wie absurd es ist, jetzt immer noch den glauben und die hoffnung auf euren endsieg zu predigen

GOEBBELS: credo quia absurdum - ich glaube, weil's absurd. wahrhaft wunderbares ist unverständlich, eben deshalb aber wundersam. wer wunderbare rettung will, der stärke seinen glauben. gehen wir, diesen so zu bestärken, wie's nötig ist, wunderbare wende zu erzwingen - wie absurd solche hoffnung gegenwärtig auch erscheinen mag!

JOHANNES: wo wir messe feiern, da kreisen wir ums wunderbare - doch teufelswunder sind nur hilfreich in dem grade, wie sie uns hilflos werdenlassen im kreislauf höllischen verderbens, in dem wir mit den teufeln um die wette zuletzt nur noch arme teufel sind.

GOEBBELS: hör endlich auf, uns zu verteufeln! offenbar werden soll's vor aller welt, wie engelhaft unsere sache ist.

JOHANNES: engelhaft ja - doch gibt's gute und böse engelscharen

GOEBBELS: wir halten es mit unserem guten engel, und der wird zuhilfeeilen, wenn's zu beweisen gilt, wie wunderbar unsere messe, wie würdig, durch ein wunder bestätigtzuwerden. auf ins gefecht! ich eile!

MAGDA: wohin, Josef?

GOEBBELS: mich auf den gefechtsstand zu begeben. so weit ist sie ja nicht entfernt, die front

MAGDA: du weisst doch, wie betroffen der führer sich zeigte, als du das letztmal so lange hinter der front herfuhrst

GOEBBELS: unausdenkbar, rief er aus, wenn ich, sein bester mann, ich als sein Johannes, als sein jünger, den er besonders schätze, wenn ausgerechnet ich dem feind in die hände gefallen wäre. aber ich überlebte, wunderbar, weiss der teufel wie, hauptsache, ich schaff's, bin wie der da, der apostel, der sagenhafte, der nicht stirbt

JOHANNES: nicht ausstirbt, nie und nimmer, in ewigkeit nicht.

GOEBBELS: so wahr unser führer der wahre messias ist

MAGDA: und da auch ein Johannes, der unbeirrbar zu ihm steht

GOEBBELS: und alle welt wie nachwelt guten willens bewegt, es ihm gleichzutun. auf also in den kampf! - wie bitte? soeben kommt die nachricht: der US-präsident Franklin D. Roosevelt ist gestorben

MAGDA: das soll - soll

GOEBBELS: ist wahr - zuschön, um wahrzusein, gleichwohl absolut der wahrheit entsprechend.

MAGDA: und kein Aprilsjeck an diesem Freitag dem 13. April 1945?

GOEBBELS: keiner! man serviere champagner! (greift zum telefon) "mein führer, ich beglückwünsche Sie. Roosevelt ist tot. das schicksal hat ihren grössten feind geschlagen. Gott hat uns nicht verlassen. ein wunder ist geschehen. das ist wie der tod der Zarin im Siebenjährigen Krieg. es steht in den sternern geschrieben, dass die zweite hälfte des April für uns die grosse wende bringt."

MAGDA: Josef, während deines frontbesuches wurdest du nicht müde, hinzuweisen auf Friedrichs des Grossen errettung aus allerhöchster not in allerletzter minute

GOEBBELS: und nun die vollendung dieser rettung, in uns, durch uns, mit uns. wo die not am allergrössten, ist unserer vorsehung hilfe am allernächsten, uns, der restlichen schar, der kleinen herde, die dem führer treu ergebenblieb, nicht wankte in dem glauben an des Adolf Hitlers messiaswürde.

MAGDA: der tod der zarin rettete den Preussenkönig das leben, bewahrte ihn davor, gebrauchzumachen von jener kleinen giftampulle, die er in den tagen der tödlichen krise bei sich trug. Josef, wie gut warst du beraten, als du die parallelen zum Alten Fritz gezogen und immer wieder auf sie verwiesen hast.

JOHANNES: welche zarin wird diesmal durch ihren rechtzeitigen tod das vaterland retten?

GOEBBELS: zar Roosevelt. nun, bruderherz, heimtückisch-zweideutiges, das endurteil über end-sieg oder endniederlage dieser unserer geschichte, es steht nunmehr an, und zwar zugunsten des führers; damit als beweis, wie dieser zuletzt einzig wahrer herr unserer geschichte, einer, der sie herrlich meistert.

MAGDA: mit frauen mit mir nicht minder grossartig fraulich. herrlich-fraulich geht's zu,trotz allem, was uns schlimmes betroffen hat

GOEBBELS: und gerade deswegen doppelt glorios.

MAGDA: auch wenn zurzeit wiederum einer der fürchterlichsten luftangriffe auf die Reichshauptstadt niedergeht

GOEBBELS: kommen sie auch nicht sogleich mit rosinenbomber - es dauert nicht lange, und diese flieger werden unsere freunde sein, auch und gerade hier in Berlin. Roosevelts tod ist unsere rettung

JOHANNES: wie gut Er profezeit, selbst wenn Er es falsch meint!

GOEBBELS: aha, diesmal kommt der nörgler uns gerade recht. das wunder

JOHANNES: hoffentlich jenes, das ausweist den wahren glauben

GOEBBELS: es täuscht und enttäuscht uns diesmal nicht

MAGDA: beweist unseren glauben als den wirklich wahren. so oft unsere gläubige hoffnung auf wunderbare wende genarrt wurde, deshalb nur wurden wir zum besten gehalten, weil es nun doch zum allerbesten kommt.

GOEBBELS: wir wurden nur enttäuscht, um nunmehr umso erfreuter seinzudürfen.

MAGDA: freilich erst jetzt, wo es wahrhaftig nicht nur eine minute, sondern nur noch eine sekunde vor 12 ist.

GOEBBELS (hebt champagnerglas): das wunder, das durchschlagende, unsere gegner erschlagende, es liess auf sich warten, lange, sehr lange, um nun doch nicht mehr auf sich wartenzulassen. der sinn des lebens, er ging uns nicht verloren

MAGDA: als traumhaft schöne auferstehungsfeier, um uns nach all unserem Golgata aus unserem hinterhaus zu befreien

GOEBBELS: aus der unterwelt unseres oberhauses

MAGDA: der führer, der gekreuzigte, er hat gesiegt

GOEBBELS: so wird eben zuletzt doch gesiegt im zeichen des kreuzes, das unser hakenkreuz ist.

JOHANNES: wer in der wahrheit ist, jener, die freimacht, um uns befreit aufatmen zu lassen, und sei es auch nur eine sekunde vor 12 - wer in dieser christlichen wahrheit ist, darf warten auf ein wahrhaft echtes wunder, das als erlösender befreiungsschlag all unseren noch so harten prüfungen einendesetzt - wer aber in der unwahrheit, wird sklave seiner illusionen, verfällt der fata morgana. St. Michael behält das letzte entscheidende wort, damit nicht Luzifer.

GOEBBELS: wie bitte? zweikampf Michael-Luzifer, und dazu noch einer, der hier bei uns in diesen tagen einen neuerlichen gipfel erfährt? o, mein bruderherz inspiriert mich!

MAGDA: wozu, Josef?

GOEBBELS: ich muss gleich das wort ergreifen - nämlich zum vorabend von des führers 56. geburtstag.

MAGDA: o ja, da hast du deine dompredigerrolle wahrzunehmen - wenn nicht aus diesem anlass, wann sonst?

GOEBBELS: walten wir also unseres amtes! (licht aus)

GOEBBELS-DOKUMENTARAUFNAHME: "das ist nicht der zeitpunkt, zum geburtstag des führers mit den sonst üblichen worten zu sprechen oder mit den traditionellen glückwünschen

aufzuwarten. heute muss mehr gesagt werden... denn er wird der mann dieses jahrhunderts sein... es bringt zwar prüfungen und belastungen übermenschlicher natur mit sich, sich gegen eine übermächtig scheinende koalizion satanischer weltzerstörungskräfte zurwehrsetzenzumüssen. aber es ist auch keine unehre, im gegenteil, tapfer einen kampf, der unvermeidlich und unausweichlich ist, auf sichzunehmen, ihn im namen einer göttlichen vorsehung und im vertrauen auf sie und ihren späteren segen durchzuführen, mit reinem gewissen und aufrechten händen aufrecht vor seinem schicksal zu stehen, alles leid und jede prüfung zu ertragen, aber niemals auch nur mit einem gedanken daran zu denken, dem geschichtlichen auftrag untreu und in der kwalvollsten stunde der letzten entscheidung schwankend zu werden und die flinte ins korn zu werfen... GOTT WIRD LUZIFER, wie so oft schon, wenn er vor den toren der macht über alle völker stand, WIEDER IN DEN ABGRUND ZURÜCKSCHLEUDERN, aus dem er gekommen ist... "

MAGDA: wie voller andacht und glut mein mann doch predigen kann! er ist eine rechte Johannesnatur, die wohl weiss, wer der wahre messias ist, und was die welt an ihm hat.

JOHANNES: ein domprediger, der sich hören lassen kann, rhetorisch meisterhaft, wie er spricht - aber wie wir um Gottes, wie wir um himmels und deshalb um unser selbst willen doch wegehören müssen, redigt er nur die lehre unserer gegenkirche, der leider luziferischen. dr. Josef Goebbels sagte es soeben selber: Gott wird luzifer im entscheidenden augenblick zurückschleudern in seinen abgrund

GOEBBELS: also denn, auf in den kampf, zumal dem, der das letzte gefecht. die von mir ausgegebene devise "hass ist unser gebet und rache unser feldgeschrei"

JOHANNES: diese devise wird von den feinden des reiches nur allzugut, also schlecht genug beherzigt

GOEBBELS: verlieren wir nur nicht die hoffnung unseres glaubens. "die rettung wird so gross und beglückend sein, wie die wunden schmerzhaft sind, die uns heute das schicksal schlägt."

MAGDA: Josef, was die spekulazionen anbelangt auf des US-präsidenten Roosevelts nachfolger

GOEBBELS: na ja, diese haben sich inzwischen als voreilig, wenn nicht gar als unbegründet erwiesen. der präsident starb, der präsident lebt, um den krieg gegen uns nicht aussterbenzulassen.

MAGDA: es ist alles wieder nur wie nach der jüngst stattgehabten Ardennenoffensive, von der wir uns wunderbare wende erhofften

JOHANNES: die doch nur zu Hitlers Waterloo gereichte -

MAGDA: die doch nicht durchschlagend genug war, ebensowenig wie unsere im volksmund hochgepriesenen 'wunderwaffen'

GOEBBELS: liebe Magda, mit dem tode des US-präsidenten war es immer noch nicht eine sekunde vor 12 - wir waren noch nicht geläutert genug.

MAGDA: wenn's aber jetzt immer noch nicht 1 sekunde vor 12 - was bringt der glockenschlag 12?

GOEBBELS: unter uns gesagt

MAGDA: was sich inzwischen alle weltöffentlichkeit sagt?

GOEBBELS: hoffentlich muss es nicht heissen: "das schicksal war wieder einmal grausam und hat



uns zum narren gehalten."

JOHANNES: die vorsehung der schabernacksdämonie gebraucht uns solange, bis sie uns genug missbraucht hat, und wir ihr nur noch imwegestehen. wer anfängt, lästig zu werden, ist eine last, die abgeschüttelt wird, in luziferischer eiskälte.

MAGDA: was soll das närrische gekwatsche?

JOHANNES: wer nicht narr in Christo sein will, wird vom teufel zum narren gehalten. aber noch ist es nur kurz vor 12, wenn auch nur noch eine halbe sekunde davor - noch ist höchst tiefsinnige rettung möglich.

GOEBBELS: jawohl, der führer hat es mir vorhin noch bedeutet: die 12. Armee Wenck wird uns retten, genau zum glockenschlag. die zieht "in den kampf wie in einen gottesdienst." alsdann schlägt's für unsere gegner 13, dann, wann der entsatzangriff den um uns gelegten würgegriff zersprengt. - da, letzte nachricht!

MAGDA: besagt was?

GOEBBELS (liest): Wencks befreiungsschlag

MAGDA: als paukenschlag in unserem hochamt

GOEBBELS: ist nahe bei Potsdam steckengeblieben

MAGDA: Josef, da hilft nichts - denn das wunder findet nicht statt

GOEBBELS: immer noch nicht - aber nun wird's wahrhaftig allerhöchste zeit

JOHANNES: dass Josef Goebbels sich bessert

MAGDA: zerschlagen nun auch die letzte möglichkeit eines entlastungsangriffs - Josef, wie soll unser hochamt weitergehen?

GOEBBELS: wieder und wieder werden wir genarrt

JOHANNES: grausam enttäuscht durch täuschung

GOEBBELS: hast wohl deine schadenfreude daran?

JOHANNES: welche freude, würde Er sie recht verstehen, unser minister für volksaufklärung

MAGDA: recht verstehen - was bitteschön?

JOHANNES: diese aufforderung, endlich wahrhaft 'aufgeklärt' zu werden, also sein bisheriges leben als täuschung zu durchschauen, damit ihm trotz all seines teufelswerkes doch noch die eigentliche, also die absolut ewige enttäuschung, die der hölle, erspart bleiben möge. carpe diem! nutzen wir die gegenwart, die vergangenheit zu bewältigen; denn es bleibt nicht mehr viel zukunft.

MAGDA: Josef, der, der sich aufplustert als des Josef Goebbels besseres selbst, der wird nicht müde, dir und damit auch mir ins gewissen zu reden

GOEBBELS: wie er sich bis zuletzt anmasst, unser gewissen zu spielen

JOHANNES: die höllischen auswirkungen unseres teuflisch bösen sollten uns zum himmlisch guten bekehren, damit die auswirkungen zeitlich und räumlich begrenzt bleiben und nicht auswachsen ins unbegrenzt ewige. erkennt doch bitte: wir stehen längst schon unter Gottes gericht, aber sind durchaus noch imstande, den absolut unfehlbaren Richter bei all Seiner göttlichen gerechtigkeit uns trotz allem noch gnädig zu stimmen.

MAGDA: wie bitte?

JOHANNES: die unentrinnbare aussichtslosigkeit hienieden bietet aussicht, ewiger aussichtslosigkeit entrinnen zu dürfen

GOEBBELS: o, der domprediger, mein konkurrent, er will mich überbieten?

JOHANNES: könnte ich es doch! wir, nicht zuletzt wir beide, wir haben den engelkampf fortgesetzt. man und auch frau, die eigene frau, wurde besiegt wie die teufel, die den himmel verloren - doch noch braucht ein dr. Josef Goebbels nicht so zu verlieren, wie satan samt anhang verlor. noch kann er der teufelsmesse absagen, um umzuschwenken zu der wirklich heiligen messe. noch ist jener endsieg nicht unerreichbar, den zu erhoffen er nicht müde wird

GOEBBELS: hör er, mein wahrhaftig schlechteres selbst, hör er doch endlich auf mit seiner unart von predigerei!

JOHANNES: solange nicht, wie's nicht endgültig und entsprechend zuspät. jetzt hör ich auf am allerwenigsten; denn nun ist sie im gange

MAGDA: was bitte?

JOHANNES: die grösste prüfung innerhalb des kleinsten, das unser zeitspielraum ist, jener, der noch verbleibt - ich beschwöre Euch bei dem lebendigen Gott

MAGDA: wozu bitte?

JOHANNES: verspielen wir sie nicht

MAGDA: was?

JOHANNES: die allerletzte chance

MAGDA: chance, wozu?

JOHANNES: die zur wahrhaft wunderbaren wende!

## 6. AKT, 32. szene

HELGA (sitzt in ihrer kasematte, schreibt, während Johannes hereinkommt, sie zu ihm herüberschaut): o, unser guter geist! unterhalte ich mich mit ihm, ist's mir, als unterhielte ich mich mit mir selber

JOHANNES: tut Helga Goebbels ja auch, wenn sie tagebuch führt

HELGA: wie papa

JOHANNES: und wie manch einer sonst noch - auch und gerade in diesen apokalüptisch bewegten tagen, da wir um unser leben zittern, wir verstärktes bedürfnis haben, uns auszusprechen, sich auszusprechen ebenfalls.

HELGA: manch einer - manch eine wohl auch

JOHANNES: manche, die sich dabei aussprechen für ihre ganze familie

HELGA: Er sprach einmal davon, die erdenmenschheit sei eine einzige familie, so auch die eigens so genannte völkerfamilie darin. so riesengross diese familie scheine, so winzig sei sie in wirklichkeit.

JOHANNES: klein wie unsere erde innerhalb der universalen menscheitsfamilie.

HELGA: nur, so hiess es weiter, ging's in der familie zumeist so familiär nicht zu - ja, nicht selten machten sich familienmitglieder das leben gegenseitig zur hölle.

JOHANNES: dabei sind alle mitglieder der familie auf gedeih und verderb aufeinander angewiesen - lieben wir unseren nächsten wie uns selbst, lieben wir uns selbst, doch hassen wir unseren nächsten, hassen wir uns selbst. und das zeigt bei aller unterschiedlichkeiten von himmel und hölle ähnlichkeiten bis in einzelzüge hinein.

HELGA: ähnlich in den gesichtszügen, wie sich familienmitglieder als blutsverwandte denn auch sind.

JOHANNES: den himmel auf erden gibt's nur von ferne, die hölle auf erden ist uns schon näher. so auch iim kleinen wie im grossen unserer familienleben, wo wir uns gegenseitig oft unausstehlich finden, als wären wir teuflisch und dementsprechend von erbfeinden sprechen.

HELGA: gottlob ist das nicht überall der fall. onkel führer fühlt sich in unserer familie besonders wohl, ist oft bei uns zu gast. jetzt lächelte er wohlwollend, als wir zu ihm in den bunker kamen. wir selber lachten ebenfalls drauflos. meine fünf geschwister hatten richtig spass, als die einschläge auf unseren bunker niedertrommelten, ohne uns etwas antanzukönnen. aber, unter uns gesagt, inzwischen kann es einem doch irgendwie auch unheimlich werden, soviel uns mama und papa auch zu beschwichtigen versuchen.

JOHANNES: etwa so, als würde uns vorgegaukelt, wir kämen unter eine erfrischende dusche, während deren gase uns umbringen.

HELGA: tödliche dusche? versteht ich nicht. aber man versteht vieles nicht, versteht das allermeiste immer weniger.

JOHANNES: wir müssen werden wie die kinder, uns dem Schöpfer anvertrauen, um zu ihm in den himmel zu kommen. kindern fällt das natürlich am leichtesten.

HELGA: in der umgebung der zementkabinen wird's immer stickiger. die abflussrohre sind verstopft. es stinkt im bunker wie in einer bedürfnisanstalt.

JOHANNES: menschsein heisst, endlichsein, bis zum bedürftigsein. aber weil uns unser elend unsere blosse endlichkeit erfahrenlässt, können wir einsehen, wie es einen unendlichen und himmlisch unbedürftigen Schöpfer geben muss

HELGA: will der uns zu sich holen?

JOHANNES: Er muss logischerweise unser allererster anfang gewesen sein, um daher unser allerletztes ende seinzukönnen.

HELGA: hm, sagt Er mir: je bedürftiger wir werden, desto besser können wir die wahrheit unserer endlichkeit erfassen und dem Unendlichen näher sein - im allerbedürftigsten am allernächsten.

JOHANNES: daher da, wo die notdurft am grössten, Gottes hilfe am nächsten.

HELGA (sich die nase zuhaltend): aber unappetitlich ist er schon, dieser gestank, diese verwesung

JOHANNES: alles hienieden ist verweslich, zuletzt wir menschen selber, die wir freilich im unterschied zum tier erfahren und erkennen können, wie verweslich wir sind, daher wir gut daran tun, uns so früh wie möglich, also von kindsbeinen an, aufs wirklich wesentliche einzustellen.

HELGA: aufs wesentliche? so gehört es zum wesen des menschen, seine verwesung erkennen zu können?

JOHANNES: er ist noch wesentlich genug, sein unwesen zu durchschauen

HELGA: o wie wesentlich - ich verwese, aber ich kann's erkennen. doch was soll's, wenn ich dabei doch verwese, also zuschlechterletzt doch all unser nachdenken verweslich, vergänglich eben ist?

JOHANNES: bliebe es beim blossen nachdenken, in der tat, was soll's, wenn da nicht bei solchem überdenken herauskommt: es ist nicht zuletzt unsere kraft und stärke des nachdenkenkönnens, die uns einsehenlässt: diese kraft ist zu kräftig, um

HELGA: uns einfach nur auf den hund kommenzulassen. o, weil ich weiss, ich sterbe, könnte ich sehr wohl wissen, ich bin unsterblich.

JOHANNES: ganz recht, nur weil ich erkennen muss, ich muss sterben, darf ich erkennen, ich könnte sehr wohl unsterblich sein.

HELGA: was meine furcht vor trostlosigkeit, kann mich trösten

JOHANNES: wir müssen einsehen, des todes zu sein, wir dürfen einsehen, ihm sehr wohl überzusein, indem wir ihn überleben. ich bin nur ein tropfen im ozean, aber überlegen dem sternenozean des weltalls, wenn ich mithilfe meine sinne dringe auf den sinn der welt,

HELGA: weil ich aus tiefer seele bete

JOHANNES: mich damit über die ganze welt hinausschwingen, weil auf die überwelt konzentrieren kann

HELGA: um eine überweltliche macht anzubeten

JOHANNES: die mir weiterleben gewähren kann

HELGA: kann das Gott? wo's doch allein auf unserer winzigen erde so astronomisch viele menschen gibt?

JOHANNES: ein Schöpfer, der so schier unendlich viele welten schaffen kann, so viele, wie unsere astronomie nur ahnen kann, der kann gewiss sagen: "Ich gehe, euch im himmel eine wohnung zu bereiten."

HELGA: Er könnte es sagen - sagt Er's auch?

JOHANNES: Gott, der so göttlich gütig war, mensch zu werden, hat es gesagt

HELGA: was?

JOHANNES: "Ich gehe, euch im himmel eine wohnung zu bereiten." - stünde auch eine ganze welt bereit, mich zu vernichten, mich und mein volk, schliesslich noch die gesamte menschheit der welt, ich bin durch Gottes gütige schöpfergabe übermenschlich schöpferisch genug, überzuwechseln in die überwelt - und das von anfang meines menschseins, vom embrio an.

HELGA: wie tröstlich, wir dürfen die welten überleben, die uns vernichten können

JOHANNES: nur allzuoft auch vernichten wollen, feindselig, wie die welt uns ist, besonders als menschenwelt.

HELGA: selbst das übermächtige weltall kann uns nicht entmachten?

JOHANNES: nur vorübergehend; denn das universum vergeht, nach wievielen milliarden jahren auch immer, doch deren menschen überleben die welt für immer und ewig, um mit ihrer jeweiligen perönlichkeit in einem das wesentliche des welt- und menschheitswesens in die überwelt hinüberzuretten.. unsere menschenwürde liegt in unserer unzerstörbarkeit, die freilich auch unsere ewige höllische unwürdigkeit beabgründen kann.

HELGA: jeder und jede beliebige könnte uns töten

JOHANNES: Gott sei's geklagt

HELGA: aber kein tier und kein mensch und selbst kein teufel kann uns um unsere unsterblichkeit bringen

JOHANNES: können sie uns auch töten, umbringen können sie uns nicht.

HELGA: wir menschen können schon viel, auch viel sich gegenseitig antun, zb. als politiker, als soldaten - das totschiessen allüberall ist unüberhörbar. getötet zu werden, das ist schon hart

JOHANNES: unser sterben vollendet all unsere hochbedürftige endlichkeit, aber damit auch alle geglückte befreiung zur unendlichkeit, die solche in himmlischer unbedürftigkeit uns werden kann. doch, unser Herr hat es schon gesagt: das weizenkorn muss absterben, um fruchtbar werdenzukönnen, als eucharistischer weizen sogar fruchtbar als Speise, die zum Ewigen Himmelsleben gereicht. so ist der tod pforte zum leben wie die kreuzigung auftakt zur auferstehung. auch das weltall kann es uns lehren: durch den supernova-tod eines sterne wird die geburt eines neuen ausgelöst, wie von einem Schwarzen Loch, das die abgestorbene sonne hinterliess, durchgang ist zu einer neu sich eröffnenden welt, dem vergleichbar, wie am ende des tunnels verheissungsvolles licht zu sehen ist. ein stern, der zu einem Schwarzen Loch abstirbt, verschwindet, um trotzdem auf seine umgebung weiterhin wirkung ausüben, so wie das ein mensch mit ihn unsichtbar machender tarnkappe tun könnte, der alsdann nicht gesehen werden kann, während er uns zu sehen und zu hören vermag - was vollendet gilt von verstorbenen, die

uns auch nach ihrem tode beeinflussen können, himmlisch oder höllisch, jenachdem.

HELGA: daher es den unsterblichen apostel geben kann, der von der überwelt her uns menschen in dieser welt noch zu beeinflussen vermag

JOHANNES. um sein zerrbild findenzumüssen in einem verstorbenen, der noch als dämon herumspuken und und schädlich beeinflussen kann..

HELGA. o, mein vater wetteifert als domprediger gerade in diesen tagen einmal mehr mit ihm, dem unsterblichen apostel - gehts so weiter übers grab hinaus?

JOHANNES. dem mag schon so sein,

HELGA: o, unser apostel Johannes, der nicht stirbt

JOHANNES: nicht ausstirbt

HELGA: bevor wiederkommt sein Herr - dieser unsterbliche apostolische Johannes kennt sich bestens aus in sachen und vor allem in personen unsterblichkeit

JOHANNES: in einer sache, die unser persönlichstes ausmacht

HELGA: das wir unseren tagebüchern anvertrauen - die uns überleben können. hm, überlebt Er uns als der, der unseren zeitläuften überlegen, lässt Er unsere tagebücher mitüberleben?

JOHANNES: als zeichen für der verfasserinnen und verfasser persönliche unsterblichkeit - liebenderne. tagebücher gibt's, an die keine bücherverbrennung rührt, obwohl die zum greifen nahe

HELGA: bücherverbrennung, gibt's die?

JOHANNES: die gibt's, wird's in irgendeiner form immer wieder geben, wie's die bereits gab

HELGA: gab's eine? kann mich nicht erinnern

JOHANNES: zukurz ist ein menschenleben, um alles miterlebenzukönnen, was es so gibt - und selbst, wenn wir manches miterlebten, wir sind oft genug noch zu jung, ums richtig mitzuerfahren

HELGA: na ja, die leiche eines menschen können wir verbrennen - aber seine seele nicht.

JOHANNES: obwohl wir's versuchen können, indem wir bücher verbrennen, die ausfluss unserer seelen und deren geister.

HELGA: schrecklich, so eine verkohlte leiche

JOHANNES: die seele ist zwar anzuschwärzen, jedoch in ihrem spirituellen feuerbrand unauslöschlich, vollendet dann, wann sie teilnahm an pfingstlicher glut, die sie hienieden schon licht werden lässt vom Ewigen Licht.

HELGA: tröstlich, so etwas zu hören. - dieser tage sah ich draussen eine leiche, infolge einer brandbombe versengt. es war eine kinderleiche. Gott lässt das zu?

JOHANNES: wenn menschen ihre freiheit missbrauchen und darin wetteifern, sich und ihre welten gegenseitig in schutt und asche zu legen

HELGA: und die kinder - was können die dafür?

JOHANNES: sünden der eltern rächensich an kindern und kindeskindern

HELGA: o, und was sollen die kinder dazu sagen?

JOHANNES: sind diese demütig willens, sündenbock zu sein, dann sind's die kinder, denen das himmelreich offensteht. dort glücklich angekommen, möchten sie garnicht mehr heim zur erde, da

sie vollendet in der Ewigen Heimat sind

HELGA (auflachend): o, da könnten wir ja meinen, wir sollten uns wünschen, solch ein kind zu sein. - freilich, hienieden gibt's doch noch soviel schönes zu erleben, von dessen vorhandensein unsereins mit seinen 12 jahren nicht einmal weiss.

JOHANNES: wenn wir hienieden vieles erfahren, von dessen existenz wir nichts ahnten, es ist nur ein symbol dafür, was im jenseits unerwartetes unser harrt

HELGA: aber wär's nicht schön, das diesseits erst einmal erschöpfend zu erfahren, bevor übernatürliche erfahrung unser los?

JOHANNES: was immer hienieden erfahrbar, die in ihrer unendlichkeit unbeendliche, entsprechend unzerstörbare seele ist angelegt auf vollendung ihrer selbst in seliger oder auch unseliger unendlichkeit - nichts bloss endliches kann die unendliche restlos beseeligen, unzerstörbar ist der unzerstörbaren verlangen nach dem einzig wahren unendlichen.

HELGA: nach Gott

JOHANNES: nach dem zu verlangen, uns Gott ins herz gelegt.

HELGA: Sie sprechen mit mir wie meine oma, papas mama, die gebürtige Niederländerin

JOHANNES: frau Maria Goebbels. sie wurde 80. soeben ist sie mit einem ziehkarren unterwegs, um sich aus Berlin abzusetzen

HELGA: warum nimmt oma uns nicht mit? täte sie doch bestimmt,

JOHANNES: wenn's die eltern erlaubten

HELGA: sollten sie doch! ich will endlich raus aus dieser bude, diesem hinterhaus an unterhaus. die menschen hier machen alle einen schwer bedrückten eindruck, geradeso, als befürchteten sie, binnen kurzem abgeholt und verschleppt zu werden.

JOHANNES: wir sprachen schon darüber: die menschheit ist eine einzige familie, alle leben werden wiedergelebt, unverkennbar einunddesselben und ähnlichen familienzuges, wie deren mitglieder nun einmal sind.

HELGA: eines blutes

JOHANNES: eines erdenblutes innerhalb unseres universalen menschheitsgeblütes. wüssten wir Irdischen, wie grundverwandt wir einander sind, wie gründlich verschieden von menschen anderer wohnplaneten, wir Irdischen wären uns untereinander nicht mehr fremd; wir stünden zusammen wie ein mann, nicht zuletzt wie eine frau.

HELGA: wir familienmitglieder

JOHANNES: einer erdmenschensippe

HELGA: die menschen im bunker machen einen traurigen eindruck, einen todtraurigen, als wären sie todgeweiht - kommen wir ins leben, um doch nicht richtig lebenzukönnen, werden wir geboren, um zu sterben?

JOHANNES: wir sterben, um wiedergeburt erleben zu sollen.

HELGA: ohne solche gnadenreiche wiedergeburt

JOHANNES: zum überhimmel über allen himmeln unserer welthorizonte

HELGA: ohne solchen himmel über all unseren weltenhimmeln - wären wir da nicht besser gleich totgeblieben, indem wir garnicht erst geboren wurden?

JOHANNES: diese frage kann ich nur uneingeschränkt bejahen

HELGA: aber warum ist unser leben so tödlich - was soll's, unser lebendiges?

JOHANNES: tödlich ist unser leben, um dadurch erst richtig lebendig werdendzudürfen

HELGA: Sie meinen?

JOHANNES: wir sterben nicht, wir wechseln nur die welten, die von welt zu überwelt. doch wir können überwechseln nur, indem wir eben wechseln. solcher wechsel ist nicht billig. nichts ist hienieden umsonst zu haben, das ewige leben am wenigsten

HELGA: nur um den preis des sterbenmüssens. wir müssen bezahlen mit unserer welt und allem, was uns lieb und teuer.

JOHANNES: nichts waren wir, bevor wir in die welt kamen, nichtig sind wir, wenn wir geboren werden, um richtig dazusein erst, wenn wir die geburtswehen zur ewigkeit ausgestanden, wenn wir also gestorben sind.

HELGA: das mag richtig sind, ich will aber noch keineswegs sterben. da bäumtsich in mir alles gegen auf.

JOHANNES: der lebenstrieb - der steht in vielem im dienste der seele und des geistes, der geist-seele, die hienieden noch aufgaben vor sich sieht, die es im trieb und treiben dieser welt zu realisieren gilt.

HELGA: was ist aufgegeben?

JOHANNES: vor allem, sich in freiheit mit Gottes gnadenhilfe zu bewähren

JOHANNES: wofür?

JOHANNES: für's eigentliche, für's wirklich lebendige leben, das das Ewige Leben selber ist.

HELGA: eigenartiger werdegang!

JOHANNES: zum hoffentlich möglichst steilen aufstieg

HELGA: zu dem meine eltern mir ja nach kräften verhelfen wollen

JOHANNES: ja - vorausgesetzt

HELGA: vorausgesetzt?

JOHANNES: sie brechen ihn nicht vorzeitig ab.

HELGA: mein Gott, wie sollten sie!

JOHANNES: mein Gott, das sollten sie auch nicht!

HELGA: unser leben ist werdegang - gibt's drüben in der anderen welt ebenfalls laubahn und werdegang?

JOHANNES: und ob! menschsein heisst, werdendes menschenleben zu sein. der mensch wird, was er ist, wird's immer mehr. der werdegang beginnt im mutterschoss, bis zuguterletzt der mütterliche schoss der erde uns mutterschoss wird für die wiedergeburt aus wasser und Heiligen Geist.

HELGA: menschenleben ist werde-gang? hm, wie zb. dieser gang, der unser bunkerverliess ist



JOHANNES: das anmutet wie ein heilloses labirint, in dem wir uns schon verirren können

HELGA: dieses bunkerverliess, wie ein mutterschoss, aus dem es herauszukommen gilt

JOHANNES: unbedingt

HELGA: denn mein werdegang fängt noch erst richtig an. bin erst 12 jahre alt, also 12 jahre jung - genauso alt übrigens wie papa mit Adolf Hitler 12 jahre an der regierung ist

JOHANNES: in 12 jahren kann sich mehr tun als 1000 jahre zuvor.

HELGA: wie die zeit der ernte halt kürzer als die der aussaat, des keimens und des wachsens

JOHANNES: so sind uns 12 jahre wie 1000, für die sie pünktchen sind auf dem i

HELGA: so haben wir es zu tun mit einem tausendjährigen reich

JOHANNES: wie zum zeichen, es seien vor Gott 1000 jahre wie ein tag für unsereins

HELGA: bzw. eben wie 12 jahre, meine zb. aber ein tausend- und mehrjähriger apostel wie mein gegenüber bin ich nicht

JOHANNES: ging's nach deiner oma, der Maria Goebbels, hättest du daran teil

HELGA: die oma sprach mit mir öfter über tod und leben, geht auch jeden sonntag in die kirche - mama und papa nicht. hm, wer mag des wahren glaubens sein, die oma oder meine eltern?

JOHANNES: was dürfte sinn abgeben - und was des irrsinns sein?

HELGA: papa betont immer wieder, er glaube an den sinn seiner geschichte - hier, nachdem der US-präsident Roosevelt gestorben war, vermerkte er im tagebuch: "das mass seiner sünden ist voll. jetzt muss die weltgeschichte beweisen, dass ihr eine höhere moral innewohnt, und dass sie am ende doch immer und trotz allem auch das weltgericht ist."

JOHANNES: das des Herrn, dessen wiederkunft unsereins bis zu seinem lebensende abwarten soll, wachsam jeden augenblick.

HELGA: vertrauensvoll wie papa - erleben wir es mit, das weltgericht?

JOHANNES: kind, wir sind gerade festeweg dabei.

HELGA: ist das mass der sünden voll?

JOHANNES: würde es doch nicht übervoll - damit es nicht überlaufen muss zur ewigen verdammnis.

HELGA: kann die uns auch zuteilwerden?

JOHANNES: wo echter werdegang - da stehen alle gänge offen

HELGA: welchen wohin gehen wir auf diesem unserem lebensgang?

JOHANNES: unweigerlich dem ende unseres lebensdramas entgegen, wie unser lebensgang ein todesgang

HELGA: gang zum ausgang

JOHANNES: der der eingang ist zum ausgang aus aller not

HELGA: kürzer oder ein wenig später ist das alles im gang

JOHANNES: ja, kürzer oder später, eher heute als morgen oder gar erst übermorgen

HELGA. und wir gehen unseren gang so, wie's sich hält ergibt

JOHANNES. was kommen muss, kommt, wie es kommt, zuletzt wie himmlisch oder höllisch,

darüber entscheidet wir selbst in unserer freiheit.

HELGA (hinaussehend): pah, meine eltern kommen, wohl kaum, meine notizen wie die von papas tagebüchern auf mikrofilm aufzunehmen - dh. wir führen hier ja doch mit unserer tagebücherei eine art selbstgespräch

JOHANNES: so lässt es sich sagen

HELGA: hm, ist Er der apostel, der nicht stirbt, wenigstens nicht so schnell, erst dann, wann wiederkommt sein Herr - ist er's tatsächlich, er kann es ja überliefern, unser selbstgespräch

JOHANNES: so wie die vorfahren dichtungen mündlich überlieferten

HELGA: also kann Er's?

JOHANNES: kann ich, da's ja keine beichte ist.

HELGA (ballt die fäuste): im übrigen, bin ja schliesslich manns bzw. frau genug - ich kann's erneut aufzeichnen - dann, wann ich selbst mal soweit bin, selbständig geworden, wie ich werde.

JOHANNES: im werdegang des lebens, das als menschenleben werdendes leben von anfang an, um zubesterletzt gar Ewiges Leben werdendzukönnen.

HELGA: dann werde ich Ihnen geben meine gedanken und erinnerungen geben.,die anderer meinung sind als ich - denen werde ich schon die gebührende antwort nicht schuldigbleiben.

JOHANNES: vorausgesetzt, diktatur verurteilt und verhindert so eigene meinungsbildung nicht.

#### 6. AKT, 33. szene

MAGDA (eintretend): Helga, mach dich fertig

HELGA: wozu, mutter?

MAGDA: du weisst, du muss jetzt bald schon schlafengehen

HELGA: ich will aber noch nicht entschlafen - pardon: verschlafen

MAGDA: entschlafen? verschlafen? schlaf mal erst ein

HELGA: es soll nicht heissen, Helga Goebbels ist bereits entschlafen

MAGDA: was soll das, Helga?

HELGA: "wir müssen wohl bald sterben"

MAGDA: wie kommst du darauf?

HELGA: wie soll ich nicht darauf kommen, wo unser bunker unter pausenlosem beschuss liegt - wer uns beschiesst, will uns erschiessen.

MAGDA: die Sowjets schiessen deshalb nur so furchtbar, weil unsere befreier, die tapferen deutschen soldaten schon ganz nahe sind.

HELGA: "bitte, mutter, können wir nicht von hier heraus? ich will nicht sterben ... müssen wir denn sterben?"

MAGDA: menschsein heisst nun mal, sterblichzusein - aber nun geh auch schön, geh schlafen. gute nacht, Helga.

HELGA (weggehend): nacht, hoffentlich gute

## 6. AKT; 34 scene

JOHANNES: das kind bittet und bettelt um sein leben - wie soviele andere vor ihm

MAGDA: eltern erfüllen nicht jede bitte - von kind an müssen wir verzichten lernen, um notfalls bereitzusein, aufs leben überhaupt zu verzichten, wenn's vonnöten ist im dienst hehrer ideale

JOHANNES: wo's kirche gibt, da gibt's auch märtyrer - auch unsere gegenkirche hat sie.

MAGDA: bildet euch nur garnicht ein, ihr hättet sie allein

JOHANNES: allein die frage bleibt, wo's sinn macht, der himmlisch wird, wo's unsinn, der höllisch ist. - warum sichvergreifen an unschuldige kinder?

MAGDA: weil's die vorsehung es uns so abverlangt.

JOHANNES: vorsehung, die so etwas vorgesehen - welche teufelei! da fragen die menschen immer wieder, warum lässt Gott so schlimmes zu, wo sie's doch immer wieder selber sind, die's zulassen, sinn- und zweckloses einander anzutun. seien wir doch vernünftig!

MAGDA: eben die vernunft gebietet, was zu tun

JOHANNES: oder zu lassen. kann Ihrer tochter und deren geschwistern nicht der wunsch erfüllt werden, sich vor dem gift einer kwasi-gaskammer insicherheitszubringen?

MAGDA: Helga soll mit ihren schwestern und ihrem bruder wunschlos glücklich werden dürfen - das ist der einzige wunsch, den wir uns erfüllen noch können

JOHANNES: zählte es nicht zum tragischsten, es wäre das komischste, dass jedermann und jede-frau das recht haben soll, einen mitmenschen zu ermorden, sei es, weil der ein sog. rasse- oder klassenfeind ist - oder auch, weil es das eigene kind ist, das eltern für vogelfrei erklären können, gleich von anfang an.

MAGDA: es gibt halt ideale, nach denen sichauszurichten ist. idealismus aber versteht sich zum opfergang, notfalls auch dem der eigenen kinder.

JOHANNES: dem führer Adolf Hitler zuliebe verstand sich das ehepaar Goebbels zum kinder-reichtum

MAGDA: um dem volke vorbildlichzusein, damit es ein volkreiches volk und reich werde

JOHANNES: und nun wird dieses ideal nihilistisch widerrufen?

MAGDA: aus idealismus - um erneut dem volk vorbildlichzusein.

JOHANNES: welche vollendung der filosofi

MAGDA: welcher?

JOHANNES: der des eigens so genannten idealismus, die es mit dem panteismus hielt.

MAGDA: welchen idealismus es zu vollenden gilt. - jawohl, dem führer zuliebe hielten wir es mit kinderreichum, Hitlers wegen bringen wir sie jetzt gemeinsam mit uns selber um. wer a sagt, sagt b. das leben und dessen liebe hat halt seine logik. "die welt, die nach dem führer und dem nationalsozialismus kommt, ist nicht mehr wert, darin zu leben. und deshalb habe ich auch die kinder hierher mitgenommen. sie sind zuschade für das nach uns kommende leben. und ein gnädiger Gott wird verstehen, wenn ich selbst ihnen die erlösung gebe."

JOHANNES: wie kann der Schöpfer uns gnädiger richter sein, wenn wir unseren eigenen kindern

keine gnade geben?

MAGDA: wir als eltern haben ein recht auf das leben unserer kinder. wir gaben ihnen das leben

JOHANNES: nicht. ihr habt es ihnen nur vermittelt.

MAGDA: mein leib gehört mir

JOHANNES: nicht. du bist dessen verwalterin, und die muss rechenschaft geben über ihre verwaltung

MAGDA: unsere kinder sind unser eigen fleisch und blut, also unser eigentum

JOHANNES: als geschöpf sind wir mit dem Schöpfer immer nur mitschöpferisch, ist unser eigentum immer nur miteigentum. wir haben mitspracherecht, doch nur bedingtes, keins über leben oder tod unserer kinder, auch unserer eigenen nicht. was hätte ich, das ich nicht empfangen hätte? zuletzt ergeht an jeden menschen die aufforderung: gib rechenschaft von deiner verwaltung!

MAGDA: ich bleib dabei: mein leib gehört mir - so auch die kinder meiner leibesfrucht.

JOHANNES: mein leib ist wohnung meiner geistseele, die nach dem tode des leibes astralkörperlich weiterlebt, auszieht aus ihrer mietwohnung; wir alle sind nur mieter.

MAGDA: solange ich hier lebe, bin ich die hausbesitzerin. solange mein leib eine luxusvilla, mein fleisch und blut rassig und begehrenswert, bin ich darin zu hause - wird mein leib ein slum, steckt er zb. voller krebs, will ich von solchem wohnungseigentum nichts mehr wissen, bring ich mich um

JOHANNES: aber der wahre hauseigentümer erwartet uns, unweigerlich. wir haben uns nicht selber erschaffen. einmal aus dem nichts gekommen, können wir uns nicht selber vernichten. ist die hölle auch ein ewiges zuchthaus, ein ekler slum, verdammte haben drin wohnenzubleiben, ob sie wollen oder nicht.

MAGDA: nocheinmal, Gott wird mir verzeihen, wenn ich die welt, die nach dem führer kommt, für nicht mehr lebenswert halte

JOHANNES: das leben der kinder und das eigene obendrein sollen keinen sinn mehr haben, weil ein Adolf Hitler als messias scheiterte?

MAGDA: Sie sagen es

JOHANNES: weil der von Ihrem mann immer wieder proklamierte anspruch des führers auf vergöttlichung scheiterte, die filosofi des idealismus mit ihrem panteismus trog, soll Gott uns verzeihen, wenn wir Ihn wiederum nicht als einzig wahren Gott und rechtmässigen gesetzgeber anerkennen wollen, indem wir versuchen, selbstmörder zu werden. - weil ein Hitler nicht siegen konnte, wären Ihre sechs kinder besser nicht geboren, um nun möglichst schnell verschwindenzusollen, nachdem sie schon mal gezeugt und auch geboren worden waren?

MAGDA: verschwinden sollen möglichst schnell, freilich auch kurz und schmerzlos, damit es nicht noch sinnloser zugeht; schmerzlos, als würden sie nur vergast, nicht im bombenhagel verschüttet, um kwalvoll zu verenden. es lebe die eutanasi, wenn's ans sterben geht.

JOHANNES: der führer, ein mann wie Adolf Hitler soll der erlöser, soll der mann gewesen sein, der die welt vor schmerz, vor sinnlosem leid bewahrt hätte?

MAGDA: hätte er, hätte man ihn nur zumzugekommenlassen

JOHANNES: o, da frage man mal die welt, nicht zuletzt die nachwelt, was die davon hält

MAGDA: sie wird nicht umhin können, mir beizupflichten

JOHANNES: beipflichten, die mutter habe zurecht die geburt ihrer kinder rückgängigmachen wollen, weil sie mit dem freitod Hitlers um ihren eigentlichen lebenssinn gebracht worden sei

MAGDA: und damit die welt um ihren messias, ihren erlöser

JOHANNES: dem die welt bestimmt nicht nachtrauern, sehr wohl aber millionen von flüchen übers grab nachsenden wird, nicht zuletzt vonseiten der eigenen landsleute.

MAGDA: wäre Er wirklich der apostel, der nicht stirbt, Er mit den seinen, den niemals aussterbenden, er würde das von ihm profezeite nicht bestätigt finden. ich glaube an den sinn der geschichte. steht der nicht mehr auf unserer seite, wird's sinnlos

JOHANNES: in sinnlichkeit steckt sinn. um des sinnes unseres lebens willen haben wir kein recht, uns am sinnlichen leben unser selbst und unserer nachkommenschaft zu vergreifen. achten wir das leben um des sinnes von sinnlichkeit willen! brach uns ein ideal zusammen, das sich als idol entpuppte, braucht uns drum das leben nicht zusammenzubrechen. Neubeginn ist möglich, der das leben lebenswerter macht

MAGDA: nicht für unsereins. auf den führer und dessen bewegung setzte ich alles, ohne ihn ist mir alles nichts und nichtig.

JOHANNES: sagt die ehemalige klosterschülerin, die es mit dem absoluten hielt. aufs wahre unbedingte kommt es an. absentieren wir uns von einem absolutheitsanspruch, der entartet zu teuflischem fanatismus. die klosterschülerin besinnesich auf

MAGDA: den spruch: jung gewohnt, alt getan. soll ich zurückstehen vor der mutter der makkabäischen brüder, die ihre söhne noch ermunterte, ihres glaubens wegen in den tod zu gehen - soll ich's etwa nicht?

JOHANNES: auf keinen fall sollten wir zur artigen art die unartige entartung abgeben.

MAGDA: die Makkabäerin, die Jüdin, ist die entartung, der es jetzt die rechte art entgegenzustellen gilt

JOHANNES: mein Gott, Nietzsche, deine umwertung aller werte, wie sieht die in der praxis aus, wie teufelsmesslerisch! als Magda Goebbels mit Josef Goebbels zum traualtar schritt, da hatte das ehepaar eine hakenkreuzfahne als altartuch auflegen lassen - auf dem nun die kinder des ehepaares von den eltern selbst abgeschlachtet werden sollen. welch teuflische konsekwenz!

GOEBBELS (eintretend): Magda, Hitler hat angeboten, du solltest dich mit den kindern aus Berlin fortbringen lassen - noch wär's möglich.

MAGDA: unmöglich ist's trotzdem

GOEBBELS: unmöglich nicht. wir können euch absetzen in jenen teil Deutschlands, der britische besatzungszone werden soll. Harald, dein sohn aus erster ehe, befindetsich bereits in britischer gefangenschaft. man behandelt ihn fair. und mein bruder ist in Frankreich in kriegsgefangenschaft, um ebenfalls nicht aufgehängt zu werden.

MAGDA: Josef, du hast unseren hiesigen opfergang selber mit Golgota verglichen. nun gut, die

frauen standen damals unter dem kreuz. wir stehen nicht zurück

JOHANNES: unter dem kreuze des Messias stehen wie Maria - wie einzigartig! dazu als teufelsweib die persiflage abgeben, wie einzigartig!

MAGDA: teufelsweib?

JOHANNES: das Maria als Eva in hochpotenz hätte werden können, sozusagen hätte werden müssen, hätte die Gnadenreiche sich in ihrer persönlichen freiheit nicht bewährt. nun zeigt Magda Goebbels als geschlechtsgenossin, wie das hätte sein können, sein müssen.

MAGDA: wie bitte? ich wetteifere mit der Maria?

JOHANNES: und offenbart, wie diese königin der teufel geworden wäre, wäre sie nicht königin der engel geworden

MAGDA: teuflischste teufelin - ich?

JOHANNES: domprediger Goebbels - selbst der bebt zurück vor seiner jüngerin, die ernstmacht mit der kreuzigung der kinder, die auch seine eigenen sind.

GOEBBELS: totaler und radikaler, als selbst ich es gewollt - retoriker, der ich ja nur gewesen. kommt jetzt "die stunde der idioti", in der meine eigene frau die idiotischste?!

MAGDA: ha, imvergleich zu uns frauen seid ihr männer im bedarfsfall nur harmlose weibchen. die männlichsten männer sind halt immer noch die frauen, die, die als Maria Magdalena unter dem kreuze stehen.

JOHANNES: gewiss, unter dem kreuz stand auch Maria Magdalena. die hatte der Messias als Erlöser der welt erlöst von ihren sieben teufeln. doch der besessenen frauen gibt's im nachhinein andere noch, solche, die nicht befreit werden wollen

MAGDA: mein entschluss ist unabdingbar. "wenn wir sterben, müssen auch die kinder sterben, alle sechs", und zwar durch meine eigene hand.

JOHANNES: 1933 veröffentlichte Josef Goebbels sein tagebuch VOM KAISERHOF ZUR REICHSKANZLEI. da stand zu lesen: "ein redaktör hat in einem boulevardblatt auf das infamste die ehre meiner frau angegriffen. ein SS-mann lässt sich bei ihm melden und verprügelt ihn so lange mit der reitpeitsche, dass er blutüberströmt zu boden singt. dann legt er seine visitenkarte auf den tisch und verlässt, von keinem der anwesenden pressereptile daran gehindert, die redaktion. das ist das einzige mittel, mit diesen ehrabschneidern fertigzuwerden."

GOEBBELS: was soll dieses zitat?

JOHANNES: wäre es ehrabschneidung gewesen, wenn dieser reporter behauptet hätte, des Josef Goebbels ehfrau würde einmal zur sechsfachen kindsmörderin? überleg dir, gegen wen du die reitpeitsche schwingenlässt, sonst bist du am ende es selber, der blutüberströmt zusammenbricht.

GOEBBELS: oder denn du selbst - der du es wagst, so infame vergleiche anzustrengen.

JOHANNES: zur abschreckung - damit uns klarwerden kann, Welch furchtbare entscheidung hier zu treffen ist. Magda Goebbels überlegesich ihre wahl

MAGDA: meine wahl ist entschieden

JOHANNES: noch ist zeit, ist nicht die ewigkeit, noch gibt's ausgang aus der krise (weist zur türe).

der ausgang steht noch offen.

MAGDA: nein, für mich ist das hier das aus.

JOHANNES: irren ist menschlich, doch wenn wir nicht draus lernen, wird's teuflisch, auch wenn's engelhaft erscheint, fanatisch auszuharren, nicht die flucht zu ergreifen.

MAGDA: machen wir uns nichts vor. wir, unsere familie kann nicht einfach flüchten, kann sich nicht irgendwohin absetzen ins ausland.

GOEBBELS: unsereins findet kein asül, wie etwa noch ein kaiser Wilhelm nach dem ersten weltkrieg in Holland

MAGDA: unmöglich für uns, dort irgendwo, sagen wir mal in Amsterdam, unterzuschlüpfen

GOEBBELS: und nebenan in meiner heimatstadt, in Rheidt, hätten wir am wenigstens schützende heimat zu erwarten.

MAGDA: dann lieber gleich über die grenze weg in die Niederlande - aber in welchem hinterhaus wir auch untertauchten, über kurz oder lang

GOEBBELS: bestimmt mehr kurz als lang

MAGDA: würden sie unsere tauchstation ausfindigmachen

GOEBBELS: und anklopfen wie die Russen dort draussen vor der türe

MAGDA: würden auf uns einhämmern, unüberhörbar

GOEBBELS: anklopfen würden sie und sagen: es ist soweit.

MAGDA: also wir sind vielzubekannt, um unerkannt in irgendeinem verlies versteckt bleiben zu können. bleiben wir besser gleich in diesem unserem hinterhaus an unterhaus

GOEBBELS: hier werden wir zwar auch verraten und verkauft, aber hier ist "historische stätte."

JOHANNES: was ihre tochter Helga anbelangt

MAGDA: wollen wir auch diese vor dem schlimmsten bewahren

JOHANNES: sie spürt, was ihr von den eltern zugedacht - ist damit keineswegs einverstanden

MAGDA: frühreif, wie sie ist, steht sie längst in mehr oder weniger unterschwelliger opposition zu ihren eltern.

JOHANNES: kinder offenbaren in ihrer entwicklung verborgene möglichkeiten ihrer eltern, um daher oft zu jenen wirklichkeiten in widerspruch zu stehen, die die eltern entwickelten.

MAGDA: wie bitte?

JOHANNES: immerhin hatte der vater alles zeug, einmal in meiner kirche domprediger zu werden - und was die mutter anbelangt, war die einmal strenggläubige und gelehrige klosterschülerin

MAGDA: hahaha, eine, die schliesslich selbst noch hätte nonne werden können!

JOHANNES: um es nun partout der tochter verbieten zu wollen - unter anwendung selbst der todesstrafe

GOEBBELS: die Kommunisten würden hingehen, unsere kinder umzuschulen

JOHANNES: was unter umständen gelingen könnte

GOEBBELS: nie und nimmer gelingen darf

JOHANNES: was der vater hätte werden können, darfs das eigene kind nicht werden?

GOEBBELS: um unserer ehre willen nie und nimmer

JOHANNES: die eltern sagen, unsere kinder könnten es sicheinfallenlassen, andere wege zu gehen - deshalb wollen wir sie umbringen? um himmels willen, welche selbstsucht!

JOHANNES: die kinder aufopfern, weil man sich nicht selber opfern will?

GOEBBELS: uns selber aufopfern, das wollen auch wir

JOHANNES: weil man und auch frau selber sklave eigener selbstsucht bleiben will - und das verkleidet als heroischer opferdienst! welcher betrug ist doch diese teufelsmesse, zelebriert auf dem altartisch mit hakenkreuzfahne!

MAGDA: unsere kinder sind noch zujung, um sich selbst entscheidenzukönnen

GOEBBELS: "die sich aber, wenn sie das nötige alter dazu besässen, vorbehaltlos unserer entscheidung anschliessen würden."

JOHANNES: was so sicher keineswegs ist.

GOEBBELS: mag sein, soweit mein angeblich besseres selbst mitbestimmend bei ihnen ist

MAGDA: bei Helga vor allem, die so jung auch nicht mehr ist

GOEBBELS: aber mit diesem unserem finstern schatten (zeigt auf Johannes) werden wir schon noch fertig.

JOHANNES: es gibt menschen, die lassen andersdenkende töten, zuletzt die eigenen kinder, weil die eventuell einmal anders denken könnten. welch infernalische logik! also die bald 13jährige Helga, die ist in stellvertretung ihrer jüngerer geschwister manns bzw. frau genug, sich selber zu entscheiden, frühreif, wie sie obendrein noch ist. nach dem misslungenen attentat auf Hitler im vorigen jahr spottete ein Josef Goebbels über der attentäter dilettantisches vorgehen, das sie nicht einmal die telefonleitungen durchschneiden liess. Er fügte hinzu: meine tochter Helga hätte das besser gemacht! die gewitzte, die Helga, sie ist bestimmt schon der selbstentscheidung fähig.

MAGDA: wie oft müssen menschen zu ihrem glück gezwungen werden?

JOHANNES. die eltern schenken ihrem kind das leben - um ihr nun ihre freiheit zu rauben, indem sie sie vorzeitig aus dem leben räumen?

MAGDA: das bringt halt familiengemeinschaft mit sich

JOHANNES: mein Gott, wir sind als menschen so frei, anderen, auch und vor allem sogar unseren kindern, die freiheit persönlicher entscheidung nehmen-, sie vorzeitig aus dem leben räumen zu können. wahrhaftig, unsere verantwortung an mitbestimmung für mitmenschen hat auswirkungen bis in die ewigkeit hinein.

GOEBBELS: ich hab zu tun. (ab)



## 6. AKT, 35. szene

MAGDA (setzt sich) da sitzen wir in der patsche

JOHANNES: aus der wir immer noch herauskommen können, setzen wir uns in den beichtstuhl, wie das von jugend an übung war.

MAGDA: so ist's nicht gemeint. (nach einer pause) immerhin, es ist mir unmöglich, alles, was mein mann mitzuverantworten hat, vor seinen feinden zu rechtfertigen.

JOHANNES: als Hitler vor 12 jahren die regierung übernahm, liess sein minister für volksaufklärung und propaganda sein tagebuch veröffentlichen mit der notiz: "liste angeschafft von kroppzeug, das abgeschafft gehört." - am ende steht Josef Goebbels selber auf der kriegsverbrecherliste.

MAGDA: "aus echter überzeugung für ihn einzutreten, das kann ich nicht. das wäre gegen mein gewissen."

JOHANNES: apostelkollege Paulus betont zurecht: alles, was gegen gewissensüberzeugung geschieht, ist sünde.

MAGDA: "ganz gleich, was hinter mir liegt, Josef ist mein mann. ich habe ihm die treue, die kameradschaft zu halten bis über den tod hinaus. deshalb könnte ich niemals etwas gegen ihn sagen."

JOHANNES: treue und kameradschaft sind himmlische werte, die wir nicht im dienste des höllisch-teuflischen zur geltung kommenlassen dürfen. das ist sinnlos.

MAGDA: nein, ich will nichts gegen ihn sagen.

JOHANNES: ihm selber etwas gegen ihn zu sagen, das, was unser gewissen uns sagt, das ist wahre liebe, solche über den tod hinaus, die über den tod hinaus heilsam ist, weil sie uns vor dem hass ewig sinnloser hölle rettet. noch könnte sich das Ehepaar Goebbels fürs gute entscheiden, zum heil auch der kinder.

MAGDA: der kinder? ich bleibe dabei: "wir werden sie mitnehmen, weil sie zuschön und zugut sind für jene welt, die kommt. vor dieser kommenden welt wird Josef als einer der grössten verbrecher angesehen, die Deutschland je hervorgebracht."

JOHANNES: immerhin ist es bedenkenwert: wir können jemanden nur als 'verbrecher' charakterisieren, weil es verbrechen, weil es wirklich bösewichte gibt. böses aber gibt es nur als abfall vom guten. das gute war unser anfang, lassen wir es auch unser ende werden.

MAGDA: Josef leitartikelte selber: wir werden in die geschichte eingehen entweder als deren grösste staatsmänner oder als deren grösste verbrecher

JOHANNES: aus dem grössten staatsmann wurde nichts, was bleibt ist der grösste verbrecher.

MAGDA: wo Josef sich unters volk mischt und erkannt wird, wird er freundlich begrüsst, heute noch, sofort nach seinem tode werden sie ihn verachten und auf der stelle als verbrecher verhaften. das ist unschwer abzusehen: " seine kinder müssten das täglich hören. man würde sie kwälen, verachten und erniedrigen. sie wären mit allem belastet, was er getan hat. an ihnen würde man rache nehmen."

JOHANNES: kollektivschuld gibt es nicht, nicht einmal innerhalb von familienmitgliedern. so sagt unser Herr Jesus, im engsten familienkreis stünden seinetwegen zerwürfnisse zu erwarten. wir können Paulus nur bedingt verantwortlichsachen für das, was er als Saulus verbochen hat, kinder für das, was ihre eltern getan und umgekehrt. kollektive verantwortung in schuld und sühne, ja, aber keine kollektivschuld.

MAGDA: aber es heisst doch, die sünden der väter rächtensich, die der mütter nicht minder, bis ins 7. glied - besonders stark dann schliesslich bei denen im ersten glied, bei den kindern, die wir um des führers willen so zahlreich wie möglich in die welt gesetzt.

JOHANNES: verachtung seiner eltern oder seines volkes wegen erduldenzumüssen, das ist sühne für sünden, sühne, die helfen kann, den verstorbenen gläubigen in jenseitiger läuterung hilfreich, miterlöser zu werden.

MAGDA: die gier nach rache wird allzugierig ausfallen. es steht mir immer noch vor augen, was sich vor Hitlers regierungsantritt abspielte

JOHANNES: Sie erinnernsich?

MAGDA: "wie der führer im cafe Anast in München, als er einen kleinen Juden-jungen sah, gesagt hat, er würde ihn am liebsten wie eine wanze am boden zerdrücken."

JOHANNES: wie konnte Sie einem solchen menschen weiterhin anhängerin sein?

MAGDA: "ich konnte das nicht glauben, hielt es nur für provokatives gerede."

JOHANNES: wie die volksgenossinnen und -genossen, die den verfasser des neuen evangeliums MEIN KAMPF in mehrheit als regierungschef bestätigten - weil sie ihn nicht ernstnahmen.

MAGDA: so mag es sein

JOHANNES: aber wie können wir im ernst einen regierungschef bestellen, dessen programmatur wir nicht ernstnehmen wollen?

MAGDA: es ist zum lachen, wäre es nicht allzuernst

JOHANNES: solche schabernacksdämoni! müssten wir nicht ernsthaft prüfen, was jemand als seine absicht verkündet, wenn er uns als anhängerin oder anhängen gewinnen will?

MAGDA: müssten wir schon - aber was müssten wir nicht alles?!

JOHANNES: alles, was wir 'sollen' müssten

MAGDA: aber wo kämen wir hin, wollten wir alles mögliche, alles, was jemand als möglich anempfiehlt, ernstnehmen?

JOHANNES: auch wenn längst nicht alles mögliche wirklich wird

MAGDA: das wenigste doch wohl nur

JOHANNES: alles, was uns wirklich, war zunächst einmal nur möglich. wer's mögliche achselzuckend hinnimmt, darf sich übers verwirklichte nicht wundern. sagt der denker, nach ihm der politiker a zum möglichen, sagen wir b, indem wir ihm zustimmen. und dann wird's immer möglicher, selbst das unmögliche. zuletzt ist's verwirklicht, von a bis z, zuguterletzt, leider nur allzuoft auch zuschlechterletzt.

MAGDA: wir waren wie gebannt - und nun kommen wir vom bann nicht los.

JOHANNES: befreiung vom bann ist möglich - aber dafür sind schon bedingungen zu erfüllen.

MAGDA: nichts da, wenn sie unerfüllbar

JOHANNES: nur so scheinen. wir sollten uns auf bedingungen einlassen, sind diese von der bedingungslosigkeit des Göttlichen.

MAGDA: was hatte ich für gute startbedingungen! es hätte nicht viel gefehlt, und ich hätte einen führenden Zionisten geheiratet. für mich gabs nur ein dafür oder dagegen, beides bedingungslos. ich entschied mich zur liebe für den führer, liebte ihn so, wie sein volk ihn liebte, in stellvertretung des volkes will ich jetzt auch für und mit Hitler sterben, mitsamt meinem kindervolk.

JOHANNES: welch unheimliche variazion des uralten spiels von liebe und tod!

MAGDA: so wollen wir vor lauter liebe sterben

JOHANNES: sterben unlauterer liebe wegen - liebe zum bösen und deren bösewichten? aber doch bitte nicht!

MAGDA: Hitlers wegen gab ich seinerzeit seinem mitarbeiter Goebbels den vorzug vor dem neffen des US-präsidenten, dem multimillionär Herbert Hoover. nun kommen die flieger der Amerikaner, uns in grund und boden zu bomben. ich war wie prädestiniert für die Grosse Welt. ich entschied mich für den welteroberer Adolf Hitler

JOHANNES: um nun eine welt verlieren zu müssen - doch was soll's, wenn wir darüber unsere seele wiedergewinnen können?

MAGDA: "es ist so unsagbar grausames geschehen von einem sistem, das auch ich vertreten habe."

JOHANNES: "wenn auch unser herz uns anklagt, Gott ist grösser als unser herz, und Der weiss alles" - daher er wartet auf die verlorene tochter, die heimfinden will ins mutterhaus!

MAGDA: Josef berichtete mir, wie menschen zu tausenden und abertausenden, zu millionen sogar in vernichtungslager gesteckt und in gaskammern getötet wurden. es war für mich unerträglich

JOHANNES: Magda Goebbels erkrankte nicht von ungefähr an einer schmerzhaften gesichtsneurose

MAGDA: und hab darüber mein gesicht, weil mein gutes gewissen verloren. "ich habe kein recht mehr zu leben. schliesslich habe ich alles mitgemacht."

JOHANNES: Magda Goebbels weiss ums unrecht - das kann der erste schritt zur besserung und heilung sein, aber nur, wenn sie sich wirklich von teuflischer dikatur verabschiedet, nicht diktatorisch ist gegen sich und ihre eigenen kinder. Magda sollte wissen, wie barmherzig der Christengott, daher abstandnehmen von unbarmherzigkeit gegen ihre sippe. wer aber Gottes barmherzigkeit verschmäht, muss voll inkaufnehmen Gottes gerechtigkeit. und die kann gnadenlos gerecht und daher höllisch unbarmherzig ausfallen. wer kein erbarmen kennt gegen sich und seine kinder, der muss beherzigen, was der Herr Jesus auf seinem kreuzweg den vor mitleid zerfliessenden frauen von Jerusalem bedeutete: weint nicht über mich, vielmehr über euch selbst und eure kinder!

MAGDA: viele, die meisten Deutschen haben nicht gewusst, was verbochen wurde. ich aber war durch meinen mann inkenntnisgesetzt. ich bekam durch Josef zu wissen, was ich nicht wissen

wollte

JOHANNES: was wir nicht wissen wollen, kann uns anklagen, aber auch entschuldigen, weil es zeigt, wie wir nicht wollten, was verbrochen wurde, es selber nicht verbrechen würden.

MAGDA: unwissenheit schützt vor strafe nicht, wissenheit schreit nach strafe.

JOHANNES: aber nicht nach bestrafung unschuldiger kinder - solche bestrafung ist himmel-schreiend, beschreit göttliches strafgericht. sippenhaftung war im Hitlerstaat nichts ungewöhnliches, aber unsittlich, unchristlich sowieso. warum will Magda Goebbels solcher unsitte die krone aufsetzen? einsicht ist der erste schritt zur besserung. doch die erfolgt nicht, wenn wir unsagbar grausame geschehnisse aufs unsäglichste vollenden, um damit dieses böse sistem abschliessend nocheinmal zu vertreten, aufs entschiedenste sogar. Magda Goebbels hat sich schwer versündigt, aber sie mache ihre sünde nicht unverzeihlich durch die todsünde, sich selbst samt ihren kindern zu töten.

MAGDA: nachdem soviele menschenkinder ausgerottet wurden

JOHANNES: vollende sie nicht die ausrottung an ihren eigenen kindern, springe sie heraus aus dem teufelskreis.

MAGDA: es bleibt dabei. "ich kann nicht anders. ich muss auch die kinder mitnehmen. ich muss."

JOHANNES: "kein mensch muss müssen", wenn es gilt, dem bösen bedingungslos bis zum dann auch bedingungslos höllischen ende ohne ende anzuhängen

MAGDA: wieviele mütter wussten um die unvermeidlich näherrückende stunde ihres und ihrer kinder todes, die vor gaskammern, die in wenig geschützten luftschutzkellern - und ausgerechnet ich soll kneifen?

JOHANNES: weil in der Magda Goebbels fall der tod vermeidbar, vermieden werden soll, damit schuld sühne finde als sühneleben, das nur kurz, solange es auch auf den ersten blick erscheinen mag. zuguterletzt hat das fegefeuer die eigenart, nicht unbeendlich zu sein

MAGDA: nocheinmal, die menschen werden mit fingern auf mich zeigen, ebenso schimpflich geht's den kindern

JOHANNES: was sehr die frage. fünf sind mädel, die nach einer heirat andere namen tragen; eine ordensfrau legte ohnehin ihren weltlichen namen ab. die welt geht schnell zur tagesordnung über. wir stammen alle von Adam und Eva, von der stammenscheit ab. müssen wir uns auch schämen, trotzdem lässt sich damit leben, oft auch im guten sinne schamvoll.

MAGDA: quod dixi, dixi, was ich sagte, bleibt gesagt, auch bezüglich meiner kinder. erinnert sei an den verlauf meiner ehekrise, die ohne Hitlers intervention unheilbar gewesen wäre.

JOHANNES: Hitler spielte den friedensrichter, weil er für seine kriegsverbrechen auf des dr. Goebbels hilfe nicht verzichten wollte.

MAGDA: ich war seinerzeit drauf und dran, Josef als ehemann zu verabschieden. Josef aber versicherte mir hoch und heilig, kein ehebrecherisches verhältnis mit der schauspielerin Baarova mehr unterhalten zu haben. wortwörtlich sagte er mir: "ich schwöre beim leben unserer kinder", Dir die wahrheit gesagt zu haben. er log. nun ist es an der zeit, den schwur einzulösen

JOHANNES: aufkosten der kinder? die sind nicht verflucht ob des meineids ihres vaters - noch kann ich Magda Goebbels beschwören, die kinder vom fluch erlösen zu helfen.

GOEBBELS (eintretend): schäm Er sich, bis zuletzt mein besseres selbst spielen und uns um unsere wahre selbstvollendung bringen zu wollen. welthistorisch eindrucksvoller abgang steht an und soll nun auch über die bühne gehen. Ihm ist keine rolle in diesem drama zugedacht.

MAGDA: sollte er nicht haben - wenn er nicht eben immer doch dazwischenspielte.

GOEBBELS: nicht mehr lange, dann ist es uns gelungen, ihn endgültig abzuschütteln.

MAGDA: jawohl - "alles ist vorbereitet... die kinder werden ein starkes schlafmittel erhalten, wenn es so weit ist ... und hinterher, ich meine, wenn sie fest schlafen ... wird eine Evian-spritze oder etwas anderes endgültiges genügen, um ... um ..."

GOEBBELS: der führer erprobte das gift zuvor bei seiner schäferhündin Blondi. es wirkt von einem augenblick zum anderen, unfehlbar.

MAGDA: wir experimentieren bei den tieren, wie wir es mit uns menschen halten wollen

GOEBBELS: wie's in der medizin so üblich.

JOHANNES: der hund erleidet es, während der mensch sich sein leid selbst antut

MAGDA: um eben sein leid abzukürzen

JOHANNES: wer sich dem leide stellt, wird es überwinden, wer ihm ausweichen will, ihm erst recht verfallen - in diesem unserem falle für alle ewigkeit.

GOEBBELS: wir sind zuletzt auch nur tier - eins, das denken kann, damit es nachdenken kann, wie es im notfall leichter sterben kann als das tier. aber verenden müssen wir halt alle, alle tiere, auch die denkenden. da ist der unterschied so gewichtig nicht.

JOHANNES: das also ist das ende all seines denkens, der wunsch: wär ich doch schon auf den hund gekommen. welche selbsteinschätzung nach soviel voraufgegangener selbstüberhebung! nur in demut finden wir jetzt noch zu jener himmlisch goldenen mitte, die uns davor bewahren kann, des hochmütig verzweifelnden höllenhundes werdenezumüssen.

MAGDA: kommen wir zur sache!

JOHANNES: als ob wir nicht längst bei dem wäre, was sache ist, die sachlichste aller sachlichkeiten, die für einen jeden von uns das allerpersönlichste auch ist!

MAGDA: was also die notwendige prozedur anbelangt: wir versüßen unseren kindern den tod, wortwörtlich, durch bonbonwasser

GOEBBELS: gemeinhin ist es zwar nicht süß, fürs vaterland zu sterben, aber auf jeden fall ehrenvoll - und wo's eben geht, sollten wir es auch versüßen.

JOHANNES: der meisterpropagandist war lange genug meister darin, das gift seiner irrlere in die anmut süßklingender worte zu träufeln - nun setzt er den punkt aufs i, doch nur der sauren erkenntnis wegen: wer vom teufel frisst, stirbt daran

MAGDA: teufelsfrass ist halt unverdaulich - wie gesagt, sie werden kommen, an unseren kindern rache zu nehmen.

JOHANNES: wir wissen also recht genau, welche verbrechen wir mitzuverantworten haben - nun

wissen wir obendrein noch genug, wie wir unsere schuld immer noch schuldiger werdenlassen können, weil wir uns der verantwortung entziehen, indem wir uns die freche freiheit nehmen zum feigen freitod.

MAGDA: "wir haben nur noch ein ziel: treue bis in den tod dem führer. und dass wir zusammen das leben mit ihm beenden können, ist eine gnade des schicksals, mit dem wir niemals zu rechnen wagten."

JOHANNES: solch ein ende, wer hätte das vorhergesagt, wer hätte das gedacht? und wer es gedacht und sogar gesagt hätte, ihr werdet euch allesamt umbringen, ein solcher vorhersager wäre sofort umgebracht worden, gnadenloses schicksal, das ihr spieltet!

MAGDA: was tun?

JOHANNES: das, was rechtens, um für alles unrechte trotz allem noch verzeihung und möglichkeit zur busse findenzukönnen. heilsam ist berechtigter selbsthass, der aber durch rechte selbstliebe überwunden werden darf, wie schmerzhaft der läuterungsprozess auch immer. doch wenn selbsthass verzweifelt selbstzerstörerisch wird, gibt's für alle ewigkeit zur selbstachtung keine chance mehr. verspielen wir nicht unsere letzte chance! (licht aus)

#### 6. AKT, 36. szene

HELGA (sitzt auf einem stuhl, während Magda ihr haar bürstet): mama, der beschuss will und will nicht nachlassen

MAGDA: hauptsache, unser mut ebenfalls nicht.

HELGA: mama, unentwegt beben die betonwände - und auch manches herz.

MAGDA: brächen auch die wände, unsere herzen nicht. herzchen, nimms nicht so wichtig. Helga, deine geschwister sind schon zu bett gegangen. mach's wie die, schlaf schnell ein. denk nicht soviel. ist zuletzt ja doch nur alles unnützes sinnloses zeugs.

HELGA: ich denk in letzter zeit öfter darüber nach, wie's sinn- und zwecklose im leben zu meiden sei. man kann schliesslich nicht umsonst denken und darüber sogar nachdenklich werden.

MAGDA: so sind die kinder halt in deinem alter, deinem backfischalter

HELGA: und wird darüber als dummes ding wie eine alt und weise gewordene oma kurz vor ihrem sterben. ich bin jetzt noch zujung, zu noch nichts rechtem richtig nütze, die oma ist es nicht mehr - aber unser beider nachdenken ist drum vielleicht umso nützer und sinnvoller, nicht wahr?

MAGDA: schon gut kind, neigst bei deiner pubertät zum träumen - dann geh jetzt mal schön schlafen und träume süss.

HELGA: hahaha, von engelchen im paradies, wie es uns als kindern so gesagt wurde, meine kleinen schwestern das heute immer noch zu hören bekommen. - auh! mama, du tatest mir gerade weh beim kämmen.

MAGDA: lass gut sein - jetzt geht's schon besser.

HELGA: jeden abend vor dem schlafengehen kämmst du uns, wie heute, doch heute irgendwie anders.

MAGDA: anders als gewöhnlich geht's nicht. kämmer ist kämmer und nichts ungewöhnliches.

HELGA: dieser apostolische Johannes

MAGDA: ach Gott, dieser abseitige träumer

HELGA: der gab mir zu bedenken, was sein Herr gesagt: die haare unseres hauptes seien gezählt

MAGDA: im laufe eines menschenlebens fällt viel der haare ab!

HELGA: Johannes fügte hinzu: so viele auch der sandkörner am meer, wie viele auch der wohnplaneten im all, auf dem menschenkinder gezeugt und geboren, so astronomisch viele, so unzählige viele erden es auch gäbe - es seien gleichwohl die stunden unseres lebens hienieden gezählt.

MAGDA: Helga, nun geh auch schön schlafen

HELGA: es heisst, dieser oder jene schläft ein, sagt aber auch, diese oder jener seien entschlafen, seien verstorben - so meinte der apostolische Johannes, jedes einschlafen sei ein vorspiel, wie dann Gott sei dank jedes erwachen auch.

MAGDA: dann denk mal drüber nach - zumal jetzt, wenn du schlafen gehst, damit du kurz und schmerzlos einschläfst

HELGA: mama, abends vor dem zu bette gehen gibst du uns ein küsschen - wie als ob wir danach besonders gut schlafen könnten.

MAGDA: ein gute-nacht-küsschen, Helga - an dem soll's auch heute nicht fehlen. (küsst sie)

HELGA: du küsst wie immer - und doch wie ganz anders!

MAGDA: aber kind, du tust ja gradeso, als wär's das erstemal

HELGA: alles tun wir zum erstenmal im leben, etwas aber auch einmal zum letztenmal.

MAGDA: so ist's halt, kind. haben wir einen anfang, dann auch ein ende, endlich, wie wir als menschen nun einmal sind.

HELGA: morgens in aller Herrgottsfrüh fangen wir an, spielen den ganzen tag, möchten immer so weitermachen. doch dann wird's unweigerlich abend, und wir müssen schlafengehen. so erleben wir tag für tag mit jeder nacht, wie's einmal zuendegeht, aber mit jedem morgen, wie's neu beginnt. wenn wir zur letzten ruhe finden, ist dieses letzte schliesslich das erste nur fürs neue, das zuallererst das allerneueste ist.

MAGDA: Helga, nun lass mal gut sein

HELGA: ende gut, alles gut - vorausgesetzt, wir finden hier ein ende, ein hoffentlich glückliches.

MAGDA: kind, was soll das alles eigentlich?

HELGA: mutter, wie soll unsereins sich nicht solche gedanken machen, wenn wir hier pausenlos beschossen werden - schau, der mörtelstaub schwebt schon wieder in der luft.

MAGDA: keine bange, kind. so wüst sie uns auch unter beschuss nehmen, sie kommen nicht durch mit ihren geschossen, sie können uns nichts

HELGA: es sei denn, wir täten uns selber was

MAGDA: was?

HELGA: was an.

MAGDA: Helga, du tust dir wirklich was an, wenn du immer so grübelst - damit kommen wir nicht weiter im leben - wir wollen uns doch nicht zu tode spintisieren.

HELGA: o nein, dafür leben wir denn doch zugerne - das leben, wie tödlich es auch ist, es ist doch wundersam lebendig auch

MAGDA: Helga, du kommst stark auf papa - der ist ein grosser filosof

HELGA: kommt papa gleich nochmal, uns ein märchen vorzulesen, damit wir einschlafen können?

MAGDA: ich sag's ihm, heute scheinst du besonders aufgereggt.

HELGA: ja - weiss nicht, warum - darum, weil man uns töten will?

MAGDA: schau mal her, Helga, weil du so nervös bist, hab ich dir einen schlaftrunk bereitet

HELGA: mit schlafpulver drin?

MAGDA: heute etwas mehr als üblich - aufgeregter als sonst, wie du heute bist.

HELGA (trinkt): o, tut gut

MAGDA: deine eltern meinen es nur gut mit dir und deinen geschwistern - also, Helga, schlaf gut!

HELGA: dafür sorgst du ja, mama.

MAGDA: ich tu mein bestes

HELGA: heute mit dem schlaftrunk, der des allerbestens - o, morgen führe ich noch mal tagebuch - wie papa das tagtäglich tut - es ist ja soviel zu berichten, mehr, viel mehr als gedacht.

MAGDA (schaltet das licht aus): so, jetzt aber nichts wie rein ins bett! - jetzt ist's aus - jetzt ist's endlich an der zeit, einzuschlafen, endgültig.

HELGA: und morgen geht's dann weiter.

MAGDA: wacker

#### 6. AKT; 37. szene

GOEBBELS (steht im halbdunkel, starrt in den nebenraum): es ist soweit

JOHANNES: letzte entscheidung steht an

GOEBBELS: der schlaftrunk verfehlte seine wohltuende wirkung nicht - zubereitet als bonbonwasser trinkt auch der nachfolgetränk sich gut - da, Magda machtsichanswerk.

JOHANNES: noch können wir ihr in die arme fallen - dein besseres selbst verlangt's, gebieterisch

GOEBBELS: noch - ein schrittchen nur, und ich bin bei Magda, eine handbewegung, eine kleine, die kräftigen schlags

JOHANNES: und sie hat's dranzugeben. soviele familien wurden erbarmungslos ausgelöscht

GOEBBELS: eine mehr oder weniger - was soll's?

JOHANNES: was soll der selbsthass, der selbst die eigene familie auslöscht, wie damit die selbstzerstörung der erdenfamilie in ihrem infernalischen selbsthass sichvollende

GOEBBELS: unsere messe vollendetsich

JOHANNES: welcher wahnsinn, seinem gott hekatomben an menschen zu opfern, zuletzt die eigenen kinder

GOEBBELS: Magda ist hohepriesterin, will bis zum ende amtieren, also zelebrieren



JOHANNES: infernalisch teuflermesslerisch konsequent, total und radikal

GOEBBELS: totaler und radikaler, als wir uns das vorstellen konnten - in dieser unserer abschlussmesse wird das unvorstellbare als endlich doch vorstellbar vorgestellt

JOHANNES: wie sagte doch mal jemand als junger mensch?

GOEBBELS: Er meint?

JOHANNES: den, der fragt - den, der damals mir sagte: "die heilige messe ist der einseitigste unrat, der der intelligenz des menschen jemals zugemutet worden ist, und gleichzeitig ein unumstößlicher beweis für die fähigkeit des menschen, unsinn zu verdauen". solche messe gibts, freilich die heilig-heilsame ist's bestimmt nicht.

GOEBBELS: da, Magda gibtsich einen letzten ruck - macht sich ans werk - so radikal kann eine frau nur sein - die geht über leichen, selbst ihrer eigenen kinder - da, ein letztes zögern!

JOHANNES: zum allerletztenmal - noch ist es zeit, als besseres selbst der furie in den arm zu fallen - die Azteken schütteten blut in die rachen ihrer götter - in Indien tranken Radschas blut aus abgetrennten köpfen - und Ihr jetzt hier, ihr teuflermessler?

GOEBBELS: hahahaha, Magda, unsere hohepriesterin, ist unbeirrbar, nimmt eine ampulle, entfernt deren spitze mit einer kleinen säge - ein letztes zögern

JOHANNES: eins noch auf-dem-sprunge-stehen deinerseits

GOEBBELS: endlich, unsere priesterin wächst über sich hinaus - es ist soweit, endgültig

JOHANNES: grausig anzusehen. sie träufelt den kindern blausäure in die mundhöhlen

GOEBBELS: Magda, die furie, geradezu furios - furios, wie kaltblütig seelenruhig sie ihr werk verrichtet - hilfe, mir wird's speiübel - das halt mal einer aus, was man sich da selber antut - ich brächte es nicht fertig, doch Magda schafft's

JOHANNES: vampir zu sein, der der volksfamilie das blut aussaugt, der eigenen nun noch oben-drein.

GOEBBELS: die bunkerstätte wird zur altarplatte, auf der letzte menschenopfer darzubringen sind. - Magda trägt das goldene parteiabzeichen, das der führer von seinem rockaufschlag nahm, um es ihr anzuheften - so amtiert sie nocheinmal in diesem unseren erhabenen müsterienspiel, zelebriert im zeichen des hakenkreuzes - hahaha, sie ist wie die Makkabäerin, schliesslich noch wie die Nazarenerin, die's fertigbringt, ihren sohn zu ermuntern, das kreuz auf sichzunehmen, um sichabschlachtenzulassen - und ich, nun ja, ich steht wie Johannes unter dem kreuz, einzigartig allein

JOHANNES: Abraham wollte Isaak opfern, hatte das messer bereits gezückt - da fiel ihm der engel Gottes in den arm. zu Magda kommt nun auch ein engel, ihre hand zu führen, zuzustossen, der gefallene engel - weib, du bist besessen, dein name ist Luzifera!

GOEBBELS: was ist das? (stärkeres geräusch kommt auf) Helga - pah, die spielt nicht mit, spielt die rolle der spielverderberin, verseucht, wie sie ist von dem da (zeigt auf Johannes) rebellisch daher bis zum wirklich letzten atemzug - doch so haben wir nicht gewettet - Helga fährt aus halb-schlaf hoch, bäumtsichauf. Magda muss gewalt anwenden. die mutter kämpft die tochter nieder. -

Helga war immer schon die eigenwilligste unserer kinder, jetzt ist sie eigensinnig genug, nicht sterben zu wollen - ahaha, die mutter ist stärker.

JOHANNES: unverkennbar, wo der stärkere ellbogen ist

GOEBBELS: Helga ist ohnehin schon durch den schlaftrunk halb gelähmt. - da, ihr widerstand erlahmt. schon ist sie abgespritzt. die kerze, die vor dem verlöschen nocheinmal besonders scharf aufflackert, sie ist gelöscht - es gibt halt das recht der stärkeren, der stärkeren, der erwachsenen mutter vor der halbwüchsigen tochter, der eltern vor ihren kindern, die sich nicht wehren können - man muss menschenkinder halt immer wieder zu ihrem glück zwingen - es ist vollbracht, der gnadentod gewährt - keine medizin kann wirken ohne gift. zuletzt ist pures gift die allerheilsamste medizin, die uns allein noch über den berg verhelfen kann. - Magda hat's geschafft. geradezu übermenschliche kräfte sind ihr zugewachsen. - pah, Magda bricht zusammen, ein schwächeanfall. sie ist totenbleich - wachsen wir bisweilen über uns selbst hinaus, dann nur um den preis, gleich danach unter uns selbst zusammenzubrechen. Magda hockt da wie ein häufchen elend.

JOHANNES: wie selbstzerstörerisch sie sind, eure teufelsmessen! Magda meinte, ihre kinder seien zuschade für die kommende welt. ja, sie wären wahrhaft zuschadegewesen, diesem unsinn der zuabgrundgehenden unterwelt auch noch geopfert zu werden

GOEBBELS (sich den schweiss von der stirn wischend): will der kerl nicht endlich aufhören, mir mit seinem kwibbelgekwabbel dazwischenzukwatschen

JOHANNES: was den strafrechtlichen tatbestand dieser untat anbelangt, handelt es sich hier um mord, gleich sechsfachen

GOEBBELS: lass Er mich doch in ruhe mit seinen bürgerlichen zimperlichkeiten: die zeit wird kommen, in der man und auch frau unsereins versteht und es uns gleichtun, mit billigung des gesetzgebers

JOHANNES: das gesetzbuch wird zum strafrechtlichen tatbestand? so war's bei Euch - aber Euer ende entspricht Euren werken, die bis zum allerletzten atemzug des teufels sind

GOEBBELS: der führer ernannte mich zu seinem nachfolger im amte des Reichskanzlers. invollzug dieser nachfolgeschafft bin ich, Reichskanzler dr. Josef Goebbels, der oberste gerichtsherr auch, der höchste verfassungsrichter, mahsstab dessen, was moral zu heissen verdient.

JOHANNES: im mahse Er vor dem mahsstab wahrer moral bestehen kann. - Er ist keineswegs der Schöpfer selber, nur das geschöpf, das sich verantworten muss, auch und gerade als oberster verfassungsrichter

GOEBBELS: aufgehört mit dem geschwätz! dies ist und bleibt mein zusatz zum testament des führers: "ich glaube, dem deutschen volke für seine zukunft den besten dienst zu erweisen; denn für die kommenden schweren zeiten sind vorbilder noch wichtiger als männer. männer werden sich immer finden, die der nazon den weg ins freie zeigen. aber eine neubildung unseres völkisch-nazionalen lebens wäre unmöglich, wenn sie sich nicht auf der grundlage klarer und jedem verständlicher vorbilder entwickelte."

JOHANNES: vorbilder sind wichtiger als männer - frauen gehören mit dazu

GOEBBELS: ein vorbild, wie meine frau es gab, so ein grossartig vorbildliches, so ein geradezu dämonisches weib. amen, ja, so sei es!

JOHANNES: um Gottes und unseres himmels willen: nie, nie, niemals wieder!

GOEBBELS (weist aufs nebenzimmer): da, Magda rappeltsich auf. sie ist nicht klein-, ist nie und nimmer totzukriegen, so ein vorbild, überzeitlich gültig für alle welt. -

JOHANNES (hinüberblickend): mein Gott, welche sippenhaftung - welche ungehörliche kollektivschuld wird da dekretiert! der raum hier nebenan, welche leichenkammer ist der geworden!

MAGDA: die kinder, die einschlafend noch spielten, liegen da, noch mit ihrem spielzeug im arm. kinder, es ging nicht anders. es war der letzte liebesdienst, den wir euch erweisen konnten.

GOEBBELS: sie liegen friedlich dahingestreckt, die kinder

MAGDA: dargebracht, aufgeopfert dem führer und seiner lehr, die 'edel' war, zugut für diese welt, ebenso wie diese kinder.

GOEBBELS: dieser kinder wegen gab der führer dir als des reiches first lady das mutterkreuz, des führers wegen wurden sie nun aufgeopfert.

MAGDA: zuehren des verstorbenen führers, dessen leichnam draussen vor der bunkertüre mit benzin übergossen und in brand gesetzt nunmehr lodert zu ehren Gottes

JOHANNES: des gottes und königs dieser welt, Luzifers, des ehemals himmlischen lichtträgers, der höllischer irrlichtträger geworden - nun die fanatisch-funkelnden flammen des scheiterhaufens, der Hitlers sterbliche überreste vertilgt

GOEBBELS: würden wir doch endlich gerettet von Dir, unserem schlechteren selbst

MAGDA: schau da, der teufel bekreuzigt sich

GOEBBELS: nicht mit dem einzig wahren kreuz, unserem hakenkreuz - weiche

JOHANNES: dieses 'weiche', das werdet Ihr bald hören müssen entsprechend eurer weichenstellung.

GOEBBELS: derzufolge meine frau zur hohenpriesterin geworden, mütterlich, wie sie ist. zum abschluss waren wir der nachwelt halt noch ein welthistorisches drama schuldig

MAGDA: mehr als das, unendlichmal mehr. wir zelebrierten hier ein müsterienspiel. die aufopferung unserer kinder war die kulthandlung, die erforderlich.

JOHANNES: die der satansmesse, die nach menschenblut verlangt, zuletzt dem der hohenpriesterin und deren dompredigers selber. welche ein müsteriöses müsterienspiel! wie gelebt, so gestorben, so mörderisch, so selbstzerstörerisch, satanisch totaler und radikaler, als wir uns das anfangs noch vorstellen konnten. die Helga war dabei, als ihr vater im Sportpalast den totalen krieg proklamierte; sie wusste nicht, wie ihr geschah, bis es an ihr war, sich gegen die ermordung durch die eigene mutter zurwehzusetzen, offen-sichtlich vergebens.

GOEBBELS: zum abgesang wollen wir ein welthistorisch eindrucksvolles drama, meinetwegen auch und nicht zuletzt in der art der antiken köre, doch keines des geseiches deiner verdammter unart. du lästerliches grossmaul, hör endlich auf, diese unsere hehre feier zu entweihen!

MAGDA: aufgehört, diese unsere totenwache zu stören, uneigennütziger als von uns zelebriert

ging's doch nimmer. wir haben in diesem opferdienst alles aufgeopfert, was uns lieb und teuer.

JOHANNES: als paradebeispiel für des volkes opfergang. mit all unseren namenlos grossen opfern haben wir nichts gewonnen, haben nur verloren, was wir hatten. messe ruft herab, was sie anruft, so auch die teufelsmesse. weit und breit hat sich eine analogi zur hölle breitgemacht, soeben nun auch in diesem nebenraum mit seinem schändlichen altartisch, auf dem die sechs kinder dargebracht. - aber so unglaublich schrecklich das alles ist, es ist lediglich schattenhaftes abbild

MAGDA: wozu?

JOHANNES: zur eigentlichen hölle, die unendlich totaler und radikaler, als wir uns das heute hienieden auch nur vorstellen können. heute noch unvorstellbares, morgen bereits ist es vorstellbar geworden für immer und ewig. alsdann wird an verdammten offenbar

GOEBBELS (döste zuletzt auf seinem stuhl vor sich hin, fährt hoch): was redet der sich da zusammen? - was?

JOHANNES: wie zb. all unser ungeziefer, etwa unsere kartoffelkäfer, unsere untiere, deren wir uns erwehren müssen, harmloses abbild nur

MAGDA (ebenfalls hochzuckend): wie bitte? abbild nur?

JOHANNES: jener wahren und wirklichen höllenbestien, die abgeschlossen gehören von einer gesitteten menschheit. ein schneller chirurgischer schnitt, und dann weg mit diesem krebsgeschwulst, einfürallemale ab damit in den abfalleimer, der abgefallenen engeln samt all deren untermenschen bereitet ist.

MAGDA (Johannes anstarrend): kerl, irgendwie habe ich irgendwo schon mal gehört, was du da herfaselst

GOEBBELS: der infame bursche, der sich aufspielt als mein besseres selbst, dreht mir meine eigenen worte im mund herum

JOHANNES: damit er sie bereue

MAGDA: die über den weltfeind nr. 1

JOHANNES: der nun mal der satan ist und all dessen helfershelfer, gleich aus welcher rasse und klasse. also mit dem mahs, mit dem wir mitmenschen messen, wird uns wiedergemessen, auch und nicht zuletzt, wenn wir luziferisch vermessen gewesen sind. - noch sind wir nicht verdammt, für alle ewigkeit höllenbestie zu werden, die eingesperrt und mit dem Kainsmal gezeichnet gehören - reisst euch doch noch los von der verruchten opferstätte der sinagoge satans!

MAGDA: losreissen - von?

JOHANNES: von dem satan, der zufallkam, weil er selber Gott sein wollte, immer noch werden will, daher er von seinen anhängern entsprechende opfergaben fordert, zuletzt jetzt auch noch Euch, das Ehepaar Goebbels sich in den rachen geschmissen haben will

MAGDA: was wir unseren kindern zugedacht, davon sollen wir uns selber aussparen? für was hält Er uns eigentlich? (müde abwinkend) wir sind festgelegt, spätestens jetzt, wo wir unsere kinder uns vorangehenliessen.

JOHANNES: endgültig festgelegt sind wir hienieden bis zum allerletzten augenblick noch nicht. - (hinaussehend) dort auf der treppe stehen männer mit benzinkanistern

GOEBBELS: weisungsgemäss

JOHANNES: Adolf Hitler gab weisung, seine leiche zu verbrennen

GOEBBELS: sie lodert, die leiche - und ich folge als johanneisch-treuer gefolgsmann dem führer in den tod, bis in dessen einzelheiten hinein.

JOHANNES: erlasse ich letzte verfügung über meinen leib, beweise ich, wie ich über meinem leib stehe, als vorspiel dazu, wie wir vollendet nach dem tode darüber stehen, weiterleben

GOEBBELS: nun gut, so kann ich letzte weisung geben, wie ich mir gemeinsam mit meiner frau den letzten ausweg weise durch freitod

JOHANNES: wie's kein tier vermag - vermöge jener kraft und macht, die über unserem tierischen erhaben

GOEBBELS: die männer mit den benzinkanistern warten - wir sollten sie nicht allzulange abwarten lassen.

JOHANNES: Hitler ernannte Josef Goebbels zum schluss noch zum reichskanzler, zum kanzler eines weltreiches, das entglitten war. armselig steht Josef Goebbels da, wie zu beginn seiner laufbahn - aber alles, was er verlor, ist simbolisch dafür nur, wie uns auch das noch entgleiten kann, worum es hienieden eigentlich geht, um unser eigentlichstes. des Reiches machtkörper wurde zer schlagen, des reichskanzlers körper war bald ein raub der flammen, doch noch bleibt das wichtigste zu besorgen, im vergleich zu dem alle welt nichtig ist.

GOEBBELS: welche stärke, bis zum letzten augenblick heroisch zu sein und sich nicht mit einem himmlischen jenseits zu vertrösten.

JOHANNES: weil Er sich fürchtet, im verbleibenden diesseits für seine verantwortung geradezustehen - welche schwäche! im übrigen, den starken zu spielen, koste es, was es wolle, selbst die ewige seligkeit, wie unmenschlich! der Schöpfer liebt seine geschöpfe, doch nur, wenn sie anerkennen, lediglich geschöpflich zu sein, demütig menschlich-allzumenschliche schwäche zuzugeben, bereitzusein, sich aufs tröstliche einzulassen, den himmel nicht abzutun als blosse vertröstung. der domprediger meiner gegenkirche redete dem hochmut das wort, nun kann er seinen irrtum mit einem einzigen wort der demut widerrufen. so gut ist das gute, soviel besser als das böse, wieviel worte bosheit auch verbrach. er habe die güte, doch noch gutzusein! bedenke, was wird nach dem tode sein, in den du millionen menschen hineintreiben halfst, fürs sinnlos-absurde. denk ans vollendet sinnlose nach deinem eigenen tode, nachdem du in der hölle nur noch das total absurde anbeten kannst. Er sei doch als ehemaliger minister für volksaufklärung zuletzt wenigstens noch aufgeklärt genug, der unvernunft abzuschwören. wie irrsinnig, auf dem weg zu bleiben, der sich unübersehbar als irrweg erwies! er verabschiede endlich seinen propagandabluff vor seinem eigenen selbst. all seine propagandakünste erwiesensich als falschmünzerei, nun sei er am ende so wahrhaftig, der wahrheit doch noch die ehre zu geben, um damit zubesterletzt trotz allem ein prediger des Göttlichen gewordenzusein

GOEBBELS: doch noch du, doch noch mein schlechteres selbst gewordenzusein? nie und nimmer!

MAGDA: Josef, sie warten, die männer mit den benzinkanistern, warum lassen wir uns soviel zeit?

JOHANNES: weil noch zeit ist - noch!

MAGDA: (wie geistesabwesend) zeit?

JOHANNES: abzulassen vom teufelskult

MAGDA: kult?

JOHANNES: den, der da noch zelebriert werden soll, noch ein letztes mal zum teuflischen abschluss

MAGDA: nocheinmal zelebration?

JOHANNES: die liturgen stehen vor der türe - auf der treppe

MAGDA: gemeint sind?

JOHANNES: die ministranten

MAGDA: welche?

JOHANNES: die mit den benzinkanistern in den händen - die, die da warten auf eure leichen

MAGDA: die sie nun auch bekommen sollen

GOEBBELS: als reichskanzler gab ich entsprechende weisungen bereits

JOHANNES: als reichskanzler und oberster gerichtsherr amtiert er als richter, der sich selber zum tode verurteilt

GOEBBELS: meine frau und ich werden an uns selber hand anlegen. ich gab befehl, uns danach vorsichtshalber einen gnadenschuss zu geben.

MAGDA: Josef, nocheinmal, die männer mit den benzinkanistern warten, die SS-leute mit den pistolen für den gnadenschuss nicht minder.

GOEBBELS: es ist unhöflich, dienstpersonal allzulange wartenzulassen. immerhin, es gelang den technikern, zwei volle kanister benzin aufzutreiben. so braucht von uns nichts übrigzubleiben.

JOHANNES: die geistseele wandert aus wie seinerzeit die des bruders aus dem kriegsgefangenenlager, die hier astralleibhaftig vorstellig wurde, warnend - warnend, wie die grossmutter, die sich nach dem ihrem tode dem jungen Josef Goebbels zeigte, anzeigte, wie wir den tod des leibes überleben.

MAGDA: spätestens nach dem tode unserer kinder sind wir festgelegt. wir sind mit ihnen eines fleisches und blutes, so auch einer seele und eines geistes. die familie hat verbundenzubleiben, wie im leben, so im tode.

GOEBBELS: Magda, deine weibliche logik ist

MAGDA: so radikal und total, wie sich das gehört. Josef, du bist beim wort zu nehmen

JOHANNES: die frauen unter des Welterlösers kreuze, nun auch als zerrbild dazu unter dem hakenkreuze

MAGDA: wenn's wirklich drauf ankommt, seid ihr männer schwätzer im vergleich zu uns frauen - doch wir machen euch zu tätern.

JOHANNES: achten wir der Eva nicht, will die uns zu untättern werdenlassen

MAGDA: Josef - das dienstpersonal wartet, steht bereit mit pistole und benzinkanistern. wir müssen wissen, was wir der leichenkammer dort schuldig sind, unseren kindern. unmöglich, die vorangehenzulassen, ohne ihnen nachgehenzuwollen.

GOEBBELS: in der tat, wir haben uns vorgesetzt, in einem akt welthistorisch erschütternder dramatik abzutreten - wie blamabel die abschlusszene, zuckten wir jetzt vor dem entscheidenden schritt zurück, blamierten uns unsterblich vor der nachwelt

JOHANNES: welch ein gnadenreiches müsterienspiel, bliebe dieser allerletzte schritt doch noch unbesritten!

MAGDA: Josef, hör nicht auf den - ich hab als deine ehefrau das recht, als dein in wahrheit besseres selbst gehörtzuwerden. gespenstisch, wie der uns immer schon wahr, wird der uns jetzt vollends unwirklich. Josef, sei kein männlein, sei so gross, wie du klein an körperwuchs - marschier so zackig entschieden los aufs letzte, wie du nur hinkend dich durchs leben bewegen konntest.

GOEBBELS: da, die benzinkanister klappern, was sollen die mannen auf der treppe von uns halten?

MAGDA: was wohl, wenn wir so zögerlich zum sterben schleichen, wie wir beherzt den kindern den gnadentod gewährt - (auf Johannes zeigend) weg endlich und endgültig weg mit dem schlechteren teil unserer selbst, weg mit dem gewissen, das uns zu feiglingen machen will

JOHANNES: weg mit der Gottes-furcht, wie furchtbar muss das enden!

MAGDA: Josef, hinfuss bist du nur dem leibe nach - zeig jetzt vor aller welt und nachwelt, wie konsekwent hochaufgerichtet du marschieren kannst.

JOHANNES: bedenkt, es ist besser, hinkend ins ewige leben des himmelreiches unbeschadet aller noch zu behehenden pferdefüsse doch noch hineinzuschlüpfen als mit wohlgeratene füssen ins ewige verderben hineinzuschlittern. (licht geht aus)

## 6. AKT, 38. szene

JOHANNES (während das licht verhalten angeht, die szene gespenstisch beleuchtet): es ist so weit. unser ehenaar hatsichentschlossen, geht entschlossen zuende den weg des verderbens. (man sieht jetzt das ehenaar, das Johannes beschreibt): der Reichskanzler von Hitlers gnaden zieht seinen trenchcoat über, schnallt dessen gürtel sorgfältig zu, setzt sich den hut auf, rückt ihn ein wenig zurecht. nunmehr zieht er sich die handschuhe an, bedächtig, um sie finger für finger glattzustreichen. wie heisst es doch? 'vornehm geht die welt zugrunde.' hm, wenn sie aber dabei zuabgrundeführt, was bleibt dann über von unserem vornehmen gehabe? zunächst die leiche. wird sie jene vornehme atmosfäre ausstrahlen, wie unser staatschauspieler es sichschmeichelt? wie wird das sorgfältig inszenierte staatsbegräbnis enden? wie oft hat Josef Goebbels seine märtirer begraben! nun inszeniert er das begräbnis für sich selbst. leichenreden wurden genug gehalten. - doch noch leben sie, die sichbegrabenlassen können. ob sie's werden? nicht in geweihter erde,

gegenkirchler, die sie sind bis zum letzten atemzug. - jetzt reicht Josef Goebbels ehfrau Magda den arm. diese schmiegt sich eng ihm an. sie steigen die 44 stufen zum notausgang des bunkers hoch. hoch hinauf geht's, nicht auf der himmelsleiter, vielmehr auf deren zerrbild, der höllenleiter, auf der bereits die teufel auf und niederschweben, gierig harrend ihrer armen opfer. - wie profezeite Goebbels seinerzeit? "wenn wir die macht haben, geben wir sie nie wieder ab, es sei denn, man trüge uns als leichen aus den ämtern heraus." mit dieser profeti im hinterkopf, will er's wohl nicht gar so genau gehalten wissen. - das Ehepaar kommt zu den bediensteten, die mit je einem benzinkanister bewaffnet sind. - da, Goebbels spricht sie an

GOEBBELS: ich bemühe mich schon selber hinauf, dann braucht Ihr gleich nicht unsere leichen heraufzuschleppen.

JOHANNES: so ähnlich hat Tomas Morus gesprochen, als er aufstieg zum schafot - und doch sind sie einander so unähnlich wie heilige und unheilige, wie Christ und Antichrist. nocheinmal erfolgt regianweisung vonseiten des unsterblichen teils für seinen sterblichen überrest. gleich bereits wird der eheleute geistseelische astralkörper über ihrem animalleib schweben. schon nähern sie sich dem ausgang bzw. dem eingang, dem ausgang, der eingang ins jenseits. jetzt gleich ist's soweit, ent-leiben sie sich, spaltensich eigenhändig leib und seele auseinander, selbstherrlich und selbstdämlich, ungehemmt selbstautonom. wie gelebt, so gestorben. unwiderruflich die letzte entscheidung, keinmalig widerrufbar. Magda Goebbels zerbeisst die giftkapsel - da sie an der seite ihres mannes zusammenbricht, nimmt auch Goebbels seine kapsel, um sich gleichzeitig eine kugel in die schläfe zu jagen. - ein offizier tritt aus dem hintergrund, um den eheleuten den schuss letzter grausiger gewissheit zu verpassen, befehls-gemäss. - die freunde der letzten gefolgschaft verrichten ihren letzten liebesdienst, kommen heran mit zwei litern benzinkanistern, überschütten damit die leichen des Ehepaares, entzünden sie, alles, wie vorgesehen, soeben noch von dem Ehepaar Goebbels, vorher noch von der Apokalüse Johanni, derzufolge im schlussakt der antichrist und sein falscher profet ins ewige feuer geworfen werden. ganz so, wie sie es selbst gewollt, geschieht's nun wortwörtlich, damit die simbolik möglichst realistisch übergänglich werde zur realität der hölle. schau da, Hitlers leiche brennt noch, des Goebbels brennt schon. vornehm geht die welt zugrunde, doch wie schnell vergeht die tünche, wenn das teater bei aller kunst künstlich nur war. - die flammen prasseln hoch. des menschen wille, hier ist er, sein flammengrab. - doch bald züngeln sie nur noch, die flammen, die zu flämmchen werden. man gibtsich nicht mehr die mühe, die leichen des Ehepaares völlig einzuäschern. man will die eigene haut insicherheitbringen; da kümmert die haut von leichnamen wenig. richtige freunde hatte der Goebbels eigentlich nie, in der eigenen partei am wenigsten. man bewunderte seine könnerschaft, beneidete sie, liess sie sich dennoch entfalten, aus liebe zu sich selbst, keineswegs zu Goebbels selbst. jetzt kommt's nocheinmal voll heraus, indem man seine leiche links liegenlässt. da schielte ein Goebbels bis zuletzt auf die nachwelt, der er sich durch einen welthistorisch grandiosen abschlussakt anempfehlen wollte. doch kaum, dass er verendet, kümmersich die die nachlebenden nur noch einen hund um ihn. solcher nachwelt wegen hat Goebbels sein ewiges heil verspielt, wahrhaftig für



nichts und wieder nichts höllische Nichtigkeit sich eingehandelt. ein so grosser Redner der kleine Mann geworden war, der Nachruf kann nur befinden: o, si tacuisses, hättest du doch deine Begabungen für dich behalten, wärest du doch wenigstens ein Buddhist geworden, nachdem du deinem Christentum abgeschworen hattest - deine Frau Magda schwankte ja zwischen Buddha und Hitler. -

da, die russischen Soldaten kommen herangerückt. sie stehen geradezu scheu vor den sechs Ermordeten Goebbels-Kindern in ihren weissen Nachthemden. sie selbst hätten sich zu diesem Mordhandwerk nicht bereitgefunden, Kinderlieb, wie Russen bekanntlich sind. - die Besatzer Sehensichum, entdecken die zwar verkohlten, aber unschwer identifizierbaren Leichen der Eltern, die an ihren Kindern zu Mordern wurden. schon eilen Kameraleute herbei, die Leichen ins Bild zu bringen. (entsprechende Filmbilder an der Wand.) des Goebbels Leiche ist verkohlt, pechschwarz. die Hitze liess die Hände hochsichkrallen, gradeso als läge dort eine Sprungbereite Bestie. mehr als einmal musste sich der Lügenprofet zu einer Teufelspredigt verstehen, wobei er entsprechend gestikulierte. hier nun die letzte Redner- und Predigergeste, die inmissgestalt seiner eigenen Leiche. der Staatsschauspieler gibt die letzte Aufführung in seinem Abschiedsdrama welthistorischer Bedeutung. Welch ein Grabmal, gestaltet aus dem Stoff, der der eigene Sterbliche Überrest! ein Grabmal Überlebend als Mahnmal, und das alles erstellt nach eigener Bestellung, jener, die Leiche zu verbrennen. alles nach Wunsch und Willen, halt so, wie des Menschen Wille sein Himmelreich oder seine Höllenarmut. - die russischen Besatzer gehen dazu über, die Leichen zu verladen. reichlich profan geht's dabei zu. Goebbels legte Gewicht darauf, vornehm zugrundezugehen. doch was bleibt über vom Vornehmen Selbstbetrug, wenn die Überlebende Welt übergeht zur Tagesordnung?!

Goebbels verfasste einen Nachruf, übergab diesen einem seiner Mitarbeiter. dem da draussen (weist hinaus). doch was macht der? er verbrennt das Skriptum. warum? unverkennbar, die Enttäuschung über den Betrug, dem er aufgesessen, steht ihm ins Gesicht geschrieben. das letzte Schriftstück, es wird gerade so verbrannt, wie jene Bücher, die vor 12 Jahren kurz nach des Goebbels Amtsantritt und unter seiner Oberaufsicht auf dem Scheiterhaufen landeten. jetzt verbrennt sein eigenes letztes Schriftstück gleich seiner Leiche. da stöbern sie noch etwas auf. Tagebuchblätter. bis zum letzten Tag arbeitete Goebbels an diesen Schriften. die Tagebuchblätter sind weithin angesengt. verkohlte Leiche, angesengtes Tagebuch, eine hochgestreckte Hand, schwarz verkohlt und klauengleich als letzter Gruss des grossen Redners wie des gewandten Schriftstellers. diese Hände, die soviel geschrieben, diese Hände genialer Retorikgesten, sie sind sich selbst die allerletzte Tagebuchnotiz sowohl als auch Redeuntermalung, eine, die wahrhaftig für sich selber spricht, dramatisch genug, als Finis Tragödie wie ein Wink schon aus dem Jenseits. seine Leiche ist ein letztes Lied ohne Worte, sein Meist-sagendes. die vom Feuer hochgerissenen Fäuste sind abwehrend ausgestreckt, als wollten sie abwehren wen? den Herrn, der wiederkommen will, bald schon kommt!

NACHSPIEL:

JOHANNES: mich verschlug es nach Rheidt

BÜRGERMEISTER (hinter Johannes aufkreuzend): Mönchen-Gladbach bitte

JOHANNES: Gladbach-Rheidt?

OB: vereint, wie beide städte inzwischen sind

JOHANNES (sichumdrehend, den OB ansehend, zurücktretend, sichbekreuzigend): Er - hier?

OB: wie sollte ich nicht, ich, der oberbürgermeister von Gladbach-Rheidt, wie sollte ich nicht, der ich doch als OB in vorderster front zu stehen habe.

JOHANNES: der Goebbels ist doch tot.

OB: auch politisch tot

JOHANNES (den OB irritiert ansehend): aber der Goebbels ist doch tot

OB: mausetot

JOHANNES: seine leiche war zwar nur angekohlt im gegensatz zu der Hitlers, aber der mann ist tot

OB: nachweisbar, wissenschaftlich exakt belegbar

JOHANNES: aber wieso kann er dann vor mir stehen als Rheidts bürger- und Gladbachs oberbürgermeister?

OB: wieso, wo er doch in tatsache garnicht vor Ihnen steht

JOHANNES: aber Sie - Sie - also Sie

OB: ich bin ich, also nicht Rheidts missratener sohn, nicht der dr. Josef Goebbels unseligen angedenkens.

JOHANNES: aber wie kann man - kann man

OB: kann man was?

JOHANNES: kann man sich nur so gleichen - bis aufs haar

OB: ich gleichen - wem? mit verlaub, welche gleichung wird da aufgemacht?

JOHANNES: Sie sind, was man von mir selber auch des öfteren schon sagte, der dr. Josef Goebbels auf nocheinmal

OB: aber verehrtester, ich bin ich, nicht der, den die heimatstadt vergessen, partout nicht wiederbelebt sehen will.

JOHANNES: gleichwohl, welche ähnlichkeit!

OB: na ja, ich kann als engerer landsmann diesem Goebbels schon ein wenig ähneln.

JOHANNES: ein bisschen viel, will mir wenigstens scheinen. im teater könnten sie einundderselbe schauspieler sein, Sie und der, der vorhin den Goebbels spielte.

OB: Sie tun geradeso, als seien wir zwillinge - der Goebbels hatte zwar eine schwester und brüder auch, doch keinen zwillingsbruder, mich am allerwenigsten. freilich, Sie, den man nennt Johannes, den apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt unser Herr Jesus, Sie, na ja, Sie schauen schon dem Goebbels verblüffend ähnlich.

JOHANNES: so spiegeln wir uns alle drei

OB: drillinge? die erwachsen dem Rheidter hause derer der Goebbels nie - hm, ich erinnere mich. da mein gegenüber dem Goebbels so verteufelt ähnlich sieht, wollte man ihn seinerzeit ein-sitzenlassen zum Nürnberger Kriegsverbrecherprozess.

JOHANNES: meine verteidiger hatten alle mühe, nachzuweisen, ich sei der Goebbels nicht, lediglich dessen besseres selbst.

OB: o ja, kein mensch wollte glauben, der verruchte Goebbels hätte einen zwilling, gar ein besseres selbst. und nun hat er gar Ihrem befund zufolge drillinge? o, kommt Er, auch so etwas wie mein besseres ich-selbst zu spielen, das des OB von Gladbach-Rheidt, pardon von Mönchen-Gladbach. die mönche sollen ja etwas zu tun haben mit der Christenmenschen besseres selbst.

JOHANNES: sollten sie, unbedingt.

OB: auf mein betreiben hin heisst Gladbach nach dem weltkrieg wieder Mönchen-Gladbach, Rheidt obendrein. nomen est omen. nun gut, seien Sie in Ihrer unsterblichen apostolizität, der christlich-johanneischen sogar, seien Sie nach Goebbels Josef unser neuer ehrenbürger, bürger einer stadt, die es sich zur ehre anrechnet, eine von Christus besonders geschätzte person immerzu als ihr gemeinwesen besseres selbst anwesend zu haben, als entsprechendes heilsames vorbild damit ebenso.

JOHANNES: wollen sehen, was sichmachenlässt.

OB: viel, sehr viel - aber eben deshalb sollten sie es sich nicht einfallenlassen, mich zu verwechseln mit dem schwer- bzw. schwerst-, weil kriegsverbrecher dr. Josef Goebbels

JOHANNES: nicht zu verwechseln? wollen sehen, was zu machen ist.

OB: ist so schwer doch nicht.

JOHANNES: nicht? wo die ähnlichkeit doch so frappierend?

OB: die äussere der landsmannschaftlichkeit - aber so oberflächlich wollen wir doch nicht sein.

JOHANNES: eben nicht - deshalb sollten wir so sorgfältig wie nur eben möglich recherchieren.

OB: menschenmöglichst -

JOHANNES: möglichst obendrein mit Gottes hilfe, damit die diagnose wohl gelinge

OB: die nicht sosehr aufs äussere denn aufs innere schaut, gehts um ähnlichkeiten, die bis zum verwechseln ähnlich scheinen.

JOHANNES: auf den kern kommt's an

OB: deswegen bewies die heimatstadt ihren guten kern, als sie anfangs den antichristlichen Josef Goebbels als missratenen sohn geächtet hatte

JOHANNES: vielleicht ein wenig farisäisch - immerhin

OB: na ja, immerhin hat die stadt dann leider ihren dr. Goebbels als ehrenbürger verehrt

JOHANNES: ihm götzendienst erwiesen - obwohl wir eigentlich das gute, das wir anfänglich getan haben, nie bereuen sollten

OB: und wir bereuten wieder - damit haben wir das böse, das wir getan, bereut.

JOHANNES: ehrlich?

OB: gewiss, sonst gewährten sie als gewissenerforschender apostel doch keine absoluzion. und

diese haben Sie land und leuten doch bestimmt gewährt?

JOHANNES: wie liebendgern täte ichs

OB: dann tun Sie's doch, spätestens hier und heute

JOHANNES: gleich nach der apokalypse des II. Weltkrieges besann man sich hierzulande seiner anfänglich guten werke, damit uns der leuchter, der der auserwählung

OB: aha, unser apostel, der auch der Apokalüptiker genannt wird, meint die leuchter, von der die Geheime Offenbarung handelt

JOHANNES: genau die - damit also diese nicht verrückt, sondern für Rheidt stehenbleiben, damit es für immer und ewig bleibe Auserwählte Stadt trotz ihres Josef Goebbels, der sogar von den Rheidtern auserwählt wurde, ehrenbürger zu werden.

OB: und nun unehrenbürger wird, persona non grata. - wissen Sie, wir haben soeben entdeckt, wie wir vergessen hatten, sofort nach dem krieg die ehrenbürgerschaft dem dr. Goebbels abzusprechen. damit Sie es ganz genau wissen: ich bin als OB gerade auf dem weg zum rathaus, schnellstens versäumtes nachzuholen. den antichristen möchte ich sehen, der mich daran hindert

JOHANNES: Sie sehen ihn

OB: wo? helf Er mir, diesen drachen zu besiegen

JOHANNES: Sie sehen ihn

OB: aber wo denn?

JOHANNES: vor sich

OB: ich sehe nichts - sehe ja nur ihn, den apostolischen Johannes

JOHANNES: also sieht Er richtig.

OB: ich sehe vor lauter bäumen den wald nicht mehr, geschweige den antichristen, der vor mir stehen soll

JOHANNES: vor uns, neben uns, vor allem in uns

OB: wie bitte?

JOHANNES: in sich selbst sieht man nicht selbst, jedenfalls nicht ohne gebührende hilfe

OB: apostolische hilfe. mit der kann selbsterforschung wohl gelingen

JOHANNES: hoffentlich.

OB: Er meint?

JOHANNES: was unser Herr damals den farisäern sagte

OB: sagte was bitte?

JOHANNES: wer von Euch ohne sünde, werfe den ersten stein

OB: im klartext?

JOHANNES: ist Er soeben auf dem wege, des Goebbels Rheidter ehrenbürgerschaft zu tilgen?

OB: bin ich, ja, ja, und zwar im namen unseres besseren, unseres christlich-johanneischen selbst.

JOHANNES: oder nur in farisäers namen?

OB: o - mein gegenüber - ist Er also des Goebbels wiederauferstandener böser geist? will Er dessen ungeist erneut unter uns lebendig wissen?

JOHANNES: der ist wieder virulent, tödlich - fragsich nur wo in wem wie

OB: dem gilt's nachzugehen, mit aller energi. von dieser Goebbelschen teufelei wollen wir wahrhaftig nichts mehr wissen

JOHANNES: wäre dem so, gut so

OB: dem ist so. nein, so schlimmes darf sich nie und nimmer wiederholen. wissen Sie, unserer stadt Rheidt nebenan sind die Niederlande. dort in Amsterdam lebte Anne Frank, die an diesem ort und dieser stelle vor den Nazis des Goebbels auf tauchstation gegangen und dann doch verraten und verkauft worden ist. daselbst fanden sie Annes tagebuchnotizen, mit denen die verstorbene nun doch weiter unter uns lebt, lebendiger schliesslich noch, als wenn sie körperlich hätte überleben dürfen. dementsprechend hat sie uns sehr viel zu sagen.

JOHANNES: ich erinnere mich recht gut. ich war dort im hinterhaus des verstecks der guten des öfteren zu besuch. unser drama von vorhin handelte davon.

OB: dann weiss Er genau, wie's mit Anne Frank zuendeging?

JOHANNES: genauso schlimm wie mit den Goebbels-kindern

OB: die dieses schreckliche Ehepaar Goebbels ebenfalls ermordete . was Er wohl so genau nicht mitverfolgte?

JOHANNES: genau wie bei der Anne Frank. die Helga, des Goebbels älteste, glich der Anne. im drama könnten sie die gleichen schauspielerinnen sein, könnten zeigen, wie die menschheitsfamilie eins in all ihrem weh und leid, wie jeder und jede sich selber antut, was er tut dem anderen mitglied der grossfamilie.

OB: also mit so gottverlassener Goebbelsfamilie wollen wir es nie und nimmer wieder halten

JOHANNES: was man nicht alles will - oder auch nicht will, und unversehens dann doch besorgt!

OB: aber doch nicht wir, wir Rheidter, wir, die wir alle ehrenvolle bürger sind im vergleich zum ehrenbürger Goebbels, den aus dem buch des lebens der ehrenbürgerschaft zu tilgen ich ja gerade geschäftig bin. pah, es wurde auch allerhöchste zeit. wissen Sie, unserer stadtverwaltung war ein schlimmer fehler unterlaufen. wir hatten den Goebbels als ehrenbürger nicht gelöscht, hatten es einfach übersehen. das hat weltweit riesenskandal abgesetzt. zu dumm, wie konnten wir's nur übersehen!

JOHANNES: mit blindheit geschlagen übersieht man naturgemäss vieles, aber eben das, das zuvor scheinbar zufällig übersehene, kann uns besonders helllichtig machen

OB: Sie meinen?

JOHANNES: man übersieht, damit man bei schärferem hinsehen endlich zusieht, wie's mit einem selbst bestellt ist, auch dann, wenn man nicht mehr der revoluzzer sondern der biedere ehrenmann, der ebenso wie dieser seine leichen im keller hat, seine kinderleichen last not least.

OB (zurücktretend): seine w-a-s?

JOHANNES: das, was Sie richtig gehört, auch wenn Sie's scheinbar überhört doch haben.

OB: da läutet es

JOHANNES: unüberhörbar

OB: jetzt um 12 - eigentlich ist's noch erst eine minute vor 12 (sieht auf die uhr)

JOHANNES: nur noch eine minute vor 12 - dann kann's nur allzuleicht 13 schlagen und keine glocke mehr uns läuten und warnen können.

OB: warnen? mahngeläute? was ist denn heute?

JOHANNES: Fest Unschuldige Kinder

OB: Unschuldige Kinder? ach so, die, die könig Herodes ermordenliess

JOHANNES: das strafgericht für den kindsmörder liess nicht lange auf sich warten. er folgte den von ihm ermordeten kindern in den tod, so schuldig wie diese unschuldig.

OB: aber warum nun dieses läuten - solange danach?

JOHANNES: weils danach und nicht zuletzt heutzutage wiederum so ist; heutzutage wie damals ist es menschen eigen, vergängliches eigentum über alles zu setzen, der wohlstandsmehrung wegen über kinderleichen zu gehen.

OB: Er meint mit leichen von kindern?

JOHANNES: solche, die zwar gezeugt, aber aus opferscheu nicht geboren werden

OB: mensch, wer sind denn Sie?

JOHANNES: gestatten, Johannes, der apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt sein Herr, um allezeit bekanntzugeben, was der Herr zu sagen hätte, käme er jetzt gerade in diesem augenblick uns wieder

OB: der apostel, der nicht ausstirbt

JOHANNES: und so zb. die glocken läuten, alarm schlagenlässt der 'abtreibungs'orgien wegen, der beinahe jedes dritte kind im mutterschoss erbarmungslos zumopferfällt

OB: gegen dieses protestläuten ist zu protestieren, vehement - bis Ihre Kirchenoberen es einstellenlassen

JOHANNES: diese verstandensich bereits zum konkordat, dh. zum 'herzlichen einvernehmen' mit antichrist Hitler - irren ist menschlich, jedoch wenn wir nicht draus lernen, wird's teuflisch.

OB: impertinenter flegel, der Er sichanmasst, apostel Johannes zu sein - und einer, der uns alle noch überlebt. o, Er wird sterben, aussterben mit seiner apostolischen sippchaft, wird's, so wahr, wie aussterben wird dieses infame läuten zur erinnerung an sog. Unschuldige Kinder. - pah, meine strafpredigt geht ihm wohl ins blut, daher Er in die knie geht. Er wird kreidebleich, bekreuzigtsich.

JOHANNES (zurücktretend): weil mein gegenüber nun vollends dem gleicht, den er als ehrenbürger seiner heimatstadt gerade streichen will.

OB: pah, schon wieder dieser aufgelegte kwatsch, ich gliche diesem Goebbels aufs haar

JOHANNES: diesmal nicht nur inbezug auf eine gewisse körperliche ähnlichkeit - diesmal vor allem in den tiefsten bzw. untiefsten seelengründen bzw. seelenabgründen - und nun, was sich jetzt zuträgt

OB (sich verwirrt umsehend): jetzt, wer wo wie?

JOHANNES: nun, mein Got, muss ich zusehen

OB: muss Er sehen was?

JOHANNES: wie der Goebbels Josef aus dem jenseits kommt, als der leibhaftige, als klumpen schnöder missgestalt, um wohnung zu nehmen

OB: zu wohnen - wo? (sieht sich um)

JOHANNES: in seiner seele, in deren alleruntiefsten abgründen, um sich in seinesähnlichen einzunisten

OB: was soll denn das nur heissen?

JOHANNES: es sei in ihm wiedergeboren der Goebbels, um von ihm besitzzunehmen, besessen ihn zu halten.

OB: irrsinniger - du gehörst in eine landespflegeanstalt

JOHANNES: sagt nicht mehr Er, der Rheidter OB, sagt der dr. Josef Goebbels in ihm, da es ihm gelingt, über ihn und mit ihm das sagen zu bekommen

OB: pah, dieses läuten, wie weh mir das tut!

JOHANNES: bittere medizin, aber Er schlucke sie, Er höre auf sein gewissen als auf sein besseres selbst, das da gerade anläutet - er gleiche dem Goebbels nur äusserlich, nicht innerlich. Er gehe in sich

OB (lässt sich in einen stuhl fallen): mensch - du bewegst die lippen - was murmelst du dir daher - das schmerzt, als würde jemand anderes aus mir herausgerissen, wie ein kind aus seinem mutterschooss - jemand, der da in mir hockt, als untier, ungeziefer, schlimmer als alle kartoffelkäfer zusammengenommen. - (flehend) bet nicht mehr - doch, bet, das muss heraus - pah, das ist ja schlimmer als bei einer martervollen schwergeburt. betest du?

JOHANNES: den exorzismus, ja.

OB: pah, das hilft - befreit irgendwie

JOHANNES: der Herr hat's gesagt: "die wahrheit macht euch frei" - so sei er so frei zu beichten, aber die wahrheit bitte

OB: nun gut - ich habs bei meiner freundin besorgenlassen - das, was man 'abtreibung' nennt

JOHANNES: im mahse du die wahrheit sagst, wird du wahrhaft frei, befreit bis in den tiefsten seelengrund.

OB: gottlob, mir wird's leichter, ich werde immer befreiter

JOHANNES: Du wirst "von der freiheit eines Christenmenschen" (Luther) - und so kann dir vergeben werden in eben dieses Jesu Christi namen, so wahr deine reue echt und du dich fürderhin bewährst in deiner freiheit, indem du dich in deinem denken und handeln ausrichtest an dem, was wahr und recht.

OB: hauptsache, dieser verdammte dämon kommt nicht wieder, mich zu versklaven

JOHANNES: kann er nicht, bleibst du in der wahrheit, die frei macht, befreit zubesterletzt zum ewigen himmelsleben in wahrer seligkeit.

OB (steht auf, tritt ans fenster): o, schau mal - da gegenüber ist doch des dr. Josef Goebbels elternhaus

JOHANNES: da also - hm, ich entsinne mich, der doktor Goebbels in der Berliner Reichskanzlei

hat sich damals, 1945, furchtbar aufgeregt, als er erfuhr, sie hätten in seinem elternhaus in Rheidt vor den einrückenden Amerikanern die weisse flagge aufgezogen. er, so rief er, kapituliere nie.

OB: na, das erwies sich denn doch als allzu grosse grosssprecherei.

JOHANNES: mit verlaub - behielt der kleine doktor nicht ganz gross recht?

OB: bekanntlich nicht.

JOHANNES: hat Goebbels Josef

OB: als unser schlechteres selbst, der er geworden

JOHANNES: hat der wirklich kapituliert - oder lebt der nicht vielmehr weiter, um wiedergeburten über wiedergeburten zu erleben?

OB: hilfe - nie wieder - ich bekam sie soeben zu verspüren, solche wiedergeburt - ich war garnicht mehr ich selbst

JOHANNES: zur strafe für ihn selbst - nun aber auch zur sühne. Goebbels gab damals den befehl, den neueingesetzten OB Vogelsang durch ein terrorkommando likwidieren zu lassen

OB: es gelang nicht. Vogelsang überlebte, so wie ich, der ich mich in bürgermeistersukzession befinde. also unsereins ist nicht einfach abzuknallen, ebensowenig wie Er als unsterblicher apostel

JOHANNES: aber unser schlechteres selbst ist ebenfalls nicht von heute auf morgen auszutilgen, selbst nicht nach solchem regimewechsel, wie er nach abgang der Hitler-Himmler-Goebbels platzgegriffen.

OB: selbst da nicht?

JOHANNES: das beweisen allein die tausend und abertausend unschuldigen kinder, die allein in Mönchen-Gladbach-Rheidt und umgebung jahr für jahr im mutterschoss umgebracht werden - im prinzip so, als seien sie Anne Frank oder des Josef Goebbels unschuldige kinder; so akzidentell die unterschiede, im substantiellen gehts hie wie da um menschenleben.

OB: aber guter mann, bitte doch nicht gar so streng. die kinder werden beseitigt

JOHANNES: leider heutzutage auch beiunszulande im wirtschaftswunderland

OB: damit unsere hilflosen, an armut schier krepierenden mütter nicht der 'abtreibung' wegen nebenan nach Holland sichflüchten müssen. kann man so nicht verhüten, muss man sichhüten. die Niederlande sind nicht so farisäisch wie - wie - hm. Er soll doch der jünger sein, den der Herr besonders schätzte, eigentlich nicht der farisäer, der ihn kreuzigenliess.

JOHANNES: also damals besuchte ich Anne Frank in ihrem hinterhaus in Amsterdam, interviewte auch die Niederländer, die Anne versteckten und so auch mir hilfreich waren. über die grenze zurückgekehrt nach Rheidt, rechneten die menschen es sich zur ehre an, Juden als freiwild zu behandeln. entsetzt fragte ich mich: ist's bloss eine grenzstation, die darüber entscheidet, was als gut oder als böse zu gelten hat?

OB: na ja, in Grenzstadt Rheidt galt der antisemitismus als ebenso selbstverständlich gut wie nebenan in den Niederlanden als böse

JOHANNES: die zeit und die wahrheit sind freundinnen, auch wenn es zeitweise immer wieder scheinen kann, als gewinne die unwahrheit die oberhand. Gottlob zeigt sich denn auch wenig



später, wie wir als völkerfamilie ebensowenig wie als einzelmenschen jenseits von gut und böse stehen, weil nämlich langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher das gute sich durchkämpft über läppische grenzstationen hinweg

OB: recht, recht, weil das recht in wahrheit eben gilt. kommt zeit, kommt rat, guter rat, wenn der zeitverlauf uns aufgehen liess, wie es bestellt mit wahrer gerechtigkeit

JOHANNES: und deren vollendung in der christlichen liebe. aber nun, was hic et nunc? heute springt das böse über die grenze, die sich als allzuschwacher damm erweist

OB: Holland nennen wir die Niederlande, weil wir von dort allzuleicht hören müssen, es sei 'land unter'. wird nun auch Deutschland überschwemmt?

JOHANNES: wurde es längst. das unrecht gegen unschuldige kinder kämpfte sich durch bis hin zu uns, kämpfte in Bundestagswahlkämpfen, kämpfte in redeschlachten des Bundestages, erkämpfte sich den sieg. der freilich keineswegs der endsieg ist, der der endzeit der endgültigen wiederkunft des Herr, vor dessen anbruch unsereins nicht aussterben wird.

OB: Er wird's erleben?

JOHANNES: wie bei der wiederkunft unseres Herrn nicht nur wir einzelne menschen gerichtet werden, sondern auch unsere völker, Holland zb., nicht nur Deutschland, wie das gesamte Abendland, das ehemals christliche. wir sind eine familie, eine völkerfamilie, füreinander mitverantwortlich auf gedeih und verderb, leider auch auf verderb - und so schneiden wir uns ins eigene fleisch mit jedem kind, das unserem schlachtmesser zumopferfällt. auch und gerade dann, wenn wir narkotisiert sind, schmerzunempfindlich wie besessene, die die einschnitte erst spüren, wenn sie wieder zu sich kommen, z.b. nach narkotika wie wirtschaftswunderräusche

OB: Gottlob, wir sind hier nur unter uns, im selbstgespräch, nicht auf der öffentlichen Rathausbühne. wie würden wir da ausgepiffen, ich als OB stante pede abgesetzt, pflichtete ich ihm bei. doch solches teater wird nie über die bühne gehen. genug für heute, ich habe zu tun, die ehrenbürgerschaft des dr. Josef Goebbels endlich auszuüben. Grüss Gott, morgen mehr!

(Siehe auch zweites Goebbels-drama: DER REICHSKANZLER!)